C 8041 C

Schweiz: 90 Rappen · Schweden: skr 1,50 inkl. oms.

Heft Nr. 49 · 16. Jahr · Hamburg, 8. Dezember 1963 · 70 Pfennig

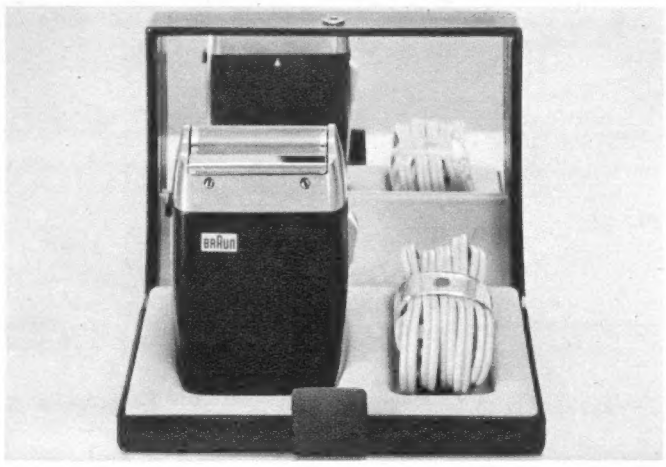
stern

Dieses Heft zeigt die bisher unveröffentlichten Bilder eines Augenzeugen, der das Attentat auf Kennedy filmte

ANZEIGE

Geschenktips

Beispiele aus dem international ausgezeichneten Braun-Programm. Geschenke, die im täglichen Gebrauch immer wieder Freude machen.



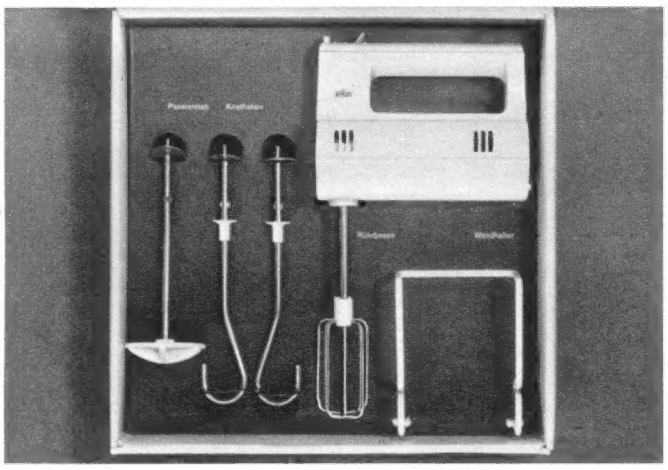
Elektrorasierer Braun sixtant DM 94.-

Was es ist

Der Elektrorasierer mit der neuen Braun-Erfindung: Dem sixtant System.

Wer sich darüber freut

Jeder Mann, denn der sixtant paßt sich jeder Gesichtsform an und stellt sich automatisch auf jede Bartstärke ein. Die platinüberzogene Wabenklinge erfaßt alle Stoppeln im günstigsten Schneidwinkel. Sie ist so dünn wie die dünnste Rasierklinge. Deshalb rasiert der Braun sixtant unwahrscheinlich schnell, sanft und sauber.



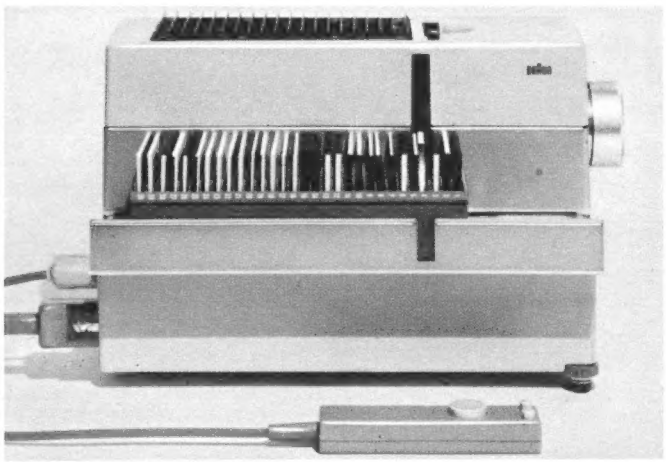
Braun Multiquirl M 12 mit Zubehör DM 79.-

Was es ist

Eine kräftige Hilfe für jeden Haushalt. Der Multiquirl rührt Suppen und Mayonnaisen, schlägt Eiweiß und Sahne, knetet Teige, mixt Getränke, passiert Obst und Gemüse.

Wer sich darüber freut

Die Hausfrau, denn der Multiquirl macht es ihr leicht, gesund und schmackhaft zu kochen. Er ist überall zur Hand, braucht keine zusätzlichen Gefäße und läßt sich spielend leicht reinigen.



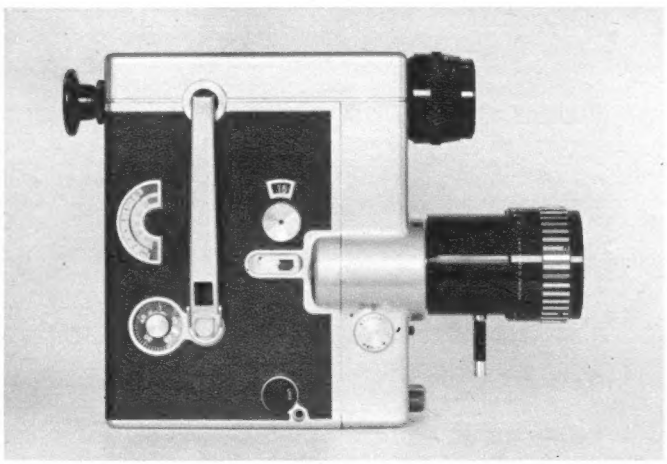
Projektor Braun D 40 mit Tragetasche DM 298.-

Was es ist

Ein automatischer Kleinbildprojektor mit Fernsteuerung für Diawechsel und Bildschärfe. Ein neuartiger Greifer transportiert die Dias äußerst schonend und störungsfrei. Braun D 40 paßt in die Aktentasche, so klein ist er.

Wer sich darüber freut

Besonders der Hausherr, weil er bequem vom Sessel aus strahlend helle Urlaubsdias vorführen kann. Wer Großeltern eine Riesenfreude machen will, schenkt ihnen einen Braun D 40 und jedes Jahr neue Dias von den Enkelkindern.



8 mm Filmkamera Nizo FA 3 DM 798.-

Was es ist

Eine Schmalfilmkamera mit «Gummilinse» 9-30 mm, Reflexsucher und automatischem Belichtungsregler. Sie erlaubt unkompliziertes Filmen und raffinierte Tricks.

Wer sich darüber freut

Der Kamera-«mann», weil er eine Präzisionskamera erhält, die ihm erstklassige Bildqualität sichert. Die Frau freut sich darüber, weil die Nizo FA 3 das Filmen einfach macht. Die ganze Familie, wenn sie im Film ihre «Familiengeschichte» wiedererleben kann.

Braun Phonosuper SK 55 DM 438.-

Was es ist

Ein Radio für UKW, Mittel- und Langwelle mit eingebautem Plattenspieler. Seit Jahren eines der beliebtesten Braun-Radiogeräte.

Wer sich darüber freut

Besonders junge Leute, die wenig Platz haben. Ihnen bietet der SK 55 eine kleine «Musikanlage» mit gutem Klang, die im Regal oder auf einer Bank untergebracht werden kann. Auch als Zweitgerät läßt sich der preisgünstige SK 55 gut verwenden.

briefe

Mietfreigabe

(Henri Nannen nannte die Aufhebung der Wohnungs-Zwangswirtschaft durch den Bundeswohnungsbauminister Lücke eine politisch und wirtschaftlich kluge Tat; STERN Nr. 45)

Ihre dem Bundeswohnungsbauminister Lücke gegenüber so freundlichen Ausführungen fordern in mancherlei Weise Kritik heraus. Während fast jede Ware durch eine andere ersetzt werden kann, ist dies bei dem Gut Wohnung nicht möglich. Der von einer Kündigung Betroffene findet auf den unterschiedlichen Bedingungen ausgesetzten Teilmärkten, auf denen sich das wohnungswirtschaftliche Geschehen abspielt, nur dort eine andere Wohnung, wo die Marktsituation einen, wenn auch noch so kleinen Leerbestand anbietet. Ist dies nicht der Fall, so entstehen Knappheitsmieten, die keinesfalls durch das eingeführte System der Wohnbeihilfen ausgeglichen werden können. Das ist der Kernpunkt des Streites um die Liberalisierung der Wohnungswirtschaft. Nicht der Grundsatz, sondern der Zeitpunkt ist umstritten. Er ist in den meisten sogenannten weißen Kreisen, wie die Entwicklung der nächsten Zeit ausweisen wird, zu früh festgelegt worden.

SPD-MdB Jacobi

Die Miet- und Lastenbeihilfen sind aus fiskalischen Gründen gegenüber den vorherigen Absichten wesentlich eingeschränkt worden. Sie werden nur unter Bedingungen gewährt, die schon bei Empfängern eines mittleren Einkommens zur Versagung führen müssen. Auch mit den angeblich ausreichenden Schranken gegen Mietwucher und willkürliche Kündigung sieht es problematischer aus, als dies Minister Lücke und sein Haus darzustellen belieben. Das, was bereits 1960 durch die Abbaugesetzgebung eingeleitet und nunmehr fortgeführt wird, leidet darunter, daß die Wohnraumsituation zu optimistisch eingeschätzt wird. Auch fehlt es an jedem überzeugenden Beweis für die weitere Bereitschaft des Bundes, an der öffentlichen Verantwortung für das Wohnungswesen durch die Bereitstellung von Mitteln auch in Zukunft tatkräftig mitzuwirken. In einer wirklich sozialen Marktwirtschaft können und dürfen Erhaltung, Modernisierung und Neubau von Wohnungen nicht ausschließlich dem freien Spiel der Kräfte überlassen bleiben. Vermieter und Mieter haben in gleicher Weise Anspruch auf staatlichen Schutz und im Bedarfsfalle auf finanzielle Hilfe. Hierzu aber hat der von Ihnen

John F. Kennedy war der vierte Präsident der Vereinigten Staaten, der einem Attentat zum Opfer fiel

so gelobte Minister Lücke bis zur Stunde noch keinerlei verbindliche Aussagen kundgetan. Mit dem Abbau der Wohnungszwangswirtschaft allein ist es nicht getan. Und mit bloßen Erklärungen, daß weiter gebaut wird, ebensowenig.

Köln WERNER JACOBI
Mitglied des Deutschen Bundestages

Wiederholung

Henri Nannen hat den gleichen Mut zur Unpopularität bewiesen wie der Minister. Dieser Mut wird sich ebenso lohnen wie seinerzeit bei der Aufhebung des Bezugschein-Systems. „Verfrüht!" wurde Erhard entgegengehalten, wie heute Lücke. Die damaligen Widersacher der Marktwirtschaft sind heute nicht gern daran erinnert. So wird es auch mit der Vollendung der sozialen Marktwirtschaft durch den Abbau der Wohnungs-Zwangswirtschaft kommen, die sicherlich die besondere Sympathie des neuen Bundeskanzlers finden wird.

Düsseldorf DR. A. SCHMIDT-HOEPKE

Dehnbarer Begriff

Jeder vernünftige Bundesbürger gönnt schließlich dem Bäcker, dem Fleischer oder Schuhmacher den gleichen angemessenen Gewinn, so auch dem Miethausbesitzer. Aber wo fängt das „Angemessene" an, wo hört es auf? Wo beginnt der Wucher?

Kierspe K. H. HOMRIGHAUSEN

Alimenten-Zahlungen

(STERN schilderte die Schwierigkeiten, die einer ordnungsgemäßen Abwicklung von Alimentenzahlungen aus der Zone in die Bundesrepublik und umgekehrt entgegenstehen; Nr. 41)

Das Bundesministerium der Justiz hat recht, wenn es sagt, die Unterhaltskosten seien gesperrt und vor einem sowjetzonalen Zugriff geschützt. Die Zonenbewohner haben zwar nach § 4, Abs. 1 und 2 der sowjetzonalen Geldverkehrsordnung vom 20. 9. 1961 die Verpflichtung, ihr Konto in der Bundesrepublik oder in Berlin (West) der sowjetzonalen Deutschen Notenbank anzumelden und zum Verkauf anzubieten. Jedoch bedeutet nach § 4, Abs. 5 der Verordnung diese Anmeldung und Anbietung „keine Übertragung der Forderungen auf die Deutsche Notenbank". Doch selbst wenn dies der Fall wäre, stehen einem Zugriff der sowjetzonalen Behörden die gesetzlichen Bestimmungen der Bundesrepublik entgegen. Auf Grund der allgemeinen Genehmigung der Deutschen Bundesbank, Mitteilung Nr. 6004/61, dürfen Konten für Zonenbewohner nur als Sperrkonten geführt werden, über die lediglich unter bestimmten Voraussetzungen verfügt werden kann. Eine Inanspruchnahme durch die Deutsche Notenbank der Sowjetzone ist ausgeschlossen. Abtretungserklärungen an sie werden nicht anerkannt. Guthaben auf Sperrkonten dürfen nur im ganzen zu einem anderen Geldinstitut im Bundesgebiet auf ein Sperrkonto desselben Berechtigten oder eines seiner Familienangehörigen mit gewöhnlichem Aufenthalt im Währungsgebiet der DM-Ost umgelegt werden.

Bonn DR. PLÜCK
Ministerium für gesamtdeutsche Fragen

Im Auftrage

(STERN veröffentlichte die Namen der Preisträger des Deutschen Erzählerpreises 1963; Nr. 44)

Sie nennen unter den Preisträgern auch meinen Namen. Ich habe jedoch lediglich als Beauftragter einen Roman eingereicht, nicht aber diesen Roman selbst verfaßt. Autor des Manuskripts „König Nobels letzte Reise", das mit einem Preis bedacht wurde, ist der kürzlich verstorbene Werner Beumelburg.

Bad Schwalbach GERD E. LAMPEL

Reiches Ghana

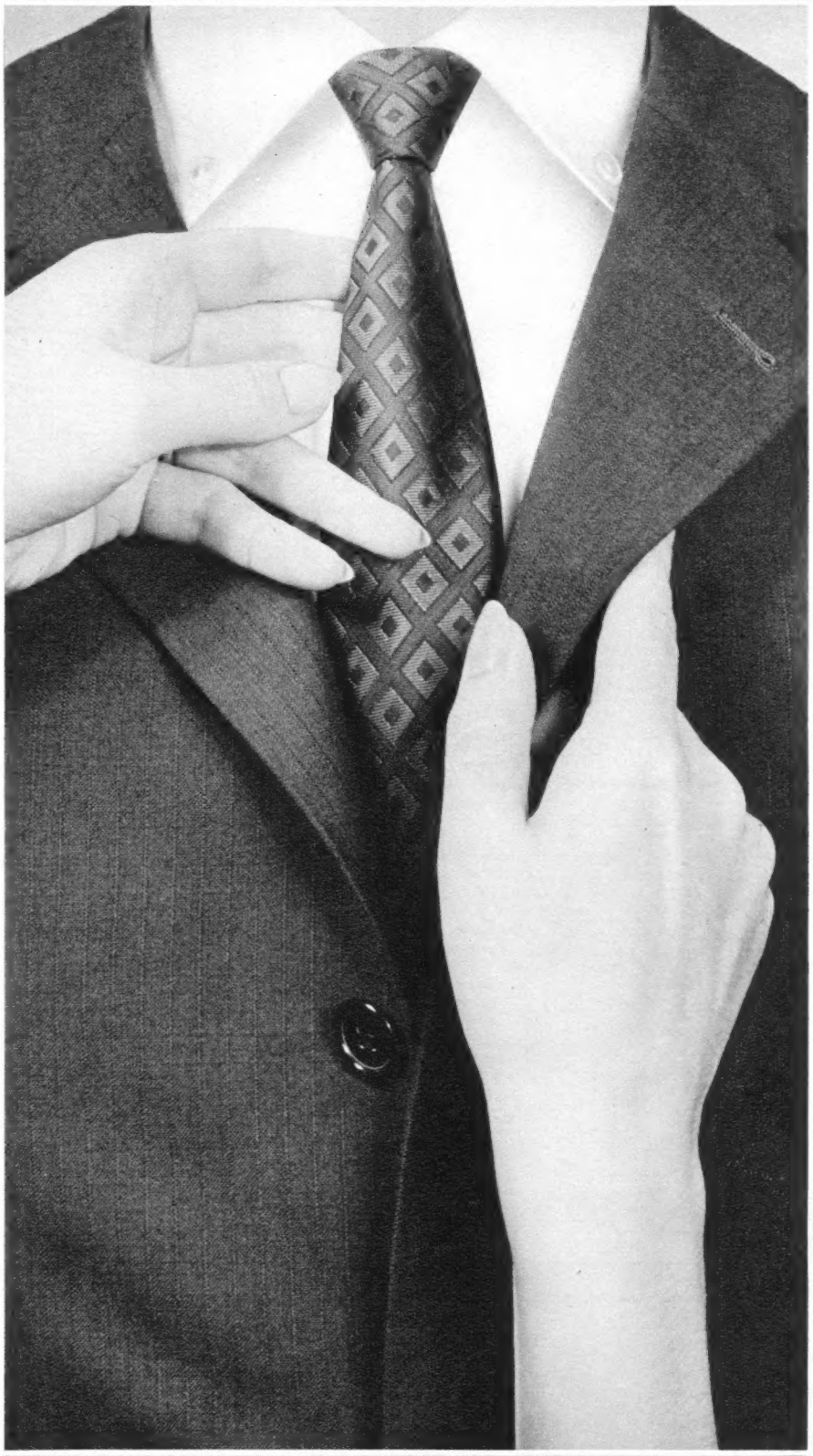
(Der ghanaische Botschafter in Bonn fährt einen der teuersten Diplomatenwagen, einen Rolls-Royce; STERN Nr. 37)

Das Foto des Dienstwagens des Botschafters von Ghana könnte den Eindruck erwecken, daß die Botschaft von Ghana zu den auswärtigen Vertretungen gehört, die ihre Rechnungen nicht begleichen. Das stimmt nicht.
Ich möchte hinzufügen, daß Ghana kein armes Land ist, und wenn der Botschafter von Ghana in einem Rolls-Royce fährt, dann kann das nur bedeuten, daß unsere finanziellen Mittel uns die Anschaffung eines Rolls-Royce erlauben. Außerdem wurde der Wagen sofort nach der Gründung der Botschaft 1959 gekauft, als Ghana weder von der Bundesrepublik Deutschland noch von irgendeinem anderen Land in der Welt Entwicklungshilfe erhalten hatte.

Ghana: Rolls-Royce aus eigener Kraft

Bad Godesberg K. G. LATSE
Erster Sekretär der Botschaft der Republik Ghana

Der Anzug sagt viel,
die Krawatte sagt alles!



Wie schön, wenn Ihre Kollegen sagen: Er hat eine großartige Frau — sie hat Geschmack.

Übrigens: Frauen wissen schon, warum sie Krawatten aus TREVIRA schenken. Krawatten aus TREVIRA sind in Farben und Dessins modisch aktuell, sind knitterfrei, waschbar und immer wie neu.

Auskünfte durch den TREVIRA-Dienst BT 1167 der Farbwerke Hoechst AG, Frankfurt (M)-Hoechst

Zutritt nur für Herren?

Na, das waren noch Zeiten, als sich die Herren nach dem Essen in ihr Kabinett zurückzogen, zu Zigarren, Schnäpsen und kräftigen Witzen. Heute haben es die Damen leichter. Sie erzählen auch ihre Späßchen, rauchen unsere Zigaretten und trinken unseren DOORNKAAT! Das allerdings kann man sehr gut verstehen, wenn eine Spirituose so gut, so mild und so bekömmlich ist.

Millionen schätzen DOORNKAAT, täglich werden es mehr. In den letzten zehn Jahren stieg der DOORNKAAT-Umsatz um das Zwanzigfache. Kann man besser beweisen, daß DOORNKAAT gleichbleibend gut und hervorragend bekömmlich ist?

Doornkaat

- die meistgetrunkene deutsche Markenspirituose aus Europas größter Kornbrennerei

Gut gekühlt schmeckt er am besten!

stern

erscheint im Verlag
Henri Nannen GmbH, Hamburg 1, Pressehaus
Telefon: 32 10 91
Fernschreiber: 021 11 83
Telegrammadresse: sternillus
Postscheckkonto: Hamburg 84 80

CHEFREDAKTEUR Henri Nannen

STELLVERTRETER DES CHEFREDAKTEURS
Gert von Paczensky, Victor Schuller, Jochen Steinmayr

LAYOUT Franz Kliebhan

BILDREDAKTEUR Günther Beukert

CHEF VOM DIENST Hans Reitz

REDAKTEURE
Wilfried Achterfeld, Gisela Bischof-Elten, Ulrich Blumenschein, Günter Dahl, Ortwin Fink, Wolfgang Frank, Anton Geldner, Werner Hildenbrand, Gerhard Jäger, Johannes Kayser, Jürgen von Kornatzki, Erhard Kortmann, Jochen von Lang, Klaus Lempke, Walter Leo, Wolfgang Löhde, Günter Mletzko, Friedrich Ludwig Müller, Robert Pendorf, Hans Reichardt, Ulrich Schippke, Carl Schmidt-Polex, Egon Vacek, Kurt Wolber

CHEFREPORTER Joachim Heldt

SONDERKORRESPONDENTEN
Jörg Andrees Elten, Erich Kuby, Gordian Troeller

FOTOGRAFEN
Claude Deffarge, Michael Friedel, Rolf Gillhausen, Ernst Grossar, Dieter Heggemann, Rudi Herzog, Fred Ihrt, Stefan Moses, Hilmar Pabel, Max G. Scheler, Eberhard Seeliger, Kurt Will

SERIEN Niklas von Fritzen

ROMANE Dr. Doralies Hüttner, Helmut Eilers

AUTOREN
Dieter Bochow, Henry Kolarz, Marion von Möllendorff, Hans Nogly, Ernst Petry, Leo Sievers, Eva Windmöller

DOKUMENTATION
Ernst-Artur Albaum, Leo Bauer, Lieselotte Dröge, Heinz Hartmann, Gerd Heidemann, Rudolf Kinzel, Herbert Ludz, Arnim von Manikowsky, Werner Pieplow, Rudolf R. Rossberg

PRODUKTION Dr. Herbert Zachäus

FARBTITEL Dr. Karl Pawek

ILLUSTRATIONEN
Hanno Engler, Martin Guhl, Günter Radtke

GRAPHIK UND TYPOGRAPHIE
Herbert Suhr, Gerd W. Drahn, Karlheinz John, Werner Rick

IMPRIMATUR
Kurt Bacmeister, Günter Chall, Dieter Dank, Eberhard Fehringer

ARCHIV Paul Walter

BONNER REDAKTION
Peter Stähle, Bonn, Dahlmannstr. 13
Telefon 2 39 17/18, Fernschreiber: 865 37

BERLINER REDAKTION
Harold Kosel, Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 42, Tel. 32 43 77

BAYERN
Willy Kinnigkeit, München 2, Arcostr. 5, Tel. 55 53 63
Fernschreiber: 052 32 04

NORDRHEIN-WESTFALEN
Sepp Ebelseder, Düsseldorf, Heinrichstr. 106, Telefon 62 63 85

RHEIN-MAIN-GEBIET
Gerhard F. Baatz, Frankfurt/Main, Feyerleinstraße 9, Telefon 55 70 67

LONDON
Peter G. Wichman, North London, 5 Latimer Road, Barnet, Tel. BARnet 9946

MAILAND
Hans Hausmann, Via Pellegrino Strobel 8, Tel. 23 65 456

ROM
Klaus Ruehle, Associazione della Stampa Estera, Via della Mercede 55, Telefon 67 48 54

NEW YORK
Yvonne Spiegelberg, New York 28, N. Y., 1349 Lexington Avenue, Tel. SA 2 77 00

PARIS
Lothar K. Wiedemann, 35 Rue François Ier (Paris Match) Tel. BALzac 0024/156

Verantwortlich für Romane und Serien: Victor Schuller, für Bilder: Günther Beukert, für den übrigen Inhalt: Gert von Paczensky, für Anzeigen: Karl Hartner, sämtlich in Hamburg. Preis des Heftes 0,70 DM zuzüglich ortsüblicher Zustellgebühr. Bei Abonnements durch Verlag und Post Bezugspreis monatlich 3,25 DM einschließlich Zustellgebühr. STERN darf nur mit Verlagsgenehmigung in Lesezirkeln geführt werden. Anzeigenpreisliste Nr. 24 vom 1. 10. 61. Bank: Brinckmann, Wirtz & Co., Hamburg 1, Satz: Gruner Druck GmbH, Hamburg, Tiefdruck: Gruner & Sohn, Itzehoe in Holstein. Printed in Germany.

AUSLANDSPREISE:
Belgien bfr. 12,–; Dänemark dkr. 2,–; Finnland fmk. –,90; Frankreich fr. 1,20; Griechenland Dr. 10,50; Großbritannien sh 2/0; Israel is £ –,85; Italien Lire 150,–; Kanada kan. $ –,35; Luxemburg lfr. 11,–; Niederlande hfl. –,90; Norwegen nkr. 1,75; Portugal Esc. 10,–; Schweden skr. 1,50; Schweiz sfr –,90; Spanien Pts. 20.–; Südafr. Republik Rand –,23; Türkei tü £ 3,20; Australien sh 2/9; USA US $ –,35; Übersee US $ –,35.

Druckauflage: III/1963: 1 625 808

Heft Nr. 49 im 16. Jahr • 3. Dez. bis 9. Dez. 1963

stern in dieser woche

Wenige Sekunden nach dieser Aufnahme trafen die tödlichen Schüsse Präsident Kennedy in Dallas (Texas). Gouverneur Connally vor ihm wurde schwer verwundet. Der STERN-Bericht beginnt auf Seite 8

SIBYLLE

Uns bleiben nur die Tränen

DAS ATTENTAT

DER 22. NOVEMBER VON MINUTE ZU MINUTE

HANS HABE

Der Haß zerreißt Amerika

REPORTAGEN UND KOMMENTARE

Sibylle: Uns bleiben nur die Tränen	6
Freitag, 22. November, 12.29 Uhr bis 12.30 Uhr	8
Der Präsident aus Texas	19G
Die Besten wurden ermordet	137
Das Attentat	146
Hans Habe: Der Haß zerreißt Amerika	156
Mord in der Politik	160
DDR: Würden Sie auf Deutsche schießen, Herr Major?	32
Lengede: Die elf Geretteten erzählen	60

ROMANE UND SERIEN

Petronius: Die Super-Schells	46
Die großen Affären: Rendezvous mit den Mördern	74
Erich Kästner: Der Kleine Mann	87
Alles über die Deutschen: Wilde Ehe mit zahmen Mädchen	92
Wohin die Liebe führt	110
Ferien im Jenseits	128

INFORMATION UND UNTERHALTUNG

Wird das Glück von Dauer sein?	20
Felix, der Weltraumkater	30
Sternmotor	56
Kriminalbericht	72
Sternchen für kleine Leser	87
Schach und Graphologie	103
Sterntips	104
Sternrätsel	106
Sternboutique	108
Küchenmeister Adam	118
Arzt im STERN: Kann man lange Menschen kleiner machen?	120
Erlaubt – verboten – strafbar	123
Gewinne mit Kessi und Jan	124
Horoskop	126
Impressum	4

Uns bleiben nur die Tränen

Nein, nein, nein! schrie Jacqueline Kennedy, als ihr Mann neben ihr zusammenbrach. Jetzt ist der Präsident begraben, jetzt ist sie allein, jetzt hallt es wohl nur noch in ihrem Herzen nach: Nein, nein, nein! Jetzt steht sie verlassen vor uns.

Wenn sie abends ihre Kinder zu Bett legt und küßt, wenn sie am Morgen aufwacht, wenn sie durch die Zimmer geht, die noch die gleichen sind wie vorher, wenn sie in die Spiegel schaut, die noch das gleiche Bild zurückgeben und doch ein anderes: Immer wieder muß ihr dieses „Nein" durch den Kopf schneiden. Dieses „Nein" des Nichtbegreifens, das uns alle immer wieder fragen läßt: Ist es denn wahr? Darf es so sein? Und warum?

Dieses Jahr, dieser November vor allem, hat uns mit schrecklichen Bildern überhäuft. Das große Erdbeben von Skopje, die große Flut von Longarone, das große Elend von Lengede. Und doch zweifle ich, ob es erschütterndere Bilder gibt als diese: John Kennedy neben seiner Frau Jacqueline im offenen Wagen sitzend, bereit zur Fahrt durch die Straßen der Stadt Dallas. Sie eher junges Mädchen als First Lady, Chanel-Kostüm und kleiner Hut, eine Strähne Haar fällt sorglos in ihre Stirn. Er hat den Arm halb hinter ihren Rücken gelegt, beide lachen ihr strahlendes Lachen, das ihnen die Welt gewann. Beide scheinen sich nahe, obgleich sie einander nicht ansehen, scheinen fröhlich. Und die Sonne von Texas vertieft noch das Funkeln von Glück.

Und dann das andere Bild: dieselbe junge Frau, das helle Kostüm blutverschmiert, Mund, Wange, Gesicht verzogen in äußerstem Schmerz, die Schultern nach vorne gekrümmt. Sie hat die Hände ineinander gekrampft, und das Auge, unter dem dunklen Vorhang des Haares nur halb zu sehen, blickt starr vor Entsetzen. Der Mann neben ihr ist Johnson, neuer Präsident der Vereinigten Staaten; John Kennedy aber liegt hinter ihr im Sarg. Momentaufnahmen, nicht einmal zwei Stunden dazwischen. Genau 99 Minuten, in denen alles geschah, Schüsse, Angst, Verzweiflung, Tod, und: Das Leben geht weiter.

Ich weiß kein stärkeres Gleichnis für die Flüchtigkeit von Glück und „sich mitten im Leben meinen", als diese beiden Bilder. Sie zeugen im harten Reportagestil unserer Zeit für die Unerbittlichkeit und Unbegreiflichkeit einer Macht, die wir Schicksal oder Vorsehung oder Gott nennen können, doch durchaus nicht alle und nur selten zur Kenntnis nehmen wollen. John Kennedys Frau hat sie jetzt vor unser aller Augen erfahren. Und sie trägt sie beispielhaft. Von der Sekunde an, als die Schüsse ihren Mann trafen, so lächerlich unerwartet, unbegründet, unbegreiflich, daß er sich wie erstaunend an die blutende Kehle griff, sind ihr Verhalten und ihre Haltung von einer menschlichen Tragik, die uns alle berühren muß.

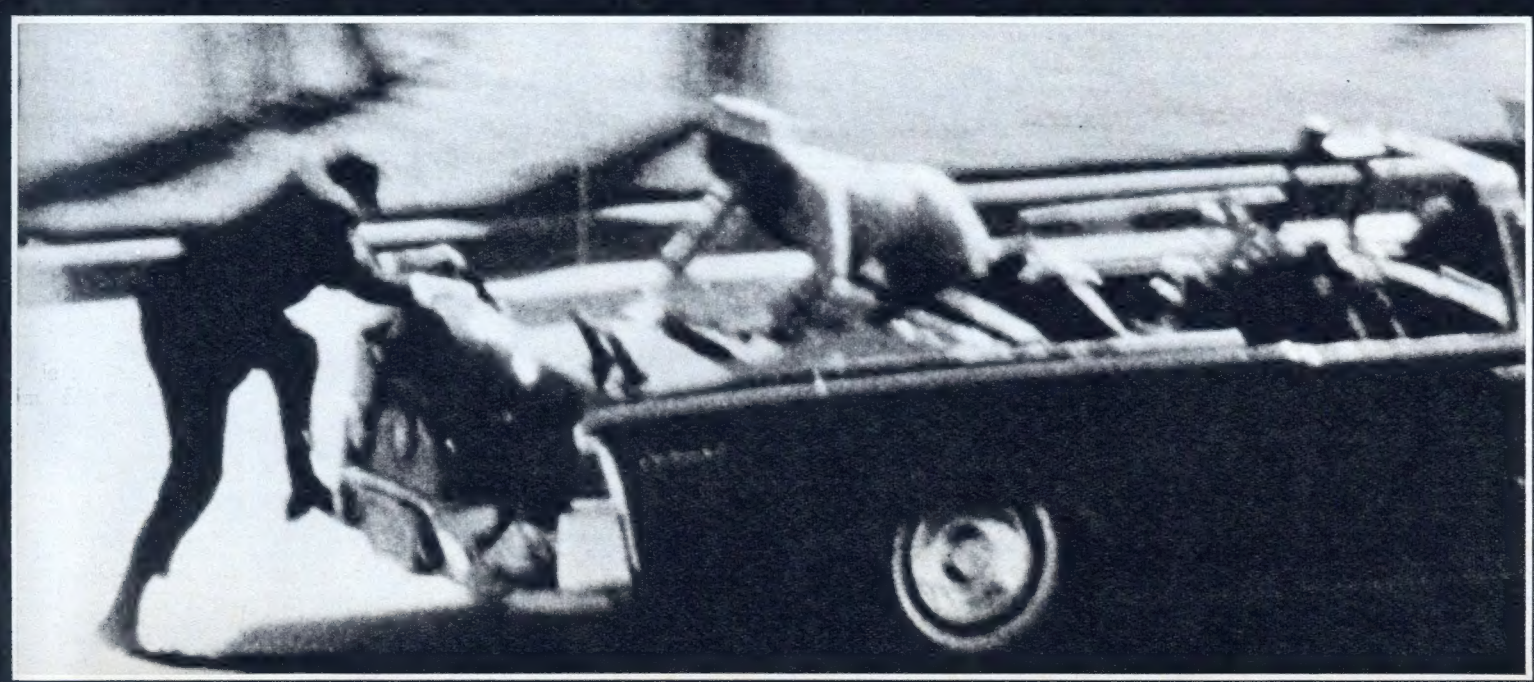
Den sterbenden Mann im Arm, wird sie ins Hospital gebracht. Dreißig lange Minuten ist ihr noch ein armes bißchen Hoffnung gewährt. Dann kommt „Der Präsident ist tot". Sie bricht nicht zusammen. Sie küßt ihren Mann, von dem es hieß, er habe mit ihr nicht immer glücklich gelebt, sie zieht ihren Ehering vom Finger und legt ihn zurück in seine Hand. Ich weiß keine innigere Geste der Liebe. Sie sagt „I am fine" und lehnt Beruhigungsmittel ab. Dann folgt sie dem Sarg ins Flugzeug, steht dabei, wie – treu der Verfassung ihres Landes – sein Stellvertreter sofort zum neuen Präsidenten vereidigt wird. Sie aber begleitet den toten Präsidenten, bis er im Ballsaal des Weißen Hauses aufgebahrt ist, dem weißgoldenen Saal, wo sie und er so glanzvolle Feste gaben. Dann räumt sie seine Sachen aus dem Amtszimmer, die Bilder, die Schaukelstühle. Dann ist noch das Schwerste zu tun: ihren beiden kleinen Kindern zu erklären suchen, daß der Vater nicht mehr heimkommt. Nie mehr kommt. Und dann hat Jacqueline Kennedy alles getan.

Ich weiß, vielen war diese Frau mit dem zarten Puppengesicht, den Pariser Kleidern, dem hochgestochenen Geschmack, den Gepflogenheiten und wohl auch den gelegentlichen Launen einer Millionärin zu eigenwillig, eher ein modisches Vorbild denn ein menschliches. Manche ärgerten sich über die Unbekümmertheit, mit der sie kurze Röcke und keine Hüte trug, sich über Protokoll und Konvention hinwegsetzte, Interviewer schockierte. Andere fanden sie verspielt, zu verwöhnt, zu unreif, zu wenig Figur an der Seite des wichtigsten Staatsmannes.

Doch jetzt müssen es wohl alle sehen: Jacqueline Kennedy ist eine starke und ungewöhnliche Persönlichkeit, die selbst neben der starken und ungewöhnlichen Person ihres Mannes bestehen konnte. Hat sie nicht immer Haltung bewiesen? Damals, als sie ihrem Mann bis zum Schluß seiner Wahlkampagne beistand, obwohl sie kurz vor der Niederkunft ihres zweiten Kindes stand, eine Frau, die zwei Fehlgeburten hinter sich hatte. Wie sie tapfer lächelnd Hand in Hand mit ihm das Krankenhaus verließ, in dem sie im August ihr drittes Kind geboren hatte, um es nach zwei Tagen verlieren zu müssen. Wie sie auf ihre Art, eine sehr weibliche Art, half, den neuen Regierungsstil zu prägen, die Politik menschlicher zu machen, die Vorgänge für mehr Menschen verständlich. Daß Amerika sein Weißes Haus heute nicht nur als nationalen Mittelpunkt, sondern als Kulturmuseum betrachten kann, ist ihr Verdienst. Daß ein eher provinzielles Washington sich mit geistigem Glanz zu beleben begann, ihre Anregung.

Sie schien uns eine von denen im Licht zu sein, eine Ausnahme, ein Schoßkind, überschüttet mit Schönheit, Jugend, Geist, Begabung, Reichtum. Jetzt hat sie wie irgendeine von uns das ganz gewöhnliche Schicksal der Frau getroffen: dulden und tragen. Den strahlenden Helden zu begraben und um ihn zu leiden. Denn nur den Männern ist wenigstens der kurze Rausch des Heldentums vergönnt. Aber uns bleiben allein die Tränen.

In diesem Heft veröffentlichen wir einen Filmstreifen von großer Tragik. Als die Schüsse des Meuchelmörders den amerikanischen Präsidenten trafen und der blutende Kopf John F. Kennedys in die Arme seiner Frau sank, stand kaum zwanzig Meter entfernt Abraham Zapruder, ein 54jähriger Kleiderfabrikant aus Dallas. Er wollte den Einzug des Präsidenten filmen. Durch den Sucher seiner 8mm-Kamera sah er das Entsetzliche . . . schrie auf „Mein Gott, sie töten ihn, sie töten ihn!" – Und sah und filmte, wie John F. Kennedy jäh die Arme vor sein Gesicht riß, wie er zu Tode getroffen zusammensank. Sah und filmte, wie Jacqueline Kennedy aufsprang und um Hilfe rief . . . wie die Gewalt des anziehenden Motors sie nach hinten über den Kofferraum des Wagens warf . . . wie der Kriminalagent Clinton Hill hinzusprang. Abraham Zapruder filmte, bis der zum Parkland-Hospital rasende Wagen aus seinem Blickfeld verschwunden war. Vier Mitarbeiter der New Yorker Sternredaktion waren auf die Meldung von dem Attentat sofort nach Dallas geflogen, um den genauen Zeitablauf der Ereignisse des 22. November zu ermitteln. Sternredakteurin Yvonne Spiegelberg traf als erste noch in der Nacht zum 23. auf die Spur des bis dahin unbekannten Filmamateurs. Mit Blitzgespräch rief sie in Hamburg an und erhielt den Auftrag, die uns befreundete amerikanische Jllustrierte LIFE zu verständigen. So erwarben LIFE und STERN die Rechte an dem Film, und wir entschlossen uns, auf eine vorgezogene Sondernummer zu verzichten, um Ihnen heute als einzige deutsche Jllustrierte dieses einmalige Zeitdokument zeigen zu können



Es ist 12.29 Uhr, als die Motorradstaffel von Kennedys Begleitkommando aus der Kurve in die Elm Street einbiegt. Am Stadtrand nähert sich Kennedys Triumphzug seinem Ende. Am Straßenrand stehen nur noch wenige Menschen. Sie aber werden die Zeugen einer erschütternden Tragödie

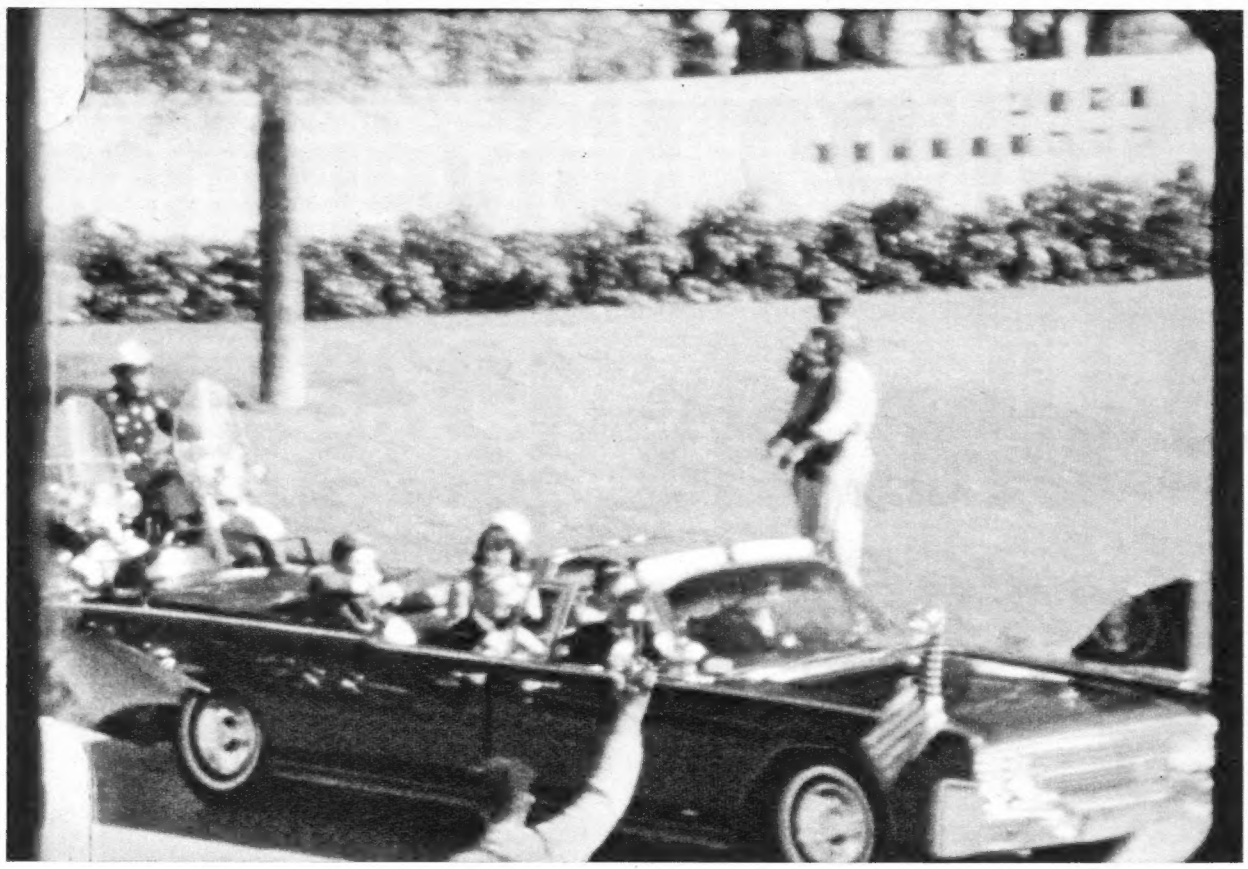
Copyright © 1963 by LIFE and STERN

Ein Schuß platzt in den Jubel der Menge. Kennedy ist getroffen. Er reißt die Arme hoch, greift sich

Freitag, 22. November
12^{29} Uhr bis 12^{30} Uhr

John F. Kennedy fällt unter den Kugeln eines Attentäters. STERN bringt Momentaufnahmen, die sein Ende in jeder Phase zeigen. Die Bilder sind einzigartige Dokumente. Ein Amateur drehte den Film in der entscheidenden Minute

an den Hals. Seine Frau merkt in diesem Augenblick noch nichts. Während Kennedy tödlich verletzt ist, lächelt sie noch



In diesen Sekunden fallen die Schüsse

„They kill him! They kill him!", schreit Abraham Zapruder, als er diese Bilder filmt. Der Kleiderfabrikant aus Dallas hatte seine Filmkamera zunächst im Büro gelassen. Auf der Straße drängte ihn seine Sekretärin, zurückzulaufen und die Kamera zu holen; denn noch war der Präsident nicht in Sicht. Zapruder kehrte um, und als er am Schauplatz eintraf, näherten sich bereits die Polizisten auf den schweren Motorrädern. Zapruder sprang auf

einen Sockel und richtete die Kamera auf die Kurve, wo die Elm-Street in die Houston-Street einmündet. Da kommt der Wagen des Präsidenten. Die Schüsse fallen. Während Zapruder schreit, verreißt er die Kamera, und Kennedys Wagen gerät ihm fast aus dem Bild. Dennoch bleiben diese Fotos das einzige Dokument der Katastrophe. Der getroffene Präsident reißt die Arme hoch, Jacqueline lächelt noch, Gouverneur Connally hört den Schuß, dreht sich um und wird im selben Augenblick auch getroffen. Während er aufschreit, sinkt John F. Kennedy gegen die Schulter seiner Frau. Die begreift und faßt nach ihrem Mann, der blutend vornüberfällt

Jacqueline
starrt entsetzt auf die beiden
Verwundeten

Blutüberströmt
sinkt Kennedy in die Arme
seiner Frau

Freitag, 22. November 12^{29} Uhr bis 12^{30} Uhr

„O nein! Nein! Nein!", ruft Frau Kennedy und stützt den Kopf ihres bewußtlosen Mannes. Auch Gouverneur Connally ist schwer verletzt in die Arme seiner Frau gesunken, die links neben ihm sitzt. Fahrer Bill Greer gibt Gas. Aus dem nachfolgenden Wagen springt jetzt Leibwächter Clinton Hill nach vorn, um den Verletzten zu helfen

Die Sekunden des Schreckens

Während der Präsident verblutet, klettert Frau Kennedy auf den Kofferraum des Wagens und sucht Hilfe. Ein Leibwächter springt auf, um sie zu schützen

Seit dem Tode ihres Mannes sind erst 99 Minuten vergangen. Völlig gefaßt ist Jacqueline Kennedy, als Richterin Sarah Hughes den neuen Präsidenten Johnson vereidigt. Unter den Zeugen der Zeremonie befinden sich Johnsons Frau und der demokratische Abgeordnete Thomas

Herbst 1960 im Garten
ihres Landhauses in Hyannis Port

ZEHN JAHRE WÄHRTE DAS GLÜCK

und es umschloß den Reichtum, die Schönheit und die Macht. Am 12. September 1953 heiratete John F. Kennedy Jacqueline Bouvier. Sieben Jahre später wurde er Präsident. Kennedy war der Vorkämpfer einer neuen jungen Generation, die an Stelle der alten Machtvorstellungen und der festgefahrenen Ideologien den gesunden Menschenverstand und die kühle Abwägung der politischen Möglichkeiten setzte. Als er starb, war er der mächtigste Mann der Welt, und an seinem Grab standen Kaiser, Könige und Präsidenten der ganzen Erde. Für Jacqueline Kennedy gilt, was Sibylle am Anfang dieses Heftes sagt: „Jetzt hat sie wie irgendeine von uns das ganz gewöhnliche Schicksal der Frau getroffen: dulden und tragen. Den strahlenden Helden zu begraben und um ihn zu leiden. Denn nur den Männern ist wenigstens der kurze Rausch des Heldentums vergönnt. Uns bleiben nur die Tränen."

Ein toter Mann gesteht nicht mehr

Lee H. Oswald, ehemaliger Marine-Infanterist, war für zwei Tage die kostbarste Beute der Polizei von Dallas (Texas). Sie beschuldigte ihn, den Präsidenten ermordet zu haben. Er bestritt die Tat. Als er zur Vernehmung geführt wurde, drang Barbesitzer Rubinstein — unbehelligt von der Polizei — durch eine Gruppe wartender Reporter und schoß den Beschuldigten nieder. Für die Polizei von Dallas war damit der Mordfall Kennedy erledigt. Aber in Amerika und in der Welt verstummt die Frage nicht: „War Oswald wirklich der Mörder?"

Mit starrem Blick nach vorn (oben) übersehen Oswalds Bewacher den Angriff des Mörders. Erst als der Schuß fällt, reagieren sie.
Oswalds russische Frau Marina ist nun mit ihren beiden Kindern allein

Die Johnsons in ihrem „französischen Schloß" in Washington. Rechts: Lady Bird, daneben Töchter Lynda und Lucy

Der Präsident aus Texas

Lyndon B. Johnson, der Präsident aus Texas, ist kein Mann der Literatur. Vom Nachfolger Kennedys gibt es nur wenige druckreife Reden, kein Buch, kaum einen nennenswerten Ausspruch.

Vom neuen Führer der westlichen Welt hieß es noch vor drei Jahren, er lese nur Akten. Journalisten nennt er „Ihr Schreiber", und Pablo Casals hat wenig Aussichten, noch einmal ins Weiße Haus zum Cellospiel eingeladen zu werden.

Der Mann aus dem Lande der Cowboys und Ölmillionäre liebt breitrandige Hüte, buntbemalte Schlipse und auffällige Anzüge. Seine Initialen LBJ befinden sich auf Taschentüchern, Gürteln und den Arm- und Halsbändern seiner Frau, seiner Töchter und seiner Haustiere. Er liebt technische Tricks und Telefone, die er überall im Gelände seiner Ranch verstreut hat. Doch ob er die Welt der Technik wirklich versteht, wie Kennedy, weiß niemand. Seinem eigenen Volk galt Johnson noch vor wenigen Jahren als Rätsel.

Dabei scheint alles so einfach. Johnson sieht nicht nur aus wie ein Sheriff im Westernfilm. Er

Weiter auf Seite 154

Lyndon B. Johnson hat zwei Leidenschaften: Politik und Viehzucht. Seinen Rindern brennt er mit diesem Eisen seine Kennmarke ein: „J" für Johnson

Die Ehebilder von
Catherine Spaak und Fabrizio
Capucci zeigen stilles Mutterglück und
innige Gattenliebe. Aber: Sie ist 18, er ist erst 23 Jahre alt.
Wird ihr Familienidyll eines Tages
zerbrechen wie viele andere
Schauspieler-Ehen?

Eheleute Spaak-Capucci, Tochter Sabrina (rechts)

WIRD DAS GLÜCK VON DAUER SEIN?

Zwei junge Schauspieler und die Gefahren ihrer Ehe

. . . . ein wunderbarer Kaffee, so duftend und aromatisch, köstlicher, erlesener Genuß!

JACOBS KAFFEE ist für Ihre Lieben ein schönes Geschenk –
und bereitet Ihnen wirkliche Weihnachtsfreude!

JACOBS
KAFFEE
wunderbar

WIRD DAS GLÜCK VON DAUER SEIN?

Catherine Spaak stammt aus Belgien. Ihr Vater ist ein prominenter Drehbuchautor. Aber das Drehbuch zum Leben seiner Tochter ist ihm nicht geglückt. Gegen seinen Willen trat Catherine im September vergangenen Jahres zum Katholizismus über. Gegen seinen Willen heiratete sie im Januar ihren Schauspielerkollegen Fabrizio Capucci. Und gegen seinen Willen machte sie ihn im April zum Großvater. Sabrina wog sechseinhalb Pfund. Im Mai übernahm ein Kindermädchen Catherines Mutterpflichten, während sie mit Horst Buchholz einen Liebesfilm drehte

Was möchten Sie trinken? Den mit dem Schinken!

Schinken häger®

Wenn Sie einen Klaren wollen, der nicht nur klar aussieht – den also, der rein, kristallrein ist – dann trinken Sie den mit dem Schinken: Schinkenhäger. Da gibt es keinen schweren Kopf!

Nur Schinkenhäger führt das berühmte Schinkenbild. Daran erkennen Sie ihn, den Kristallreinen: die Marke Schinkenhäger.

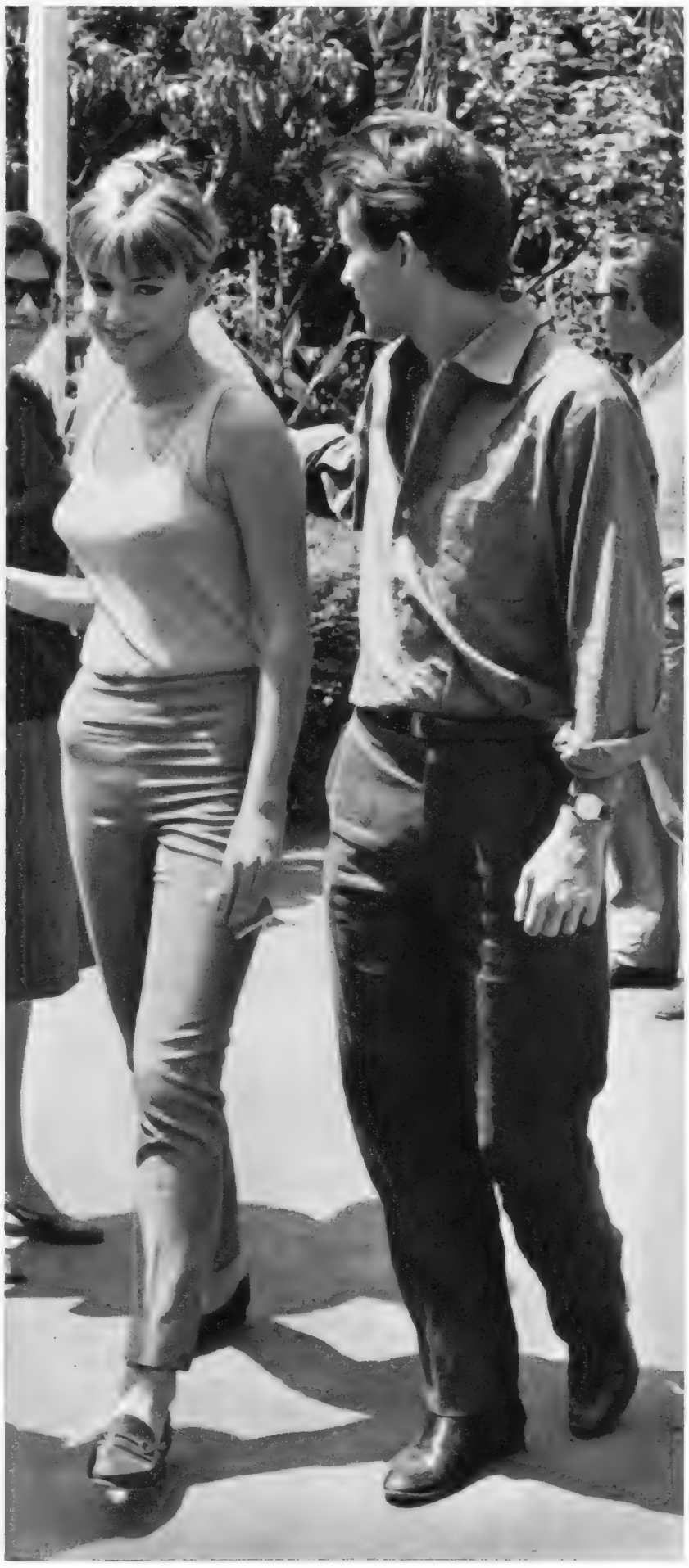
Das Schinkenbild ist das gesetzlich geschützte Markenzeichen der Marke Schinkenhäger. Achten Sie auf dieses Symbol. Schinkenhäger ist nicht von ungefähr der meistgekaufte seiner Art.

Verlangen Sie den einen: Die Marke Schinkenhäger!

Mit ihren achtzehn Jahren hat Catherine Spaak schon zwölf Hauptrollen in französischen und italienischen Filmen gespielt. Als sie wenige Wochen nach der Geburt ihrer Tochter Sabrina mit Horst Buchholz ins Atelier ging, zerrissen sich die Klatschtanten die Mäuler. Zur gleichen Zeit wurde ihr Mann, der nette, gutaussehende, aber immer noch wie ein Konfirmand wirkende Fabrizio Capucci, mehrfach mit dem Sternchen Ingrid Schöller beim Tennis gesehen. Bald wurden dem filmenden Paar wie dem sportlichen

WIRD DAS GLÜCK VON DAUER SEIN?

Duo Romanzen angedichtet. Schauspieler pflegen über Gerüchte dieser Art nicht beunruhigt zu sein. Manchmal sind sie sogar aus Werbungsgründen willkommen. So gab es auch von dem jungen Ehepaar kein Dementi. Statt dessen veranstalteten die beiden zum Abschluß der Dreharbeiten eine Party an ihrem römischen Swimming-pool, gemeinsam mit Horst Buchholz und seiner Frau Miriam Bru. Für Catherine schloß sich gleich das nächste Lichtspiel an. Mit nüchternem Sinn fürs Praktische sagt sie: „Von Geld halte ich eine Menge!"



SABA

Fernsehen Rundfunk Tonband

WIRD DAS GLÜCK VON DAUER SEIN?

Die langmähnige Catherine Spaak gilt in Rom als Star von morgen. Bereits mit fünfzehn Jahren spielte sie ihre erste Rolle, eine leichtbekleidete Nymphe, die am Strand herumtollt. Damit erregte sie Aufsehen, denn schließlich ist Catherine ja die Nichte des damaligen NATO-Generalsekretärs Paul Henri Spaak, des heutigen Außenministers von Belgien. So wurde aus ihr der „Filmnackedei vom Dienst". Das ist Catherine bis heute geblieben. Als Vorbild für ihre Karriere hat sie Marilyn Monroe gewählt

Auch wer schon „alles hat" wird sich darüber freuen!

badedas

badedas

75 Vollbäder

mit 5 Vitaminen und Roßkastanien-Extrakt

badedas

25 Vollbäder mit 5 Vitaminen und Roßkastanien-Extrakt

badedas ist ein herrliches Weihnachtsgeschenk!

5 Vitamine · Roßkastanien-Extrakt
hautfreundlich · rückfettend · eine saubere Badewanne
...so gesund für die Haut!

badedas erhalten Sie
in 5 Packungsgrößen
von DM 0,75 bis DM 30,-
Die Großpackung (75 Vollbäder)
gibt es in Festtagsausstattung
UHU-WERK H. u. M. FISCHER · BÜHL/BADEN

Da 925 f

WIRD DAS GLÜCK VON DAUER SEIN?

Die Star-Garderobe läßt sich Catherine Spaak von der Familie Capucci zu Vorzugspreisen anfertigen. Ihr Schwager Roberto gilt international als begabter Modeschöpfer

Catherine Spaak ist jung, erfolgreich — und glücklich dazu. Sie jagt von einem Film zum anderen, besingt Schallplatten und verdient eine Menge Geld. Ihr Mann Fabrizio Capucci ist Teilhaber dieser Karriere, mit der er nicht Schritt halten kann. Sie bekam in vier Jahren zwölf Filmrollen, er in sechs Jahren erst zehn. Nun träumt er davon, eines Tages ein großer Regisseur zu sein und den großen Film — mit seiner Frau als Star — zu machen. Bis dahin wird er sich weiterhin über die Spötter ärgern müssen, die ihn „Mister Spaak" oder „Baby-Gesicht" nennen. Dabei ist Fabrizio wirklich ein netter Junge, freundlich, klug und bescheiden. Was ihm fehlt, ist Lebenserfahrung, die auch seine Frau trotz ihres ungestümen Aufstiegs noch nicht haben kann. Die beiden lernten sich im Sommer letzten Jahres kennen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Catherine, von ihrem Vater als Freidenkerin erzogen, schon eine ganze Reihe von Bekanntschaften gehabt. Für Fabrizio aber war das Mädchen aus Belgien die erste große Liebe.

Als die 17jährige ihren Eltern von dem Heiratsantrag

des jungen Römers erzählte, machte ihr Vater einen entscheidenden Fehler: „Du wirst erst heiraten, wenn du 25 Jahre alt bist, und damit basta!" bestimmte er. Er hätte seine Tochter besser kennen müssen. Verbote wecken ihren sportlichen Ehrgeiz — sie geht mit dem Kopf durch die Wand. Sie erzwang die Heirat durch das Baby, das sie bald danach erwartete. Zur Hochzeit schickte ihre Familie nicht einmal eine Glückwunschkarte. Erst nach der Geburt des Enkelkindes reagierte Vater Charles versöhnlich.

Bis dahin hatte Catherine keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihren Unmut über ihre Mutter („Sie macht mir alles nach und kleidet sich noch wie ein Teenager"), ihre Schwester Agnes („Die tritt in meine Fußstapfen und will auch Karriere machen") und ihren Vater („Er hat kein Verständnis für mich") abzureagieren.

Fabrizio, Sproß aus alter römischer Familie, ist da ein anderer Typ. Er neigt zum Nachdenken und Nachgeben. Er weiß um die Gefahren und Versuchungen, denen sein Beruf im allgemeinen und seine vielbegehrte Frau im besonderen ausgesetzt sind. Neue Partner, neue Filme, neue Trennungen. Dankbar hat er zugegriffen, als ihm jetzt ein Produzent eine Rolle neben seiner Frau offerierte, eine Rolle, die er hoffentlich nicht eines Tages im Leben bitter wird nachempfinden müssen.

Der Film heißt „La calda vita" („Das warme Leben"). Er erzählt die Geschichte eines leichtsinnigen jungen Mädchens, das mit zwei Jungen in Urlaub fährt. Auf einer einsamen Insel beginnt der Wettlauf der beiden um die Gunst ihrer Begleiterin. Fred kennt keine Hemmungen, Max ist voller Komplexe. Fast erreicht Fred sein Ziel — da taucht der Inhaber des Ferienhauses auf, ein sportlicher, graumelierter Vierziger, der elegant das Mädchen umwirbt und nach einigen Tagen ihr Herz erobert. Eine kitschige Geschichte? Vielleicht. Aber sie erscheint glaubwürdig. Überflüssig zu sagen, daß Fabrizio Capucci den gehemmten Max spielt . . .

Seine Frau hat sich Marilyn Monroe als schauspielerisches Vorbild ausgesucht. Die Monroe hat drei Ehen für ihre Karriere geopfert.

Unter Kennern heißt Cognac:

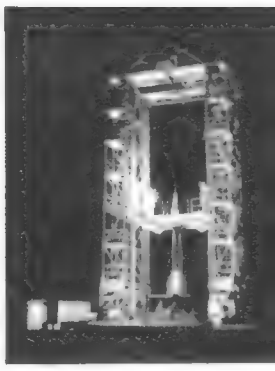
Bisquit Dubouché & Co

Bisquit

Import: GODARD GmbH, Neuß/Rh.

Einer unter acht war Felix (erster von rechts), als es mit dem Weltraum-Training ernst wurde. Jede Katze hatte sechs Elektroden zwischen den Ohren. Damit wurden ihre Reaktionen während des Tests geprüft

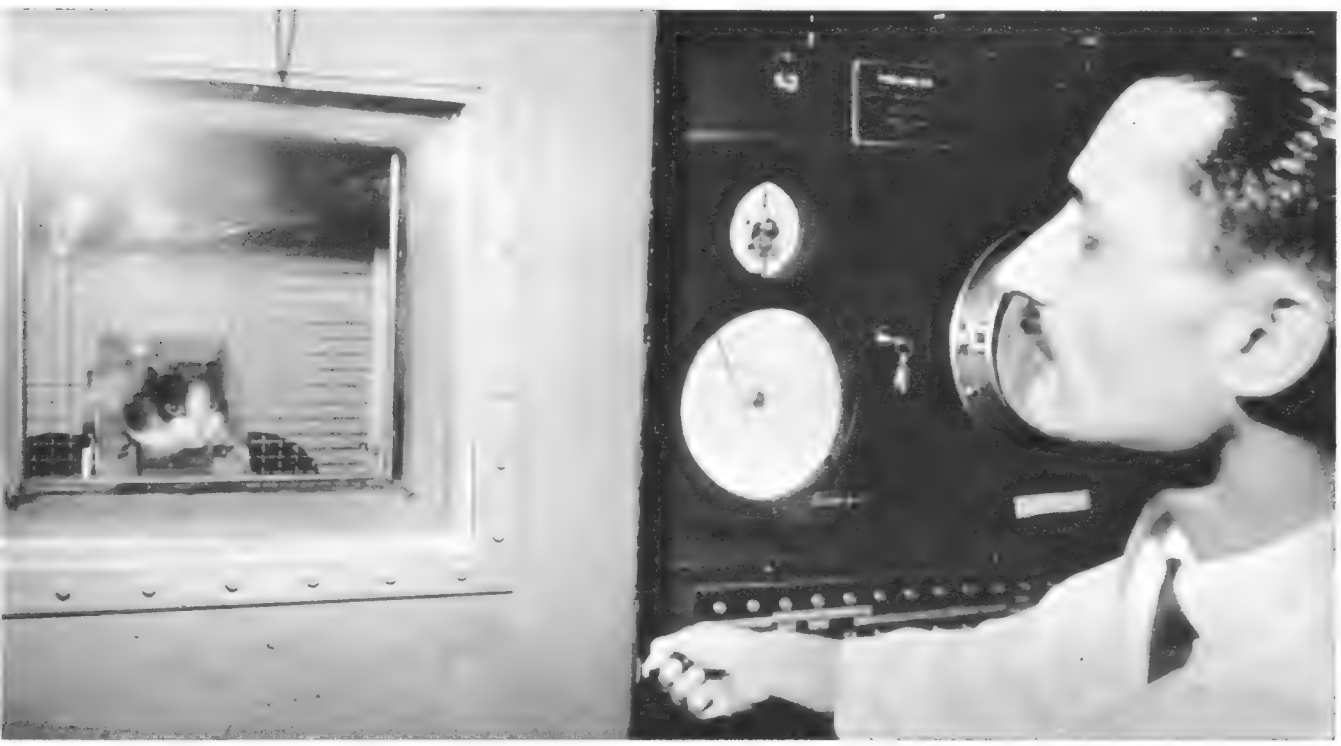
Felix



Einmal täglich auf die Waage: Felix durfte nicht mehr als 2,5 Kilo wiegen

Nach der ersten Auslese unter 15 Katzen blieben acht übrig. Die anderen hatten zuviel gefressen und wogen mehr als die vom Pariser Raumforschungs-Institut für Weltraumkatzen vorgeschriebenen 2,5 Kilo. Nun kam es darauf an, wer von den acht Aspiranten die besten Nerven hatte. Sie wurden in Zentrifugen herumgewirbelt, entsetzlichen Geräuschen ausgesetzt (wie dem durch Lautsprecher übertragenen Start einer Rakete), in Druckkammern gesperrt. Eine Katze nach der anderen fiel um. Felix aber stand wie eine Eins, zäh, siegreich wie in seinen besten Katerzeiten, als er noch über die Dächer von Paris streunte. Und dann kam der Tag X: die Rakete Véronique flog mit ihm 167 Kilometer hoch. Ein wahrer Katzenjammer im All. Wie er sich da oben fühlte, ist militärisches Geheimnis. Felix ist wieder glücklich gelandet und kann sich nun im Raumforschungs-Institut zur Ruhe setzen. Mit drei Mahlzeiten am Tag

der Weltraumkater



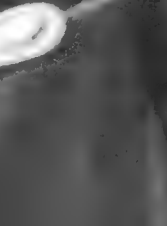
Felix in der Druckkammer. Seinen sieben Kollegen wurde hier sehr komisch zumute

Als erste westliche Journalisten erhielten Jochen Steinmayr und Rolf Gillhausen die Sondergenehmigung, ein Grenz-Bataillon in der Sperrzone zu besuchen. Sie stellten dort Offizieren und Soldaten Ulbrichts die menschlich erregendste Frage der ungewollten deutschen Spaltung. Die Parteifahne im Rücken, sagte Major Prudzic, 33 Jahre alt, Träger von vier kommunistischen Orden, eindeutig Ja zum Schießbefehl.

Würden Sie auf Deutsche schießen, Herr Major?

15. Jahre
der Sozialistischen Einheitspa
Kreisleitung
SOZIALISTISCHE
DEUTSCHLANDS

Die DDR-Orden des Bataillonskommandeurs Prudzic: Verdienstmedaille, Medaille für treue Dienste, Medaille für vorbildlichen Grenzdienst



Die DDR von innen

»Feindlage« am Drahtverhau

Im vordersten Graben hinter dem Drahtverhau zwischen Thüringer Wald und Ostsee stehen diese Soldaten der DDR-Armee. Ihre Uniformen ähneln denen der alten Wehrmacht. Von rechts nach links: Unteroffizier Herbert Nuth (20), Unterfeldwebel Horst Dietrich (20) und der Politoffizier des Volksarmee-Bataillons in Ellrich bei Nordhausen, Hauptmann Bollmann (33). Sie schilderten STERN-Redakteur Steinmayr ihre Beobachtungen und Gefühle beim Blick über den Zaun. Sie fühlen sich provoziert und „wie Affen" hinter Gittern angestarrt. Nicht zuletzt dadurch entsteht bei ihnen das Gefühl einer „Feindlage" gegenüber der Bundesrepublik

Dieser „Volkssoldat“ geniert sich nicht, Schirm und Handtäschchen seiner Braut zu schleppen. Im Straßenbild wirken die Feldgrauen der 250 000-Mann-Armee nicht „zackig“. Meist Wehrpflichtige, sind sie bei der Bevölkerung drüben keineswegs unbeliebt. Bei 80 Mark Monatslöhnung erwarten den Rekruten 18 Monate preußisch-harte Ausbildung, viel Sport, noch mehr politische Schulung und — wenn er an die Grenze verlegt wird — der Gewissenskonflikt: Auf Deutsche schießen?

Die DDR von innen

Pioniere Cowboys Kosmos

Diese Kinder und Halbwüchsigen werden bald Rekruten des Kommunismus sein. Noch sind sie knetbar wie Teig. Da ist (links) der mecklenburgische Bauernjunge, der sich wie ein sowjetischer Jungpionier ausstaffiert und mit einem Blechrevolver spielt.
Dem Lehrling (unten) gefällt sein Texashut. Die Kleinen aus Sachsen aber basteln in der Schule Kosmonauten-Helme aus Glanzpapier und begeistern sich an den Helden des Weltraums wie einst ihre Eltern am Drachentöter Siegfried und dem tapferen Prinzen

Löwe

Die DDR von innen

»Genosse Major, sechs Offiziere und Soldaten auf Befehl zur Stelle ...«

Ein Bericht von Jochen Steinmayr

So also sah einer der feldgrauen Kommandeure aus, die gegebenenfalls auf Deutsche schießen lassen.

„Major Prudzic" stellte er sich vor, die Hand steif an der Mütze.

Unser Mercedes mit der Hamburger Nummer war noch nicht ausgerollt, da kam uns der Major bereits entgegen. Wir wurden wohl mit einiger Spannung erwartet. Der Kommandeur trat zögernden Schrittes durchs Gartentor der kleinen Villa, die seinen Bataillonsstab beherbergt. Der Posten davor, vergraben unter dem unförmigen Stahlhelm russischen Zuschnitts und unter einer Pelerine, wirkte im Morgennebel wie der Golem.

Steif stand der Major, das Gesicht voller Verlegenheit. Ich streckte die Hand aus und sagte: „Guten Morgen, Herr Major."

Und: „Da sind Sie baff, was Sie für einen Besuch bekommen. Ein tadelloses Wetter wird das heute, was?"

Jetzt erst begann Major Prudzic sich zu lockern. Ich verstehe, daß er uns nicht unbefangen erwartete. Schließlich erlebte er soeben die in vielen Anekdoten beschriebene Verblüffung des Soldaten, wenn der Feind plötzlich durch die Hintertür des Bunkers eintritt und sagt: „Guten Morgen."

„Westpresse" in einem Bataillonshauptquartier der ostdeutschen Streitmacht, das war für Major Prudzic etwas gänzlich Neues. Für das Militär drüben gibt es ja inzwischen so etwas wie eine „Feindlage". Da wir die wäßrige Sonne im Rücken hatten, mußte die in Nebel gehüllte Dorfstraße, an der der Bataillonsstab liegt, westwärts an die Zonengrenze führen, dem Harz zu. Kübelwagen ratterten nach vorn, wo Schützenlöcher und Bunker sind, nicht nur ein paar verstreute Posten.

Das Bataillonsdorf heißt Ellrich, nächster Ort in der Bundesrepublik ist Walkenried.

Er ist noch jung, der Major Prudzic, 33 erst. Eine rasche Karriere bewirkte, daß sein Koppel sich inzwischen um eine leichte Bauchrundung früher Würden spannt. Seine Brust wird von den Medaillen für treue Dienste (für zehn und für fünfzehn Jahre), der Medaille für vorbildlichen Grenzdienst, der Verdienstmedaille und dem Sportabzeichen geziert.

Der Griff an den Seelenknoten

Aus Gründen der Geheimhaltung hatte sich der Bataillonskommandeur der Nationalen Volksarmee in Ellrich nahe Nordhausen nicht bereit gefunden, mich die Bundesrepublik einmal aus der Perspektive seiner Männer betrachten zu lassen. Er ließ mich nicht mit einer Oststreife am Stacheldraht entlanggehen. Auch eine zwanglose Unterhaltung in den improvisierten Mannschaftsunterkünften des Sperrgebiets blieb uns versagt. Statt dessen marschierte im Stabszimmer eine DDR-Soldaten-Auswahl auf, Prudzics Aktivisten.

„Genosse Major, ich melde: Sechs Offiziere und Soldaten auf Befehl zur Stelle."

Wieder Schweigen, als die Feldgrauen uns Westler sitzen sahen. Wer auf „Feindlage" eingestellt ist, muß ja auch irritiert sein von dem Gedanken, plötzlich freiweg reden zu sollen, wo doch sonst für die Grenzposten der Befehl gilt, jede Berührung mit Westdeutschen zu meiden. Jeden Anruf durch „Kameraden von der anderen Feldpostnummer" zu ignorieren, jedes Wort neugieriger Stacheldraht-Beschauer zu überhören.

Ich sagte: „Meine Herren, um eines klarzustellen: Wir wären nicht hierhergekommen, wenn wir Sie ausnahmslos für Bluthunde hielten."

Gut, daß ich mich vor dem Wort Bluthund nicht scheute. Damit rupfte ich schockartig an dem (natürlich nicht eingestandenen) Seelenknoten dieser Soldaten.

Zu Hause, in der DDR, sind sie nicht unbeliebt. Sie tragen Uniformen, die dem Mitbürger vertraut sind, die alte Wehrmachtskluft ohne Pleitegeier. Das Gros der Feldgrauen wird inzwischen von den Wehrpflichtigen gebildet, die den Zivilisten, wie die Gezogenen überall, Gefühle der Anteilnahme entlokken. Die Soldaten, Offiziere wie Mannschaften, sind angehalten, Kontakt mit der Bevölkerung möglichst in Uniform zu suchen — beim Tanz wie auf Versammlungen.

Uniformierte stellen sich in den Garnisonorten als Wahlkandidaten. Sie kümmern sich um die Sorgen der Gemeinden. Sie sind zur Stelle, wenn es irgendwo irgend etwas zu richten gibt, eine schadhafte Brücke, einen verstopften Kanal.

Hauptmann Bollmann spricht wie die Wandzeitung

Nicht zuletzt heißt es an DDR-Stammtischen, wo die ehemaligen Landser zusammensitzen: „Mensch, bei denen kannste wenigstens was werden." Major Prudzic zum Beispiel war nur auf der Volksschule und lernte dann kaufmännischer Angestellter.

Ganz anders, so jedenfalls fühlen die Grenzwächter, erscheinen sie den Westdeutschen. Da sind sie sich einig, der Politoffizier Hauptmann Bollmann, der wie die kommunistische Wandzeitung spricht, der schweigsame Hauptmann Horst Dieze, der Unterfeldwebel Horst Dietrich und der Unteroffizier Herbert Nuth, letzterer mit dem jungenhaften Tanzdielen-Erfolgsblick, der Offiziersanwärter Grüner, Eifer hinter der Nickelbrille, und der gezogene Soldat Jürgen Zöll, ein Junglehrer, der die Rekrutenausbildung „ganz schön sauer" fand. 24 Jahre ist das Durchschnittsalter der sechs, inklusive des Kommandeurs.

„Haben Sie das Gefühl, daß die Westdeutschen drüben Sie hassen?" fragte ich.

Fußscharren. Schon wollte sich Major Prudzic, der die Rolle des wohlwollenden Zuhörers übernommen hatte, aufrichten, da parierte Polit-Hauptmann Bollmann rasch: „Das möchte ich nicht sagen, daß sie uns hassen. Uns macht nur stutzig, daß ein Kriegsverbrecher wie Foertsch . . ."

„Aber General Foertsch hat doch mit meiner Frage nicht das geringste zu tun."

„Natürlich hat er etwas damit zu tun. Der alte Militarismus steht bei euch im Westen wieder auf, und das hat seine Ursachen und Wirkungen."

Röcke hoch am Stacheldraht

Offiziersanwärter Grüner schnellt vor: „Dauernd provozieren sie uns. Da kommen Mädchen an die Grenze und ziehen die Röcke hoch, und ihre Begleiter brüllen: Kommt doch 'rüber, dann könnt ihr mit denen in die Büsche gehen. Und die Leute vom BGS (Bundesgrenzschutz) schauen zu. Und nachher haben sie die Weiber auch noch geknutscht."

„Sie glauben doch wohl selbst nicht, daß so etwas von Bonn amtlich veranstaltet wird?"

„Ich war aber selbst dabei", bestätigt Unterfeldwebel Dietrich treuherzig. Der Major sagt: „Die in

Die Rote Armee bleibt im Hintergrund: Die Soldaten der 20 Sowjet-Divisionen in der DDR leben in der Isolation, aus der sie, wie hier in einem sächsischen Dorf, nur zu offiziellen Feiern herauskommen

Wie oft ich mir meine HB hole? Ich nehme gleich die 21-Stück-Packung, da spart man Zeit und Wege

21 mal $8\frac{1}{3}$
macht

DM 1,75

Frohen Herzens genießen — HB — eine Filter-Cigarette, die schmeckt.

Mädchen als Lockvögel und Zigaretten als Provokation?

Wie vergessene Dörfer wirken die Orte im Sperrgebiet, zu denen die STERN-Reporter als erste westliche Journalisten Zugang hatten

Berlin haben Fotos von solchen Sachen. Klar organisiert ist so etwas, klar organisiert . . ."

Um es vorwegzunehmen, wir konnten in Ost-Berlin kein stichhaltiges Beweismaterial dafür bekommen daß Bonn oder sonst eine westdeutsche Stelle weibliche Lockvögel an den Stacheldraht schickt. Dennoch bezweifle ich nicht, daß Prudzics Soldaten keine erfundenen „Zwischenfälle" erzählten. Für sie, die einspurig Erzogenen, die ständigen Leser des an Scharfmacherei unübertroffenen Blattes „Der Grenzsoldat", ist es einfach nicht mehr vorstellbar, daß irgendein Zwischenfall jenseits des Zaunes nicht „organisiert" sein könnte. Schließlich wurden diese Menschen in eine Welt hineingeboren, in der alles und jedes auf ein Kommando hört.

So verwandelt sich für sie Zufall, Gedankenlosigkeit und mangelndes Einfühlungsvermögen auf westdeutscher Seite in die „Feindlage": die angetrunkenen Halbstarken, die mit ihren Mädchen am Stacheldraht randalieren, die behäbigen Mauer-Touristen, die „uns wie die Affen im Zoo anstarren".

So entsteht das »geistige Klima«

Eine in guter Absicht über den Draht geworfene Zigarettenschachtel wird unversehens zum Sprengstoffpaket von „Globke, Oberländer, den Revanchisten und Hitler-Generalen", wenn die Spender, verärgert über die Ablehnung der Zigaretten, zum Gefreiten Grüner hinüberrufen: „Du, schau dir diese Fichten an. Da wirst du eines Tages baumeln."

Den Offiziersanwärter Grüner mit der Nickelbrille, angehender Ingenieur, Träger der FDJ-Medaillen für „Gute Taten" und für „Gutes Wissen", verhärtet ein derartiger Zuruf sicher mehr als die politisch weniger aktive Mannschaft des Bataillons Prudzic, die wir nicht zu sehen bekommen durften.

Jedoch sitzt Aktivist Grüner — wie alle jungen Offiziere und Unteroffiziere der Einheit — bei den häufigen FDJ-Abenden mit den „Unpolitischen" zusammen. Da sind dann die Rangunterschiede aufgehoben. Da gilt nur noch das Du der parteilichen Jugendorganisation. Da wird keineswegs nur mit politischen Formeln hantiert, sondern auch mit Fußbällen, Kameras, Mathematik und Schallplatten. Hier entsteht — zwischen Politik und Zerstreuung — das „geistige Klima" der Truppe.

Wie sind ihre Führer? Mit landläufigen Vorstellungen von einem deutschen Major hat Genosse Prudzic wenig gemein: Er ist weder forciert schneidig noch verfügt er über gewandte Umgangsformen. „Sein Gesicht hat etwas Unbehauenes", sagte ich später zu meinem Fotokollegen Rolf Gillhausen. „Na ja", antwortete der, „unter anderen Umständen wäre er ja wohl auch nur Feldwebel geworden."

Ulbrichts eigene Züchtung

Der Major mag ein ausgezeichneter Truppenführer sein. Aber es war nun einmal einer unserer er-

Glücksklee macht guten Kaffee besser

Zuerst – wie immer – der Kaffee ...
(vielleicht mit einer Prise Salz)

dann Zucker – ganz nach Belieben ...

und natürlich Glücksklee Milch

So wird es immer ein Kaffee genau nach Ihren Wünschen. Und wenn Sie das nächste Mal Glücksklee besorgen, dann denken Sie an die neue Einkaufsregel: 1 Dose für gleich, 1 Dose für später und 1 Dose für alle Fälle. In der geschlossenen Dose ist Glücksklee ja unbegrenzt haltbar.

3 Dosen – rund und richtig!

3 Dosen nur DM 1,-

Glücksklee aus naturfrischer Vollmilch

32 E

Die härteste Nuß für die Transparent-Psychologen

Die roten Transparent-Psychologen haben es schwer, in die Köpfe der jungen Soldaten einzuhämmern, daß sie sich mitten im Vaterland in „Feindlage" befinden. Deshalb stellen sie die DDR als Modellstaat für die „Zukunft ganz Deutschlands" heraus. Die Alten aber bei ihrem Schwatz auf dem Katzenkopfpflaster von Nordhausen wollen davon nichts wissen; sie fühlen sich nicht mehr angesprochen

staunlichsten Eindrücke auf der Suche danach, wo das andere Deutschland am auffälligsten anders geworden ist, daß drüben Chefingenieure wie Vorarbeiter und Bildhauerinnen wie Bauernmägde aussehen.

Wenn eine Gesellschaft gestürzt wird wie ein Pudding, verändert sie sich auch optisch, und davon blieb selbstverständlich auch die Armee nicht unberührt. Offiziere und Unterführer aus der Hitlerschen Wehrmacht, die zunächst beim Aufbau der roten deutschen Streitkräfte gebraucht wurden, sind nach Hause geschickt worden. Vom General bis zum Soldaten ist diese Armee inzwischen Ulbrichts eigene Züchtung.

Da ist nicht mehr der „Herr", sondern der Genosse Major, hinter dessen Stuhl am Konferenztisch des Stabszimmers der SED-Chef von der Wand lächelt. Eine Ecke, mit dem roten Tuch der Parteifahne ausgespannt, wird von Aktivistenbelobigungen und Leistungsdiplomen geschmückt. Gegenüber das Foto eines schmalen Soldaten, „gefallen für den ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaat".

Essenholen wie im Krieg

Das Bataillon Prudzic (die Nummer sagt man uns nicht und auch nicht die Breite des Abschnitts) bewacht ein Stück des 1381 Kilometer langen Drahtverhaues zwischen Thüringen und der Ostsee. „Linien-Einheiten" nennen sich die von der Volksarmee an die Grenze verlegten Truppen. Zoll und Polizei haben nichts mehr zu melden.

Hier geht es gefechtsmäßig zu: tiefgestaffelte Grenzsicherung. Zuerst das mit Schlagbäumen und Patrouillen gesicherte Fünf-Kilometer-Sperrgebiet, das nur von den Bewohnern dieses Riegels betreten werden darf. Jeder Bauer, jeder Postbote hat seinen Sonderausweis. Dann die grenznahen Minenfelder, die Bunker, deren Besatzungen nur alle acht Stunden abgelöst werden. Essenholer stapfen wie im Krieg über die Äcker. Ganz vorn der durch die Landschaft gepflügte tote Streifen. Dann der Stacheldraht, und dann wir, die Westdeutschen.

Sind wir der Feind? Sind wir es nur für eine Minderheit machthaltender Kommunisten und ihren nach Wunsch geschmiedeten Nachwuchs? Oder haben nach all den Jahren vielleicht auch die „Brüder und Schwestern drüben" weniger mit uns gemein, als wir annehmen, hoffen?

Was geht in den Köpfen vor?

Das ist die Frage, die uns von unruhigen Westdeutschen am häufigsten gestellt wird. Die Antwort darauf ist nicht einfach, sondern vielschichtig. Mich interessierte am meisten, was in den Köpfen der Soldaten drüben vorgeht. Denn schließlich sind sie es, die ganz vorn im deutschen Graben stehen, die Schießbefehl haben.

Dennoch sind die Soldaten Ulbrichts, wie wir uns bei vielen Begegnungen überzeugen konnten, nicht so vernagelt, daß sie nicht sehr genau wüßten, weswegen sie die Grenze verrammeln müssen. Nicht — wie die Propaganda sie glauben machen will —, um Agenten aus dem Westen aufzuhalten, sondern um die Landsleute am Ausreißen zu hindern.

Was von der politischen Massage hängenbleibt, sind angesichts der „Feindlage" aber doch Gedanken auch der unengagierten Grenzsoldaten darüber, ob denn nicht der Flüchtling nur zu den größeren Fleischtöpfen, nicht aber in ein besseres Deutschland überläuft.

„Schauen Sie sich doch nur die ‚Bild-Zeitung' an", warf der unkomplizierte Unterfeldwebel Dietrich ein. (Das Hamburger Blatt wird im Abschnitt Prudzic häufig von unbekannten Händen über die Grenze befördert und erzielt bei den Soldaten das Gegenteil vom vermutlich gewollten Effekt.) „Die machen aus uns schießwütige Vopos und Himmelhunde. Nur gut, daß sie uns auch schildern, was drüben auf uns warten würde — Skandale der Reichen, Morde und junge Nutten — einfach ekelhaft ist das."

So spricht verständlicherweise ein junger Mensch, der täglich mit den phrasenbefrachteten Zeitungen der DDR gefüttert wird, mit Zeitungen, die selbst den Polizeibericht als Reizlektüre verpönen.

Prudzics Küchenbulle hatte inzwischen Kaffee und süße Plätzchen gebracht. Auch wenn es gemütlicher geworden war im Stabszimmer, so wollte ich doch auf einen peinlichen Test nicht verzichten, den ich mir vorgenommen hatte, und der dann nicht zustande kam.

Die schockierende Frage

Wir hatten eben über die Wiedervereinigung gesprochen. Der Soldat Zöll hatte gesagt, er wolle seine Verwandten wiedersehen. Der Politoffizier meinte: „Der Kernpunkt ist die Bereitschaft beider Seiten, etwas für die Annäherung zu tun." Der Kommandeur bemerkte dazu, er könne sich aber unmöglich vorstellen, daß dann „der General Speidel noch da ist". Der Major hatte auch gesagt: „Wir haben hier auf echt deutsche Traditionen aufgebaut. Sie werden sehen: Ihre Kinder werden im Sozialismus leben."

Nun sagte ich unvermittelt: „Wer von Ihnen würde eigentlich schießen?"

Kein Arm hob sich. Sie rührten in den Kaffeetassen und schauten unsicher ihren Major an. Dabei bin ich fast sicher, daß von den im Stabsquartier Versammelten jeder einzelne von der Richtigkeit des Schießbefehls überzeugt ist.

Der Major schloß seinen obersten Knopf: „So können Sie die Frage

Rendezvous der Prominenz:

VAL D'ISÈRE, Savoyen, Frankreich

Das weite Tal der Isère in den französischen Alpen, nördlich Grenoble am Fuße des höchsten europäischen Gebirgspasses, dem Col de l'Iséran, gelegen, ist in den letzten Jahren zum gesuchten, exclusiven Spielfeld des internationalen Wintersports geworden. Val d'Isère verdankt seinen Ruf als „grande station d'altitude et de sport d'hiver" dem gleichmäßigen und beträchtlichen Schneefall, den vorzüglichen sportlichen Einrichtungen und großartigen Pisten ...

International ist der Ruf der Waldorf-Astoria Cigarette ASTOR. Geschmackssichere Kenner auf fünf Kontinenten stimmen in ihrem Urteil überein:

Die ASTOR repräsentiert verfeinerte Rauchkultur

Deutscher Geschmack ist unteilbar

nicht stellen. Bei uns ist in den letzten Monaten kein Schuß gefallen. Wir zählen den Posten die Patronen nach. Wir unterrichten die Truppe, wie man das Schießen vermeidet an der Grenze, nicht umgekehrt. Auch der Bundesgrenzschutz hat seine Schußwaffengebrauchsbestimmung. Jeder Staat schützt seine Grenze."

Tausende schossen daneben

Aber an welcher Staatsgrenze irgendwo auf der Welt wurden innerhalb von zwei Jahren – nämlich seit dem Bau der Mauer – 71 Menschen zusammengeschossen? In den zwölf Jahren davor starben nur acht an der Zonengrenze. Das ist schwärzeste Statistik – sie klagt den Verfasser des Schießbefehls an, die Soldaten im Dienste Ulbrichts aber entlastet sie eher. Denn 16 456 Deutsche sind seit dem 13. August 1961 in die Bundesrepublik geflohen, einige tausend Schießereien hat es dabei gegeben – tödlich getroffen jedoch wurden nur 71.

Also muß vieltausendmal danebengeschossen worden sein. Auch von den sechs Überzeugten hier in Ellrich, die mit den Füßen scharren bei der Testfrage auf den Seelenknoten? Vielleicht wird einer auch gegen seine Überzeugung danebenschießen, wenn im entscheidenden Moment das Herz klopft, wenn da nichts mehr ist als Kimme, Korn und ein flüchtender Mensch?

Leben sich die Deutschen hüben und drüben wirklich immer weiter auseinander? Ungewollt und unabhängig voneinander lieferten zwei STERN-Fotografen einen Gegenbeweis: In der Neubauwohnung der Münchner Familie Schenker hängt über dem gleichen Ehebett das gleiche Bild mit den Engelchen wie bei der Landarbeiterfamilie Werner im mecklenburgischen Mestlin

Polit-Hauptmann Bollmann schob sich vor: „Hier stehen Soldaten des Friedens ..." Er konnte das Gespräch nicht mehr flottmachen.

Draußen vor der Gartentür stand noch immer der Posten, der im Frühnebel wie der Golem ausgesehen hatte. Im Sonnenlicht ein sympathisches Gesicht.

Die Dorfstraße war noch immer leer. Nur ein älteres Ehepaar trödelte an der Wache vorbei. Es kam wohl von einer Beerdigung. Er – mitten in der Sperrzone – trug einen schwarzen, wohlgebürsteten Zylinder, den bei uns inzwischen die Bürger und selbst die oberen Zehntausend in die Mottenkiste gepackt haben.

Sperrzone, kommunistischer Posten, Mann mit Zylinder – drei wunderliche, scheinbar nicht zu vereinbarende Eindrücke drüben. Eskortiert von einem Kübelwagen, fuhren wir aus der Fünf-Kilometer-Zone wieder zurück ins versperrte deutsche Land mit der künstlichen Windstille.

„Eine Konservendose", sagte Gillhausen und meinte damit die Deutsche Demokratische Republik, diesen Als-Ob-Staat, „da ist alles drin."

Wir hatten nur eben mal den Deckel der Dose betastet. Nun wandten wir uns wieder dem Inhalt zu, der da im eigenen Saft schmort. Wir sprachen mit Parteiapparatschiks, die sich gebärdeten, als ob Stalin noch lebe. Wir hörten in Lokalen von Salonkapellen „Heinzelmännchens Wachtparade", als ob Wilhelm zwo noch da sei. Wir sahen Kinder altes Eisen sammeln, als ob Göring noch den Vierjahresplan mache.

Zugelötet – so kam es uns vor

Wir besuchten Neubauwohnungen und fanden gehäkelte Deckchen wie im Heim der Ulbrichts, als ob kleinbürgerlicher deutscher Geschmack unwandelbar sei. Wir ließen uns von roten Transparenten schrecken, die etwas von der Straßenkampf-Atmosphäre der zwanziger Jahre vortäuschen, als ob die deutschen Kommunisten im Osten heute noch um die Macht zu kämpfen hätten. Wir wunderten uns über irrige Ansichten weltfremder Spezialisten, die sich weder von Amerika noch von der Sowjetunion auch nur eine Vorstellung machen konnten.

Des Deutschen Reiches Streusandbüchse – zugelötet, so erschien uns das andere Deutschland. Und das würde es möglicherweise auch noch hoffnungslos lange bleiben, wenn nicht auf magerer Koppel die jungen Pferde aufbegehrten. Sie tragen notgezwungen noch die Scheuklappen der Isolation, aber sie schleppen nicht den Packsack deutscher Vergangenheit mit sich herum.

Sie zerren an den Zügeln, die vielen aufgeschlossenen, tüchtigen, mittlerweile bis in Spitzenstellungen vorgedrungenen jungen Leute, die wir kennenlernten, Facharbeiter, Studenten, Kapitäne und Cheftechnologen. Renate, die 25jährige Ärztin der Eisenbahner von Kottbus, und Christa Wolf, die kritische Bücher schreibt und dennoch als Kandidatin ins Zentralkomitee der SED vorgedrungen ist.

Wie kräftig die Jungen an den Zügeln zerren, das sollten wir noch in vielen überraschenden Begegnungen erfahren.

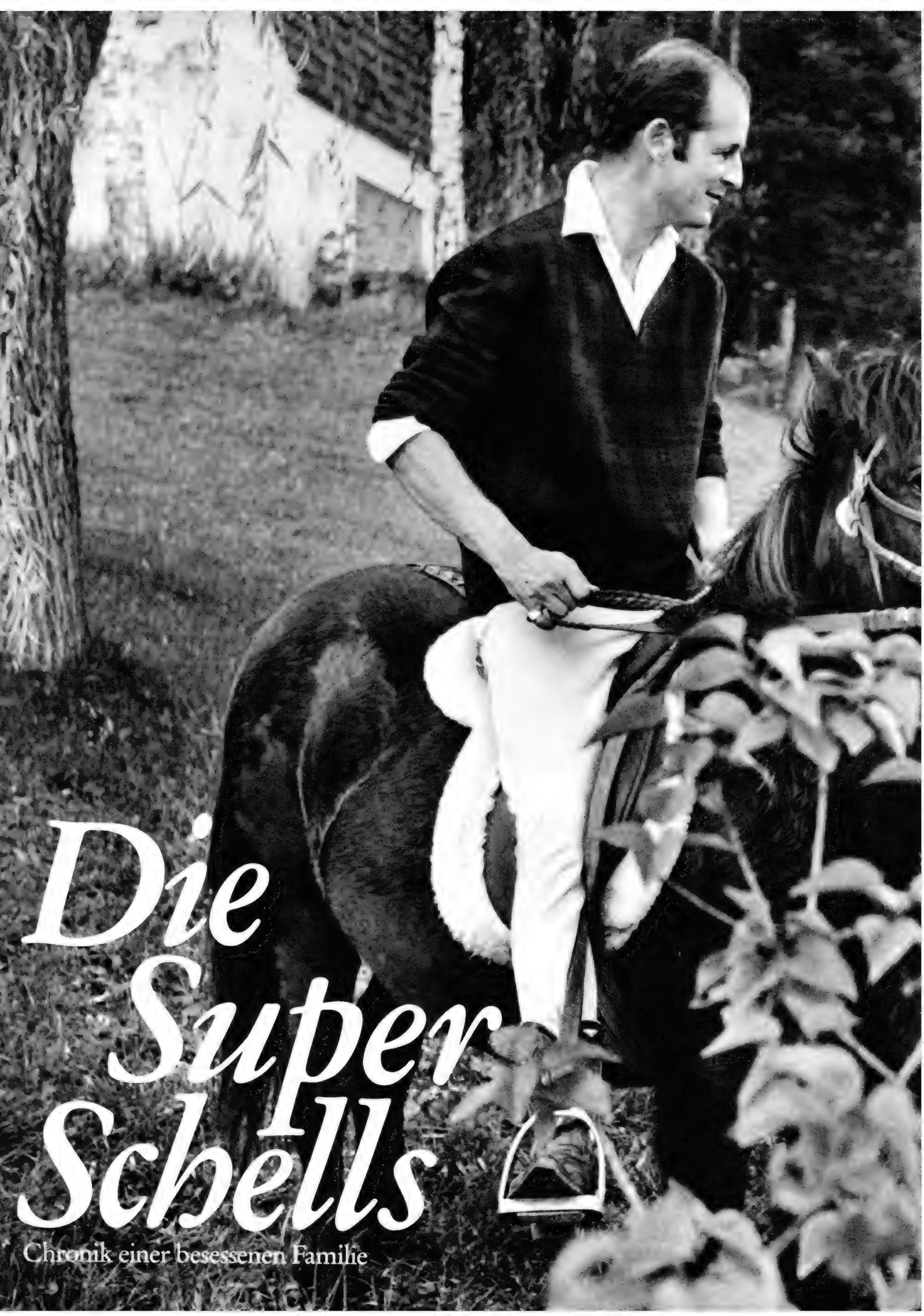
Im nächsten ***stern***

Zwischen verwitterten Straßen und ersten westlich wirkenden Hochhäusern wächst die Jugend der DDR auf – eine vom Kommunismus halb gewonnene, halb abgestoßene Generation. Leider bleibt ihr das westliche Deutschland viele Fragen schuldig

Schenke von Herzen

No 4711. immer dabei

* Ein neues Sortiment eleganter Geschenk-Kassetten und -Karaffen * Originalflaschen in allen Preislagen *



Die Super Schells

Chronik einer besessenen Familie

PETRONIUS

„Ich brauche Liebe, um strahlen zu können" Maria Schell

Maria Schell lag in ihrer tristen Wiener Wohnung auf dem Fußboden und schluckte Leuchtgas.

Damals, im schlimmen Jahre 1948, wurde das kostbare Gas in Wien nur zu bestimmten Stunden angestellt. Wer Selbstmord begehen wollte, mußte sich deshalb nach den knappen Zeiten der Gaswerke richten.

Maria allerdings gehörte nicht zu denen, die sich auf diese verschwenderische Weise das Leben nehmen wollte. Sie hatte am Vorabend vergessen, den Gashahn zu schließen. Als am nächsten Morgen das Gas wiederkam, strömte es in ihre Kammer.

Als sie nicht zu den Dreharbeiten ihres Filmes „Der Engel mit der Posaune" erschien, rief der Regisseur bei ihr an. Sie wurde durch das anhaltende Läuten des Telefons dem Dahindämmern entrissen, torkelte zum Apparat, konnte aber nur noch den Hörer von der Gabel werfen. Dann brach sie wortlos zusammen. Das war das Signal. Ein Fahrer wurde zu ihr geschickt, brach die Tür auf und holte die Ohnmächtige ins Leben zurück.

Da freuten sich alle. Maria hatte es damals verstanden, gleichzeitig so vielen Menschen nahezustehen, daß es bei ihrem Begräbnis sicherlich zu einem ziemlichen Gedränge gekommen wäre.

Im ersten Glied der Trauergemeinde hätte man wahrscheinlich Schulter an Schulter den Hofrat Ernst Lothar, den Schauspieler Attila Hörbiger und den Kameramann Günther Anders um Fassung ringen sehen.

Wobei Günther Anders besonderen Grund zur Klage gehabt hätte. Denn er besaß damals keine Ehefrau, die seinen Schmerz hätte lindern können. Außerdem war Maria Schell seine Verlobte.

„Ich habe mich damals mit ihr verlobt", erinnert sich jedenfalls Günther

Drei Pferde stehen zum Ausritt in dem 50 000 Quadratmeter großen Gartengelände bereit, das der Regisseur Horst Hächler und seine Ehefrau Maria, geborene Schell, für 90 000 Mark erstanden. Maria über den unmöglich niedrigen Kaufpreis: „Ich war um jeden Preis verliebt in dieses Grundstück"

Horst Hächlers Stolz: Sohn Oliver, fast zwei Jahre alt. Maria setzte beim Film ein Jahr aus, weil er zur Welt kam

PETRONIUS

Maria Schell: „Es geht wunderbar weiter"

Die Super Schells

Anders. „Richtig verlobt. Wir standen kurz vorm Heiraten."

Maria Schell meint sich dagegen zu erinnern, bisher nur mit ihrem heutigen Gatten Horst Hächler verlobt gewesen zu sein. Man kann sich eben nicht alles merken.

Die Vielfalt ihrer privaten Bindungen entstand durch Marias Eigenart, ihre Leinwandgefühle oft mit wirklichen Gefühlen zu verwechseln.

Das ist ihr selbst aufgefallen. „Ich kriege diese Spannung fast mit jedem Menschen hin", wundert sie sich, „fast mit jedem Partner. Ob das an meiner Romantik liegt?"

Diese Frage versuchten manche Betroffene bereits zu ergründen. Paula Wessely, mit der Maria Schell eine außerordentliche Spannung hingekriegt hat, zweifelt an der Romantik. Sie ist allerdings die Ehefrau des Schell-Partners Attila Hörbiger.

Der Erfolg gab Maria recht. Nicht nur erhielt sie – noch während die Dreharbeiten zu „Der Engel mit der Posaune" liefen – die Möglichkeit, ein zweites Mal mit Attila Hörbiger („Maresi") zu drehen, sie war auch sonst erfolgreich wie kein anderer Schell.

Als der britische Filmzar Alexander Korda einige Szenen aus dem Posaunen-Film zu Gesicht bekam, war sein Interesse sofort wach.

Er lud sie ein, nach London zu fliegen, nachdem sie ihm versichert hatte, Englisch zu können. Er wollte eine englische Version des Posaunen-Filmes herstellen und gedachte die naturbegabte Alpenländlerin mit der gleichen Rolle zu betrauen, die sie in der Wiener Fassung bereits bewältigt hatte.

Ihr erster Flug 1948 war noch ein rechtes Abenteuer. Von Wien aus ging es in einer Propellermaschine

Das große Erfolgswerk erscheint in 13. umgestalteter und verbesserter Auflage. (143.000–152.000)

Wie bist du, Mensch

Ein Buch über normales und krankes Seelenleben, Sexualität, Liebe, Ehe und Menschenkenntnis

Von ROBERT und ELISABETH BERGMANN

Wie bist du, Mensch? / Was kann ich von dir erwarten? Von dir als Weib und von dir als Mann, als Liebes- und als Ehepartner? / Welcherart sind die Gesetze deiner Geschlechtlichkeit? / Welche Geheimnisse birgt die Nachtseite deiner Seele? / Täglich stellen sich Tausende diese Frage und suchen nach Antwort.

AUS DEM INHALT:

1. Teil: Das Menschenbild der modernen Psychologie. Seelische Antriebskräfte: Das menschliche Triebleben, Gefühlserlebnisse. Der Wille. - Psychische Fähigkeiten: Wissenswertes vom menschlichen Gehirn. Gesunde und kranke Vorstellung. Die Aufmerksamkeit. Über das Gedächtnis. Der Vorgang des Denkens. Können Tiere denken? – Hypnose und Suggestion. – Das kranke Seelen- und Geistesleben: Psychopathentypen. Neurosen und „Hysterie". Psychosen (Geisteskrankheiten). – Die Psychoanalyse; Darstellung und Kritik der Lehre Freuds: Seelische Krisen und Komplexe. Das Unbewußte. Mißglückte Verdrängungen. Die Heilmethode. Wissenschaftliche Traumdeutung.

2. Teil: Weib und Mann. Probleme der Geschlechtlichkeit. Die normalen Verhältnisse: Die Geschlechtsorgane und ihre Funktionen. Das Wesen des Trieblebens. Die natürliche Zeugung. Seelische Auswirkungen von Menstruation, Schwangerschaft und Geburt. Mittel der Schwangerschaftsverhütung. Empfängniskontrolle nach Knaus (mit Zykluskalender und Zyklusschieber zur Feststellung der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage der Frau). Das kritische Alter bei Mann und Frau. – Das gestörte Triebleben: Fehlgeburt und Fruchtabtreibung. Die Gefühlskälte der Frau, ihre Ursachen und ihre Überwindung. Impotenz und Potenzschwäche. Unfruchtbarkeit bei Mann und Frau. Torheiten, Irrungen, Wirrungen: Erklärungsversuche der Triebverkehrtheiten.

3. Teil: Soziale Fragen des Gefühllebens. Sexualität, Erotik und Liebe: Entwicklung und Bedeutung der Sexualität. Erotische Anziehungskraft. Die Liebe als Erlebnis der Gesamtpersönlichkeit. – Die Ehe: Theorien und Reformen. Sind die Schranken der Ehe zu eng? Krisen und Konflikte. – „Doppelte Moral"? – Das Kind: Stufen der Entwicklung. Geschlechtliche Aufklärung.

4. Teil: Charakter und Charakterdeutung. Erbgut und Umweltseinfluß. – Menschentypen: Körperbau und Charakter. Nach außen Gerichtete und nach innen Lebende. Wertrichtungstypen. – Verbrecher und ihre Charakterdefekte. – Der Körper als Spiegel der Seele: Kann man den Charakter aus dem Gesicht lesen? Das Mienenspiel (Mimik der Augen, Bewegungen der Stirnpartie, Mienenspiel des Mundes, Gesamtausdruck des Gesichtes). Deutung der Körperbewegungen. Stimme und Sprechweise. – Methoden zur Charakterdeutung: Der Fragebogentest. Intelligenzprüfungen. Die Charaktertests von Rorschach und Szondi. Das Zeichnen von Bäumen. Der Zeichentest Warteggs. Handschriftenkunde. Literaturverzeichnis. Stichwörterverzeichnis mit Worterklärungen.

Ein wesentlicher Vorzug des Buches ist die flüssige und leicht verständliche Darstellungsweise, die so fesselt, daß man das Werk nicht mehr gerne aus der Hand legt. Ein Buch, mitten aus dem Leben geschöpft, für das Leben geschrieben!

Mit Zyklusschieber zur Feststellung der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage der Frau

Presseurteile über „Wie bist du, Mensch"

„Das Buch ist lebensnah geschrieben, die Sprache einfach, klar und populär – kurzum, ein Standardwerk, in welchem die Titelfrage ‚Wie bist du, Mensch' voll beantwortet wird."
Westdeutsches Tageblatt, Dortmund

„Die nicht leichte Aufgabe, dem heutigen Stand der Wissenschaft entsprechende Kenntnisse populär darzustellen, ist vollkommen gelungen. Besonders wohltuend wirkt das Bestreben, verständliches Quellenmaterial zu benutzen, Problematisches als solches kenntlich zu halten und in allen Ausführungen den Dienst am Menschen in den Mittelpunkt zu rücken . . . Es handelt sich hier um ein Buch, das in die Hand eines jeden denkenden Menschen gehörte ! Namentlich Lehrern, Fürsorgern, Erziehern und überhaupt allen Personen, die sich anschicken, in das Leben der Mitmenschen einzugreifen, müßte es angelegentlich empfohlen werden."
Das Bücherblatt, Zürich

„. . . Dieses Werk ist nicht nur geeignet, dem männlichen Leser ein vollkommenes Bild der Frau und Verständnis für ihre psychischen und soziologischen Probleme zu vermitteln, es wird auch den Frauen helfen, ihre Position, die nicht in der Gleichheit, sondern in der Verschiedenheit liegt, zu finden . . . Man wird das Buch lesen und an einem Platz aufbewahren, der es uns ermöglicht, es sehr leicht wieder zu finden. Denn es kann uns in den verschiedensten Lebenslagen dienen und helfen, Probleme zu lösen, die uns das Leben zuführt. Es dient aber auch zur Selbsterkenntnis und dazu, unserer Umgebung mit mehr Verständnis zu begegnen."
(„Radiostation WEVD", New York.)

Dieses Buch gibt die Antwort!

Das 808 Seiten umfassende, reich illustrierte Werk ist in vier Teile gegliedert, dessen erster den Laien mit großem Geschick und auf interessante Weise in die Grundlagen der Seelenkunde einführt. Die geheimnisvolle Kraft von Hypnose und Suggestion wird enträtselt und ihre Verwendung in der modernen Medizin dargestellt. Eindrucksvolle Anschaulichkeit gewinnt die Schilderung des kranken Seelen- und Geisteslebens, der Psychosen, Hysterien, Neurosen und Geisteskrankheiten.

Der Schwerpunkt des Buches liegt in seinem zweiten und dritten Teile. Diese Abschnitte setzen sich mit dem so umfangreichen Problem der Geschlechtlichkeit von Mann und Frau auseinander. Die Autoren bieten mit großer Verantwortlichkeit tiefen Einblick in das Wesen der männlichen und weiblichen Sexualität, Erotik und Liebe. Sie weichen selbst den schwierigsten und heikelsten Fragen des Gefühlslebens nicht aus, behandeln sie aber in sauberer, sachlicher Weise und mit feinem Taktgefühl. Besonders zu betonen ist, daß die Verfasser bei der Klärung normaler und abnormer organischer Vorgänge nicht stehenbleiben, sondern daß sie darüber hinaus mit menschlicher Wärme und mit psychologischem Einfühlungsvermögen Liebe und Ehe als seelisches Problem, deren Krisen und ihre Überwindung bis in letzte Feinheiten aufzeigen. Wieviel gerade diese Abschnitte zur Bewältigung schwieriger Lebenslagen in und außerhalb der Ehe beigetragen haben, davon legen zahlreiche Zuschriften von Lesern aus allen Kreisen Zeugnis ab. – Besonders dankbar wird die Frau für die Besprechung der Gefühlskälte und ihrer Überwindung sein und für die Beigabe eines Zyklusschiebers zur Errechnung der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage. Großen Nutzen werden Eltern und Erzieher von dem Buche haben, und zwar insbesondere bei der Führung von Kindern in den Entwicklungsjahren sowie bei der Aufklärung von Jugendlichen in sexuellen Fragen.

Der vierte Teil des Buches ist der Charakterkunde gewidmet, jenem Zweig der angewandten Psychologie, der am weitesten ausgebildet und wegen seiner praktischen Verwendbarkeit von großer Bedeutung ist. Ein überaus fesselnder Abschnitt zeigt an zahlreichen Beispielen die Vererbbarkeit von Charaktereigenschaften, Intelligenz und Begabung, aber auch krankhafter und krimineller Anlagen. – Im weiteren werden die verschiedenen Menschentypen genau dargestellt, womit eine wesentliche Hilfe zur raschen Charakterdeutung und guter Menschenkenntnis geboten wird. An Hand vieler Bilder werden die Ausdruckswerte von Mimik, Gestik, Gang, Körperbewegung und Stimme veranschaulicht. Eine Reihe erprobter europäischer und amerikanischer Tests ermöglicht, selbständig Charakterdeutungen und Intelligenzprüfungen durchzuführen. Den Abschluß bildet die Handschriftenkunde, die längst als Wissenschaft anerkannt und im privaten wie im geschäftlichen Leben vielfach zur Charakterdeutung herangezogen wird. Mehr als 130 Schriftproben schulen den Leser im Erkennen der einzelnen Merkmale und versetzen ihn in die Lage, sich an eigenen graphologischen Gutachten zu erproben.

Das Werk ist, wie bereits erwähnt, 808 Seiten stark und umfaßt eigentlich vier Bücher. Es ist in klarer Schrift auf weißem, holzfreiem Papier gedruckt, in Ganzleinen gebunden und mit geschmackvollem Schutzumschlag versehen. Format 14,5 x 21 cm. Es enthält eine Farbtafel, 221 Abbildungen (teils auf Kunstdrucktafeln, teils in den Text gedruckt), 136 graphologische Proben, einen Zykluskalender und einen Zyklusschieber zur Feststellung der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage der Frau. „Die österreichische Furche" schreibt über das Werk: „Die Ausstattung durch den Verlag ist geradezu hervorragend."

Monatsraten schon ab DM 6.40

ERWIN HAGEN-VERLAG · 8228 FREILASSING · WATZMANNSTR. 38

Nützen auch Sie die Ihnen gebotene günstige Gelegenheit und bestellen Sie das interessante Werk noch heute mittels anhängendem Bestellschein!

Preis: Bei Teilzahlung: 6 Monatsraten von je DM 6.40 und Anzahlung DM 10.–
Bei Barzahlung wird der Kaufpreis auf DM 44.– ermäßigt

Ein Wort an die Zaudernden:

Denken Sie daran, wie schnell manchmal Geld für flüchtiges Vergnügen ausgegeben wird. Das Buch „Wie bist du, Mensch" aber ist eine Anschaffung von bleibendem Wert, nach der Sie noch oft greifen werden!

Wie bist du, Mensch

Ein Standardwerk, das die Augen öffnet für die seelischen Vorgänge im Menschen, seine Geschlechtlichkeit und seinen Charakter. Ein Buch, das für reife Erwachsene beiderlei Geschlechts bestimmt ist und das auch Ihnen interessante Aufschlüsse geben wird!

Lesezirkel-Leser wollen bitte nachstehenden Bestellschein nicht ausschneiden, sondern die Bestellung durch gewöhnliche Postkarte an den Verlag einsenden!

Bitte den Bestellschein hier ausschneiden, ausfüllen und in einem Briefumschlag (Drucksache 15 Dpf.) einsenden an: Erwin Hagen-Verlag · 8228 Freilassing Obb. · Watzmannstraße 38 · Postfach 249

BESTELLSCHEIN: Ich bestelle bei Erwin Hagen-Verlag, 8228 Freilassing, Postfach 249, das Werk

WIE BIST DU, MENSCH STERN

Ein Buch über normales und krankes Seelenleben, Sexualität, Liebe, Ehe und Menschenkenntnis von Robert und Elisabeth Bergmann.

AUSGABE (143. bis 152. Tausend) mit **Zyklusschieber** zur Feststellung der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage der Frau. Ganzleinenband, zweifarbiger Schutzumschlag, 808 Seiten, mit einer Farbtafel und 221 Abbildungen sowie 136 graphologischen Proben.

O Gegen Anzahlung von DM 10.– durch Nachnahme bei Lieferung. Die weiteren 6 Monatsraten à DM 6.40 werden an den folgenden 6 Monatsersten mit Zahlkarte bezahlt.

O Gegen Barzahlung von DM 44.– bei Lieferung durch Postnachnahme.

Ich erkläre ausdrücklich, volljährig zu sein · Erfüllungsort ist Sitz der Lieferfirma

Vorname und Name: .....
(möglichst Blockschrift)

Beruf: ..... Schon Kunde? ja/nein

Genaue Anschrift: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Pfanni
Knödel
als Beilage zu

Schweinebraten

Gulasch

Sauerbraten
zu jedem Braten

PETRONIUS

Maria Schell: zum Film „Liebe" langsam verführt

Die Super Schells

ehrwürdigen Alters nach Frankfurt, wo gerade die Luftbrücke nach Berlin in vollem Betrieb war. Fast pausenlos rollten die Rosinenbomber über die Startbahn. Für den alten Vogel, der nach London wollte, fand man lange keine Lücke. Erst nach vielen Wartestunden ging es weiter.

Ausgehungert kam Maria Schell in London an. In ein billiges Kleidchen gehüllt, ein zerbeultes Köfferchen in der Hand. Sie war das einfache Leben selbst.

Mit einem Rolls-Royce, Chauffeur und Katzenfelldecke wurde sie empfangen und in das sagenhaft vornehme Claridge Hotel gebracht, wo ein Appartement für sie bereitstand, das von Blumen überquoll.

Über eine besondere Treppe führte ein Weg von ihrem Appartement zur nächsthöheren Etage, die ganz und gar von Filmzar Korda belegt worden war.

Dort oben fand gleich am ersten Abend eine große Party statt, an der Orson Welles, Carol Reed und der vorgesehene Schell-Partner Trevor Howard neben anderen illustren Gästen teilnahmen. Sogleich war die einfache Maria der Mittelpunkt. Und Korda war nicht einmal böse, als er hörte, daß sie geschwindelt hatte und kein Englisch konnte. Ihr Lächeln sagte mehr als tausend Worte. Und Korda selbst sprach besser Deutsch als Englisch.

Die meisten Gäste der Party verzogen sich schließlich, nur wenige Freunde blieben noch zurück. „Die kleckerten dann auch noch ab", erinnert sich Maria versonnen. „Und Korda sagte: ‚Wollen Sie noch ein Momentchen bleiben?' Ich sagte: ‚Ja, gern.' — Ich wurde am nächsten Morgen bereits als Frau Korda angesprochen."

Darüber lacht sie heute noch herzlich. Denn: „Es war nicht das geringste in dieser Richtung von seiner Seite."

Sie erhielt einen neuen Koffer, neue Kleider und einen Siebenjahresvertrag. Zuerst war sie in den englischen Filmkreisen noch ein Fremdkörper. Aber das blieb Maria Schell nicht lange.

Mit ihren englischen Filmen konnte sie das Publikum nicht so stark rühren, wie es ihr später mit den deutschen Erzeugnissen gelingen sollte.

Das machte nichts. Denn von nun an brauchte Maria Schell — ob sie Erfolg oder Mißerfolg hatte — nie mehr um Beschäftigung zu bangen. Das Bild einer nägelkauenden, flüchtig gewaschenen Maria Schell, die zitternd darauf wartet, von irgendwem genommen zu werden, gehörte der Vergangenheit an.

Ihr Ruf verbreitete sich rasch. Man wußte, was man an ihr hatte: Eine Schauspielerin, die sich nicht mit dem begnügte, was ihr in den Schoß fiel.

Auch in Deutschland wußte man schon, was für ein Schatz diese Schell war. Darum überraschte es nicht weiter, als der Regisseur Rudolf Jugert sie noch 1949 nach Göttingen holte, um sie in „Es kommt ein Tag" groß herauszubringen.

Ihr Partner wurde der — durch den Film „Nachtwache" zu einem Glorienschein gekommene — Schauspieler Dieter Borsche.

Dieses Zusammenspiel machte Filmgeschichte. Denn Maria fand spontan ein richtiges Verhältnis zu ihrem Partner.

Als Dieter Borsches Ehefrau nach Göttingen kam, eilte ihr Maria entgegen. Mit ausgestreckten Armen ging sie auf Frau Borsche zu, nahm sie lieb bei beiden Händen und sprach: „Komm, wir wollen du zueinander sagen. Weißt du, der Dieter und ich . . ."

Und sie erklärte ihr die Notwendigkeit, sich mit dem jeweiligen Partner auszupegeln.

Frau Borsche fehlte für diese Eigenheiten das rechte Verständnis. Als langjährige Ehefrau und Mutter von drei Kindern dachte sie in solchen Dingen etwas schwerfällig.

Was scherte sie Weib, was scherte sie Kind, Maria Schell blieb rund ein Jahr zusammen mit Dieter Borsche. In dieser Zeit — 1950 — entstand auch die zweite Frucht der gemeinsamen Bemühungen: der immens erfolgreiche Film „Dr. Holl".

Mit diesem Film, den Maria Schell nicht aus Liebe zur Kunst, sondern aus Liebe zu Borsche drehte, gelang es ihr als erstem Mitglied ihrer genialen Familie, den Namen Schell ins Volk zu tragen.

Ihr schutzloses Gesicht, in dem sich alle Seelenregungen zu spiegeln schienen, machte harte Männer weich und wurde zum Traumvorbild der deutschen Hausfrau.

Und eines Tages spielte sie unter dem bereits erwähnten Hofrat Lothar großes und gutes Theater. Vor rund zwölf Jahren konnte man sie beispielsweise bei den Salzburger Festspielen bewundern.

Auch bei ihrem ersten Förderer, dem Theatermann Egon Karter, spielte sie wieder eine Rolle.

Doch stets holte man sie zum Film zurück. Der Name Schell war ein echter Verkaufsschlager.

Dieter Borsche legte zwar nicht mehr so viel Wert auf ihre Partnerschaft — sie machte ihm vielleicht zuviel Theater —, aber ein anderer Schauspieler tauchte auf: Otto Wilhelm Fischer.

Den wollte Maria haben: „Der gefiel mir ungeheuer, weil er so wunderschöne Augen hatte. Er war der Typ Mann, der mir zu der Zeit so besonders gefiel. Der auch ein bißchen Ähnlichkeit mit Maximilian hatte. Und als es mit Dieter nicht klappte, habe ich sehr darum gebeten, daß ich es mit Otto machen kann. Es klappte dann auch sofort."

Mit Otto klappte es, aber nicht mit dem Regisseur und dem Drehbuch dieses Filmes „Bis wir uns wiedersehen".

Die beiden Stars Schell und Fischer waren mit Recht böse, weil der Regisseur den Filmstoff ver-

Theater mit Will Quadflieg: „Kabale und Liebe"

Film mit Paul Hubschmid: „Ich bin auch nur eine Frau". Dazu sagt Maria heute: „Es war keine tolle Sache"

Ein Wunsch geht in Erfüllung...

Eine HICO-Climamaske als liebevoll ausgewähltes Geschenk ist immer willkommen, denn als guter Freund der ganzen Familie schützt sie bei so vielen Erkältungsbeschwerden, die ein langer Winter mit sich bringt. Dieses in der ganzen Welt bewährte, für die „Warmluft-Therapie" des deutschen Arztes Dr. med. H. Dobbelstein geschaffene Gerät hilft jung und alt bei akuten und chronischen Erkältungskrankkeiten, indem es heilende Wärme (mit entzündungshemmenden Pflanzenfluiden angereichert) direkt und gezielt an den Entzündungsherd heranbringt. Unzähligen Berufstätigen wurde die HICO-Climamaske unentbehrlich — denn mit ihr ist ein Schnupfen jetzt in Stunden überwunden! Ältere Menschen empfinden die Warmluftanwendung bei zahlreichen akuten und chronischen Erkältungskrankheiten, wie BRONCHITIS, BEGLEITBRONCHITIS BEI ASTHMA BRONCH., SCHNUPFEN, HEUSCHNUPFEN sowie STIRN- und KIEFERHÖHLENENTZÜNDUNG, als wirkliche Erlösung . . . Bei der Verordnung in Klinik und Praxis - wie in der Heimbehandlung - nimmt diese moderne Erkältungs-Therapie heute einen hervorragenden Platz ein. In vielen Familien wurde die HICO-Climamaske längst zur guten Gewohnheit . . . Sie ist mehr als ein Geschenk - sie schenkt Gesundheit, den ganzen Winter lang, über viele Jahre hinaus!

zur wärme-intensiven Heilmethode
nach Dr. med. H. Dobbelstein

. . . zum Fest der Liebe und der Freude - Gesundheit schenken!

In Apotheken, Medizinal-Drogerien und Sanitätsgeschäften

Sie erhalten kostenlose Information

über diese moderne Natur-Heilmethode, durch die 20seitige reich illustrierte Broschüre „Wirkung und Anwendung der HICO-Climamaske", die Ihnen INTERMED GmbH., 5 Köln, Ubierring 23, Telefon 36181, portofrei zusendet. Benutzen Sie den nebenstehenden Gutschein und orientieren Sie sich in Ruhe zu Hause!

EIN ERZEUGNIS DER HIRTZ & CO. KG · 5 KÖLN · BONNER STRASSE 180

GUTSCHEIN 23 B für kostenlose Übersendung der HICO-Climamaske-Broschüre durch INTERMED GmbH, Abt. 23B 5 Köln, Ubierring 23, Tel. 36181

Name _____

Ort _____

Strasse _____

J. J. Darboven Hamburg 1

der coffeinhaltige IDEE-KAFFEE

schmeckt und bekommt

weil dieser köstliche Bohnenkaffee alle Vorzüge in sich vereinigt:
den reinen Geschmack, die belebende Wirkung, die gute Verträglichkeit!

IDEE KAFFEE

PETRONIUS

Maria Schell in „Das Riesenrad"

Die Super Schells

wässert hatte. Es kam zum Krach. Ilse Kubaschewski vom Gloria-Verleih befahl daraufhin Maria, den Regisseur Ucicky und den Kameramann nach München. Sie bestiegen in Göttingen den Zug und stellten fest, daß man ihnen ein einziges Schlafwagenabteil reserviert hatte. Es waren nur zwei Betten da.

„Paß mal auf", sagte der Kameramann zum Regisseur, „du schläfst oben, und ich schlafe mit Maria unten in dem Bett. So bringen wir halt die Nacht 'rum."

Es war nichts dabei, denn bei dem Kameramann handelte es sich um ihren ehemaligen Verlobten Günther Anders.

In München konnte Frau Kubaschewski nur mit Mühe den Atelierfrieden herstellen.

Die Dreharbeiten waren dann auch alles andere als erfreulich. Frau Schell und Herr Fischer begründeten ihren Schreckensruf, schwierig zu sein. Sie mußten schwierig sein, denn es steckte in ihnen, stets die absolute Kunst anzustreben. Was mit den Mittelchen eines simplen Kassenfilms nicht zu erreichen war.

Besonders die mit dem Sendungsbewußtsein der Sippe Schell belastete Maria litt zwischen Kunst und Kasse. Ihr war, als müßte sie eine Beethoven-Symphonie auf dem Kamm blasen.

Je höher ihr Kassenwert stieg, um so höher stieg ihr Anspruch, das Gesicht ihrer Filme selber zu bestimmen. Es gab damals Filmschauspielerinnen, die bei den Regisseuren beliebter waren als Maria Schell.

Heute ist es anders: „Ich verlange mir nicht mehr so die absolute Kunst ab. Aus dem einzigen Grund, weil ich mich nicht verbohren möchte."

Ihr lag sehr viel daran, durch echte Leistungen gewisse Filme wettzumachen, die sie künstlerisch nicht vertreten konnte.

Als sie daher 1953 das Drehbuch zu Helmut Käutners „Die letzte Brücke" las, war sie sofort begeistert: „Das war genau das, was ich als dolle Sache bezeichne!"

Um in dieser dollen Sache bei Käutner mitzumachen, spielte sie sogar für ein Viertel der Gage, die sie normalerweise fordern konnte. Dieser erste Film, der als öster-

Ein Schlößchen wurde abgerissen, um für das Hächler-Heim bei Wasserburg am Inn Platz zu machen. Das Haus von Vater Schell in Zürich sieht bescheidener aus

Weil er einstellbar ist.

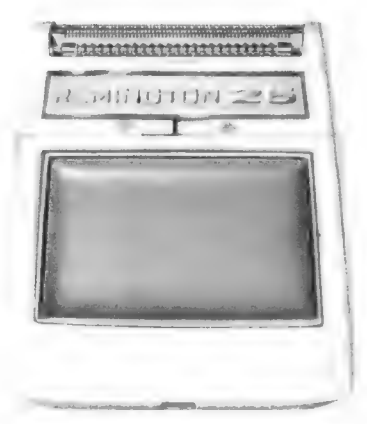
Es war Muttis Idee, ihm einen Elektrorasierer zu schenken. Aber woher sollte sie wissen, welcher der richtige für ihn ist?

Sie konnte ihn fragen. Aber nein. Dann wäre es ja keine Überraschung mehr.

Was tun?

Plötzlich hatte sie's: der neue Remington 25 ist der richtige. Weil er einstellbar ist.

Mit einer Fingerbewegung kann er den Remington 25 auf seinen besonderen Bart und auf seine Haut einstellen. Er kann ihn auf gründliche und zugleich



sanfte Rasur einstellen. Er kann seine Idealrasur wählen — die einzige Rasur, die für ihn richtig ist.

Na bitte, Muttis Überraschung ist gelungen. Er findet ihn prima.

Der neue Remington 25 ist ein ganz persönliches Geschenk. Nützlich — und mit einem Hauch von Luxus. Dabei kostet er nur 93 Mark.

REMINGTON® 25

ein BOUNTY
zu zweit – hmm...
eine Köstlichkeit

MRB-2

Zartes, saftiges
Kokosmark in
Vollmilchschokolade

Mars
BOUNTY
2 große Riegel in 1 Packung

-,40
empf. Preis

Dank einer besonderen Herstellung
bleibt das Kokosmark in Bounty
immer zart und saftig

ein Mars-Produkt

PETRONIUS

Maria Schell 1963: dreht unentwegt weiter

Die Super Schells

reichisch-jugoslawische Ko-Produktion zustande kam, wurde nicht nur unter finanziell katastrophalen Verhältnissen gedreht.

Das Filmteam lebte die meiste Zeit in Zelten, weit ab von fließend Wasser und weichen Betten, in einem unwirtlichen Gelände von Bosnien, wo es wenig zu essen gab und die primitivsten Lebensbedingungen herrschten.

Zuerst lehnte Maria Schell ihren Landsmann Bernhard Wicki als Partner ab, den sie so zur Verzweiflung brachte, daß er mit dem Gedanken spielte, den Beruf zu wechseln und Fotograf zu werden. Als Mensch hatte sie eigentlich nichts gegen ihn: „Er war damals wirklich schön — er war unheimlich schön!"

Und dann wollte sie überhaupt abreisen, weil sie glaubte, dem harten Leben nicht gewachsen zu sein.

Doch da sprang der Assistent des Regisseurs Käutner ein. Er konnte sie halten.

Das war der aus Hamburg stammende Allround-Künstler Horst Hächler, damals 27 Jahre alt, genau wie Maria Schell.

Käutner meint: „Zuerst fand sie ihn dekadent und zickig. Aber dann . . ."

Dann entstand jene Liebe, die später bei Millionen treuer Maria-Schell-Fans kollektives Kopfschütteln erregte.

Maria Schell, heute Maria Hächler, hat sich bemüht, zu erklären, was ihr dieser Mann bedeutet:

„Ich habe meinem Mann sehr viel zu verdanken . . . wobei seine Beeinflussung keine direkte ist, sondern Widerstand bei mir hervorruft, der sich neue Wege suchen muß. Wie ein Fluß, den man dämmt. Der erst mal furchtbar irritiert ist, dann einen Ausweg findet — und wo dann alles überläuft. Und plötzlich findet er ein Bett und dann geht's wieder wunderbar weiter."

Der Ort, an dem Maria Schell zum ersten Male dem Horst Hächler so viel verdankte, war der Schauplatz des Filmes: ein verlassenes Dorf namens Morgoliego.

Keiner der Beteiligten, die fast neun Monate lang an diesem mit 21 internationalen Preisen ausgezeichneten Film „Die letzte Brücke" mitarbeiteten, wird diese Zeit je vergessen.

Hier erlebten sie den Idealfall einer Filmarbeit, von dem sie alle heute noch träumen. Es war tatsächlich eine dolle Sache.

Marias nächste Filme waren vergleichsweise bescheidener. Wenn man von dem französischen Film „Gervaise" absieht, in dem sie es fertigbrachte, sich überhaupt nicht mit dem Regisseur René Clément zu verstehen und trotzdem eine hervorragende schauspielerische Leistung zu zeigen.

Ein anderer Film hieß „Liebe". Hier verstand sie sich zur Abwechslung mit dem Regisseur ausgezeichnet. Es war ihr Horst Hächler, doch die Leistung ließ zu wünschen übrig. Sie wollte Hächler nicht zum Regisseur haben, Hächler wollte sie nicht zum Star haben, beide hatten etwas gegen den Stoff, aber CCC-Boß Atze Brauner drängte zu diesem Film.

„Ach", seufzt Maria, „und da ließ ich mich eben langsam verführen."

Diese Erfahrung wollte sie nicht ein zweites Mal machen. Doch drei Jahre später, als sie längst die Ehefrau von Horst Hächler war (sie heirateten im April 1957), da passierte es wiederum. Der von Hächler geplante Film „Raubfischer in Hellas" drohte finanziell zu verhungern. Da ließ sich Maria eben nochmals verführen, denn ihr Name brachte jeden Kredit.

Sie tat es gegen ihre Überzeugung und gegen den Willen ihres in diesem Punkt sehr empfindsamen Gatten.

Sein Lehrmeister Helmut Käutner ist der Ansicht: „Der Horst braucht nicht solche Komplexe zu haben. Ich finde, als Regisseur ist er gut." Er fühlt sich als eine Art Vater von Hächler und Maria. Er begreift das junge Ehepaar: „Die beiden verstehen sich irgendwo sehr gut. Die Maria ist ja unter dem Deckmantel des Bürgerlichen eine sehr leidenschaftliche Frau."

Wie es so kommt, wurde den Hächlers dann auch ein Kind geschenkt. Auf den Sohn Oliver, der am 29. Januar 1962 geboren wurde, sind sie mit gutem Grund sehr stolz.

Er gehört allerdings nicht mehr ganz zur Geschichte der Super-Schells, er kann höchstens einmal ein Hyper-Hächler werden.

Das private Glück, stellt Mutter Hächler heute fast verwundert fest, kann genauso wichtig sein wie das berufliche Glück: „Jetzt sind es zwei Dinge, für die ich mich teile."

Überhaupt hat sich Maria Schell seit einiger Zeit verändert. Sie findet selbst, daß sie nicht mehr die Überheblichkeit vergangener Jahre besitzt, und glaubt, daß die Erfahrungen, die sie in Hollywood machen mußte, dazu beigetragen haben.

Man lud sie 1957 nach Hollywood ein, wo ihr sonniges Strahlen zuerst die anderen Filmsterne verblassen ließ. Sie erhielt einen guten Vertrag für vier Filme, und man verlangte von ihr, sie möge etwa zwanzig Pfund abnehmen. Man machte ihr bald deutlich, daß sie in Hollywood nicht mit dem Gewicht auftreten konnte, das sie sich in Europa erlaubt hatte.

Wegen der künstlich erschlankten Maria Schell wurden in Amerika jedoch nur wenige Kinokassen erstürmt. Der größte Gewinn war für sie die Freundschaft ihrer Partner, sei es Glenn Ford oder Yul Brynner.

Seitdem filmt Maria Schell kreuz und quer durch Europa, weicher geworden, gelöster und konzilianter.

Daß ihre Erfolgskurve im Augenblick etwas kopflastig geworden ist, macht sie nicht unruhig: „Ich glaube, daß ein Künstler im allgemeinen immer zu irgendwelchen Blütenzeiten kommt und sich dann wieder etwas verengt. Dann kommt wieder

eine Blütezeit, und dann muß er sich wieder verengen."

Noch in diesem Dezember wird Maria Schell zeigen, ob sie blüht oder sich verengt. Es wird sich bei der Premiere ihres letzten Filmes „Whisky mit Sofa" herausstellen.

Für diesen Film hat sie sich engagiert. Und endlich ist es ihr nach drei Jahren heftigen Bemühens gelungen, den Schauspieler Karl Michael Vogler als Partner zu erhalten.

Als sie ihn erstmals im Fernsehen erblickte, rief sie aus: „Was ist das für ein schöner Bursche!"

Sie versteifte sich darauf, ihn zum Partner zu bekommen. Es klappte. Aber Vogler versteifte sich darauf, Nadja Gray als zweite Partnerin zu bekommen. Das klappte leider auch.

Nun ist es bei Maria Schell mit der Romantik nicht mehr so schlimm. „Ich weiß es jetzt und kann es halten", sagt sie. Und auch ihr ehemals so harter Willensdrang hat nachgelassen: „Ich bin halt innerlich nachgiebiger geworden..."

Wird dieser Film kein großer Erfolg, so setzt sie auf das Theater. Im nächsten Jahr wird sie eine Tournee durch Deutschland und Österreich unternehmen und in der Obhut von Egon Karter „Nora" spielen.

„Der Karter", sagt ihr erster Verlobter, der Kameramann Anders, nachdenklich, „der ist ja eigentlich ihr Richtiger."

Mag sein. Doch Petronius spürt genau, daß Maria Schell niemals Horst Hächler verlassen wird, mit dem sie getreulich alles teilt. Mit dem sie auf dem herrlichen Landsitz in der Nähe von Wasserburg am Inn lebt, der sie ein Vermögen gekostet hat. Es ist einer der schönsten und geschmackvollsten Landsitze von ganz Bayern.

Es ist natürlich dumm, daß dieser kostspielige Landsitz auf losem Schiefergestein an einem Hang erbaut wurde und nun – Zentimeter um Zentimeter – dem trägen Inn entgegenzurutschen droht.

Die Risse im Haus, das in Filmkreisen „Marienhorst" getauft wurde, haben gewiß keinerlei Symbolkraft. Es sind halt Risse.

Was auch geschehen mag, es ist gewiß, daß wir noch sehr viel mit Maria Schell erleben werden. Wir, unsere Kinder und unsere Enkelkinder.

Man wird bis in das Jahr 2008 von ihr sprechen. Wie ihr eine Wahrsagerin versicherte, wird sie uns nämlich bis in ihr 82. Lebensjahr erhalten bleiben.

Wie allerdings die anderen fünf Mitglieder der Schell-Gruppe es aushalten sollen, so lange über den mächtigen Schatten der Maria zu springen, ist schwer vorstellbar.

Die Existenz der großen Maria macht den anderen Familienmitgliedern bisweilen das Leben sauer. Dabei liebt Maria die restlichen Schells, auch wenn sie manchmal diesen Eindruck zu vermeiden weiß.

Jedenfalls sagte sie einmal, wenn auch in etwas anderem Zusammenhang: „Ich habe ja eine große Liebe zu diesen Menschen, die sich innerlich so ausgesetzt sind."

Wie muß sie beispielsweise ihren kleinen Bruder Maximilian lieben!

Aber wer liebt ihn nicht...

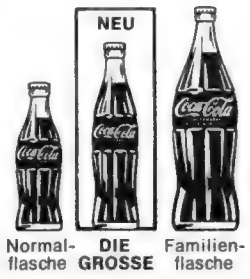
Im nächsten *stern*

Das große Theater des Maximilian Schell

»DIE GROSSE« GEHÖRT DAZU – Wenn an den Tagen der großen Geschäftigkeit vor dem Fest der Feierabend gekommen ist, dann möchte jeder erst mal eine richtige Erfrischung – köstlich-kühles COCA-COLA!

»DIE GROSSE« COCA-COLA..

..'ne Menge mehr fürs Geld



„Coca-Cola" ist das Warenzeichen für das allbekannte koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G.m.b.H.

410-01-3

NICHT OHNE PITRELL

ELEKTRISCH RASIEREN

Wie mit der Klinge so gründlich, sauber und herrlich erfrischend ist jetzt die Elektro-Rasur. Das neue Pitrell richtet das Barthaar auf, macht es schnittfest und glättet die Haut für eine schonende Rasur. Ein sympathisches Gefühl der Frische begleitet Sie den ganzen Tag.

das neue pitrell

VOR DER ELEKTRO-RASUR

ab DM 2.90

stern motor

Dieses elegante Klein-Coupé mit zwei vollwertigen und zwei Notsitzen ist der jüngste Sproß aus der immer enger werdenden Verbindung der japanischen Auto-Produzenten mit den italienischen Auto-Stilisten. Das Fahrgestell wurde von der japanischen Firma Daihatsu gebaut und bei dem Karosseriewerk Vignale eingekleidet. Über Preis und Verkaufsbeginn wird allerdings noch nicht gesprochen

VW-Schwund? Der VW-Käfer läuft – zumindest beim Verkauf in seiner Heimat – nicht mehr so gut, wie es der zum Sprichwort gewordene Volkswagen-Werbespruch verheißt. Die neuesten Zulassungszahlen zeigen, daß die VW-Konkurrenten „Kadett" und „Ford 12 M" den Absatz des VW 1200 in diesem Jahr erstmals empfindlich geschmälert haben: In den ersten neun Monaten 1963 wurden in der Bundesrepublik 63 500 VW-Käfer weniger zugelassen als

im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Da der VW 1500 das Verkaufsminus nicht wettmachen konnte, sank der Marktanteil des VW-Werks von 33,4 Prozent im Jahr 1962 auf nur noch 27,6 Prozent in diesem Jahr.

Wer fährt was? Schlagerfabrikant Michael Jary bestellte einen Mercedes 230 SL. Bisheriges Fortbewegungsmittel: Mercedes 220 Coupé. — Kaiser Hirohito von Japan gehört zu den ersten Bestellern des neuen „Mercedes 600 lang". Der Wagen soll bis zum Beginn der Olympiade in Tokio eintreffen. Vor rund dreißig Jahren hatte Hirohito gleich sieben Stück des damaligen „Großen Mercedes 7,7 Liter" (Preis: 41 000 Reichsmark) auf einen Schlag gekauft. — Fritz B. Busch, „Auto, Motor und Sport"-Autor und Traumwagenfahrer des STERN, will sich „als Spielzeug" einen

Dauerhafte, weil nicht rostende Radkappen für den VW gibt es jetzt im Zubehörhandel. Vier Stück der Plastik-Kappen, die in allen gängigen Farben fabriziert werden, kosten 18 Mark

So einfach ist es mit den Vitaminen nicht!

Ohne Vitamine kein Leben — das wissen wir. Wir leben, also glauben wir, genug Vitamine zu uns zu nehmen. Aber sind es wirklich genug? Wenn wir leicht erschöpft, abgespannt oder nervös sind, wenn unsere Leistungen nachlassen und wir anfällig werden für Grippe und andere Infektionen — dann ist oft Vitaminmangel die Ursache.

Denn mit gutem Essen allein ist es nicht getan.

Unsere moderne Nahrung ist vitaminarm. Sie büßt bei Transport, Lagerung und Zubereitung wichtige Vitamine ein. Darum haben wir keine Gewißheit, daß wir tatsächlich alle 12 lebensnotwendigen Vitamine täglich zu uns nehmen. Die Wissenschaft hat erwiesen, daß heute jeder zweite von uns an Vitaminmangel leidet. Doch Sie können sicher gehen:

PANVITAN ®

PANVITAN enthält die 12 lebensnotwendigen Vitamine in ausgewogener Kombination. 3 PANVITAN am Tag, und Sie haben die Gewißheit: keine Ermüdung, keine Abgespanntheit, keine Anfälligkeit durch Vitaminmangel. Sondern: Schaffensfreude, Energie, mehr Widerstandsfähigkeit gegen Infektionen durch volle Vitaminversorgung.

PANVITAN wird gelutscht. So nimmt der Organismus die 12 PANVITAN-Vitamine durch Speichel und Magensäfte besonders intensiv auf.

Normalpackung (25 Stück) DM 1,80 und die vorteilhafte Kurpackung (100 Stück) DM 6,— In Apotheken und Drogerien

Garantie:
Der Vitamingehalt von PANVITAN wird im Untersuchungslabor von Bayer-Leverkusen laufend kontrolliert und bestätigt.

In Österreich und der Schweiz unter dem Namen PRIOVIT 12 erhältlich.

DRUGOFA KÖLN

Volle Leistungskraft durch PANVITAN

10/63

weißen Austin Healey 3000 Sport aus zweiter Hand zulegen (2,9 Liter Sechszylinder, 132 PS, 185 km/st.) — Peter Boenisch, Chef der Springerschen „Bild-Zeitung" und Fahrer eines BMW 507, hat sich nach Probefahrten im 230 SL schließlich doch für den amerikanischen Plastik-Sportwagen Chevrolet Corvette „Sting Ray" (5,3 Liter V-8-Motor, 250 PS, 185 km/st) entschieden. — „Spiegel"-Chef Rudolf Augstein kaufte einen Alfa Romeo 2600 Spider (2,6 Liter

Sechszylinder, 145 PS, 200 km/st.) Bisher bevorzugtes Mobil: ein 60er „Thunderbird". — Gustaf Gründgens' Rolls-Royce (Baujahr 1958, Tachometerstand 28 000) steht zum Verkauf. Preis: um 30 000 Mark.

Figaro (mot.). Der süditalienische Friseur Francesco Amitrano, genannt Don Ciccio Sprint, hat eine neue Art von fliegendem Gewerbe entdeckt. Er postiert sich regelmäßig als Anhalter an der Straße Neapel—Rom und macht die Vorbeifahrenden durch ein Schild auf sich und seine handwerklichen Fähigkeiten aufmerksam. Der Text des Schildes lautet: „Autofahrer! Ihr fahrt, und Don Ciccio Sprint schneidet euch dabei die Haare. Autofahrer! Wir leben im Jahrhundert der Geschwindigkeit. Hier ist der Friseur für den, der es eilig hat. 299 Lire (knapp zwei Mark). Akkurater Schnitt."

Archäologe Farina. Der Turiner Karosserie-Schneider Pininfarina (70), der erst vor kurzem durch eine richtungweisende Sicherheitskarosserie wieder von sich reden machte (STERN 47/1963), will demnächst als Leiter einer archäologischen Expedition nach Ägypten reisen, um im Auftrag des Ägyptischen Museums von Turin nach Altertümern zu graben. Pininfarina wird sich zugleich als Produzent und Regisseur eines archäologischen Dokumentarfilms betätigen.

Der Anti-Rolls-Royce. „Unerwartet viel Anklang in der Heimat von Rolls-Royce und Bentley fand deren neuer Konkurrent, der Mercedes 600. Das Interesse für dieses kontinentale Spitzenautomobil war (auf der letzten Londoner Motor Show) so groß, daß sich die englischen Mercedes-Importeure sogleich das Vorkaufsrecht für 75 Wagen sicherten. Dabei kostet der Mercedes 600 in England einschließlich Zoll und Verkaufssteuer rund 90 000 Mark." Das berichtet die Fachzeitschrift „Auto, Motor und Sport". Insgesamt wurden bisher rund 400 Stück des „Großen Mercedes" bestellt.

Mittelklasse-Citroën. Die wegen ihrer revolutionären Autos berühmte französische Firma Citroën entwickelt nach Berichten aus Frankreich einen neuen Wagen, der die Angebotslücke zwischen AMI 6 und ID/DS 19 ausfüllen soll. Der neue Mittelklasse-Citroën soll angeblich einen Boxermotor von 1300 bis 1500 ccm Hubraum bekommen.

Die Wettermaschine. Die „Cadillacs" des Jahrganges 1964 werden mit einer neuartigen Klima-Anlage ausgerüstet. Der Fahrer stellt auf einer am Armaturenbrett montierten Skala die gewünschte Innentemperatur ein, und der „Wähl-Dein-Wetter-Automat" sorgt dafür, daß sie unabhängig von der Außentemperatur stets eingehalten wird. Für vergeßliche Fahrer wird darüber hinaus eine Automatik installiert, die selbsttätig bei Anbruch der Dunkelheit die Schweinwerfer ein- und ein paar Minuten nach Abschließen des Fahrzeugs ausschaltet. Die Steuerung dieser Anlage wird von einem zwischen den Frontlampen angebrachten „Magischen Auge" besorgt (siehe Bild).

Das „Magische Auge" des Cadillac

Zum ersten Male bietet eine amerikanische Firma ihren Kunden ein Auto ohne Radkappen an. Beim 64er Buick „Wildcat" (Wildkatze) wurden die Naben so geformt, daß das Fehlen der Kappen gar nicht auffällt

---

ein begehrtes,
kostbares Geschenk
...muß nicht so
riesengroß sein!

ROTE FARINA MARKE

Echt Kölnisch Wasser,
Kölnisch Juchten,
vis-à-vis Eau de Cologne,
...Geschenke von höchster Qualität,
eine Freude, sie zu erhalten!

DM 3,75 DM 6,60 DM 9,– DM 13,50 DM 36,– DM 33,– DM 12,– DM 4,95 DM 4,50

Viel leichter mit
BOSCH

HM 463

Keine Angst vor Weihnachten!

Die vielseitige, unermüdliche Küchenhilfe,

die BOSCH »neuzeit« Küchenmaschine,

die uns während des ganzen Jahres so vortreffliche Dienste leistet, ist vor den Festtagen ganz in ihrem Element. All die Backwaren, Pfefferkuchen, Speisen, ja selbst die umfangreichen Menüs für die Feiertage machen keine Umstände. Im Handumdrehen sind alle die Genüsse bereitet, nach denen uns der Sinn steht. Ohne Erschöpfung kann auch die Hausfrau sich der Festtage erfreuen. Es ist schon so, wie viele erfahrene Hausfrauen sagen:

Viel leichter mit
BOSCH

Hauer Heinz Kull:

Was blieb war nackte Angst...

Vier Tage unter der Erde. Davon zwei ohne Licht. Sechs Tote seit der ersten Nacht.

Es begann zu riechen, süßlich. Ich starre vor mich hin: dunkel, völlige Dunkelheit. Plötzlich beginnt man zu sehen, Lichtkreise, bläuliche Punkte.

Unten am Wasserloch liegt Bär. Er klopft. Es hört sich dumpf an. Der Mergel ist nicht hart genug. Dann schreit er in die Spalte, aus der die Frischluft kommt:

„Hilfe! Hilfe!"

Zuerst rufen wir alle mit. Aber man merkt, wie der Ruf einfach im Raum stehenbleibt.

„Gebt's doch auf", sagt einer. „Warum wollt ihr nicht zugeben, daß es vorbei ist?"

Lange Minuten Schweigen. Dann plötzlich eine Stimme. Ist es Wiese?

„So, jetzt habe ich genug. Ich gehe jetzt einfach 'raus. Hier bleibe ich nicht mehr." Ich höre, daß er herumkrabbelt. Das kann

Mit diesen Hartmetall-Spikes krallt sich der FULDA „M & S Eis" in Eis und Harsch.
So krallt sich der
FULDA
M&S (Eis)
ins Eis!
Spiegelglatte Straße? Schneebedeckter Weg? Der FULDA „M & S Eis" fährt souverän und sicher. Spikes greifen in Eis und Harsch. Asymmetrischer Aufbau und durchgehende Führungsrippe lassen kein Ausbrechen zu. Können Sie nun immer mit 100 Sachen durch vereiste Kurven ziehen? Nein. Auch der FULDA „M & S Eis" schafft nichts Unmögliches. Aber dies: etwa 30% bessere Bremswirkung und Spurhaltung gegenüber normalen Reifen! Lassen Sie sich das bestätigen – von Ihrem Reifen-Fachhändler!
M&S (Eis)
Fulda
Gummiwerke Fulda GmbH
Fulda

Die elf Geretteten erzählen

„Ich versuche unten durchzutauchen", sagte Bär. Er stieg in das schlammige Wasser. Wolter hielt ihn an der „Leine"

gefährlich sein. Die leiseste Berührung, und die lose hängenden Platten kommen herunter.

„Bleib vom Fels weg", schreie ich.

Und die anderen schreien mit.

„Ich will 'raus", sagt er immer wieder. Dann gibt es Lärm. Wenn man nur etwas sehen könnte.

Ich höre Bär sagen: „Los, setz dich hier her."

„Nein! — Ich gehe."

Dann höre ich Wolters Stimme:

„Du setzt dich jetzt hin und verhältst dich ruhig."

Wiese lacht. Er lacht leise, kichernd. Und man hört unerklärliche, ratschende Geräusche. Ich stehe auf, taste mich in die Mitte des Raumes. Als ich Wiese erreiche, erkenne ich die Ursache der komischen Geräusche. Er hat sich die Kleider vom Leibe gerissen. Er ist nackt.

„Ich glaube, du spinnst", sage ich.

„Ich werde doch wohl baden gehen dürfen", sagt er.

„Du gehst noch früh genug baden", sage ich und schiebe ihn auf die andere Seite, wo ich Bär vermute. Und er läßt sich ohne Widerstand dahin schieben. Bär zieht ihn zu sich herunter. Er spricht beruhigend auf ihn ein, wie ein Vater. Und das hat Erfolg. Stundenlang war er ganz still. Und wir auch. Stundenlang redet niemand etwas.

Ich glaubte nicht mehr an Rettung. Ich wollte es nicht zeigen und auch nicht zugeben. Aber ich hatte es aufgegeben.

Ich dachte an meine Frau, an meine Familie. Ganz nüchtern. 1000 Mark würden sie von der Zeche bekommen. Es war ja ein Unfall. 2000 Mark von der Unfallversicherung und 5000 Mark von meiner Lebensversicherung. Die ersten drei Monate würde das Gehalt weiterlaufen, und dann bekäme sie mit drei Kindern zwischen fünf- und sechshundert Mark im Monat. Davon würde sie leben können.

Irgend jemand fängt an, Witze zu erzählen: „Was ist das: Es ist schwarz, kriecht in der Erde und frißt Makkaroni?"

Schweigen.

Der Kumpel verrät die Lösung des Rätsels selbst: „Ein Bergmann."

Niemand lacht. Es werden keine Witze mehr erzählt.

Wenn alle still sind, ist es schlimm. Die verdammte Stille dröhnt in den Ohren.

Tagsüber schlafen wir oft. Denn nachts zwischen zwölf und drei Uhr müssen wir auf Draht sein. Man kann die Uhr danach stellen. Um zwölf Uhr geht es los, dann fallen die Schalen, zentnerschwere Brocken. Oft sind sie zwei Meter lang und einen Meter dick. Sargdeckel nennen wir sie.

Wenn nur dieser süßliche Geruch nicht wäre.

Ich versuche zu schlafen. Es ist Nachmittag.

„Mir tut gar nichts mehr weh", sagt der Kumpel mit den zerschmetterten Beinen plötzlich. Er hat sich lange nicht gemeldet. „Komisch", sagt er, „es ist so, als wenn ich überhaupt keine Beine hätte."

„Sei froh, daß du keine Schmerzen mehr hast", sagt Bär.

„Bin ich auch. — Aber ihr laßt mich nicht hier liegen?"

„Wir nehmen dich mit, verlaß dich darauf."

Dann war wieder Ruhe. Ich hatte vielleicht eine halbe Stunde vor mich hingedöst, als ich etwas hörte. Jemand kletterte durch die Höhle. Ganz vorsichtig, als wolle er nicht bemerkt werden. Lange Minuten war es still. Dann kletterte er weiter. Jetzt war er bei mir. Ich sagte nichts. Er tastete mit der Hand nach meinem Gesicht. Seine Finger waren kalt. Er hielt mir die Hand ein paar Zentimeter vor den Mund.

Ich verstand, was er wollte. Er wollte den Atem fühlen, er wollte spüren, ob wir noch leben, er wollte sicher sein, daß er nicht allein war. Allein zu sein, war das Schlimmste, was ich mir vorstellen konnte.

Der Mann rutschte weiter zum nächsten und tastete auch den ab.

Unten am Wasserloch fiel ein kleiner Brocken. Sofort waren wir hellwach.

„Es ist noch nicht zwölf", sagte Bär. Er beruhigte uns immer wieder. Ob er wirklich noch an Rettung glaubte?

→

Boy Taschenschirme mit neuen, modischen Mustern – die Ergänzung Ihrer Erscheinung.

■ ■ Zwei Punkte, die den Wert bestimmen:

Oestergaard-Mode und Boy-Qualität

Heinz Oestergaard kennt und bringt die Mode. Er wählte die aparten Dessins für Boy Taschenschirme.

Boy-das ist der Taschenschirm für Sie.
Modisch, apart und dezent dessiniert – Oestergaard-Mode.
Leicht zu bedienen, handlich, stabil – Boy-Qualität.

Zum neuen Mantel, zur neuen Mode: Boy Taschenschirm . . . modisch, praktisch, wirklich gut

Die elf Geretteten erzählen

FRITZ BÄR (53), VERHEIRATET, SEIT 29 JAHREN BEI DER ILSEDER HÜTTE TÄTIG, ERZÄHLT:

In der dritten Nacht war ich fertig. Es war kurz vor zwölf Uhr. Hier kommst du nie mehr heraus, dachte ich. Hier holt dich der Teufel.

Ich hatte Angst. Wenn man wenigstens wüßte, daß man gleich weg ist. Aber eingeklemmt werden und langsam sterben . . . Nur das nicht.

Ich dachte an zu Hause. An meine Frau, an das Mädchen. Dreizehn Jahre war es. Nettes Mädchen.

Ich dachte an meine Hühnerzucht. Meiner Frau waren die Hühner immer ein Dorn im Auge. Sie kosteten viel Geld. Na ja, vorbei.

Ein paar kleine Brocken lösten sich vom Hangenden. Das war der Anfang. Irgend jemand schrie auf, es war nicht so schlimm. Aber ich hatte das Gefühl, daß ich diese Nacht nicht überlebe.

Ich hatte zwei Gürtel aus solidem Leder. Ich öffnete sie, hielt sie in den Händen. Einen davon zog ich durch die Öse, knüpfte den zweiten daran.

Eigentlich war es schön gewesen, dieses verdammte Leben da oben. Ab und zu fröhliche Männerrunde, ein paar Glas Bier, und zu Hause Zufriedenheit. Große Sprünge konnte man sich keine erlauben. Aber man hatte zu leben.

Aus, vorbei.

Einen Felsvorsprung mußte ich mir suchen, damit ich den Gürtel befestigen konnte. Dann den Hals durch die Schlinge und nach vorn fallen lassen. Das Körpergewicht . . .

Der Kull und der Herbst waren aneinandergeraten.

„Wenn du nochmal im Weg liegst, wenn ich hier durch will, schlage ich dir in die Fresse", sagte der Kull.

Aber der Herbst gab es ihm zurück.

„Ich leg mich hin, wo ich will. Ich will leben wie du auch!"

Dazwischen die Stimme Wieses: „Laßt ihn doch liegen, wo er will. Kindern und Verrückten muß man ihren Willen lassen."

Komisch, wenn der Wiese in Ordnung war, hatte er ganz gesunde Ansichten.

Später fingen sie wieder an zu beten. Es war so ein monotones Gemurmel.

Vorsichtig tastete ich an dem Fels herum. Irgendein Vorsprung mußte zu finden sein. Und ich fand einen.

Sie beteten ein bißchen durcheinander, weil Katholiken und Protestanten dabei waren. Aber der Himmel kam bei allen vor.

„Ich stifte zwanzig Mark für die Kirche, wenn ich hier wieder 'rauskomme", sagte einer.

Doch dann schien ihm das zu wenig zu sein.

„Fünfzig", sagte er in die Stille.

„Ich war achtzehn Jahre nicht mehr in einer Kirche", sagte Kull.

Ich tastete den Felsvorsprung ab. Er war fest.

Eine Schale kam herunter. Zuerst bröckelte es vom Hangenden. Dann fiel sie. Man hörte sie dumpf aufschlagen. Sie traf niemanden.

Mit Bedacht knüpfte ich meine Riemen fest. Ich fühlte die Schlinge.

Das also ist das Ende! Siebzig Meter unter Tage.

Wenn oben einer starb, spielte die Bergmanns-Kapelle. Dann standen sie alle da und weinten. Und die Freunde gingen ins Gasthaus und erzählten bei Bier und Schnaps, was für ein feiner Kerl der Verstorbene gewesen war.

Ich würde sterben ohne Kapelle, ohne feierliche Rede. Meine Frau würde nicht einmal wissen, wie und wo . . .

Ich zog an dem Riemen. Er saß fest. Jetzt den Kopf in die Schlinge.

Eine Hand tastete nach mir. Das konnte nur Wolter sein, der neben mir kauerte.

Er fragte leise: „Was machst du da?"

„Laß mich, Bernhard!"

Er tastete nach meinem Hals und fühlte die Schlinge.

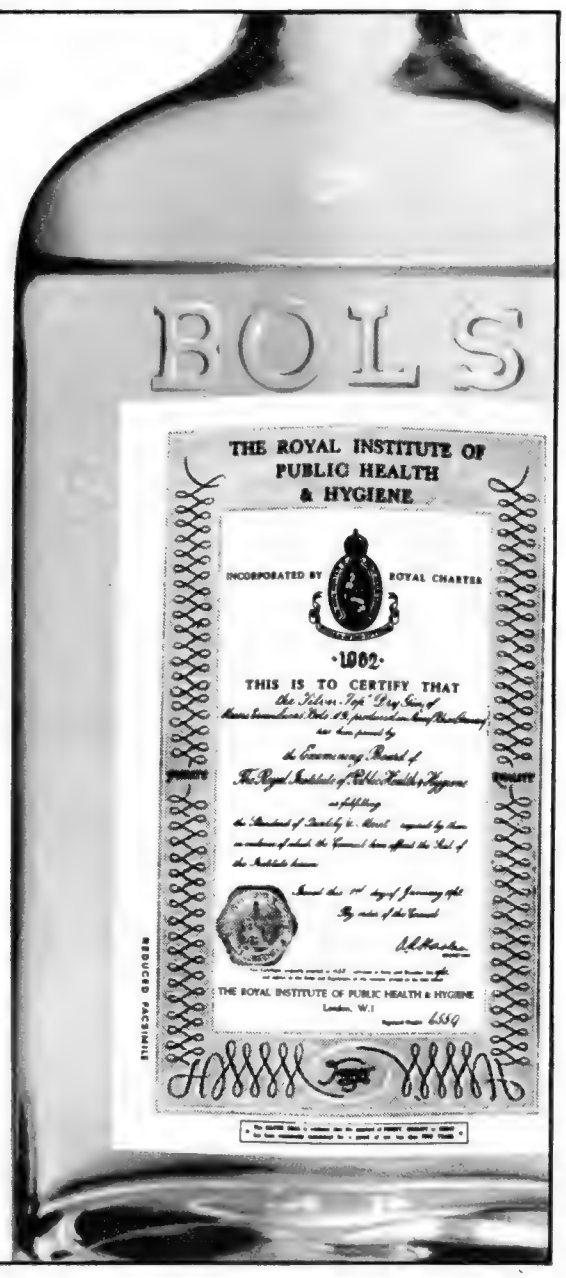
„Laß den Quatsch."

Er sagte es ganz ruhig. Und dann

Die Rückseite verrät es nicht.
Doch Silver Top Dry Gin aus dem Hause BOLS zeigt gerade mit der Rückseite: Dieser Gin ist richtig!
Das dokumentiert die Urkunde des Royal Institute of Public Health and Hygiene.*
Silver Top Dry Gin – mit Brief und Siegel für Qualität und Reinheit.
Silver Top Dry Gin – 43 Vol.%, besonders ergiebig für Longdrinks und Cocktails.
Seiner Qualität entspricht der Preis: DM 13,80 1/1 Flasche.

unverkennbar
BOLS

*Dieser hohen Auszeichnung des Königlichen Instituts für Gesundheit und Hygiene in London, der Heimatstadt des Dry Gin, können sich nur wenige rühmen. Das Zertifikat mit Silbersiegel bestätigt, daß Silver Top Dry Gin die hohen Anforderungen der königlichen Prüfungskommission ununterbrochen erfüllt.



SILVER TOP DRY GIN

sagte er etwas, was ich diesem harten Burschen nie zugetraut hätte:

„Das darf man nicht!"

Oben wartet Frau Bär . . .

Fast die ganze Woche hatte Frau Bär am Schacht gewartet. Sie war von einem Bohrloch zum anderen gegangen. Sie war dabei, als die drei Kumpels in der Luftblase entdeckt wurden. Sie war dabei, als sie heraufgeholt wurden.

Und sie stand nachts an Suchbohrungen. Frierend, wartend. Sie hatte gesehen, wie einer der Rettungsarbeiter klopfte. Es war totenstill auf dem Feld. Keine Antwort!

Noch einmal Klopfen!

Keine Antwort.

Frau Bär wartete. Und mit ihr die anderen Frauen. Die Sonde mit Mikrophon, Lautsprecher und eingebauter Lampe wurde hinuntergelassen. Nichts. Aber Frau Bär hoffte. Sie gab nicht auf.

Auch als am Sonnabend, dem 27. Oktober, zwei dunkelgekleidete Herren der Werksleitung vorfuhren und ihr offiziell mitteilten, daß für ihren Mann keine Hoffnung mehr bestehe, glaubte sie es nicht. Sie sagte: „Mein Mann ist nicht tot. Der sitzt irgendwo. Er ist nicht tot."

Die beiden Herren glaubten es besser zu wissen. Sie zahlten als erste Hilfe sechshundert Mark aus.

Frau Bär: „Ich wollte es nicht annehmen. Ich war sicher, daß er lebt. Aber sie schüttelten nur mitleidig die Köpfe."

Frau Bär weigerte sich, an den Tod ihres Mannes zu glauben. Sie weigerte sich auch, Trauerkleidung zu kaufen. Sie zog auch ihre dreizehnjährige Tochter nicht schwarz an. Und als das Mädchen weinend aus der Schule kam, weil die anderen gesagt hatten: „Dein Vater ist tot, und du trauerst nicht einmal", platzte Frau Bär der Kragen.

„Dann gehst du eben nicht in die Schule. — Vater lebt. Ich fühle es."

Noch lebte er. Aber außer Frau Bär und einigen Kumpels glaubte niemand mehr daran.

HELMUT WEBRANITZ, RANGIERER, GEB. 1935 IN SCHLESIEN, VERHEIRATET, 2 TÖCHTER, ERZÄHLT:

Es war der fünfte Tag. Wir froren. Nachts fiel Gebirge. Wie immer. Plötzlich setzten frische Wetter ein. Ganz stark, wie Luftzug auf der Straße. Das war angenehm, weil man den süßlichen Geruch nicht mehr merkte. Aber es war bitter kalt.

„Nehmen wir doch die Kleider von den Toten", sagte einer. „Die brauchen sie ja nicht mehr."

Keiner wollte sie anfassen. Vor ein paar Stunden lebten sie noch.

Nachts gegen drei Uhr, wenn der Berg ruhig wurde, fing die Fragerei an:

„Bär, wo bist du?"
„Hier!"
„Ebeling?"
„Hier!"
„Wiese?"
„Hier!"
„Riechey?"
„Ja."
„Sitter?"

Für alle Frauen, die wir lieben - eine Tischdecke aus dralon®

Für schöne Tischwäsche haben alle Muttis, Omas, Schwestern und Tanten eine Schwäche. Darum wird eine Tischdecke als Geschenk immer willkommen sein, erst recht, wenn sie aus 'Dralon' ist. Denn Tischdekken aus 'Dralon' sind echte textile Tischtücher mit wunderbaren Gebrauchseigenschaften:

Mühelos zu waschen! Nur leicht auswaschen und tropfnaß auf die Leine! Die Tischdecke aus 'Dralon' trocknet im Nu; Bügeln ist meist überflüssig.

Leicht zu entflecken! Selbst Rotwein, Obstsaft oder Tinte lassen sich oft schon mit klarem Wasser entfernen.

Immer schön und adrett! Einlaufen und Filzen kennt die Tischdecke aus 'Dralon' so wenig wie Stockflecken. Auch im ständigen Gebrauch bleibt sie lange wie neu.

Tischdecken aus 'Dralon' gibt es in vielerlei Strukturen, Webarten und in zauberhaften Farben. Sie finden Tischdecken aus 'Dralon'–auch Sets und Servietten – in allen guten Fachgeschäften und Kaufhäusern*)

Schenken Sie mit Herz und Verstand.
Schenken Sie eine Tischdecke aus dralon®

*) Übrigens, es gibt auch Kissenplatten aus 'Dralon', handgewebt oder modern gemustert.

Welche Katze ist die Großmutter?

Es ist schwer zu sagen – denn beide sehen so jung aus! Beide Katzen wurden täglich mit KITEKAT gefüttert. Man mag es kaum glauben: Die linke Katze ist die Großmutter der rechten.

Auch Ihre Katze bleibt jünger - lebt länger mit KITEKAT

Denn KITEKAT enthält alle, wirklich alle Nährstoffe, die eine Katze täglich braucht:

Geben Sie deshalb Ihrer Katze nicht irgend etwas, füttern Sie ab heute täglich KITEKAT!

Die elf Geretteten erzählen

„Hier bin ich."
„Kendzia?"
„Ich lebe noch!"
„Kull?"
„Ja."
„Wolter?"
„Auch noch da!"

Auch der Kumpel mit den gebrochenen Beinen antwortete noch. Er hielt sich gut. Er hatte nur die Sorge, daß wir ihn liegenlassen und ohne ihn abhauen. Dabei gab es wirklich keine Möglichkeit, abzuhauen. Wir konnten nichts tun, nur warten. Warten auf die Rettung von oben — oder auf den Tod. Woher kam der Tod?

Es war in der Nacht zum sechsten Tag. Es war noch vor Mitternacht, die Zeit der Angst vor dem nächtlichen Steingewitter. Wen würde es diesmal erwischen?

Wiese verhielt sich still. Ab und zu faselte er von Apfelbäumen und Gartenzäunen.

Je näher Mitternacht kam, desto stiller wurde es. Und in diese Stille hinein sagte Kendzia:

„Wenn die nach uns suchen würden, hätten sie uns schon gefunden."

Das hatte jeder von uns schon gedacht. Ausgesprochen hatte es noch keiner. Man kann doch nicht die allerletzte Hoffnung aufgeben.

Wolter sagte: „Die müssen suchen. Jeder Idiot kann sich an den fünf Fingern ausrechnen, wo wir sitzen."

„Ja! Aber jeder Idiot kann auch annehmen, daß wir abgesoffen sind."

So war es. Warum hätten ausgerechnet wir nicht ertrunken sein sollen? Was war? Panik ergriff uns. Wenn sie uns wirklich nicht suchten? Es wurde durcheinandergeredet, durcheinandergeschrien. Als es langsam wieder ruhiger wurde, sagte Bär.

„Es sind jetzt fast sechs Tage. Ein bißchen muß das Wasser gefallen sein. Wenn im Stollen nur zwanzig Zentimeter Luft wären . . ."

„Wir kommen ja nicht in den Stollen, ist doch zugefallen."

„Unten durchtauchen", sagte Bär.

Das war Wahnsinn. Im Dunkeln unter Wasser einen Spalt suchen, der vielleicht nirgends hinführt. Und wenn — war das Wasser wirklich gefallen, war Luft am First des Stollens?

„Ich versuch's", sagte Bär.

Wir nahmen alle unsere Gürtel ab. Wolter knüpfte sie aneinander und nahm Bär an die Leine.

Sie krochen zum Wasser hinunter. Wir hörten sie reden.

Bär: „Hier ist das Wasser. Bleib stehen."

Das Wasser platschte.

Bär: „Halt die Leine straff!"

Wieder Platschen.

Wolter: „Wo bist du?"

Bär: „Ich bin bis an die Brust im Wasser. Hier ist überall nur Fels. — Halt, du unten ist ein Spalt. Gib mal nach, ich tauche."

Lange Sekunden. Dann hörte ich Bär nach Luft schnappen.

„Warum hast du mich zurückgezogen?"

„Die Leine war zu Ende."

Bär: „Der Spalt wird enger, und dann geht es um die Ecke. Ich glaube nicht, daß wir da durchkommen."

Wir schwiegen.

„Laßt mich mal versuchen", sagte der Kumpel mit den gebrochenen Beinen. „Ich bin immer ein guter Taucher gewesen."

„Bleib du liegen, wo du liegst", sagte Wolter. Bär platschte aus dem Wasser. „Da geht's nicht 'raus", sagte er.

„Laßt mich doch wenigstens versuchen."

Wolter wiederholte nur: „Bleib, wo du bist. Es gibt keinen Ausweg."

„Ich finde einen . . ."

Es war sehr still. Jeder fühlte, daß er sich opfern wollte.

Dann saßen wir wieder. Mitternacht kam immer näher. Dann würde der Berg wieder anfangen zu leben, zu atmen. Unsere Höhle würde kleiner werden. Jede Nacht. Vor drei Tagen konnten wir noch aufrecht gehen, jetzt mußten wir fast überall kriechen . . .

Plötzlich bekam Wiese wieder seinen Koller:

„Das könnt ihr machen, mit wem ihr wollt. Mit mir nicht! Wer pflückt denn meine Äpfel?"

Laßt ihn reden, dachte jeder. Er ist gut dran, er ist weggetreten. Ich bin sicher, daß ihn mancher beneidete.

Dreiviertel zwölf! Jetzt geht es bald los.

Ich war zehn Jahre alt, als wir aus Schlesien flüchteten. Meine Mutter und ich. Mein Vater war schon seit 1941 vermißt, in Rußland. O doch, ich erinnere mich an ihn. Gerade in diesen Tagen habe ich mich ganz genau erinnert. An so Kleinigkeiten, wie er mit mir spielte. Er warf mich hoch in die Luft und fing mich wieder auf. Da hatte ich so ein ängstliches und doch glückliches Gefühl im Leib. Ich war immer froh, wenn er mich wieder in den Armen hielt. Hatte er da eine Uniform an? Ja, das muß 1940 gewesen sein.

Und meine Mutter weinte, als er nachmittags wegging. Begleiteten wir ihn bis zum Bahnhof?

Das weiß ich nicht mehr. Ich zerbreche mir den Kopf. Ich war öfter auf dem Bahnhof. Aber waren wir auch beim letzten Abschied auf dem Bahnhof? . . .

Mitternacht. Wie auf Kommando setzt das ein. Man spürte den Luftzug. Der Berg schiebt sich zusammen wie eine gewaltige Presse.

Dann ist es wieder still.

Bröckelt da etwas?

„Hast du noch Platz, Helmut?"

„Nein, ich liege unter einem schmalen Überhang. Bleib mal, wo du bist."

„Wir sind hier zu dritt."

Ich hatte aber keinen Platz. Ich lag in einer Mulde dicht an der Wand. Kaum vierzig Zentimeter tief. Wenn das herunterkam, waren alle Spatzen gefangen. Ich hörte, daß zwei sagten:

„Wir geh'n 'runter zum Wasser."

Ich hörte auch noch, wie sie durch das Loch rutschten.

Wieder ächzte der Berg. Eine Platte fiel, noch eine Platte, eine Schale. Irgend jemand schrie auf.

Ich spürte, daß ich meine Beine nicht mehr bewegen konnte. Da lagen Zentner drauf. Und es rieselte, bröckelte, fiel immer mehr.

Alle schrien ... Und ich schrie mit. Als es ruhiger wurde, hörte ich die matte Stimme des Kumpels mit den gebrochenen Beinen. Es mußte ihn am Bauch und an der Brust erwischt haben. Er schrie um Hilfe. Schwächer und schwächer. Bis wir dann nichts mehr von ihm hörten. Einer kroch hin. Der Mann hatte endlich ausgelitten. Zwei weitere Kumpels antworteten nicht mehr.

Es war fast drei Uhr, als der „Alte Mann" zum letzten Schlag ausholte.

Unten am Wasser. Dort erwischte es die beiden Kumpels, die ans Wasser geflüchtet waren. Sie lebten und schienen kaum verletzt. Sie konnten sich aber nicht rühren.

„Ich liege bis zur Brust unter Fels", sagte der eine. „Die Hände habe ich frei. Aber über meinem Kopf ist nur eine Handbreit Luft. Holt mich 'raus."

Wir versuchten es. Aber wir kamen nicht an sie heran.

Der zweite Kumpel lag unter derselben Platte. Mit dem Kopf nach unten.

„Laßt mich hier nicht verrecken", jammerte er.

Auch ihm konnten wir nicht helfen. Schwere Brocken lagen auf ihnen, und darüber waren höchstens dreißig Zentimeter freier Raum. Immer wieder versuchte einer sie zu befreien. Es war zwecklos.

Wir beruhigten sie: „Wenn die von oben kommen, haben sie Werkzeug dabei."

Ich hatte keine Vorstellung, wie das geschehen sollte, aber ich glaubte einfach daran.

Wir hatten Durst. Es wurde immer schwerer, sich zurechtzufinden im Dunkeln. Wo man am Abend vorher noch gehen konnte, lagen jetzt Felsbrocken. Aber wir wußten, daß die Kameraden unten am Wasser lagen. Und wir riefen sie, und sie antworteten.

So konnten wir uns orientieren. Wir fanden nun leichter zum Wasser.

Einer stand auf und rief den Namen von dem Kumpel am Wasser.

„Hier", antwortete er.

Noch einmal den Namen.

Und wieder: „Hier!"

So ging das, bis der Mann am Wasser war. Er schöpfte dann einen Helm voll und reichte ihn herauf. Der Helm ging von einem zum anderen. Jeder trank. Nur an Herbst kam der Helm nicht vorbei, bevor er leer war.

Und der nächste bekam nichts.

Ich habe den Herbst angefahren: „Sauf nicht alles leer."

„Ich habe selber nichts gekriegt", sagte er dann. Dabei hörten wir ihn schlürfen.

Das ging noch zwei Tage so. Wir gaben den Verschütteten zu trinken. Bergen konnten wir sie nicht.

„Wenn sie uns finden", sagte ich immer, „dann haben sie Pickel und Brecheisen dabei, die holen euch mit 'raus."

Die Retter gehen nach Hause

Am Sonnabend, neun Tage nach dem Wassereinbruch, wird es auf dem Gelände der Grube „Mathilde" still. Die letzte Rettungsaktion ist beendet. Die Retter sind nach Hause gegangen, die 400 Journalisten aus aller Welt abgereist. Der große Boh-

Weiter auf Seite 70

HB 13/16

BLACK & WHITE

SCOTCH WHISKY

'Whisky at its best'

ANZEIGE

Möbel sind unser täglich Brot

**Dieser Mann hat öfter Streit mit seinem Chef.
Er ist Betriebsratsvorsitzender der Arzberger KG.
Beide wollen nur das Beste für die Firma,
für die Mitarbeiter – und vor allem für die Kunden.
Mal findet der eine neue Wege, mal der andere ...**

Ich heiße Erwin Richter und vertrete eine prima Belegschaft. Alles Fachleute, die von ihrem Handwerk was verstehen. Es macht Spaß, sich für diese Mitarbeiter als Betriebsratsvorsitzender bei dem Chef einzusetzen. Und es macht Spaß, mit dem Chef zu streiten. Denn diese Auseinandersetzungen sind äußerst fruchtbar.

Es geht bei uns darum, immer neue Wege und Möglichkeiten auszutüfteln, mit denen das größte Möbelversandhaus des Kontinents seine Leistungsfähigkeit noch mehr erhöhen kann.

Ich lasse mir nichts vormachen: Ich weiß, daß es der Belegschaft nur dann gut geht, wenn es der Firma gut geht. Und der Firma kann es nur dann gut gehen, wenn ihre Kunden zufrieden sind.

Darauf und nur darauf allein kommt es uns an.

Qualität und Leistungsfähigkeit kann man nicht zaubern. Was man dazu braucht, sind in allererster Linie ausgewählte Fachleute. Und die hat sich der Chef in ganz Deutschland zusammengesucht: Von seinen Verkaufsdirektoren bis zu meinen Kollegen, die — wie ich — die Spezialmöbelwagen seit Jahren Millionen von Kilometern über Deutschlands Straßen steuern.

Möbel sind unser täglich Brot. Davon verstehen wir alle etwas. Aber Sie wissen, wie das so geht in einem guten Betrieb: Jeder glaubt, er arbeite im besten Laden der ganzen Branche. Uns interessierte es einmal, wie die anderen darüber denken. Die, auf die es ankommt. Unsere Kunden. Darum machten wir einen Test. Und der sah so aus:

1) **Der Notar Wilhelm Schwiering, Marl/Westfalen, Barkhausstr. 22, beaufsichtigte, wie 20 Großtransporter von Arzberger mit normalen Serienmöbeln beladen wurden, wie sie Tag für Tag zum Versand kommen. Da gab es keine Sonderanfertigungen und keine extra ausgesuchten Stücke.**

2) **Diese Möbel – insgesamt 1990 verschiedene Stücke – wurden im Bundesgebiet bei 389 Kunden abgeliefert.**

3) **Wenige Tage später wurden diese Kunden besucht und um ein offenes, schriftliches Urteil mit vollem Namen und voller Adresse gebeten.**

Und das ist sein Ergebnis:

1) **Von 389 Kunden konnten 367 bis zum Stichtag befragt werden.**

2) **366 der Befragten äußerten sich schriftlich mit vollem Namen und voller Adresse lobend über die niedrigen Preise, die Qualität und den hervorragenden Kundendienst von Arzberger.**

3) **Der Notar bestätigte, daß die Urteile nur von den Kunden stammten, deren Möbel er bei der Verladung selbst geprüft hatte.**

Sie werden verstehen, daß wir, die große Arzberger-Familie, von diesem Ergebnis nicht überrascht wurden. Wir haben nichts anderes erwartet. Aber trotzdem ist es ein beruhigendes Gefühl, die letzte sichere Bestätigung in der Hand zu haben.

Der Erfolg unserer Firma ist für uns kein Geheimnis. Wir haben 42 Vertrags-Möbelfabriken, ein zentrales Versandlager, ein eigenes rationelles Transportsystem und einen vorbildlichen Kundendienst — und in jeder Phase fühlen sich die Möbel wohl bei uns, denn sie werden nur von Fachleuten behandelt.

Und jetzt schauen Sie sich auf der nächsten Seite mal ein paar unserer Möbel an. Die Preise darunter sind kein Druckfehler des STERN. Sie sind das Ergebnis einer Kalkulation, wie sie sich ein Großbetrieb mit einem gewaltigen Umsatz leisten kann.

Noch etwas:
Ob Sie heute unsere große Möbel-Illustrierte „Kontakt" anfordern, die Ihnen der Postbote kostenlos ins Haus bringt, ob Sie morgen unseren großen farbigen Katalog durchblättern wollen, oder ob Sie in einigen Monaten den unverbindlichen Besuch eines unserer Fachberater in Ihrer Wohnung wünschen — in jedem Falle haben Sie die Gewißheit, daß mit dem Namen Arzberger hohe Qualität und niedriger Preis verbunden sind.

Dieser Test hat es einmal mehr bewiesen.

7 von 366

Wir sind sehr mit der Lieferung zufrieden. Wir werden sogar noch in den späten Abendstunden vom Kundendienst aufgesucht. Ich möchte noch betonen, daß wir besonders preisgünstig gekauft haben.

Ingrid Osthoff

Ich bin mit der heutigen Lieferung sehr zufrieden. Es ist alles nach meinen Wünschen ausgefallen. Werde meine nächsten Wünsche bei Arzberger wieder bestellen.

Irmgard Scharl

Ihrem Kundendienst habe ich sehr begrüßt. Hatte dadurch gleich eine Gelegenheit, mich mit ihm an Ort und Stelle über Pflege usw. zu unterhalten. Ein Vergleich über Kosten und Qualität ist zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen.

O. Pötsch

Meine Möbel sind gut gelandet, war sehr zufrieden. Der Schrank ist zu meiner Überraschung noch schöner geraten wie erhofft. Mit Ihrem Kundendienst bin ich sehr zufrieden.

Herzlichen Dank
Ihre Susanne Dehling

Meine Feststellung ist, daß ich für mein gutes Geld reell bedient wurde. Auch die Auslieferung durch die Fahrer vollzog sich harmonisch und schnell. Der Kundendienst ließ nicht lange auf sich warten.

Horst Peters

Ich möchte über meine Lieferung von Möbel und andere Sachen betonen, daß ich sehr zufrieden bin. Denn man braucht vor Arzberger Versandhaus keine Angst zu haben, wenn mal was schief geht, es kommen sofort die Leute, die alles in Ordnung bringen. Und das gefällt mir. Denn man kauft bei Ihnen so preisgünstig.

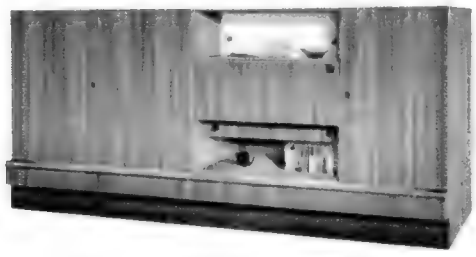
Christine Ostermann

Aussehen, Verarbeitung und Qualität der gelieferten Möbel haben mich voll zufrieden gestellt. Lieferung und Aufstellung der Möbel erfolgte pünktlich.

Werner Amert

Sämtliche 366 Original-Briefe sind von dem **Notar Wilhelm Schwiering,** Marl/Westfalen, Barkhausstraße 22, geprüft worden.

7 von 11520



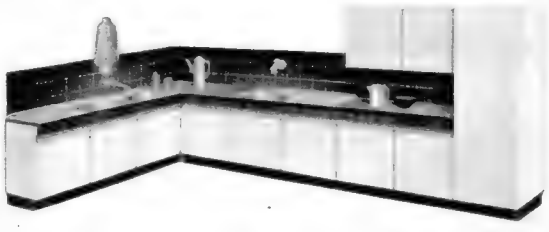
Wohnschrank, 260 cm, Sapelinuss **695,-**

Moderne Einbett-Couch ab **198,-**
Sessel ab **98,-**

Wohnzimmerschrank, Front echt Weissesche, 200 cm, Arzberger-Preis **398,-**

Schlafzimmer, echt Birke, Hochschrank, Breite 250 cm, Arzberger-Preis **995,-**

Wohnzimmerschrank, echt Nussbaum, 250 cm breit, Arzberger-Preis **495,-**



Moderne Anbau-Küche in Kunststoff, Anbauteile ab **95,-**

Echtes Birke-Schlafzimmer, zeitlos moderne Linienführung, Arzberger-Preis **896,-**

Arzberger KG
DEUTSCHLANDS GROSSER MÖBELVERSAND

8036 Herrsching / Ammersee
Hausfach 341

Fordern Sie die große Möbel-Illustrierte „Kontakt" an, die Ihnen per Post kostenlos zugesandt wird.

Die elf Geretteten erzählen

rer mit dem 100-Tonnen-Turm ist auf Fahrlafetten zusammengeklappt worden und rollt davon. Durch den Schacht, den er bohrte, sind am Freitag drei Bergleute aus der überfluteten Grube herausgeholt worden. Sie waren in einer Luftblase eingeschlossen. Jetzt scheint es sicher zu sein, daß unten keiner mehr lebt. Am Montag, 11 Uhr, soll die große Trauerfeier sein. Für 40 Tote. Niemand weiß, daß elf davon lebendig begraben sind.

BERNHARD WOLTER (28), VERHEIRATET, SEIT DREI JAHREN BERGMANN, ERZÄHLT:

Es war der siebte, achte oder neunte Tag. So sicher waren wir nicht mehr, trotz der Uhr.

Wenn ich es mir überlege, war es gut, daß wir kein Licht mehr hatten. Wer wußte schon, wo eine Schale hing, eine Platte, ein Fels? Keiner konnte sich ausrechnen, wo er sicher war. Jeder mußte warten, ob er erschlagen wurde oder nicht!

Morgens gegen vier flüsterte mir Ebeling zu:

„Gib mir das Messer, Bernhard!"

„Wozu?"

„Meine Stiefel aufschneiden!"

„Laß sie an!"

„Aber ich brauch' das Messer."

„Von mir kriegst du kein Messer."

Ich fürchtete, daß er sich die Pulsadern aufschneiden würde.

Dann fing er wieder an, irre zu reden. „Wenn die Kühe Sträuße auf den Hörnern haben, wenn die Bäume blühen . . ."

„Siegfried", sagte ich, „reiß dich doch zusammen! — Entweder wir gehen alle zum Teufel oder keiner!"

Wir müssen hoffen. Hoffnung! Ich kann nur lachen. Ich hatte keine mehr. Aber ich zeigte es nicht. Nur noch wenige Zentimeter zum Atmen. Wenn es gut geht, noch ein paar Tage Luft genug zum Leben!

Ein bißchen Wasser, in dem Leichen lagen. Aus, Bernhard Wolter, Aus und vorbei!

Meine Füße waren geschwollen. Meine Beine voll Wasser.

Gib es auf! Der Betriebsrat?

Na, was sollen die machen?

Die anderen redeten immer von dem Betriebsrat. Warum die uns nicht herausgeholt haben. Funktionäre! Immer mit dem Maul voran!

Dann drehte der Wiese wieder durch. Er wollte seine Äpfel pflükken. Und er fragte, warum wir einen Zaun gebaut hätten, damit er nicht an seine Äpfel käme.

Das war der neunte Tag. Wir waren alle schon so fertig, daß wir einem Verrückten nicht widersprechen wollten.

Plötzlich kam Wasser. Müssen wir doch noch ertrinken?

Aber das war genug jetzt. Da unten lagen zwei am Wasser, verschüttet. Hier oben lagen noch elf, mehr tot als lebendig.

Und dann kam die zehnte Nacht.

Die Kumpels am Wasserloch hat es erschlagen. Sie lagen begraben und mit ihnen die anderen von den ersten Tagen, die so süßlich rochen.

Ich hatte mir eine Mulde gegraben. Aber es lag mir nichts mehr daran. Wenn es mich erwischt: in Gottes Namen!

Ich weiß noch, daß morgens früh einer anfing mit der Litanei:

„Herr, erbarme dich unser!"
„Christus, erbarme dich unser!"
„Herr, erbarme dich unser!"
„Christus, höre uns!"
„Christus, erhöre uns!"

Einer kannte das alles noch. Irgend jemand fuhr dann fort:

„Du Spiegel der Gerechtigkeit!"
„Erbarme dich unser."
„Du Thron der Weisheit!"
„Erbarme dich unser."
„Erbarme dich unser."

Es war Sonntag. Wir wußten es von Ebeling, der jede Stunde und jeden Tag mitgezählt hatte. Er war zwar meist überhaupt nicht „da", aber wenn er nach der Uhrzeit gefragt wurde, gab er präzise Antworten.

„Es ist Sonntag, zehn Uhr zweiundfünfzig", sagte er.

Dann hörten wir über uns einen Schnellzug fahren. Aber der Schnellzug nahm kein Ende. Er brauste und brauste.

„Die bohren", sagte Bär. Er schrie es fast.

„Bohren?"

„Ja, die bohren!"

Die meisten von uns schliefen. Ich lag auf einem Felsbrocken, und dieses verrückte Geräusch kam immer näher.

Ich wußte nicht, was ich davon halten sollte, aber es kam näher und näher.

Und plötzlich kam Wasser. Ein Schwall Wasser.

Einer schrie: „Wassereinbruch!"

Es war kein Wassereinbruch. Wir hörten das Surren, das mechanische Surren eines Bohrers.

Plötzlich hörte er auf.

Wir wußten nicht, was geschehen war.

Ich tastete durch die Höhle.

„Mein Gott . . ." schrie ich. „Hier ist etwas . . . ein Bohrer!"

Ich nahm einen Klumpen Mergel und klopfte gegen den Bohrer, gegen das Bohrgestänge. Es hörte sich an, als wenn ich mit einem nassen Lappen dagegen geschlagen hätte.

Nichts. Keine Antwort. Dann nahm ich mein Messer und klopfte . . .

Endlich hörte ich ganz deutlich: „Eins, zwei, drei — eins, zwei, drei."

Sie haben uns gehört — dort oben . . .

Im nächsten stern

Wir wollen nicht mehr

© Verlag Henri Nannen, GmbH., 1963

Erwarten Sie Gäste?

Bieten Sie etwas Besonderes: DUBONNET

Denn DUBONNET trinkt jeder gern. Und alle Gäste können DUBONNET ganz nach Geschmack trinken: Die Damen lieben DUBONNET sanft - Männer trinken DUBONNET „mit Schuß". In jedem Fall ist DUBONNET etwas Besonderes, immer neu und überraschend - wie Paris. Sie werden es erleben: Kaufen Sie sich eine Flasche DUBONNET (nur DM 6,50 - das ist der empfohlene Preis). Und - gut gekühlt, aber nie eiskalt servieren. Viel Vergnügen!

Männer trinken DUBONNET „mit Schuß":

Der Junggeselle - DUBONNET mit Rum

Der Strohwitwer - DUBONNET mit Korn

Der Partylöwe - DUBONNET mit Whisky

Der Kavalier - DUBONNET mit Gin

DUBONNET aus Paris

o lala, der schmeckt

Authentische Berichte aus der Arbeit der Kriminalpolizei, aufgezeichnet nach Aussagen von Zeugen, nach Akten und Protokollen der Beamten

kriminal bericht

Das Versucherle

Es begann im Mai. Durch das Dach des Forstamtes von Tailfingen, Kreis Balingen, in der Schwäbischen Alb, krachte ein Geschoß und verwüstete den Dachstuhl. Hoch darüber markierte ein Kondensstreifen die Bahn eines Düsenjägers. Der wird eine Übungsrakete verloren haben, dachten die Leute und die Polizei. Jedoch nicht lange.

Denn in der folgenden Zeit begann es überall im 30 - Kilometer - Umkreis zu knallen. Im Friedhof von Ebingen, vor dem Friedhof, mitten in der kleinen Gemeinde Stetten krepierten amerikanische Panzerabwehr-Raketen vom Typ Bazooka.

Alsdann schlugen Bazooka-Raketen in Onstmettingen ein. Im selben Ort wurde aus einem fahrenden Auto eine Handgranate geworfen.

Weiter ging es im Wald bei Ebingen: Eine Bombe zerblies eine Waldarbeiterhütte, in Sigmaringen bekam die Böschung der Donau ein Loch von einer Bombe, die aus einem Auto geflogen kam.

Mal lagen nur Tage zwischen den einzelnen Knallereien, mal Wochen. Unterdes rannte sich die Polizei erfolglos die Hacken ab. Der Verdacht richtete sich auf die französischen und deutschen Soldaten auf dem nahegelegenen Truppenübungsplatz Heuberg.

Als dann tatsächlich eine Artillerie-Einheit der Bundeswehr versehentlich ein Feld am Dorfrand von Meßstetten mit scharfen 10,5-cm-Granaten unter Feuer nahm und ein halbes Dutzend Bauern in die Flucht schlug, und als dazu ein französischer Düsenjäger eine 50-kg-Bombe knapp neben ein Haus an der Bahnlinie Ebingen—Sigmaringen setzte, da schien es endgültig klar: Die Täter trugen Uniform.

Der Wirbel drang bis ins Pariser NATO-Hauptquartier; Spezialkommissionen der Bundeswehr und der französischen Armee verhörten Hunderte von Soldaten, oft stundenlang. Dabei fanden sie, nebenbei, allerlei Diebe und Betrüger, die Raketenwerfer aber unüberhörbar nicht: Es knallte nämlich weiter.

Was die der Verzweiflung nahe Polizei-Sonderkommission bis zu dieser Zeit wußte, läßt sich in vier Sätzen zusammenfassen:

Die Bazookas waren teils französischer, teils amerikanischer Herkunft. Die Handgranaten und Gewehrgranaten waren sämtlich amerikanischer Herkunft. Eine der Bomben, die von Sigmaringen, war selbstgebastelt; die Täter hatten eine Propangasflasche mit Sprengstoff gefüllt. Und zweimal waren die Autos, aus denen die Bombe oder die Handgranate flog, gesehen worden: ein schwarzer Mercedes, dann ein grüner Opel.

Dieses wohlgefüllte Waffenlager fand die Polizei im Hause des Bombenwerfers Naberle. Dem guten Gedächtnis eines Landpolizisten war es zu danken, daß diese Waffen ungenutzt blieben

Unterdes hatte der Besitzer eines Steinbruchs bei Tailfingen anderen Ärger. Wieder und wieder wurden aus seinen Betriebsanlagen nachts Öl und Benzin gestohlen. Die Polizei lauerte nächtens den Benzindieben auf. Wochenlang erfolglos und sehr zum Ärger der Liebespaare im einsamen Steinbruch.

Bis schließlich, eines Nachts, ein Wagen ohne Lichter anrollte und vor den — etwas zu früh aus ihrer Deckung auftauchenden — Polizisten so hastig türmte, daß es keinen Zweifel gab: Das waren die Benzindiebe. Aber man hatte ihre Wagennummer. Im Verkehrsamt wurden noch nachts Listen gewälzt, und als der 19jährige Richard Naberle* im Morgengrauen aus dem Bett geholt wurde, da war er so verdattert, daß er nicht nur die Benzindiebstähle sofort zugab, sondern sogar gleich noch Namen und Adresse seines Kompagnons bei diesem Geschäft preisgab: Auch der ebenfalls 19jährige Jürgen Kornelke mußte an diesem Morgen verfrüht aus dem Bett.

Ein biederer schwäbischer Polizeimeister vernahm die jungen, unausgeschlafenen Diebe. Und weil dieser Polizeimeister das Fahndungsbuch nicht nur so, sondern gründlich gelesen hatte, fiel ihm etwas ein, als er den Fahrzeugpark der beiden Jünglinge fürs Protokoll festhielt. Sie besaßen einen Opel-Kapitän, einen Opel-Rekord und einen Mercedes. Der Rekord war grün, der Mercedes schwarz. Schwarz der Mercedes, grün der Rekord . . . da war doch . . . „Ihr habt auch die Raketen abgeschossen?" lautete die nächste Frage. Und die beiden Burschen sagten ja.

„Es war nur ein Versucherle", sagte der brave schwäbische Polizist später. Die beiden Knaben waren die Raketenschützen und Bombenwerfer.

Beide waren Söhne wohlhabender Eltern, die Autos waren ihr Eigentum, von den Vätern bezahlt. Die Jungen waren „Knallköpfe" im wahren Sinne des Wortes: Die Knallerei machte ihnen Spaß. Sie hatten auf dem Truppenübungsplatz Heuberg liegengelassene Bazooka-Blindgänger gefunden, zerlegt und wieder scharf gemacht. Sie waren in Waffenlager eingedrungen und hatten sogar einen Panzer aufgeknackt, um ein MG auszubauen. Bei Naberle zu Hause fand man ein veritables Waffenlager, das 100 Handgranaten, 30 Bazookas und viel anderes Schießzeug enthielt. Die beiden hatten die Bazookas stets mit Zeitzündern abgeschossen — damit sie gleichzeitig mit der Polizei am Platz der Explosion sein und sich über die Beamten amüsieren konnten.

Beide wurden zu Jugendstrafen von unbestimmter Dauer verurteilt. Der Richter bedauerte, daß er die Eltern nicht zur Verantwortung ziehen konnte.

* Namen mit Rücksicht auf Angehörige geändert.

Steckbrief

Diesen Platz stellt der STERN der Kriminalpolizei und den Staatsanwaltschaften für die Fahndung zur Verfügung. Sachdienliche Hinweise nehmen das Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz und jede Polizeiwache entgegen.

Wer kennt diesen Mann? Er starb, unter eigenartigen Umständen, am 5. Juni 1961 in einem Gasthof in Altenkirchen/Westerwald. Der Tote konnte bisher nicht identifiziert werden. Kennzeichen: 25 bis 27 Jahre alt, 1,65 m groß, mittelblondes Haar, Schnurrbart gleicher Farbe, blaue Augen, ein vollständiges Gebiß und eine Warze auf der linken Brust. Der Tote trug eine braunkarierte Hose, einen blauen Rollkragenpullover sowie zwei Unterhosen und zwei Paar Socken.

100%
Edelkakao

Edelkakao ist Rohkakao aus wenigen, von der Natur besonders begünstigten Anbaugebieten. Seine Qualität ist hervorragend, aber die Ernten sind klein. Deshalb ist Edelkakao teuer. Wer seine Schokolade Edelschokolade nennen will, muß in der Herstellung mindestens zu 40 % Edelkakao verwenden. Stollwerck geht einen Schritt weiter. Stollwerck verwendet für seine Edelschokolade 100% Edelkakao.

STOLLWERCK

Schwarze Herrenschokolade

3.

Rendezvous mit den Mördern

VON BALTHASAR BERG

Nicht immer muß nur der Stier dran glauben. August der Starke rettete einen Picador, und die Schönen huldigten ihm

Eine Woge der Entrüstung ging um die Welt, als in London die Prahlsucht eines käuflichen Mädchens den Skandal entfesselte, der mit dem Sturz des Ministers Profumo endete. Ein Politiker, hieß es, dürfe nicht durch trübe Amouren seinen Staat gefährden. Nicht immer war man so prüde. In den Reichen, in denen unsere Ahnen lebten, wirkten die Leidenschaften der Mächtigen wie Naturgewalten, die das Geschick der Völker bestimmten

August der Starke kam inkognito nach Madrid, und sein Debüt bei dem großen Stierkampf war entsprechend wirkungsvoll.

Prinz August war damals knapp zwanzig Jahre alt. Noch kannte ihn niemand. Er war nur irgendein deutscher Prinz, der mit mäßiger Kasse und unmäßiger Lebenslust durch ferne Länder ritt, um Abenteuer zu erleben.

Das Abenteuer, das er in Madrid erlebte, verlief allerdings anders, als er gehofft hatte. Und dabei fing es doch so glänzend an, mit dem furiosen Auftritt des unbekannten Prinzen bei dem großen Stierkampf.

Der große Stierkampf fand auf der Plaza Mayor vor dem Königspaar und dem Hofgefolge statt. König von

leben mit ®LURAN

3319

aus

®LURAN BASF

BADISCHE ANILIN- & SODA-FABRIK AG · LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

Der gedeckte Tisch . . . Mittelpunkt im Heim! Jeder Frau macht es Freude, ihrem Tisch die eigene Note zu geben. Geschirr aus LURAN hilft ihr dabei mit einer Fülle von Möglichkeiten. Denn dieses Geschirr gibt es in vielen Formen und Farben – für viele Gelegenheiten. Und seine praktische Seite? LURAN-Geschirr ist völlig frei von Geschmack und Geruch. Heiße Getränke, kochendheißes Spülen, harte Beanspruchung – LURAN ist allem gewachsen. Ein hochwertiges Material . . .

Ein Bolta-Exclusiv-Erzeugnis aus LURAN: Mix-Shaker mit rostfreiem Metallbecher. Hersteller: Firma Bolta-Werk GmbH · Nürnberg 16

Ein besonders hübsches Emsa-Super-Erzeugnis aus LURAN: zweifarbige Butterdose in verschiedenen Farbkombinationen. Hersteller: Wulf & Co · Emsdetten/Westf.

Kayser-Spezial-Bowlenservice aus LURAN, ein Gleichklang von Material, Form und Farbe. Hersteller: Firma Georg Kayser KG · Süssen/Württ.

Gedeck „practica" aus LURAN, ein Geschirr in verschiedenen reizvollen Farbkombinationen. Hersteller: Firma Badische Plastic-Werke · Bötzingen am Kaiserstuhl

Spanien war zu jener Zeit Karl II. Da er bestrebt war, seine kleine Frau nett zu unterhalten, bot er ihr eine rasche Folge von Ketzerverbrennungen und großen Stierkämpfen.

An dem Tage, als August der Starke inkognito in Madrid einritt, war gerade ein Stierkampf dran.

Der junge Prinz von Sachsen hatte noch nie in seinem Leben ein so farbenprächtiges Schauspiel gesehen. Er drängte sich neugierig durch die Menge, die die Plaza Mayor umstand.

Dieser Platz, auf dem alle großen Volksbelustigungen stattfanden, war dicht von Häusern eingefaßt, deren Fassaden mit reichverzierten Balkonen geschmückt waren. Auf dem prächtigsten Balkon thronte das Königspaar. Er war mit purpurnem Samt verhängt, und auf der Brüstung lagen Armpolster aus Goldbrokat.

Fanfaren schmetterten, das Volk jubelte, ein schwarzer Stier stampfte durch den gelben Sand. Toreros lockten ihn, reizten ihn, schwenkten ihre Mäntel, entzogen sich seinem Angriff durch elegante Schwenkungen. Dann ritten zwei Picadores ein. Der eine sprengte auf den Stier zu und bohrte ihm seine Lanze in den Nackenwulst. Rotes Blut lief über das schwarze Stierfell.

Der Picador zerrte seine Lanze aus der Wunde und wollte sich zurückziehen, um seinem Kameraden den Stier zum zweiten Stich zu überlassen. Da senkte das Tier die Hörner und bohrte sie dem Pferd in den Bauch. Das Pferd stürzte, der Picador überschlug sich und wälzte sich am Boden. Der Stier ließ von dem Pferd ab und holte zum Stoß gegen den Picador aus.

Das mochte Prinz August nicht mit ansehen. Er sprang in die Arena und war mit wenigen Sätzen bei dem Stier. Er packte ihn bei den Hörnern und drückte ihm den Kopf auf den Boden. Dabei sprach er ihm gut zu.

Der Picador, dessen Lebenserwartung schon einen ziemlich niedrigen Stand erreicht hatte, raffte sich auf und brachte sich in Sicherheit.

Daraufhin ließ der Sachsenprinz das wütende Tier frei. Er drohte ihm noch einmal mit dem Zeigefinger und ging zurück. Der Stier sah ihm befremdet nach.

Ein großer Jubel brach los. Prinz August lächelte bescheiden und interessierte sich nur für die Fortsetzung des Kampfes.

Es dauerte nicht lange, da trat ein schwarzgekleideter Hofbeamter auf ihn zu und sagte: „Mein Herr, Seine Majestät der König läßt Ihnen dero allerhöchste Anerkennung aussprechen und Sie nach Ihrem Namen fragen."

Der Prinz winkte ab. „Ich bin August von Sachsen. Es war nicht der Rede wert. Mit Tieren kann ich gut umgehen."

Der schwarzgekleidete Herr verneigte sich ehrerbietig und sagte: „Seine Majestät der König würde sich glücklich schätzen, Euer Durchlaucht morgen in seiner Residenz empfangen zu können."

Als August der Starke am nächsten Tag zur Audienz im Palacio Real erschien, konnte ihn Karl II. nicht empfangen. Das Zusehen bei dem großen Stierkampf hatte den Monarchen so erschöpft, daß er das Bett hüten mußte. Aber die Königin empfing den Sachsenprinzen.

Sie saß in einem kleinen Saal unter einem zierlichen Baldachin. Hofdamen und Kammerherren umstanden sie wie Statuen.

Prinz August fiel vor ihr auf die Knie, und sie reichte ihm die Hand zum Kuß. Dann gestattete sie ihm, aufrecht zu stehen, damit sich das Gespräch zwanglos gestalte, und dann sagte sie, wie sehr sein Eingreifen bei dem Stierkampf sie beeindruckt habe.

„Nicht der Rede wert", sagte der Prinz bescheiden. „Wir haben in Sachsen auch ziemlich starke Kühe."

Er musterte unauffällig die Hofdamen, die den Thronsessel der Königin umstanden. Dabei geriet er in das Blickfeld zweier schwarzer Augen.

Diese Augen gehörten zu einem

Weiter auf Seite 80

Madrid: Der Marktplatz wurde zur Arena. Aus der Königsloge (Mitte) erhielt August der Starke die verhängnisvolle Einladung

perlon®
print

Viermal dürfen Sie raten. Und viermal stimmt die Antwort: PERLON® print! Man sieht es den Blusen an: ein gutes Material, qualitätsgeprüft, pflegeleicht und bügelfrei. Reizvolle Dessins, modische Farben, vielfältige Schnitte und Formen – die richtigen Blusen für Sie!

KARSTADT
Oberpollinger

...Freude am Leben...

Zwischen jungen Leuten eine zwanglose Unterhaltung – im Kreise von Freunden ein interessantes Gespräch – und natürlich MARTINI »on the rocks«.
Wo immer Sie sind, mit MARTINI – gut gekühlt – auch mit Soda – bereiten Sie Ihren Gästen und sich selbst eine Freude – Schluck für Schluck.

Martini zu jeder Gelegenheit

MARTINI

on the rocks!

jungen, weichen Frauengesicht, das unbewegt über einer zarten Gestalt auf einer schweren weißen Halskrause ruhte.

Dieses Gesicht war so starr, wie das Hofzeremoniell es vorschrieb. Sogar der kleine sanfte Mund bemühte sich um steife Förmlichkeit. Aber die Augen schienen nicht die Absicht zu haben, sich in die eiserne Hofetikette zu fügen.

August der Starke hatte in den nächsten Tagen nichts anderes im Kopf, als herauszubekommen, wer die junge Hofdame war. Er erfuhr ihren Namen fünf Tage später.

Fünf Tage später fand ein Hofball im königlichen Schloß statt, und Prinz August war eingeladen.

Diesmal war auch König Karl zugegen. Aber er war noch nicht so weit wiederhergestellt, daß er sich stark genug fühlte, den Ball zu eröffnen.

So kam August der Starke zu der hohen Ehre, mit der Königin die erste feierliche Sarabande zu tanzen.

Er war ein guter Tänzer und sie eine gute Tänzerin. Aber während der Sarabande wanderte sein Blick oft zu dem leeren Thronsessel der Königin hinüber, hinter dessen Lehne unbewegt das kleine Gesicht mit den großen, neugierigen Augen stand.

Als August die Königin an ihren Platz zurückgeleitet hatte, kniete er nieder und fragte: „Mit welcher Dame befehlen mir Majestät nun zu tanzen?"

Die Königin lächelte und sagte: „Mit der, die Sie für die Schönste erachten."

Der Prinz blickte auf und sah genau in die schwarzen Augen.

Er erhob sich und trat auf die junge Hofdame zu, die in starrer Haltung links rückwärts vom Thronsessel der Königin stand.

Die Königin sah ihm nach. Sie lächelte wieder und sagte: „Marquise Manzera, ich habe soeben Seiner Durchlaucht dem Prinzen von Sachsen befohlen, mit Ihnen zu tanzen."

Die Marquise senkte den Blick und vollführte einen Hofknicks.

Gastgeber: das spanische Königspaar Karl II. und Maria Anna

Eine Hooverette schenkt Freude von Dauer

Prüfen Sie jede Einzelheit:

- Kombinationsdüse, also nur eine Düse zum Saugen von Teppichen und Böden in einem Arbeitsgang
- Drucktaste zum mühelosen Auswechseln der Zubehörteile
- gleichmäßiges Verteilen der austretenden Luft durch siebartig angeordnete Löcher
- Tragegurt, mit dem das Gerät wie eine Tragetasche umgehängt werden kann, um hoch gelegene Teile zu reinigen
- leichtes, griffiges In-der-Hand-liegen
- schöne Form und elegante Farbe

Die Hooverette hat ein Herz für die Hausfrau — sie ist ein Geschenk, das Ihre Wünsche erfüllt! Und sie ist bei allem Komfort preiswert!

Hooverette – ein Handstaubsauger wie er sein soll!

Symbol für technische Vollendung

Prinz August nahm ihre Hände und hob sie auf. Ihre Hände zitterten.

Er geleitete die Marquise die drei Stufen in den Saal hinunter. Sie war schlank und zart und leicht wie eine Feder.

Die ganze Zeit hatte sie ihn angesehen, aber jetzt, als sie sich an den Händen hielten und miteinander tanzten, jetzt blickte sie angestrengt beiseite.

In der Nacht nach dem Fest schrieb Prinz August in seinem Gasthof einen langen Liebesbrief. Er faltete ihn zusammen, siegelte ihn und schrieb die Adresse: An die Marquise de Manzera.

Dann wußte er nicht weiter. Wie sollte er den Brief der Marquise zukommen lassen, ohne daß er in falsche Hände fiel?

Er besprach sich deswegen mit seinem Kammerjunker Vitzthum. Der junge Herr von Vitzthum wußte Rat. „Die einzigen Menschen, die in Spanien ungehindert überall eintreten können, sind die Geistlichen. Ich werde einen Mönch suchen, der uns den Brief befördert."

Am nächsten Vormittag brachte er einen Franziskaner mit, der Pater Stefano hieß und gern bereit war, den Brief zu besorgen.

Pater Stefano kannte alle Zusammenhänge am königlichen Hof. „Die Marquise von Manzera", sagte er, als spräche er von einem besonders edlen Wein. „O ja, sie ist so jung und so schön! Schade, daß sie diese Mutter hat! Und diesen Ehemann! Ihre Mutter, die Herzogin Catharina de Moncade, ist sehr streng, und ihr Gemahl, der Herr Marquis, gilt als der beste Degenfechter am Hofe. Aus beiden Gründen wird die junge Marquise nicht bereit sein, einen Brief zu empfangen!"

„Sie muß ihn empfangen!"

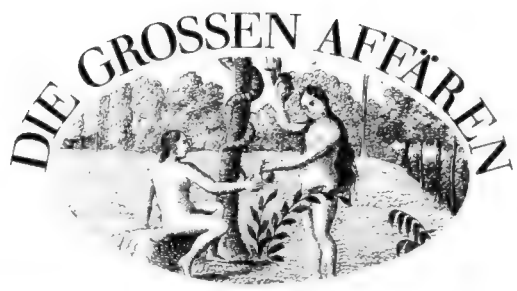
„Ich verstehe", sagte Pater Stefano, „und glücklicherweise genieße ich das Vertrauen jener Donna Laura, welche der Marquise als Gesellschafterin dient. Donna Laura hat eine unwiderstehliche Vorliebe für Perlen und Brillanten. Ich werde mit ihr sprechen." Der fromme Mann schob den Brief in seinen Ärmel und verschwand.

Am Abend brachte er dem Prinzen den Brief zurück. „Donna Laura fürchtet den Zorn ihres Herrn", bedauerte er. „Sie bringt es nicht über sich, der Marquise den Brief zu geben."

Prinz August zog einen Brillantring aus der Tasche und sagte: „Bitte geben Sie ihn der Donna Laura. Er ist ein vorzügliches Mittel gegen die Angst." Er gab ihn dem Franziskaner und dazu noch einen Beutel mit Goldmünzen.

Zwei Tage später kam Pater Stefano wieder und berichtete: „Donna Laura war entzückt von dem Ring, aber die Marquise wei-

natürlich ohne Filter
REVAL
NATURREIN
Cigaretten
naturrein



gerte sich, den Brief zu nehmen, nachdem sie erfahren hatte, von wem er ist. Sie lief in ihr Kabinett und schloß sich ein. Donna Laura benutzte die Gelegenheit, den Brief auf den Schreibtisch der Marquise zu legen. Zu diesem Zweck hat sie ihn leider öffnen müssen, damit die Marquise nicht mehr umhin konnte, ihn zu lesen."

„Hat die Marquise ihn gelesen?" fragte der Prinz aufgeregt.

Pater Stefano nickte. „Sie hat, und sie bittet Eure Durchlaucht, ihr auf keinen Fall noch einmal zu schreiben."

Prinz August schrieb aber doch noch einmal und noch einmal und noch einmal. Endlich bekam er die ersehnte Antwort.

Es war ein schmales Billett. Darauf stand: „Mein Prinz! Ihre Zuneigung läßt mich nicht kalt. Ich gestehe Ihnen sogar, daß ich sie gegen meinen Willen erwidere. Aber mehr kann ich nicht tun. Bitte finden Sie sich damit ab. Lassen Sie mir meine Ruhe! Ich flehe Sie an: Hören Sie auf, mir zu schreiben! Oder wollen Sie ein furchtbares Unglück heraufbeschwören?"

Abgeschoben: August der Starke

Prinz August wollte kein furchtbares Unglück heraufbeschwören, aber er war verliebt. Er war von Sinnen. Er hörte nicht auf, mit wilden und zärtlichen Briefen die Marquise um ein Stelldichein anzuflehen.

Sie antwortete nicht.

Prinz August erreichte nach vielen Mühen nur, daß Pater Stefano ihm ein Gespräch mit Donna Laura vermittelte.

Dieses Gespräch fand in einer Neumondnacht in Casa de Campo am Ufer des Manzanares statt.

Pater Stefano hatte für den Prinzen eine Mönchskutte mitgebracht, und August schlurfte als Laienbruder demütig hinter ihm her durch die stille Straße.

Donna Laura erwartete die Herren in einem Gebüsch am Flußufer. Sie war eine magere Dame, deren Reizlosigkeit selbst eine ausgesucht dunkle Neumondnacht nicht verbergen konnte.

Sie nahm dankbar das Perlenhalsband entgegen, das der Prinz ihr mitgebracht hatte, und warnte ihn dringend davor, die Marquise heimlich in ihrem Schloß zu besuchen. „Sie wird streng bewacht! Ihr Gemahl ist zwar derzeit unpäßlich und schläft ein Stockwerk tiefer, aber er ist sehr hellhörig und versteht überhaupt keinen Spaß!"

Die Humorlosigkeit des Marquis beeindruckte August den Starken wenig. „Ich muß sie sehen!" rief er.

„Oh, mein Prinz!" stöhnte Donna Laura. „Wolle Gott, ich wäre die Marquise! Wie gern würde ich Ihren Wunsch erhören!"

August dankte für die hohe Ehre und sagte: „Donna Laura, ich habe noch einen Armreifen in meinem Gepäck, der Sie interessieren könnte. Lassen Sie mir durch Pater Stefano Nachricht zukommen, wann ich die Marquise besuchen kann!" Dann raffte er seine Kutte und wallte heimwärts.

Mehrere Tage ließ Pater Stefano nichts von sich hören. August konnte nachts nicht schlafen und

Wündrich-Meißen

An den Duft reifer Getreidefelder erinnernd . . .

So spüren Sie die ganze Geschmackskraft dieses eigenwilligen Markenwhiskys: zwei Eisstückchen ins Glas, das Glas zu einem Drittel voll Racke-rauchzart, dann Tafelwasser darüber. – Wenn die Perlen aufsteigen und die Eisstückchen im Glase tanzen, entwickelt sich das ganze vollreife Aroma des Racke-rauchzart, an den Duft reifer Getreidefelder erinnernd. Bitte probieren Sie.

RACKE *rauchzart*

6 Racke-rauchzart-Gläser erhalten Sie gegen Nachnahme zum Preis von DM 22.50 von Racke-rauchzart, 653 Bingen/Rhein

lief tagsüber aufgewühlt in seinem Gasthofzimmer hin und her.

Eines Tages stand plötzlich der Franziskaner vor ihm und sagte: „Heute um Mitternacht ist die Marquise bereit, eine Viertelstunde mit Ihnen zu sprechen. Donna Laura wird Sie an der rückwärtigen Gartenpforte empfangen und durch den Park in die Gemächer ihrer Herrin führen." Der Prinz stöhnte auf.

„Es war nicht einfach", sagte der Franziskaner. „Donna Laura hat der Marquise gesagt, Prinz August sei nicht Herr seiner Sinne. Er werde Unheil anrichten, wenn er nicht zur Vernunft gebracht würde. Das könne aber nur die Marquise selber erreichen. Donna Laura ist sehr neugierig auf das Armband."

An diesem Abend begab sich Prinz August mit dem Kammerjunker von Vitzthum kurz vor Mitternacht in die Gasse hinter dem Park des Palais Manzera.

Als die Kirchturmuhren Mitternacht schlugen, drückte sich Vitzthum in eine Mauernische, und August trat an die kleine Pforte.

Sie wurde sogleich geöffnet. Donna Laura ließ den Prinzen ein und führte ihn in das große, dunkle Haus, eine Treppe hinauf, einen Flur entlang, in ein Zimmer.

Dort stand die kleine Marquise an einen Tisch gelehnt. Ihre Augen leuchteten, und zum erstenmal, seit er sie kannte, sah Prinz August in ihrem weichen Mädchengesicht eine Bewegung, die dem strengen Hofzeremoniell nicht entsprach.

Donna Laura zog sich zurück und schloß die Tür. Dann hatte sie lange Zeit, sich über den schönen neuen Armreif zu freuen.

Als die Morgendämmerung kam, brachte Donna Laura den Prinzen zur Gartenpforte zurück, wo Vitzthum ihn fröstelnd erwartete.

Bei diesem Besuch war es der Marquise nicht gelungen, den Prinzen davon zu überzeugen, daß er von ihr lassen müsse. Sie wollte es in der nächsten Nacht noch einmal versuchen. Aber auch da hatte sie keinen Erfolg. Und von nun an versuchte sie es gar nicht mehr.

Zwölf Nächte hintereinander wurde dem Prinzen die kleine Pforte aufgetan. Zwölf Nächte hintereinander schlich er durch den Park ins dunkle Haus, die Treppe hinauf, den Flur entlang in das Zimmer, in dem ihn die Marquise erwartete.

Dann kam die letzte Nacht.

Es war jene Nacht, in der der Marquis, der wegen einer Krankheit allein schlief, vor Schmerzen wach wurde. Er stieß sein Fenster auf und lehnte sich weit hinaus, um frische Luft zu schöpfen.

Es war eine warme Spätsommernacht. Die Bäume im Park rührten sich nicht.

Aber der Kies knirschte.

Schritte kamen vom Haus her, am

TABAC *Die individuelle Duftnote*
ORIGINAL

Die Kunstwerke fremder Länder üben auf uns einen seltsam anziehenden Reiz aus. In der glücklichen Einheit von Form und Ausdruck, in der harmonischen Verbindung von Schönheit und nützlicher Brauchbarkeit geben sie Zeugnis von hoher Kultur. Ein weiter Weg führt aus den vergangenen Epochen bis in unsere heutige Zeit... zu einer ganz anderen Kunst... zu einem neuen Ausdruck der Kultur. Ein Name verbindet Einst und Jetzt – Tabac. Tabac Original, die individuelle Duftnote, strömt diesen kultivierten Akzent aus; denn der einmalige Duft von Tabac Original gehört zu den Creationen, die nur selten gelingen. Tabac Original für Menschen, die das Individuelle lieben.

Tabac Original empfiehlt sich als Geschenk mit individuellem Charakter. Wählen Sie unter den Variationen geschmackvoller Geschenkpackungen

MAURER + WIRTZ
STOLBERG IM RHEINLAND

Haus entlang, entfernten sich wieder. Einen Augenblick wurden zwei Gestalten sichtbar, eine schwarzgekleidete männliche, ungewöhnlich groß und breit, und eine weibliche im leichten, hellen Nachtgewand. Einen Augenblick nur, dann entschwanden sie zur kleinen Pforte.

Der Marquis vergaß seine Schmerzen. Er warf einen Mantel über, riß seinen Degen an sich und stürzte die Treppe hinunter in den Garten.

Nach wenigen Schritten verhielt er. Von der kleinen Pforte her kam die weiße Frauengestalt zurück.

Er drückte sich hinter eine Zypresse. Als die Gestalt bei ihm war, sprang er hervor und packte sie am Arm. Sie schrie auf.

„Was machen Sie hier in der Nacht, Donna Laura?" fragte der Marquis.

„Ich gehe spazieren."

„Allein?"

Sie fing an zu weinen. „Ich habe einen Mann fortgebracht, einen Besucher."

„Wen hat er besucht?"

Donna Laura warf schluchzend die Hände vor ihr Gesicht. „Mich!" Der Marquis ließ sie stehen und ging ins Haus. Er wußte, daß Donna Laura in ihrem ganzen Leben keinen Geliebten gehabt hatte, und er hielt es für unwahrscheinlich, daß sie ausgerechnet an der Schwelle des Greisenalters einen gefunden hatte.

Er ging in sein Zimmer und klingelte seinem Kammerdiener.

„Es hält sich zur Zeit in Madrid ein Prinz August von Sachsen auf", sagte der Marquis, als der Kammerdiener vor ihm stand. „Er ist groß und stark. Ich habe den Eindruck, daß er nachts in meinem Garten spazierengeht, ohne daß ich mich entsinnen kann, ihn eingeladen zu haben. Das mißfällt mir. Ich denke, Sie werden noch drei Leute brauchen. Sie kennen ja welche, die so etwas machen. Sollte es den Prinzen in den nächsten Nächten wieder in meinen Garten ziehen, so verschaffen Sie ihm dort bitte einen angemessenen Platz, auf dem er für immer ungestört liegen kann!"

Der Kammerdiener kannte Leute, die gegen angemessenes Honorar so etwas machten. Er mietete drei, und in der nächsten Nacht versteckte er sich mit ihnen im Park.

Als Prinz August um Mitternacht erschien, öffnete sich die kleine Pforte so lautlos wie immer, aber nicht Donna Laura stand dahinter, sondern vier dunkle Gestalten. Jede hatte einen Dolch in der Hand.

August sprang einen Schritt zurück. Er zog seine Pistole und feuerte.

Der erste fiel um.

Der Prinz riß seinen Degen heraus.

Die drei Männer drangen gegen ihn vor.

August erstach den zweiten und verwundete den dritten, daß er zu Boden stürzte. Der vierte lief fort. Er ließ ihn laufen.

Als der Kammerjunker von Vitzthum herbeigeeilt kam, war schon alles geschehen.

Die beiden versuchten zu flüchten. Sie kamen nicht weit. Der Schuß hatte die Nachtwache auf-

PERSONALIEN

Karl II.
König von Spanien,
geb. 6. 11. 1661,
gest. 1. 11. 1700.

Maria Anna
Königin von Spanien,
geb 28. 10. 1667,
gest. 1740.

Friedrich August I.
(der Starke)
Kurfürst von Sachsen und
König von Polen,
geb. 12. 5. 1670,
gest. 1. 2. 1733.

Marquis de Manzera
geb.: unbekannt
gest. 1690.

Marquise de Manzera
geb. um 1672,
gest. 1690.

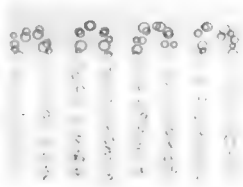
Der Mensch braucht viel mehr Luft

als er durch Nase und Mund einatmen kann. Die ganze Haut muß mitatmen. Je freier die Haut atmet, desto wohler fühlen wir uns, desto größer ist unsere Leistungsfähigkeit, unsere Aktivität. Deshalb tut alles dem Menschen so gut, was die Hautatmung anregt.

Wir können unsere Haut bestrahlen lassen.

Oder massieren lassen.

Ständig aber können wir BAUMHÜTER-Wäsche „für die atmende Haut" tragen.



BAUMHÜTER-Wäsche umgibt den Körper mit vielen kleinen Luftkanälen. Die Haut kann frei atmen, das hält gesund und steigert die Leistungsfähigkeit.

Baumhüter

Wäsche

Für BAUMHÜTER-Wäsche gibt es 2 Jahre Garantie; denn BAUMHÜTER-Wäsche ist getestet!

für die atmende Haut

Deshalb ist BAUMHÜTER-Wäsche ein ebenso schönes wie nützliches Geschenk.

geschreckt. Die Schreie der Verwundeten wiesen ihr den Weg. Der Prinz und Vitzthum liefen ihr genau in die Arme. Sie wurden festgenommen und zur Gartenpforte zurückgebracht.

Die Gartenpforte stand halb offen. Dahinter lagen zwei Tote, und auf der Schwelle wälzte sich ein Verwundeter, der stöhnend nach einem Priester verlangte. Dahinter lag der schweigende Park, der dunkle Palast.

Einer der Stadtsoldaten lief fort und kam mit einem Priester wieder. Der Priester kniete neben dem sterbenden Mann nieder.

Die Wache und die beiden Inhaftierten zogen sich zurück, aber schon bald rief der Priester sie wieder herbei, weil der Mann in seiner letzten Stunde vor allen Zeugen noch ein Bekenntnis ablegen wollte.

Der Sterbende beschwor, der Marquis von Manzera habe ihn dingen lassen, um den Prinzen von Sachsen zu töten.

Er wurde noch in ein Spital geschafft, aber bald darauf starb er.

Prinz August und der Kammerjunker von Vitzthum durften ungehindert in ihren Gasthof gehen.

Als es wieder still war in der schmalen Gasse, die hinter dem Park des Palais Manzera entlanglief, verließ der Marquis sein Haus und verschloß die Pforte. Dann kehrte er in sein Zimmer zurück. Dort nahm er einen Dolch aus einem Wandschrank und eine Metallbüchse mit einem weißen Pulver.

Den Dolch steckte er in seinen Gürtel. Das Pulver verteilte er auf zwei Gläser, schüttete Wasser darauf und rührte, bis es sich auflöste.

Das eine Glas ließ er in seinem Zimmer stehen. Das andere trug er in das Zimmer der Marquise.

Er fand sie in einem Sessel sitzend. Sie hatte die Hände in den Schoß gefaltet und sah mit unbewegtem Gesicht in den Garten hinaus, dessen Bäume schwarz vor dem grauen Morgenhimmel standen. Zu ihren Füßen kauerte schluchzend Donna Laura.

Der Marquis trat an die Gesellschafterin heran und erstach sie. Dann fragte er die Marquise: „Bevorzugen Sie Gift oder den Dolch, Madame?"

Die Marquise sah ihn nicht an. Sie sprach in den Garten hinaus, dessen Bäume schwarz vor dem grauen Morgenhimmel standen. Sie sagte: „Ich bevorzuge Gift."

Der Marquis reichte ihr das Glas. Sie trank es leer und reichte es ihm zurück. Er nahm es und verließ das Zimmer.

Die Ereignisse der Nacht waren nicht spurlos vorübergegangen. Der Schuß, die Schreie, der Lärm der Wache hatten die Bewohner des Schlosses alarmiert, aber niemand hatte gewagt, sein Zimmer zu verlassen. Erst als es wieder still war in dem großen dunklen Haus, schlich

Kochkunst, die aus dem Vollen schöpft

MONDA-Suppen – gute Suppen.
Gut, deshalb reichlich, deshalb
in der großen Familiendose.
Gut und reichlich,
wie Ihre Familie es gewohnt ist.

MONDA
Rindfleisch Suppe
konzentriert
ergibt 5 Tassen oder 4 Teller

So herzhaft – so köstlich – so voller Kraft
Monda Rindfleischsuppe – konzentriert – DM 1,50
Probieren Sie auch die anderen 6 MONDA-Suppen.

Von bester Herkunft — von Knorr

Fortsetzung von Seite 85

sich eine Zofe aus ihrer Kammer vorsichtig in das Zimmer der Marquise, um nach dem Rechten zu sehen.

Sie fand ihre Herrin sterbend im Sessel und zu deren Füßen die tote Donna Laura.

Sie stürzte schreiend zur alten Herzogin.

Die alte Herzogin traf ihr Kind noch lebend an, aber die kleine Marquise konnte nicht mehr sprechen. Sie konnte nicht einmal mehr die Milch schlucken, die ihre Mutter ihr einzuflößen versuchte. Sie konnte nur noch die welke Hand der alten Dame umklammern und gegen ihr Gesicht pressen.

Sie starb ohne einen Laut.

Als sie tot war, verließ die Herzogin den Raum und ging in das Zimmer des Marquis.

Er saß an seinem Schreibtisch über einen Brief gebeugt, vor ihm stand ein leeres Glas.

Er hatte Mühe, sich zu erheben, als die Herzogin eintrat. Er mußte sich mit beiden Händen auf den Schreibtisch stützen. Er verbeugte sich und sagte: „Ich habe dasselbe Getränk zu mir genommen wie Ihre Tochter, Madame. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie es mir ermöglichen würden, die letzten Minuten allein zu verbringen."

Die Herzogin neigte leicht den Kopf und ging hinaus.

Noch am Vormittag dieses Tages wurden durch einen königlichen Justizbeamten alle Zeugen zu den Vorfällen der Nacht vernommen.

Am anderen Morgen ließ sich ein Kammerherr des Königs von Spanien bei dem Prinzen August von Sachsen melden. Er sagte: „Seine Majestät der König lassen Euer Durchlaucht durch mich ausreichend Pferde und Maultiere überbringen, damit einer ungehinderten Abreise Eurer Durchlaucht nichts im Wege steht."

August der Starke folgte noch in der gleichen Stunde diesem Hinweis.

Seine Begleiter berichteten später, er habe wochenlang in tiefer Melancholie dahinvegetiert.

Seine Begleiter, die ihm noch dienten, als er längst Kurfürst von Sachsen und König von Polen war, behaupteten auch, die Marquise von Manzera sei die einzige wahre Liebe in seinem Leben gewesen, und seine zahllosen späteren Abenteuer seien nur so zu erklären, daß er in jeder Frau die kleine Marquise mit den großen Augen gesucht habe.

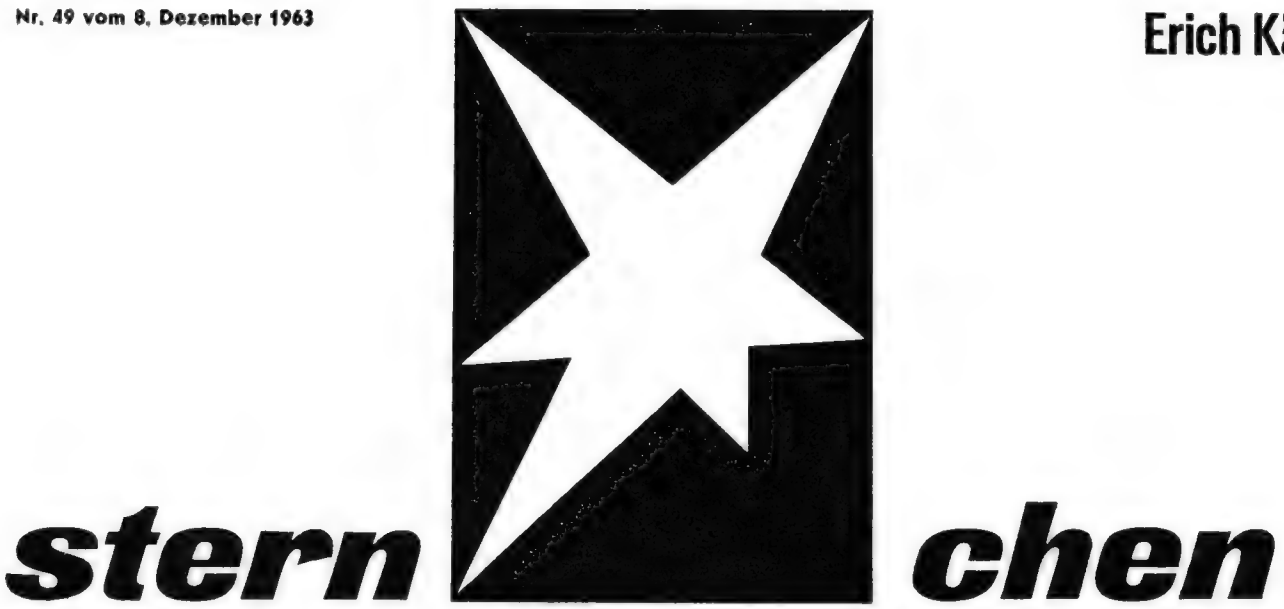
•

Als Regent von Sachsen und Polen führte August der Starke das glanzvolle Leben eines Barock-Potentaten. An seinem Hof kam einer Familie eine ganz besondere Rolle zu: den Geschwistern Königsmarck, vier begnadeten Menschen mit ungewöhnlichem Schicksal. Der älteste der Brüder, Karl Johann, war ein verwegener Abenteurer. Während einer Reise nach England verfiel er in London der grünäugigen Lady Elizabeth Ogle. Diese Leidenschaft kostete vier Menschen das Leben.

Im nächsten *stern*

Hinterhalt im Nebel

Nr. 49 vom 8. Dezember 1963



Erich Kästner schreibt für kleine und für große Leser

Der Kleine Mann

Von Erich Kästner

Mäxchen Pichelsteiner wird auch der Kleine Mann genannt; denn er mißt von Kopf bis Fuß knapp fünf Zentimeter. Von seinem Beschützer, dem Professor Jokus von Pokus, hat er das Zaubern gelernt. Sie treten gemeinsam im Zirkus Stilke auf und erlangen Weltruhm. Eines Tages wird der Kleine Mann aus seinem Hotelzimmer entführt. Für seine Auffindung setzt der Professor eine Belohnung von 50 000 Mark aus. Diese Meldung hören Otto und Bernhard im Radio. Das sind die Männer, in deren Gewahrsam sich Mäxchen befindet.

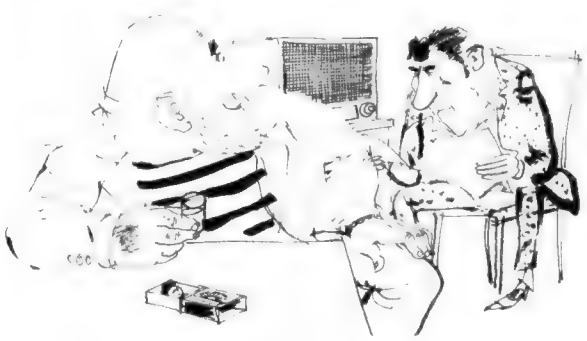
Nach einer Weile ließ sich Ottos Stimme ehrfürchtig vernehmen. „Donnerwetter! Dieser Jokuspokus legt sich aber mächtig ins Zeug! 50 000? Das nenn ich leichtverdientes Geld! Du nicht auch, Bernhard? Wie wär's?"

„Du bist und bleibst ein ausgemachter Hornochse", knurrte Bernhards Stimme. „50 000? Deswegen gibt man doch nicht eine Lebensstellung auf."

„Schon gut", murmelte Otto. „Es war nur so ein Einfall."

„Du bist kein Mann für Einfälle", antwortete Bernhard ungnädig. „Überlaß das mir, verstanden? So, und jetzt geh ich telefonieren." Ein Stuhl wurde energisch zurückgeschoben. „Und paß inzwischen gut auf den Zwerg auf!"

Als die Zimmertür zugefallen war, wagte es Mäxchen, die Augen einen Spalt zu öffnen. An einem unordentlichen Tisch hockte ein großer glatzköpfiger Mensch und hielt eine leere Flasche gegen das Licht. Das war also Otto!



„50 000 Mark? Das nenn ich leichtverdientes Geld! Du nicht auch, Bernhard?" fragte Otto

„Durst ist schlimmer als Heimweh", sagte Otto zu sich selber und setzte die Flasche auf den Tisch zurück, daß es nur so klirrte.

‚Jetzt oder nie!' dachte Mäxchen und spielte Erwachen. Er gab sich einen solchen Ruck, daß die Streichholzschachtel fast umgekippt wäre. Dazu schrie er: „Hilfe! Wo bin ich?" Dann blickte er verzweifelt um sich, wimmerte und preßte beide Hände vor den Mund. Es war eine schauspielerische Glanzleistung.

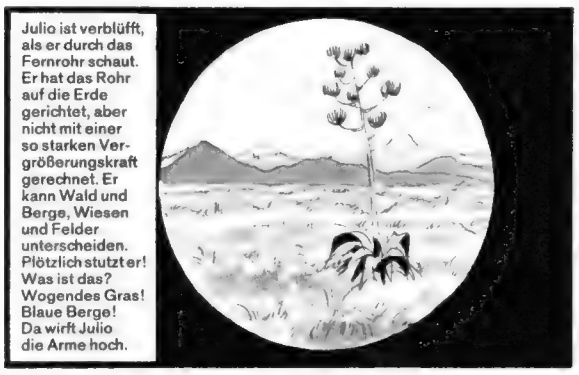
Der völlig überraschte Otto war außerordentlich beeindruckt. Er sprang vom Stuhl hoch und zischte wütend: „Willst du gleich die Klappe halten, du kleines Mistvieh?"

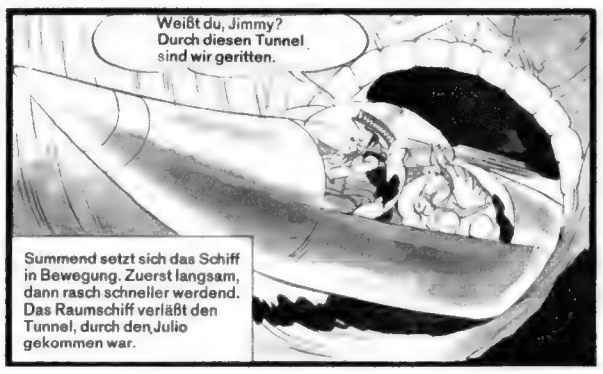
Mäxchen brüllte: „Ich will wissen, wo ich bin! Wie reden Sie denn mit mir? Und wer sind Sie eigentlich? Hilfe! Jokus! Hilfeee!" Er schrie so laut, weil er dachte, irgendwer in der Nähe könne ihn hören. Aber es rührte sich nichts. Niemand hatte ihn gehört. Außer diesem versoffenen Glatzkopf namens Otto.

Jimmy das Gummipferd

erdacht und aufgezeichnet von Roland Kohlsaat

Auf seinem Ritt über den Planeten gelangt Julio an einen Flughafen. Aber den Raumschiffen, die dort stehen, fehlt der Treibstoff. Julio sucht nach den Zylindern und sieht plötzlich die Erde am Himmel stehen. Er eilt zum Fernrohr





sternchen

„Wenn du noch einmal schreist, kleb' ich dir 'n Meter Leukoplast übers Maul", sagte Otto grimmig.

„Dieser Ton gefällt mir nicht", entgegnete Mäxchen. „Bestellen Sie mir, bitte, ein Taxi."

Daraufhin bekam Otto einen Lachanfall. Es war, genauer, ein Gemisch aus Lachen, Husten, Niesen und Asthma. Es stand zu befürchten, daß er explodieren würde. Aber er explodierte dann doch nicht. Als er sich endlich wieder beruhigt hatte, wischte er sich die Tränen aus den Augen und japste: „Ein Taxi? Wenn's weiter nichts ist, mein Herr! Bernhard erkundigt sich gerade nach 'nem Flugzeug!"

Die weiße Kellnerjacke war zwei Tage, bevor der Kleine Mann entführt wurde, in der Innenstadt gekauft worden. In einem Fachgeschäft für Berufskleidung. Das hatte die Polizei schließlich festgestellt. Dort gab es Fleischerschürzen, Konditormützen, Ärztekittel, Häubchen für Krankenschwestern, Overalls für Kanalarbeiter, Taucherhelme, Ärmelschoner für Buchhalter, Knieschützer für Parkettleger und Pflasterer, kurz, es war ein großer und bunter Laden. Und die Verkäufer waren zu den Kriminalbeamten äußerst zuvorkommend gewesen. Aber wer die weiße Kellnerjacke gekauft und wie er ausgesehen hatte, das wußte niemand mehr.

Rosa Marzipan hatte den Jokus gezwungen, mit ihr in ein Restaurant zu gehen. „Du mußt endlich wieder etwas essen", hatte sie erklärt. „Du kannst nicht immer im Hotelzimmer sitzen und die Wand anstarren. Das hilft uns auch nicht weiter. Und du selber wirst am Ende krank."

Nun saßen sie also im „Goldenen Schinken", so hieß das Lokal, und der Jokus starrte nicht an die Wand, sondern auf den Teller. Er brachte keinen Bissen hinunter und kein Wort heraus. So ging das nun schon anderthalb Tage, und das Marzipanfräulein machte sich ernste Sorgen. Eine Tasse Fleischbrühe hatte er getrunken. Das war alles.

Um ihn zu trösten, sagte sie: „Morgen, spätestens übermorgen ist Mäxchen wieder da. Er ist viel zu schlau und zu flink, als daß er sich länger einsperren ließe. Keine zehn Pferde könnten ihn zurückhalten!"

„Es sind leider keine Pferde", erwiderte der Jokus. „Es sind Verbrecher. Wer weiß, was sie dem kleinen Kerl angetan haben." Er seufzte. Dann schüttelte er den Kopf. „Nicht einmal die hohe Belohnung scheint sie zu locken! Dabei hatte ich so gehofft, daß sie mich gerade deswegen anrufen würden."

„Sie haben Angst vor der Polizei."

„Ich hätte sie, Mäxchen zuliebe, nicht verraten", murmelte der Jokus und starrte auf seinen Teller. Auch Rosa Marzipan hatte keinen Appetit. Aber sie ließ sich's nicht allzu sehr anmerken, sondern aß ein paar Happen, weil sie dachte, er werde, halb aus Versehen, mitessen. Es war vergebliche Liebesmühe.

Während sie mit der Gabel in ihrem Kalbsgulasch herumstocherte,

Taró Das Reich des Hülü

Im Auftrag der Regierung soll Taró den geheimnisvollen Hülü aufspüren. Frank Roller begleitet ihn. Taró und Frank uniformieren sich. Sie dringen ins Hauptquartier ein und überwältigen Hülü. Um seine Leute festzunehmen, will Taró über Funk Regierungstruppen herbeirufen.

Kasperletheater zum Selbermachen. Das Spiel enthält: 1 Bühne, Kulissen und 12 Puppen. Ab 6 Jahre. Otto Maier Verlag Ravensburg, DM 14,80

Wir empfehlen SPIELE für den Wunschzettel

Gesellschaftsspiele

‚Schöne alte Spiele' nach historischen Vorlagen zusammengestellt. Otto Maier Verlag Ravensburg, 22,50

‚viva la musica' - ein Musiknotenlotto für Spieler ab 5 Jahren. Otto Maier Verlag Ravensburg, DM 4,80

‚Pfifflikus' - elektrisches Frage- und Antwortspiel. Ab 10 Jahre. J. W Spear & Söhne Nürnberg, DM 9,50

‚obolus' - für 2 bis 6 Spieler ab 6 Jahren, Spear & Söhne, DM 4,75

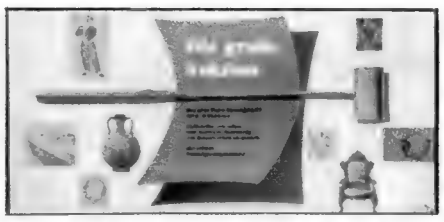
‚Gewußt wo!' - Ein Fernsehspiel. Ab 6 Jahre. Spear & Söhne Nürnberg 8,50

‚Kauf bei mir' - für 3 - 5 Spieler ab 6 J., Otto Maier Ravensburg, 6,80

‚Paßwort' — ein Wortratespiel ab 10 Jahre, Otto Maier Ravensburg, 6,80

‚Denk fix' — mit 96 Spielkarten. Ab 10 Jahre, ein Spear-Spiel, DM 4,75

‚Die große Auktion'. Dieses Spiel ist so spannend wie eine richtige Auktion. Versteigert werden Kunstwerke, Musikinstrumente Briefmarken und andere Sammelgegenstände. Für 3 bis 6 Spieler ab 10 Jahren. Otto Maier Verlag Ravensburg, DM 12,80



Geschicklichkeitsspiele

‚Der große Zauberkünstler'. Verblüffende neue Tricks. Ab 6 Jahre. Otto Maier Verlag Ravensburg, 16,50

‚Farben-Türmchen' - Bunte Holzkugeln werden auf Türme gesteckt. Ab 4 Jahre. Spear-Spiel, DM 3,50

‚Annelie' - Ankleidepuppe mit vielen Kleidern zum Ausschneiden. Otto Maier Verlag Ravensburg, DM 5,80

‚Schwing's Hämmerchen'. Ein Lege- und Nagelspiel, Spear, DM 4,50

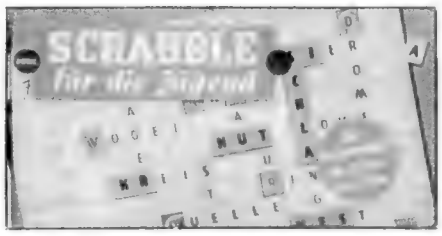
‚Wer kann's?' - 12 Spear-Metall-Geduldspiele. Ab 8 Jahre. DM 5,50

‚Rasselstafette' - für beliebig viele Spieler ab 3 J. Otto Maier, 6,80

‚Legespiel' - (Puzzle), 399 Teile, Tizian, Spear-Spiel, DM 4,95

‚Kennst Du Europa?' - Ein Legespiel ab 10 Jahre. Spear-Spiel, DM 4,95

‚Scrabble für die Jugend' ist ein Kreuzwortspiel für Spieler von 6 bis 12 Jahren. Das Setzen der Buchstaben auf vorgedruckte Wörter macht den Spieler mit dem Buchstabieren vertraut. Verlag J. W. Spear & Söhne Nürnberg, DM 7,90



Würfelspiele

‚Römer gegen Karthager' - das historische Hausser-Spiel. Für Spieler ab 5 Jahren, Preis DM 22,50

‚Märchen 1 x 1' mit 6 bunten Märchenkarten. Für Spieler ab 4 Jahren. O. & M. Hausser Neustadt, DM 5,75

‚Katz und Maus' - ein lustiger Wettlauf. Für Spieler ab 6 Jahren. J. W. Spear & Söhne, DM 2,75

‚Die goldene Brücke' - Bilderspiel ab 3 Jahre, Otto Maier, DM 6,80

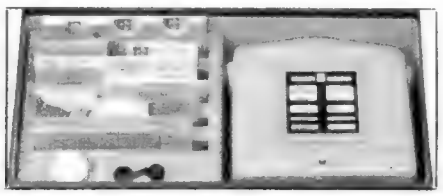
‚Großer Preis von Deutschland'. Nürburg-Rennen. Spear-Spiel, DM 5,75

‚55' - ein Zahlenduell. Ab 6 Jahre. O. & M. Hausser, Preis DM 4,90

‚Olympia-Zehnkampf'. Ab 6 Jahre. Otto Maier Verlag Ravensburg, 9,80

‚Wer hat Vorfahrt?' - Verkehrsspiel ab 6 Jahre, Spear, DM 5,95

Diese Kinderpost hat einen richtigen Briefkasten, den man entleeren kann, ein Kästchen für Formulare, Briefmarken und einen Stempel mit Stempelkissen. Ab 3 Jahre. O & M. Hausser Neustadt, DM 9,75



Bastelspiele

‚Enid Blyton's Nicki Malkasten'. Mit vielen Farben und einem Pinsel. Spear-Spiel, Preis DM 5,25

‚Gänsemarsch' - ganz einfach zu nähende Küken aus buntem Filz. Ein Ravensburger Hobby, Preis DM 2,80

‚Malen auf Kork' mit bunten Deckfarben. Korkuntersetzer in verschiedenen Größen. Spear, Preis DM 4,95

‚Scheren-Schnitte' auf Postkarten zu kleben. Hausser, Preis DM 2,90

‚Wir basteln Blumen'. Ab 6 Jahre. O. & M. Hausser, Preis DM 6,75

‚Karussell aus farbigen Folien'. Ein Ravensburger Hobby, Preis DM 2,80

‚Japanische Papierbälle' - ein Mobile. Ravensburger Hobby, Preis 2,80

‚Wollige Bilder' — Gobelinstickerei. Ab 6 Jahre. Spear, Preis DM 5,95

Wie schlafen SIE?

Das ist eine Frage, die Millionen Menschen heute bewegt. Denn Schlaf ist in unserer Zeit — leider — ein Problem geworden.
Wie natürlich überfällt der Schlaf Menschen anderer Völker und Lebenskreise. Sie schlafen wie die Kinder: überall und zu jeder Stunde, sie brauchen keinen Komfort.

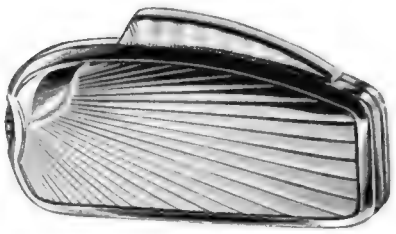
ERBA-Bettwäsche in den charakteristischen Packungen – ein echter Markenartikel, stets in gleicher Qualität, überall zu gleichen Preisen.

Nun: wir haben schöne Betten und schlafen zu geregelten Zeiten. Trotzdem sollten wir viel mehr für unseren Schlaf und damit für unsere innere Ruhe und Ausgeglichenheit tun. Wir müssen bewußter schlafen lernen, gepflegter und damit entspannter.
Wirklich gute Bettwäsche hat einen herrlichen Griff. Ihr frisches Gewebe schmeichelt der Haut und vermittelt ein wohliges Gefühl. ERBA-Bettwäsche ist der Inbegriff gepflegten Schlafkomforts. In ihren charakteristischen Packungen wird ERBA-Bettwäsche von allen guten Fachgeschäften empfohlen.

FRANCE
Das festliche Geschenk
SILVER MATCH
Gas-Feuerzeuge

Modell Standard
Dieses äußerst preiswerte Gasfeuerzeug gibt es in den Ausführungen Astrakan und Chrom, und zwar in zahlreichen eleganten Dekors. Stets zuverlässig und sehr handlich.

Modell Compound
Ein Gasfeuerzeug, das die Welt erobert hat. Ob in Chrom, Astrakan, Saffian, echt Eidechse oder echt Kroko, das Modell Compound erfüllt alle Erwartungen, die man an dieses millionenfach bewährte Gasfeuerzeug stellt.



Modell France
Der Star unter den SILVER MATCH-Gasfeuerzeugen. Bestechend elegant in der Form - fortschrittlich in der Technik. Das Modell France gibt es u.a. in folgenden Ausführungen: Chrom - versilbert - goldplattiert. Ein exklusives Gasfeuerzeug für höchste Ansprüche.

Ihr Fachhändler wird es Ihnen bestätigen: Man braucht kein Zauberkünstler zu sein, um beim SILVER MATCH-FRANCE Tank und Feuerstein in weniger als 10 Sekunden auszuwechseln.
In weniger als 10 Sekunden haben Sie also ein Feuerzeug mit neuer Füllung, neuer Düse und neuem Stein. Kurz gesagt: wie neu!
Kostenlos senden wir Ihnen gerne unseren neuesten Farb-Prospekt mit zahlreichen SILVER MATCH-Modellen.

Francispam SILVER MATCH GmbH Köln-Bayenthal

sternchen

sprang plötzlich an einem der anderen Tische ein Gast auf und gab dem Zeitungsverkäufer, der rundum das neueste Abendblatt anbot, eine saftige Ohrfeige. „Was fällt Ihnen ein?" brüllte der Herr. „Legen Sie sofort meine Streichholzschachtel wieder hin!"

„Bravo!" rief jemand am Nebentisch. „Von mir kriegt er auch gleich eine Backpfeife!"

„Bei mir hat er dasselbe versucht!" schrie ein Dritter. „Herr Ober, holen Sie sofort den Geschäftsführer!"

Es war ein richtiger Aufruhr. Der Zeitungsverkäufer hielt sich die Backe. Die Gäste hielten den Zeitungsverkäufer. Der Oberkellner holte den Geschäftsführer. Der Geschäftsführer winkte einem Pikkolo. Der Pikkolo holte den Polizisten von der nächsten Straßenecke. Der Polizist holte sein Notizbuch aus der Tasche.

„Ich weiß überhaupt nicht, was Sie wollen", schimpfte der Zeitungsverkäufer. „Dauernd heißt es im Rundfunk, die Bevölkerung soll wachsam sein, weil der Kleine Mann gekidnappt wurde! Und wenn man dann wachsam ist und beispielsweise in fremde Streichholzschachteln guckt, ob der Kleine Mann vielleicht drinsteckt, kriegt man Ohrfeigen. Das gefällt mir aber gar nicht, Herr Wachtmeister!"

Kaum hatten das die Gäste und der Polizist gehört, waren alle miteinander ein Herz und eine Seele. Jeder entschuldigte sich bei jedem. Und auch der Zeitungsmann ärgerte sich nicht länger. Er verkaufte im Handumdrehen sämtliche Abendblätter aus seiner Umhängetasche und ging befriedigt von dannen. Der Wachtmeister durfte, auf Geschäftskosten, am Ausschank ein Bier trinken.

Wo man auch hinschaute, überall wurde das Abendblatt studiert. Es war zwar neu, aber Neues über Mäxchen stand nicht darin. Trotzdem hatte der Gerichtsreporter einen kurzen Artikel über den ungeklärten Kriminalfall verfaßt. Alle Gäste im „Goldenen Schinken" lasen ihn, und ihr Essen wurde kalt. Auch Rosa Marzipan und der Jokus blickten, dicht aneinandergelehnt, in die Zeitung. Dort stand, auf der ersten Seite rechts oben:

Rätsel um den Kleinen Mann

Wo ist er? Wo hat man ihn verborgen? In welcher Straße? In welchem Hause? In welchem Zimmer? Eine ganze Stadt hält den Atem an. Eine ganze Stadt ist ratlos. Kriminalkommissar Steinbeiß zuckt die Achseln. Er und seine Beamten sehen übernächtigt aus. Was haben sie bis jetzt entdeckt? Eine weiße Kellnerjacke in einem Mülleimer. Und das Geschäft, wo die weiße Jacke gekauft wurde.

Sonst? Nichts. Wie sah der Käufer aus? War es der „falsche" Kellner? Oder war es ein Komplice? Stieg der Verbrecher, der den Kleinen Mann entführte, in ein Auto, das auf ihn wartete? Verlor er sich zu Fuß in der Menge?

Pausenlos prüft die Kriminalpolizei Hunderte von telefonischen und brieflichen Hinweisen aus den Kreisen der Bevölkerung. Die Arbeit ist ungeheuer. Das Ergebnis ist niederschmetternd. Das Resultat ist null. Trotzdem darf unsere Wachsamkeit nicht nachlassen!

Mögen auch tausend Fingerzeige in die Irre führen, so wäre die Mühe reichlich belohnt, wenn der tausendunderste Hinweis dazu verhülfe, den Kleinen Mann, diesen Liebling der Bevölkerung, gesund an Leib und Leben in unsere Mitte zurückzubringen!

Es war ein richtiger Aufruhr.
Der Zeitungsverkäufer hielt sich die Backe. Die Gäste hielten den Zeitungsverkäufer.

ZEICHNUNGEN: HORST LEMKE

Ja, es war schlimm. Sehr schlimm. Niemand kannte die Straße, das Haus und das Zimmer, wo Mäxchen gefangen gehalten wurde. Und wieviele Straßen, Häuser und Zimmer gibt es in einer Großstadt mit mehr als einer Million Einwohnern!

Nicht einmal Mäxchen selber wußte, wo er war. Er kannte nur das Zimmer, wo Bernhard und der kahle versoffene Otto ihn bewachten. Und das war eines jener billig möblierten Zimmer, die einander so ähnlich sind wie Konfektionsanzüge. Doch auch wenn es ein Salon mit venetianischen Spiegeln und mit einem Selbstporträt von Goya an der Wand gewesen wäre, was hätte es dem kleinen Gefangenen genützt? Die Hausnummer und den Straßennamen hätte er dadurch auch nicht erfahren.

Etwas hatte er allerdings dem Jokus, dem Marzipanmädchen, der Polizei, dem Zirkus und der übrigen Welt voraus: Er wußte zuverlässig, daß er noch immer gesund und am Leben war! Das wußte die übrige Welt nicht. Und Mäxchen machte sich große Sorgen, daß sich der Jokus deshalb große Sorgen mache. Ja, es war schon schlimm. Sehr schlimm.

Die beiden Gauner paßten auf wie die Heftelmacher. Meist zu zweit. Allein ließen sie ihn keine halbe Sekunde. Auch nachts nicht. Einer saß immer neben der Streichholzschachtel und bewachte ihn. Zum Essen verschwanden sie abwechselnd. Und sie

aßen, um niemandem aufzufallen, jeden Tag in anderen Restaurants.

Mäxchens kleine Mahlzeiten briet und kochte Otto auf einem Propangaskocher. Er tat es mehr schlecht als recht, obwohl er sich ziemlich viel Mühe gab. „Iß mal tüchtig", sagte er immer. „Denn wenn du krank wirst oder abkratzt, läßt uns Lopez verkehrt aufhängen."

„Wer ist denn eigentlich dieser Señor Lopez?" fragte Mäxchen.

„Das geht dich einen feuchten Dreck an!" antwortete Otto gereizt und funkelte böse mit seinen rotgeränderten Schlitzaugen.

Mäxchen lächelte und schwieg. Dann sagte er plötzlich: „Mach bitte das Fenster auf. Ich brauche frische Luft."

Otto stand ächzend auf, öffnete das Fenster und setzte sich wieder.

Nach einer Weile tat Mäxchen, als ob ihn fröre. „Mich fröstelt. Mach bitte das Fenster zu!"

Otto stand ächzend auf, schloß das Fenster und setzte sich wieder.

Fünf Minuten später fragte Mäxchen: „Ist noch etwas von dem Ananastörtchen übrig?"

Otto stand ächzend auf, blickte in den Schrank, setzte sich wieder und knurrte: „Nein. Du hast es aufgefressen."

„Geh doch bitte in die Konditorei und hole mir ein neues!"

„Nein!" brüllte Otto, daß die Wände zitterten. „Nein, du kleine Kanaille!" Dann besann er sich, daß er für Mäxchens Wohlbefinden verantwortlich war, gab sich einen Ruck und erklärte so sanft, wie er konnte: „Ich hole dir eines, wenn Bernhard vom Mittagessen zurück ist."

„Besten Dank im voraus", sagte Mäxchen freundlich und wartete gespannt, daß irgend etwas geschähe. Daß jemand an die Wohnungstür klopfe oder daß es klingele und daß jemand aus dem Hause sich wütend erkundige, warum mittags so abscheulich gebrüllt werde. Denn nur deswegen schikanierte er ja den kahlen Otto bis zum Weißglühen! Der Kerl sollte ja brüllen! Wie am Spieße!

‚Merkwürdig', dachte der Kleine Mann. ‚Zu zwei Zimmern gehört schließlich ein ganzes Haus ... Und in einem Haus wohnen schließlich Leute ... Aber es klopft keiner, und es klingelt niemand ... Wo bin ich bloß?' Er ließ sich's nicht anmerken, wie ihm zumute war. Aber insgeheim hatte er schreckliche Angst. Könnt ihr das verstehen? Er benahm sich frech wie Oskar. Und dabei zitterte er wie Sülze.

Am meisten fürchtete er sich vor Bernhard, weil der niemals brüllte. Die Stimme klang so kalt, als komme sie geradenwegs aus dem Eisschrank. Wenn er sprach, fror man. Und Mäxchen hütete sich, ihn zu schikanieren. Zum Glück war Bernhard häufig außer Haus. Wenn er zurückkehrte, fragte Otto jedesmal: „Was Neues?" Und Bernhard erwiderte meistens nur: „Nein." Oder: „Wenn's was Neues gibt, werde ich dir's schon erzählen." Oder: „Halte die Klappe!" Oder: „Los! Geh essen! Hau ab!"

Ein einziges Mal platzte Otto, Bernhard gegenüber, der Kragen. Er brüllte: „Ich hab es satt, in dieser Bruchbude zu hocken und bei einem Zwerg das Kindermädchen zu spielen! Wann fliegen wir endlich?"

Bernhard musterte den andern wie einen alten angeketteten Hofhund. Dann sagte er: „Wir sollen warten, bis die Polente weniger scharf kontrolliert. Das kann noch ein paar Tage dauern."

Fortsetzung im nächsten **sternchen**

Lizenz für Deutschland Cecilie Dressler Verlag, Berlin — Copyright by Atrium Verlag, Zürich

zum
Fest
nimm

Scharlachberg

„Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft." Eine Gabe, die überall Freude macht: eine Scharlachberg-Geschenkpackung. Eine reiche Auswahl in verschiedenen Zusammenstellungen und Preislagen steht für Sie bereit. Schenken Sie echte Freude, schenken Sie Scharlachberg!

Scharlachberg Weinbrand auch in Österreich überall erhältlich

1830 Freund

Alles über die Deutschen (16)

Wilde Ehe mit zahmen Mädchen

In Deutschland steigt die Moral. Das war die überraschende Entdeckung bei der Umfrage in die Intimsphäre. 1949, als die erste Umfrage dieser Art durchgeführt wurde, sah es so aus, als gingen wir sittenlosen Zeiten entgegen. Es kam jedoch anders. Die Deutschen heiraten wieder früher, urteilen und verurteilen strenger — ein deutlicher Zug zum Bürgerlichen zeichnet sich ab. Junge Menschen lieben einander zwar wie eh und je, sie leben auch zusammen in „wilder Ehe", trachten aber heute mehr als einst danach, ihr Verhältnis zu legalisieren

Umfrage in die Intimsphäre

Es fällt schwer zu glauben, daß die ungezählten persönlichen Tragödien der Kriegs- und Nachkriegszeit, daß Wohnungsnot, Schwarzer Markt, einsame Frauen, „Besatzungsbräute" und die vielen anderen Auswüchse einer aus den Fugen geratenen Zeit so wenig böse Folgen gehabt haben sollen.

Aber die Ergebnisse der Umfragen zeigen es klar und deutlich: Die moralischen Maßstäbe haben sich in unserem Land sichtlich gefestigt.

1949 wurde die erste Umfrage in die Intimsphäre durchgeführt, kürzlich die zweite, so daß also Vergleichsmöglichkeiten vorliegen. 1963 gibt es weit mehr Deutsche als 1949, die

- an diese erträumte große Liebe glauben,
- unglückliche Ehen für die Ausnahme halten,
- auf eheliche Treue schwören,
- intime Beziehungen außerhalb der Ehe mißbilligen und
- der festen Überzeugung sind, daß heute noch viel zu schnell geschieden wird.

Hinter alledem steckt, vielleicht mehr unbewußt als bewußt, der geheime Wunsch nach Sicherheit. Dahinter steckt aber auch die Einsicht, daß man heute nicht mehr alles auf „die Verhältnisse" schieben kann: Vor vierzehn Jahren ließen sich viele moralische Mißstände noch mit den „Wirren der Zeit" entschuldigen, heute kommt man damit nicht mehr durch.

Das zeigte sich im Verlauf dieser Umfrage vor

GA 17/63

Ein Tip von Marianne Koch

Gillette

Apparat mit dem Einstellring

Wollen Sie „ihm" mit einem kleinen Geschenk eine große Freude machen? Dann ist der Gillette Apparat mit dem Einstellring genau das richtige! Ein Rasierapparat nach Maß. Nur eine kleine Drehung am Einstellring, und schon stellt dieser Apparat sich auf jeden Bart, auf jede Haut ein.

Ein Geschenk **für »Ihn«**

DM 6,75

Wilde Ehe
mit zahmen Mädchen

allem bei Gewissensfragen, als es um so heikle Themen ging wie Empfängnisverhütung, Abtreibung und uneheliche Kinder.

Damals wie heute wurde gefragt:

„Billigen oder verurteilen Sie es, wenn eine unverheiratete Frau Mutter wird?"

Die Antworten der Männer:

	1949	1963
Billige es	33 %	27 %
Verurteile es	17 %	18 %
Kommt darauf an	39 %	37 %
Unentschieden	11 %	18 %

Die Antworten der Frauen:

	1949	1963
Billige es	32 %	30 %
Verurteile es	19 %	18 %
Kommt darauf an	43 %	43 %
Unentschieden	6 %	9 %

Damals, im Jahre 1949, war die Einstellung der Deutschen zum unehelichen Kind beinahe revolutionär. Nur noch 18 Prozent verurteilten die ledige Mutter. Ein erstaunlicher Gesinnungswandel, wenn man bedenkt, daß noch zu Beginn dieses Jahrhunderts einem „gefallenen Mädchen" nichts anderes übrig blieb, als – wie es damals hieß – ins „Wasser zu gehen".

Heute, im Jahre 1963, ist die Tendenz wieder rückläufig: Weit weniger Deutsche billigen es, daß eine unverheiratete Frau Mutter wird.

Auffallenderweise neigen die Frauen mehr zur Toleranz. Sie reagieren durchweg spontan, gefühlsbetont, aus mütterlichem Instinkt heraus. Besonders in den Kreisen der Arbeiterschaft sind sie nachsichtig gegenüber einem Mädchen, „das Pech hatte".

- *Habe selber zwei gehabt. Soll nicht sein, kommt aber vor"*, sagt eine Hilfsarbeiterin, 40, aus Bayern.
- *„Es sind nicht immer die Schlechtesten, die hereinfallen"*, sagt die Frau eines Handlungsreisenden, 35, aus Baden.
- *„Nicht schlecht, aber dumm"*, sagt eine Fabrikarbeiterin, 25, aus dem Ruhrgebiet.
- *„Besser als Abtreibung"*, sagt eine Laborantin, 42, aus dem Rheinland.

Die Männer sind härter in ihrem Urteil, besonders die jungen Männer zwischen 20 und 30. Und doppelt so viele Männer wissen im Vergleich zu den Frauen mit diesem Problem überhaupt nichts anzufangen:

- *Ich verurteile es. Das Kind leidet oft wirtschaftlich, noch öfter aber seelisch"*, sagt ein Versicherungsinspektor, 34, aus Hessen.
- *„Verurteile es, weil die uneheliche Mutter sich etwas nimmt, was ihr nicht zusteht. Außerdem ist die Erziehung des Kindes gefährdet"*, sagt ein Angestellter, 37, aus Westfalen.
- *„Diese Frauen sind in der Mehrzahl wertlos. Es gibt natürlich Ausnahmen"*, sagt ein Buchdrucker, 28, aus Württemberg.
- *„Jedes Mädchen kann sich davor hüten. Sie brauchen ja den Männern nicht nachzulaufen"*, sagt ein Witwer, 66, aus Holstein.
- *„Ich verurteile es"*, sagt ein Hafenarbeiter, 29, aus Kiel, räumt aber immerhin ein: *„Meistens ist ja der Mann schuld."*

Wesentlich krasser in der Ablehnung, aber auch leidenschaftlicher in der Zustimmung

Jedes dritte junge Mädchen zwischen 13 und 16 wird nicht von den Eltern, nicht in der Schule, nicht durch die Kirche aufgeklärt, sondern „draußen auf der Straße". Das ist freilich nur ein Halbwissen. Prüderie und falsches Schamgefühl der Erwachsenen verhindern oft eine umfassende Aufklärung, die für junge Menschen eine wirkliche Lebenshilfe sein könnte

Bequem beim Strecken und Bücken, bequem bei jeder Bewegung. taillana Luxe, der BH mit den dehnbaren Stretch-Trägern: kein Einschneiden mehr, denn dieser BH paßt sich jeder Bewegung harmonisch an. Die elastischen Seitenteile und das dehnbare Abschlußband aus LYCRA® verleihen perfekten Sitz. Ein wirklich bequemer und eleganter BH, der sich außerdem durch ein großzügiges Rücken-Dekolleté auszeichnet.

taillana

mit LYCRA®
herrlich leicht -
bequem bei jeder Bewegung

Triumph
INTERNATIONAL

taillana Luxe DM 16,75

3-97

Wilde Ehe
mit zahmen Mädchen

war 1949 die Reaktion auf die Frage: „Billigen oder verurteilen Sie es, wenn eine unverheiratete Frau absichtlich Mutter wird?"

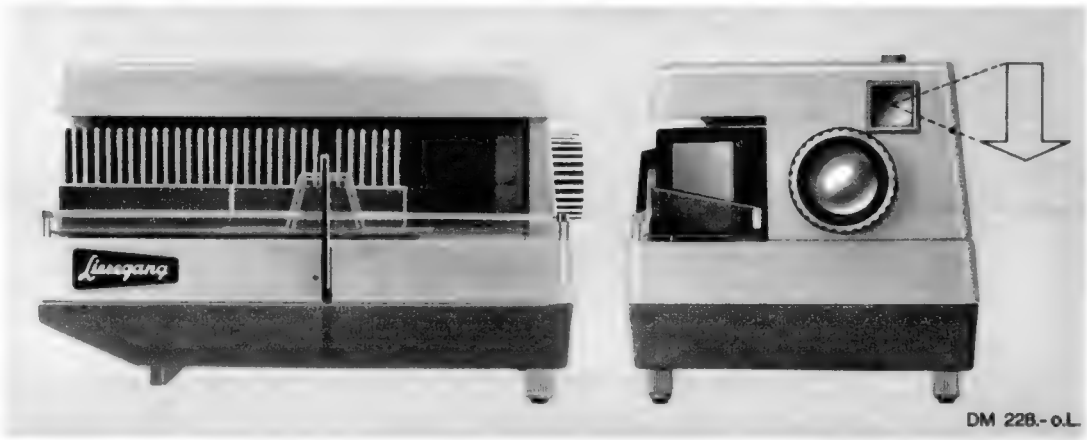
- *„Billige es: Das ist die idealste Frau, vor der nehme ich den Hut ab."* (Schlosser, 48, Hamburg).
- *„Verurteile es: Noch schlimmer, tierisch beinahe!"* (Landwirt, 56, Niedersachsen).
- *„Besser, ein Kind zu haben als einen Mops zu halten."* (Heimarbeiterin, 29, Schleswig).
- *„Das ist nationalsozialistischer Unfug!"* (Beamter, 65, Rheinland).
- *„Ich würde es sofort tun, wenn ich den Weg wüßte."* (Angestellte, 28, Hannover).
- *„Kann man ihr nicht verübeln, außer, wenn sie damit einen Mann drankriegen will."* (Arbeitsloser, 47, Pfalz).
- *„Das Kind wächst wahrscheinlich glücklicher auf als in mancher kaputten Ehe."* (Haushälterin, 38, Westfalen).
- *„Wird's selten geben, gehört Courage dazu."* (Rentner, 58, Lübeck).
- *„Meine Tochter würde ich totschlagen!"* (Arbeiter, 52, Ruhrgebiet).

Bei der Umfrage 1963 ließ man die Frage, ob eine Frau absichtlich Mutter werden darf, unter den Tisch fallen. Dieses Problem ist heute uninteressant geworden. Vor vierzehn Jahren war das noch anders: Der Frauenüberschuß – man sprach von drei Millionen – veranlaßte ernsthafte Überlegungen, ob man nicht die „Mehrehe" in Deutschland einführen solle. Die „Mutterfamilie", eine Familie ohne ständig dazugehörenden Mann, wurde diskutiert. Unerwünschte Folgen von „Zigarettenverhältnissen" und verlassene Soldatenbräute gehörten zu den Routinefällen der Sozial- und Fürsorgeämter.

Inzwischen haben die Zeiten sich stabilisiert und damit auch die moralischen Ansichten der Deutschen – so sieht es wenigstens aus. Die

„Billigen oder verurteilen Sie es, wenn verheiratete Menschen neben ihrer Ehe intime Beziehungen unterhalten?"

	1949		1963	
	Männer 20–30 Jahre	Frauen 20–30 Jahre	Männer 20–30 Jahre	Frauen 20–30 Jahre
Billige es	7 %	2 %	3 %	3 %
Verurteile es	51 %	76 %	68 %	80 %
Kommt darauf an	42 %	22 %	29 %	17 %



Erst mit dem Liesegang-Halbautomat 12 V beginnt die Freude an Ihren Dias. Dieser Kleinbildprojektor schenkt Ihnen leuchtende Freude durch sein helles, großes und scharfes Bild und den eingebauten Lichtzeiger, mit dem Sie alle interessierenden Einzelheiten spielend leicht vom Gerät aus zeigen können.

Und – endlich Ordnung – dank der übersichtlichen Liesegang-Magazine. Patentiert! Das Sortieren der Dias erleichtert die Einzelbildführung, mit der Sie natürlich auch Dias außer der Reihe zeigen können.

Was sonst noch für Liesegang spricht, sagt Ihnen Ihr Fachhändler. Gehen Sie doch mal hin und sagen: Schönen Gruß – von Liesegang

Eine uneheliche Mutter braucht heute nicht mehr „ins Wasser zu gehen". In vielen deutschen Großstädten wurden „Mutter-und-Kind"-Heime für ledige Mütter und ihre Babys errichtet. Aber sind sogenannte „Kinder der Sünde" den ehelichen heute rechtlich und moralisch wirklich gleichgestellt? Die Umfrage hat ergeben: Uneheliche Kinder haben es auch heute noch schwerer im Leben

Zahl der unehelichen Geburten ist in den letzten vierzehn Jahren ständig zurückgegangen.

1949 wurden in der Bundesrepublik auf 100 Lebendgeborene 9,2 uneheliche Kinder geboren, 1962 war die uneheliche Geburtenziffer auf 5,4 pro 100 abgesunken. Das ist, laut Statistik, der niedrigste Stand, der je in Deutschland verzeichnet wurde. Selbst in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg, in der sogenannten „guten alten Zeit", kamen auf hundert Geburten neun uneheliche Kinder (heute fünf). In politischen und wirtschaftlichen Krisenzeiten stieg die Unehelichkeitsquote sprunghaft an: Im Inflationsjahr 1923 erreichte sie 10,2, im Krisenjahr 1932 stieg sie auf 11,2 und im Nachkriegsjahr 1946 kam sie sogar auf 16,3.

Es wäre jedoch ein voreiliger, allzu optimistischer Schluß, die jetzige niedrige Rate der unehelichen Geburten als einen Triumph der guten Sitten anzusehen. „Die jungen Leute sind nicht unbedingt tugendhafter geworden", heißt es in dem Bericht des Allensbacher Instituts. „Sie heiraten nur früher."

Über 600 000 uneheliche Kinder leben heute in der Bundesrepublik. Die meisten davon in Süddeutschland. Offenbar lebt und liebt man südlich des Mains früher: An der Spitze der deutschen Großstädte steht München mit einem Anteil von 14,3 unehelichen auf je 100 Lebendgeburten („Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden" für 1961).

Damit kann sich nur noch Berlin messen, das mit einer Quote von 14,1 dicht dahinter kommt. Auffallend ist in Berlin die unterschiedliche „geographische" Dichte in den einzelnen Stadtgebieten: Die meisten unehelichen Kinder gibt es im Arbeiterviertel Kreuzberg, die wenigsten in Spandau und Reinickendorf.

Das norddeutsche Bremen hat unter den bundesdeutschen Großstädten einen ziemlich bescheidenen Anteil von unehelichen Kindern (6,1). Darauf folgen Hamburg (7,6), Düsseldorf (7,9), Frankfurt (9,9) und Stuttgart (11,0).

In der Bundeshauptstadt Bonn notierte man einen Anteil von 9,2 unehelichen Geburten.

Bemerkenswert hoch liegen die Ziffern in den bayerischen Bischofs-

neu

OO

Null-Null

der meistgekaufte moderne WC-Reiniger

jetzt auch in der handlichen

Plastikdose

Lassen Sie sich die neue, formschöne Plastikdose beim nächsten Einkauf zeigen. Sie wird Ihnen sofort sympathisch sein.

Millionen Hausfrauen wissen aus jahrelanger Erfahrung: Es geht nichts über OO Null-Null. Für sie ist und bleibt OO Null-Null der Inbegriff vollendeter WC-Hygiene.

- OO Null-Null reinigt völlig selbsttätig
- auch an den unzugänglichen Stellen
- ohne Salzsäure
- beseitigt Wasser- u. Urinstein
- desinfiziert mit echter Geruchsvertilgung
- vernichtet schädliche Bakterien
- greift weder Porzellan noch Rohrleitungen an
- sorgt im Nu für angenehme Frische

Normal-Dose	**1,20 DM**
Große Haushaltsdose	**1,95 DM***
Extra-große Plastikdose	**2,25 DM***

*** bei diesen Packungen sparen Sie 25 Pfennig**

Regelmäßig einstreuen – das ist alles!

Dann haben Sie immer eine hygienisch einwandfreie und blitzsaubere Toilette.

Als Symbol der Sauberkeit und Hygiene sollte diese ansprechende Dose stets griffbereit neben Ihrem WC-Becken stehen.

Sparsam durch Sparsieb

HERSTELLER: YANKEE POLISH LÜTH & CO KG, HAMBURG 22

DEUTSCHES ERZEUGNIS
DUKAT 54
38 %. Vol.

Klar und
bekömmlich
aus vollreifem Korn

Nur echt in der grünen Dreikantflasche

Wilde Ehe
mit zahmen Mädchen

städten. „Auch daraus kann man schließen", schrieb die Münchner „Abendzeitung" mit einem Anflug von Lokalstolz, „daß sich der bayerische Katholizismus durchaus mit barocker Lebensfreude vereinen läßt." Augsburg verzeichnete 15,5 uneheliche Geburten auf hundert, Regensburg 12,0, Würzburg 11,3 und Passau 11,1.

Bemerkenswert hoch liegen die Zahlen in bekannten deutschen Kurorten: Bad Reichenhall 16,2, Konstanz 15,0, Garmisch-Partenkirchen 12,6, Lindau 11,2.

Niedriger als man vermuten sollte, liegt die Unehelichkeitsrate in den Industriestädten des Rhein-Ruhr-Gebietes: Dortmund 5,4, Duisburg 5,2, Essen 4,9, Gelsenkirchen 4,5, Bochum 4,3, Herne 4,1, Oberhausen 4,0, Recklinghausen 3,7, Neuß 2,8, Castrop-Rauxel 2,5, Herten 1,8, Neviges 0,3.

Das ist geradezu bescheiden gegen den süddeutschen Durchschnitt, der so hoch ist, daß man schon von einer „traditionellen bayerischen 20-Prozent-Quote" spricht. Diese Tradition hat übrigens historische Hintergründe: In den früheren Zeiten gab die Obrigkeit nur dann die Erlaubnis zur Eheschließung, wenn der Bräutigam einen Vermögensnachweis erbringen konnte. Noch heute spielt in Bayern die Aussteuer eine wichtige Rolle beim Heiraten, in ländlichen Gegenden ist sie sogar Voraussetzung. Eine arme Braut muß warten, und wenn sie nicht mehr warten mag, muß sie eben „auf bayerisch leben", was eine volkstümliche Umschreibung für den Zustand der wilden Ehe bedeutet.

Nur ein einziges Mal hörten die Meinungsforscher bei ihrer Umfrage in die deutsche Intimsphäre den klassischen Väter- oder Mütter-Satz: „Ich habe keine Tochter mehr!" Diese Klage über den Fehltritt einer Jungfrau, der im deutschen Trauerspiel von Schiller, Hebbel oder Lessing schon fast ein geflügeltes Wort ist, ertönt im Jahre 1963 nur noch selten. Es kommt zwar immer noch vor, daß Eltern ihre Tochter, die „sich vergaß", mit Schimpf und Schande aus dem Hause jagen, doch zeitgemäß ist das nicht mehr. Weit häufiger trifft man heute Eltern, die das vaterlose Baby aufnehmen und pflegen, damit die Tochter arbeiten kann.

Die Deutschen sagen zur unehelichen Mutter zwar nicht ausdrücklich „Ja", doch bei unehelichen Kindern sind sie toleranter geworden. Eine Zusatzfrage zum Problem des unehelichen Kindes lautet:

„Finden Sie es richtig, wenn eine ledige Mutter ihr Kind zur Adoption weggibt, oder meinen Sie, das sollte sie nicht tun?"

	Männer	Frauen
Sollte sie nicht tun	65 %	72 %
Richtig	6 %	5 %
Unentschieden	29 %	23 %

Die überwiegende Mehrzahl also hat sich in dieser Frage das natürliche Empfinden bewahrt und ist der Meinung — wie es auch die Scheidungsrichter und die Jugendämter sind —, daß das Kind zur Mutter gehört.

Für die Juristen gibt es schon längst keine „Kinder der Sünde" mehr. Die Gefahr für das Kind liegt ihrer Meinung nach nicht mehr im „Makel der außerehelichen Geburt", sondern in der „Familienlosigkeit". Die allerdings erweist sich auch heute noch als ein erheblicher sozialer Makel.

Im Bonner Grundgesetz, das nunmehr vierzehn Jahre alt ist, heißt es zwar: „Den unehelichen Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche und seelische Entwicklung und ihre Stellung in der Gesellschaft zu schaffen wie den ehelichen Kindern."

In der Praxis aber gelten noch immer die benachteiligenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB), die im Jahre 1896

Paragraph 218

Frage: „Es ist seit Kriegsende viel über den Paragraphen 218 gesprochen worden, der die Abtreibung mit schwerer Strafe bedroht. Wenn darüber eine Volksabstimmung stattfände, würden Sie dann für seine Abschaffung, für eine Lockerung, für eine Verschärfung oder für seine unveränderte Beibehaltung stimmen?"

	1949		1963	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Abschaffung	19 %	14 %	14 %	8 %
Lockerung	33 %	43 %	46 %	40 %
Verschärfung	9 %	8 %	14 %	18 %
Beibehaltung	38 %	33 %	23 %	33 %
Kein Urteil	1 %	2 %	3 %	1 %

aus einer viel sittenstrengeren Einstellung heraus für die „Außenseiter der Gesellschaft" festgelegt wurden:

- Danach ist das uneheliche Kind mit seinem Vater im juristischen Sinne nicht verwandt. Es ist immer noch „filius nullius" — ein „Niemandskind".
- Es hat gegen den Vater zwar einen schuldrechtlichen, aber keinen familienrechtlichen Unterhaltsanspruch. Im Falle einer Vollstreckung werden meist die ehelichen Kinder zuerst berücksichtigt.
- Die Unterhaltszahlung richtet sich nicht, wie beim ehelichen Kind, nach der Lebensstellung des Vaters, sondern nach der Lebensstellung der Mutter. Sie endet mit der Vollendung des 18. Lebensjahres, auch wenn die Begabung des Kindes oder das Lebensniveau der Mutter eine längere Ausbildung rechtfertigen würden.
- Der Unterhalt entfällt ganz, wenn der Vater nachweisen kann, daß er während der Empfängniszeit nicht der einzige Mann mit intimen Beziehungen zur Mutter war.
- Das uneheliche Kind hat gegen den Vater keinerlei Erbanspruch.

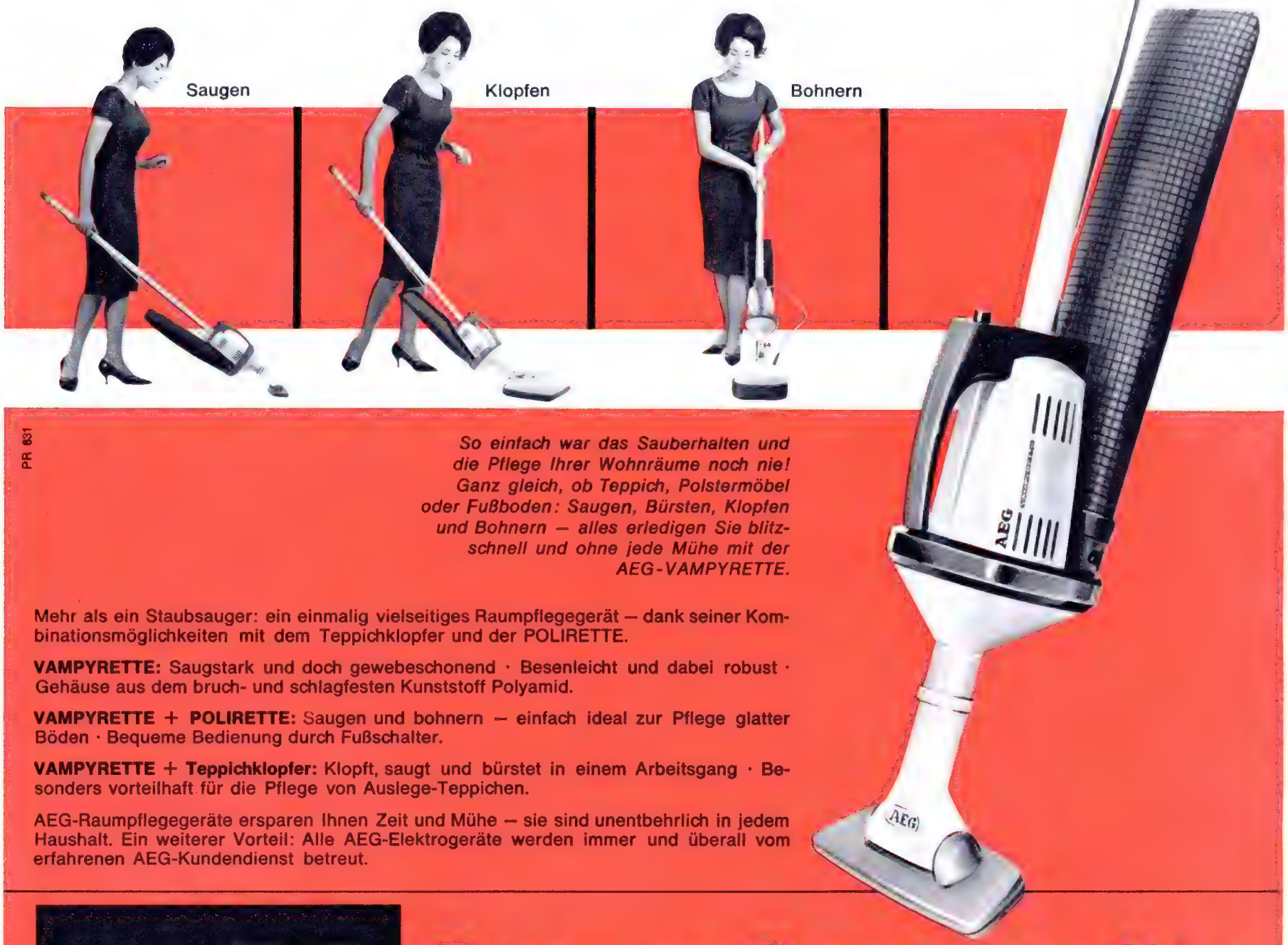
Eine grundlegende Reform des „Unehelichen-Rechts" ist vom Bundesjustizministerium seit 1961 geplant. Wann sie verwirklicht wird, steht noch aus. In der Praxis haben einige Gerichte schon zugunsten der ledigen Mutter entschieden. Der Erste Senat des Bundesarbeitsgerichts in Kassel verkündete im Februar dieses Jahres, daß Arbeitgeber ihren Arbeitern und Angestellten für uneheliche Kinder das gleiche Kindergeld und den gleichen Kinderzuschlag zum Lohn zahlen müßten wie für die ehelichen.

Eine Unterhaltsklage des Hagener Jugendamtes führte zu einem Grundsatzurteil, wonach die bisher üblichen Alimente von durchschnittlich 65 Mark im Monat durch Mindestsätze (je nach Alter des Kindes zwischen 72 und 105 Mark) ersetzt werden, die je nach der Lebensstellung der Mutter erhöht werden können.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß die bis dahin festgesetzten Alimente nicht mehr ausreichen, den gesamten Lebensbedarf eines Kindes zu decken. Die Kosten für ein Kind lägen heute nach detaillierten Berechnungen zwischen 162,50 und 250 Mark. Außerdem sei es nicht vertretbar, das uneheliche Kind von der Teilnahme am wachsenden Wohlstand auszuschließen.

Bisher ist die Reform des Unehelichen-Rechts hauptsächlich an konfessionellen Widerständen gescheitert. Auf dem 14. Deutschen Juristentag 1962 in Hannover kam es in dieser Frage sogar zum offenen Streit. Konfessionsbewußte Juristen befürchteten, die Aufwertung des unehelichen Kindes könne das Ansehen der legitimen Familie herabsetzen. Der katholische Familien-

Raumpflege – spielend leicht



PR 631

So einfach war das Sauberhalten und die Pflege Ihrer Wohnräume noch nie! Ganz gleich, ob Teppich, Polstermöbel oder Fußboden: Saugen, Bürsten, Klopfen und Bohnern — alles erledigen Sie blitzschnell und ohne jede Mühe mit der AEG-VAMPYRETTE.

Mehr als ein Staubsauger: ein einmalig vielseitiges Raumpflegegerät — dank seiner Kombinationsmöglichkeiten mit dem Teppichklopfer und der POLIRETTE.

VAMPYRETTE: Saugstark und doch gewebeschonend · Besenleicht und dabei robust · Gehäuse aus dem bruch- und schlagfesten Kunststoff Polyamid.

VAMPYRETTE + POLIRETTE: Saugen und bohnern — einfach ideal zur Pflege glatter Böden · Bequeme Bedienung durch Fußschalter.

VAMPYRETTE + Teppichklopfer: Klopft, saugt und bürstet in einem Arbeitsgang · Besonders vorteilhaft für die Pflege von Auslege-Teppichen.

AEG-Raumpflegegeräte ersparen Ihnen Zeit und Mühe — sie sind unentbehrlich in jedem Haushalt. Ein weiterer Vorteil: Alle AEG-Elektrogeräte werden immer und überall vom erfahrenen AEG-Kundendienst betreut.

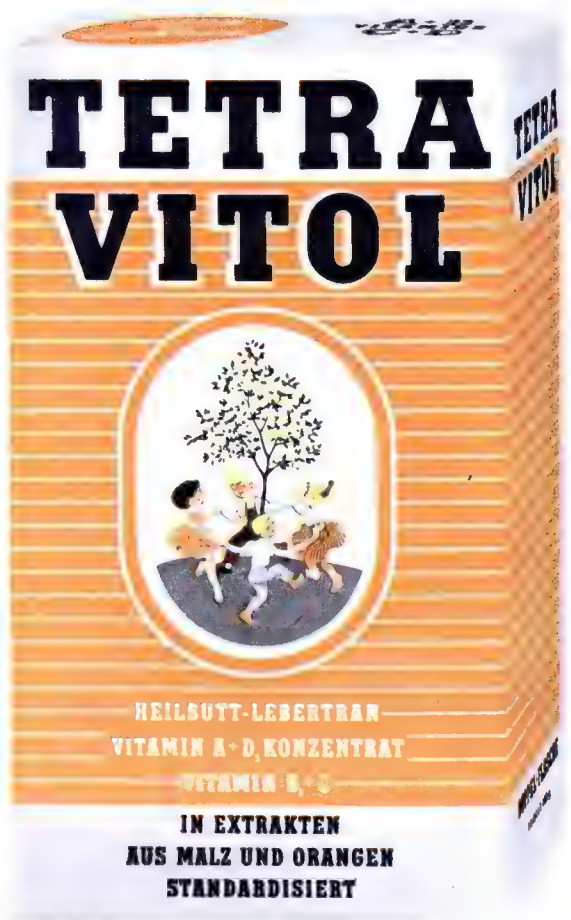
AEG Raumpflegegeräte

AUS ERFAHRUNG GUT

AEG-Raumpflegegeräte werden Ihnen überall gern unverbindlich vorgeführt. Prospekte erhalten Sie auch, wenn Sie nebenstehenden Coupon an die AEG in Nürnberg einsenden.

An das AEG-Hausgeräte-Werk, Abt. T 1, 85 Nürnberg, Postfach 180
Senden Sie mir bitte kostenlos Prospekte über AEG-Raumpflegegeräte
Name .....
Ort .....
Straße .....
(Bitte ausschneiden und auf eine Postkarte — Porto 15 Pfg. — kleben)

Den direkten Draht zum Nikolaus,
den will er —
und den segensreichen Löffel auch.
Er weiß, was er will!



Der segensreiche Löffel morgens — mittags — abends

TETRAVITOL enthält die aufbauenden Vitamine A + D, die den altbewährten Lebertran so wertvoll machen und die abwehrkräftigen Vitamine B_1 + C. Diese standardisierte Zusammensetzung bietet Schutz gegen Anfälligkeit und Erkältungen, Wachstums- und Entwicklungsstörungen, Appetitlosigkeit und Konzentrationsschwäche. Regelmäßig TETRAVITOL — und die Kinder werden widerstandsfähiger und kräftiger; sie behalten ihre natürliche Fröhlichkeit.

Originalflasche 200 g DM 3,40
Doppelflasche 400 g DM 5,75
Fünffachflasche 1000 g DM 11,75

Auch in Belgien, Italien und in der Schweiz erhältlich.

Ein Kind braucht Liebe - es braucht auch TETRAVITOL

Wilde Ehe
mit zahmen Mädchen

rechtsprofessor Bosch aus Bonn warnte: „Eine Besserstellung des unehelichen Kindes legalisiert auf Kosten der Ehe den rechtlich mißbilligten außerehelichen Geschlechtsverkehr und leistet damit der Unsittlichkeit und der Entstehung von Konkubinaten Vorschub."

Darauf erwiderte der SPD-Familien-Professor Zweigert aus Hamburg: „Das, Herr Kollege, ist mit Verlaub eine Überlegung, die heute nur noch im Kreise provinzieller Kaffeetanten zustimmendes Kopfnicken auslöst."

Ein Problem, mit dem sich die Jugendämter befassen müssen, ist die steigende Zahl der sogenannten „Kinder-Mütter". Jedes siebte uneheliche Kind in der Bundesrepublik wird von einem Mädchen im Volks- oder Berufsschulalter geboren. In München, Berlin, Rosenheim und Landau brachten sogar Dreizehnjährige schon Babys zur Welt.

Im Jahr 1961 gab es in Westdeutschland rund 20 000 „Kinder-Mütter". Man zählte:

4	dreizehnjährige,
78	vierzehnjährige,
278	fünfzehnjährige,
1 361	sechzehnjährige,
6 082	siebzehnjährige,
13 723	achtzehnjährige Mütter.

Die meisten „Kinder-Mütter" landen in Heimen. Ihre Fälle sind von deprimierender Monotonie. Ent-

Frühreif – aber nicht aufgeklärt

Frage: „Können Sie sich noch daran erinnern, durch wen Sie selber aufgeklärt wurden?"

	Männer insgesamt	Frauen insgesamt
Vater	17 %	4 %
Mutter	9 %	28 %
Schule	7 %	8 %
Verwandte, Bekannte der Familie	3 %	9 %
Kirche	2 %	2 %
Freunde (männlich)	37 %	6 %
Freunde (weiblich)	4 %	21 %
Andere Personen	3 %	3 %
Keine Erinnerung	22 %	18 %
„Bin nicht aufgeklärt worden"	9 %	11 %

Frage: „Und wie wurden Sie aufgeklärt (auf welche Weise)?"

	Männer insgesamt	Frauen insgesamt
Auf obszöne Art	10 %	3 %
Auf saubere Art	7 %	13 %
Durch Beobachtung der Natur	5 %	1 %
Durch Lektüre	4 %	6 %
Hat sich allmählich ergeben	4 %	3 %
Durch intimen Verkehr	3 %	1 %
Durch Verführung	1 %	—
Durch die Ehe	—	3 %
Durch Nötigung	—	1 %
Andere Angaben	14 %	16 %
Ungenaue oder keine Angaben, auch: keine Erinnerung	53 %	55 %

Die Prozente addieren auf mehr als 100, da zum Teil bei beiden Fragen mehrere Antworten gegeben wurden.

Frage: „Wie alt waren Sie damals (als Sie aufgeklärt wurden)?"

	Männer insgesamt	Frauen insgesamt
Noch nicht 10 Jahre	3 %	2 %
10 bis 12 Jahre	11 %	16 %
13 bis 15 Jahre	35 %	37 %
16 bis 17 Jahre	20 %	14 %
18 bis 19 Jahre	9 %	8 %
20 Jahre und älter	3 %	4 %
Keine Erinnerung mehr, keine Angabe	19 %	19 %

weder geschah der Fehltritt aus Dummheit oder aus Ehrgeiz „nach einem glänzenden Leben" wie bei der sechzehnjährigen Renate K. aus Duisburg. Ihr Vater, ein höherer Beamter, wurde in eine andere Stadt versetzt und kümmert sich nur noch wenig um die heranwachsende Tochter. Die Mutter, die das eigentlich hätte tun sollen, war zu sehr mit gesellschaftlichen Verpflichtungen beschäftigt.

Mit 15 setzte Renate durch, von der Oberschule abzugehen. Da ihre beiden älteren Brüder bereits die Universität besuchten, gab die Mutter nach und erlaubte der Tochter, etwas Praktisches zu erlernen. Das Praktische erlernte Renate in einem Düsseldorfer Modesalon, als Volontärin mit einem monatlichen Taschengeld von hundert Mark.

Es kam, wie es kommen mußte. Im Geschäft lernte Renate den unvermeidlichen Mann mit den grauen Schläfen kennen, der ihr den Luxus bot, den sie sich selbst nicht leisten konnte. Sie wußte nichts von ihm, nicht einmal seine Adresse. Bei jedem Zusammensein brachte er Geschenke mit.

„Ein wirklicher Kavalier", dachte sie. Nach einem Vierteljahr zog sie in die Einzimmerwohnung, die er für ihre Rendezvous gemietet hatte. Sie war eine ideale Geliebte — heiter, dankbar und in Maßen anspruchsvoll. Nur als das Kind kam, war er verschwunden. Renate sah ihn nie mehr wieder.

Bei aller Frühreife, die sie raffiniert zur Schau tragen, bei allem, was sie immerhin schon hinter sich haben, ist es doch erstaunlich, wie wenig die meisten dieser Mädchen tatsächlich von den Beziehungen zwischen Mann und Frau wissen. Viele von ihnen sind nicht einmal aufgeklärt. Eine 20jährige Schülerin einer Hamburger Modeklasse, die von ihrem Freund ein Kind erwartete, hatte allen Ernstes geglaubt, man bekomme Kinder nur, „wenn man sie sich wünscht". Wie das allerdings vor sich gehen solle, darüber hatte sie sich noch keine Gedanken gemacht.

Der verstorbene Kieler Bevölkerungswissenschaftler Gerhard Makkenroth pflegte in seinen Vorlesungen zu dozieren: „Die Empfängnis unehelicher Kinder ist heute weniger eine Frage der Moral als vielmehr eine Frage der Kenntnis von Verhütungsmitteln."

Bei dieser Umfrage in die Intimsphäre berichtete die Mehrzahl der Männer, daß sie sich an ihre eigene Aufklärung noch genau erinnern könnten und geben zu, daß sie die intimen Dinge über Liebe und Ehe „auf obszöne Art" erfahren hätten. Die Mehrzahl der Männer und ein großer Teil der Frauen wurden nicht durch das Elternhaus, sondern durch „männliche oder weibliche Freunde" aufgeklärt. Und das geschah bei den meisten erst zwischen dem 13. und 17. Lebensjahr.

Jeder erfahrene Pädagoge hält

Viele interessante Mixrezepte verrat Ihnen unser neues Mixbüchlein ALL ABOUT BOLS - Große Liebe zu kleinen Drinks. Schreiben Sie an Erven Lucas Bols, 404 Neuss, Postfach 577.

Was sein Goldton verheißt...
das Bouquet beweist:
ein runder Genuß!

unverkennbar
BOLS
Alter Weinbrand

BOLS

Weil Du mich schlank sehen möchtest ... Ja — froh und glücklich das Leben genießen — dank „schlank-schlank"!

INFORMATIONSSCHECK

Gegen Einsendung dieses Schecks erhalte ich völlig

kostenlos und unverbindlich

die hochinteressante, ausführliche Informationsschrift über „schlank-schlank" in neutralem Umschlag postwendend zugeschickt. Scheck ausschneiden, auf eine Postkarte kleben und mit deutlichem Absender (Blockschrift) absenden an:

Pharmawerk Schmiden GmbH., Informationsstelle S 17/79, 7012 Schmiden bei Stuttgart.

Lesezirkelleser bitten wir, den Informationsscheck nicht auszuschneiden, sondern auf einer Postkarte zu schreiben.

schlank schlank ... nur beim Apotheker und in der Drogerie

Die große Chance für alle, die schlank werden wollen!

Sie werden wieder so schlank wie in Ihren besten Tagen, obwohl Sie essen, was Ihnen schmeckt.

Es ist doch so, Schlanke leben immer und überall besser! Sie brauchen beim Essen nicht dauernd Rücksicht auf die Linie zu nehmen, sie können sich bequem und modisch kleiden, ohne die kritischen Blicke ihrer Umwelt herauszufordern. Am Arbeitsplatz, im geselligen Kreis bewegen sie sich frei und ungezwungen, und im Beruf, in der Familie, in der Liebe finden sie mehr Glück und Erfolg.

Dabei ist es doch heute so wunderbar einfach, so leicht, wieder so schlank zu werden, wie man es gern sein möchte oder wie man es früher war. Denn heute verfügen wir ja dank der Entdeckungen der Medizin über eine prompt wirkende Methode, mit der man ganz bequem und erfolgreich Pfund um Pfund verlieren kann, und zwar ohne komplizierte Diät oder gar Hungerkur, und überhaupt ohne unangenehme Nebenerscheinungen.

Eine Kur mit dem neuartigen wirkungsvollen Schlankheitsmittel Apotheker Dieffenbachs „schlank-schlank" kann auch Ihnen neue Lebensfreude, neue Sicherheit, neues Glück bringen!

Ärztlich überwachter Versuch mit 100 Personen beweist:

23 Pfund in 2 Monaten abgenommen!
18 Pfund in 2 Monaten abgenommen!
12 Pfund in 1 Monat abgenommen!

Außergewöhnliche Erfolge

Auszug aus Protokollen der ärztlich überwachten Versuchsreihe bei 100 Personen mit dem Präparat „schlank-schlank":

Fall 1: Versuchsperson A. G., 64jährige Frau, 168 cm groß, 84 kg schwer. Sie hat bereits verschiedene Präparate erprobt ... Sie will und kann keine Diät halten. Gesamtgewichtsabnahme nach 2 Monaten: 19 Pfund 100 g. Auffallend gesteigertes Wohlbefinden ...

Fall 2: Versuchsperson H. L., 22 Jahre alt, weiblich, 170 cm groß, 74 kg schwer. Fettansatz an Hüfte und Oberschenkel. Sie ist sehr skeptisch gegen Schlankheitskuren, befolgt aber genau die Anordnung. Angeordnet wurde eine leichte Diät. Nach 3 Wochen hat die Versuchsperson bereits 4 100 g abgenommen, der Hüftumfang erscheint merklich verkleinert. Nach 2 Monaten wurde insgesamt eine Gewichtsabnahme von 17 Pfund 300 g erzielt.

Fall 3: Versuchsperson K. H., Kosmetikerin, 44 Jahre alt, Größe 167 cm, Gewicht 76 kg. Fettansatz in der Bauchregion. Nimmt nur jeden zweiten Tag „schlank-schlank". In einem Monat insgesamt eine Gewichtsabnahme von 12 Pfund 400 g.

Fall 4: Versuchsperson H. M., Hausfrau, 54 Jahre alt, Größe 164 cm, Gewicht 78 kg. Gewichtsabnahme in 3 Monaten: 22 Pfund 300 g. Das allgemeine Wohlbefinden ist sehr gut.

Fall 5: Versuchsperson M. R., 48 Jahre alt, 86 kg schwer, 169 cm groß, Versuchsperson ißt sehr gern, Bauchgegend sehr adipös (verfettet), hat sehr wenig Bewegung durch einen sitzenden Beruf. Es wurden für die Kur keinerlei Diätvorschriften angeordnet. Nach 2 Monaten insgesamt eine Gewichtsabnahme von 22 Pfund 400 g.

Wenn unsere Mutti gesund bleiben soll, muß sie auch schlank bleiben ... Von Taillenweite 73 in 2 Monaten auf Taillenweite 66 — mit „schlank-schlank" kein Problem!

Das sagt die Wissenschaft:

In der Zeitschrift „Der praktische Arzt" Nr. 143 vom 15. April 1959 berichtet Dr. med. Josef Gürtler über die sensationellen Ergebnisse eines Versuchs mit Apotheker Dieffenbachs „schlank-schlank" mit 100 an Fettleibigkeit leidenden Personen:

Verblüffende Erfolge

„Der Monatsdurchschnitt der Gewichtsabnahme lag bei folgenden Werten: Erste Gruppe 7 Pfund 300 g, zweite Gruppe (m. leichter Diät) 11 Pfund ... Bereits nach einer Zeit von etwa einer Woche Erhöhung des allgemeinen Wohlbefindens ... Bei keiner der Versuchspersonen wurde während eines Zeitraumes von drei Monaten irgendeine unangenehme Nebenerscheinung beobachtet."

Fassen Sie den richtigen Entschluß

Besorgen Sie sich noch heute Ihre Packung Apotheker Dieffenbachs „schlank-schlank" bei Ihrem Apotheker oder in der Drogerie! Sie bekommen dort auch eine hochinteressante Informationsschrift über „schlank-schlank" mit wichtigen Einzelheiten über Erfolge bei einem ärztlichen Versuch. Wenn Sie keine Zeit verlieren wollen, dann können Sie den obenstehenden **Informationsscheck** zum kostenlosen Bezug dieser wichtigen Schrift über „schlank-schlank" benutzen - das wäre eine gute Idee! Schneiden Sie den Informationsscheck einfach aus, kleben Sie ihn auf eine Postkarte oder stecken Sie ihn in ein Kuvert und schicken Sie ihn uns zu. Aber vergessen Sie bitte nicht Ihren deutlich lesbaren Absender, möglichst in Blockschrift!

Schlanke haben immer die größeren Chancen — überall im Leben. Es lohnt sich deshalb, etwas für Ihre Gesundheit, für Ihre schlanke Linie zu tun.

Geschichten die das Leben schreibt

Auch Lilo fand das Glück

Wilde Ehe
mit zahmen Mädchen

heute den Zeitpunkt von 13 Jahren für eine Aufklärung durch Eltern oder Schule bereits für verspätet. Der Münchner Jugendpsychologe Kurt Seelmann schreibt unter dem Motto: „Nichts tun ist auch falsch!" in seinem Buch „Kind, Sexualität und Erziehung", die Aufklärung eines Kindes beginne eigentlich schon in dem Augenblick, wo es zu sprechen anfange. Wenn Seelmann in seiner Eigenschaft als Direktor des Stadtjugendamtes München von Eltern gefragt wurde: „Wann soll man denn eigentlich aufklären?", antwortete er immer: „Dann, wenn das Kind fragt. Ist das Kind zur Frage reif, so ist es auch zur Antwort reif."

In Schweden erfahren die reifen Jungen und Mädchen schon auf der Schule alles über die intimen Beziehungen zwischen Mann und Frau, einschließlich des Wissens über Verhütungsmittel. In Deutschland könnte ein Lehrer, der seine Klasse so eingehend aufklärt, von den Eltern wegen Verbreitung unzüchtiger Tatbestände verklagt werden.

Die meisten Eltern, die gegen eine Aufklärung durch die Schule sind, tun von sich aus nicht das geringste dazu, ihre Kinder mit den elementarsten Begriffen des Lebens vertraut zu machen. „Über so was spricht man nicht" ist noch immer eine weitverbreitete Anschauung.

Wie noch heute in Deutschland die Aufklärung vielfach vor sich geht, beschreibt Seelmann an folgendem Beispiel.

Vater: „Na, Egon, du wirst ja nun heute 16 Jahre. Du bist also bald ein Mann. Die Mutter sagt, du rasierst dich ja schon zweimal in der Woche."

Egon, etwas peinlich berührt von der ungewohnt jovialen Anrede, wird rot, nickt mit dem Kopf und schweigt.

Vater räuspert sich und fährt etwas sachlicher fort: „Ja, wir wollen heute einmal sozusagen von Mann zu Mann über verschiedene Dinge sprechen. Du verstehst mich wohl schon?"

Egon schüttelt aufmerksam, aber verneinend den Kopf.

Vater, etwas verblüfft von der Ahnungslosigkeit seines Ältesten, räuspert sich wieder lange und sagt dann etwas zögernder: „Ich meine die biologischen Tatsachen." (Pause). Dann wieder etwas frischer und jovialer: „Wenn du übrigens an deinem Geburtstag rauchen willst, dann will ich heute einmal beide Augen zudrücken. Nimmst du lieber eine Zigarette oder eine Zigarre? Ich nehme lieber eine Zigarre. Zigarrenrauchen ist gesünder."

Beide bieten einander Feuer an.

Vater rafft sich wieder auf und setzt das Gespräch fort. „Na, Egon, was heißt denn Biologie? Ich dachte, wenn ich die Frage anschneiden würde, würdest du mich sofort verstehen. Oder stellst du dich eigentlich nur so? Also, Biologie heißt die Lehre vom Leben. Wir wollen heute einmal vertrauensvoll über die Biologie der Menschen reden."

Egon geht plötzlich ein Licht auf. Aber er merkt, daß dem Vater die Sache etwas peinlich ist. Er beherrscht sein Gesicht, tut weiter unwissend und beschließt, den Vater in seiner Peinlichkeit zu belassen.

Vater, etwas ärgerlich: „Ich dachte, du hättest das alles längst von deinen Kameraden erfahren, und ich wollte dir nur alles Fehlende ergänzen. Du weißt doch, woher wir Menschen kommen?" Egon weiß es, doch er stellt sich dumm.

Vater schwitzt nun schon etwas vor Nervosität, stottert, verheddert sich in Peinlichkeiten und arbeitet sich weiter durch seine Aufklärungsarbeit hindurch. Zwischendurch denkt er wütend an seine Frau, die ihm die Suppe eingebrockt hat. An den entscheidenden Stellen, an denen nun endlich ein offenes Wort gesprochen werden müßte (von Mann zu Mann, wie es angekündigt war), huscht er mit leicht verschleierter Stimme und blumigen Worten am eigentlichen Problem vorbei und endet dann tiefmoralisch im typisch väterlichen, aber etwas falsch klingenden Erzählerton.

„Solche Aufklärungen", faßt der Psychologe Seelmann zusammen, „haben keinen Sinn."

Aber es gibt sie noch sehr oft in Deutschland — wenn es sie überhaupt gibt.

„In welchem Alter sollte die Jugend aufgeklärt werden?"

	Männer	Frauen
Aufklärung sollte erfolgen:		
— so früh wie möglich	6 %	6 %
— früher als mit 13 Jahren	30 %	32 %
— mit 13 bis 15 Jahren	36 %	37 %
— später als mit 15 Jahren	14 %	6 %
— bei Beginn der Pubertät (Periode)	1 %	3 %
— bei der ersten Veranlassung	2 %	2 %
Der richtige Zeitpunkt ist individuell verschieden	2 %	6 %
Unentschieden, wann Aufklärung erfolgen sollte	4 %	3 %

Im nächsten *stern*

Die einsamen Frauen

schach

Von Georg Kieninger

Meister Darga in Spiellaune

Partie Nr. 502

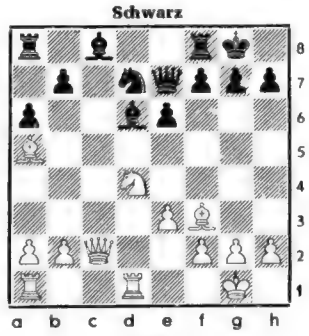
Moderne Benoni-Verteidigung

Gespielt im internationalen Großmeisterturnier zu Havana 1963

Weiß: Darga (Deutschland) — Schwarz: Letellier (Chile)

1. d2–d4 Sg8–f6 2. Sg1–f3 c7–c5 3. c2–c4 (Meister Darga hält sich hier an das Rezept der erfahrenen Altmeister. Mit dem Textzug geht er der zur Zeit aktuellen Variante 3. d5 aus dem Wege. Nicht zu seinem Schaden, wie diese Partie zeigt.) 3. . . . c5×d4 4. Sf3×d4 e7–e6 5. Sb1–c3 Lf8–b4 6. e2–e3 (Diese Variante wurde in den zwanziger Jahren viel gespielt. Neben dem Bauernzug kam auch 6. Db3 sehr in Frage.) 6. . . . 0-0 7. Lf1–e2 d7–d5 8. 0-0 a7–a6 (Dieses Manöver bringt nicht die gewünschte Befreiung. Richtig war 8. . . . d×c4 9. L×c4 und nun erst a6, um mit b5 nebst Lb7 die Entwicklung des schwarzen Damenflügels durchzuführen.) 9. c4×d5 (Dieser Tausch zerstört nun die Absichten des Nachziehenden.) 9. . . . Sf6×d5 10. Sc3×d5 Dd8×d5 11. Le2–f3 (Eine ideale Position für den weißen Läufer, der schwarze Damenflügel wird damit unter Druck gesetzt.) 11. . . . Dd5–d8 12. Lc1–d2 Lb4–d6 (Auch nach 12. . . . L×d2 13. D×d2 e5 14. Sb3 D×d2 15. S×d2 hätte Schwarz große Entwicklungsschwierigkeiten.) 13. Dd1–c2 Dd8–e7 14. Tf1–d1 Sb8–d7 (Etwas besser war wahrscheinlich hier noch 14. . . . e5 15. Sf5 L×f5

Schwarz



Weiß

Stellung nach dem 15. Zuge von Weiß

16. D×f5 Sc6 17. L×c6 b×c6. (Schwarz hat zwar nun einen geschwächten Damenflügel, der aber nur schwer anzugreifen wäre. Der Nachziehende könnte also in diesem Falle noch erheblichen Widerstand leisten.) 15. Ld2–a5 (Ein feiner Zug, der die Bewegungsfreiheit von Schwarz noch weiter einengt.)
15. . . . Sd7–e5 16. Lf3–e2 Lc8–d7 (Das ist ein Fehler, der die Partie kostet. Unbedingt notwendig war hier 16. . . . Lc5, auf 17. Sb3 konnte dann 17. . . . Sc6 folgen.) 17. Dc2–d2 (Dieser Zug gewinnt, infolge der hängenden schwarzen Läufer auf der d-Linie, nun Material.) 17. . . . b7–b6 18. La5–c3 (Mit Recht verzichtet Weiß auf den angebotenen Bauern. Mit so Kleinigkeiten braucht er sich hier nicht mehr zufrieden zu geben.) 18. . . . Ld6–c5 19. Sd4–b3 f7–f6 20. Lc3×e5 f6×e5 21. Sb3×c5 Schwarz gibt auf.
Ein überzeugender Sieg. Diese Partie beweist, daß sich der junge Darga mit Recht in diesem Turnier den Großmeistertitel erkämpfte.

graphologie

Schriftprobe und Schriftanalyse von F. L., weiblich, 68 Jahre

Was dieses Schriftbild prägt, sind Übersichtlichkeit, Ordnungsstreben, Akkuratesse und Umsicht. – Obwohl die Auftraggeberin im Be-

schwerlich werk ampfen. Ich bin in Halle geboren. Seit 1927 Köln, bin verheiratet, habe in

rufsleben ihren Mann gestanden hat und steht, büßt sie nichts an Weiblichkeit ein. Sie setzt sich nicht mit starrem Willen durch, vielmehr ist ihrem Handeln eine natürlich frauliche Biegsamkeit gegeben. Aber auch Instinkt, Intelligenz und Einfühlsamkeit sind wahrnehmbar. Den Menschen ihrer Umwelt steht die zu Beschreibende mit wohlwollender Güte und mit Aufgeschlossenheit gegenüber. Sie nimmt ehrlich Anteil an ihren Sorgen und Nöten.

Ihrem Wesen sind warme Anschauungsfreude und sinnliche Anschauungsfähigkeit eigen, begleitet von Form- und Farbensinn, von Geschmack und Gestaltungskraft.

Hier ausschneiden!

Wir übermitteln Ihnen im Namen und für Rechnung unseres Graphologen gern eine graphologische Charakterskizze zu einem Vorzugspreis von DM 6,50 pro Schriftprobe. Überweisen Sie den Betrag auf das STERN - Postscheckkonto Hamburg 288 740 Abt. Graphologie. (Nachnahme des Betrages ist leider nicht möglich.) Schicken Sie zugleich an STERN, Hamburg 1: a) diesen

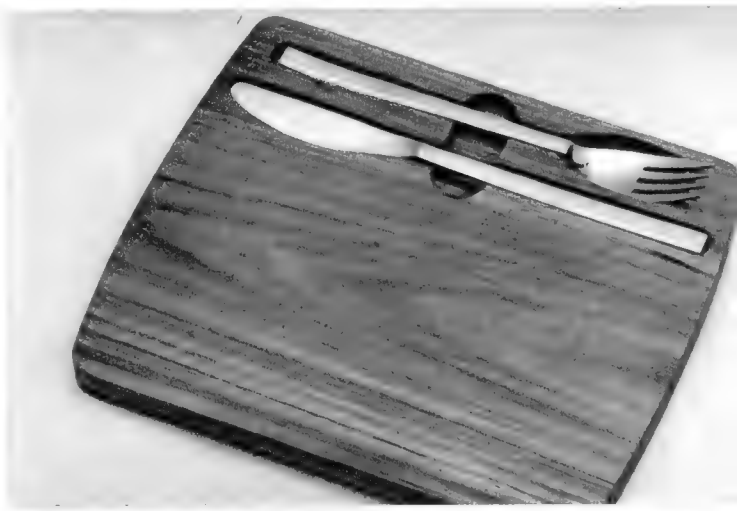
Bestellschein für Schriftanalyse

b) 25–30 Zeilen fortlaufende Handschrift, keine zerschnittenen Texte, keine Abschriften! c) Angaben über Beruf, Alter und Geschlecht, d) einen frankierten Briefumschlag mit Ihrer Adresse. Mit der Bestellung des Gutachtens geben Sie zugleich Ihre Genehmigung zur Veröffentlichung. Unser Graphologe wird Ihnen möglichst innerhalb von 4 Wochen antworten. 49 63

Wußten Sie das?

sterntips

Dinge, die das Leben leichter machen



Für Autofahrer ein Etui mit allem, was der Fahrer braucht: vom Parkgroschen bis zum Notizzettel. Hersteller: Hamann, Waldacker u. Offenbach, Hermann-Löns-Straße. Preis: etwa 9,80 Mark

Für die Hausfrau ein Frühstücksbrett aus Teakholz mit eingearbeiteter Besteck-Ablage. Hersteller: BSF, Bremen, Postfach 8340. Preis (mit Besteck): von 12,25 Mark an

Für Tierliebhaber eine Tragetasche, wenn es mit Hunden oder Katzen auf die Reise geht. Hersteller: Tillmanns, Krefeld, Postfach 1080. Preis: von 68,50 Mark an

Immer der Nase nach . . .

Niemals die Richtung verlieren. Zurück zur alten Fröhlichkeit mit 1–2 Gläschen JÄGERMEISTER. Deutschlands meistgetrunkener Halbbitter ist rein, edel, rassig und jederzeit bekömmlich.

Original
Jägermeister

SCHAFFT IMMER GUTE LAUNE

Kann man Erkältung wirksam verhindern?

Ansteckungsgefahr?

Taxofit C nehmen . . .

und gesund bleiben!

Allheilmittel gegen Erkältung gibt es noch nicht. Trotzdem: Sie müssen nicht unbedingt eine Erkältung bekommen, nur weil andere sie haben.

Taxofit C – das neue, hochdosierte Vitamin C-Präparat ist nämlich ein wunderbares Mittel, Erkältungskrankheiten und Grippe wirksam vorzubeugen. Es kommt darauf an, daß mit Taxofit C rechtzeitig genügend Vitamin C-Reserven in Ihrem Körper vorhanden sind. Jede Tablette Taxofit C enthält 500 mg Vitamin C (soviel wie 16-17 Zitronen!). Das ist eine hohe Tages-Dosis, die alle Abwehr- und Widerstandskräfte des Körpers stärkt und mobil macht.

Jede Tablette ein kräftigender Vitamin C-Stoß. – Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Taxofit C – mit dem erfrischenden Zitronen-Geschmack – entweder im Mund zerkauen oder zergehen lassen.

TC 11/63 a

ANASCO GMBH · WIESBADEN

Taxofit C erhöht Widerstandskraft – steigert Leistungsfähigkeit

Die Geschichte einer großen Zuneigung,

die zwei junge Liebende zueinander führt, über alle Schranken einer sogenannten Schicklichkeit hinweg.

Criena Rohan

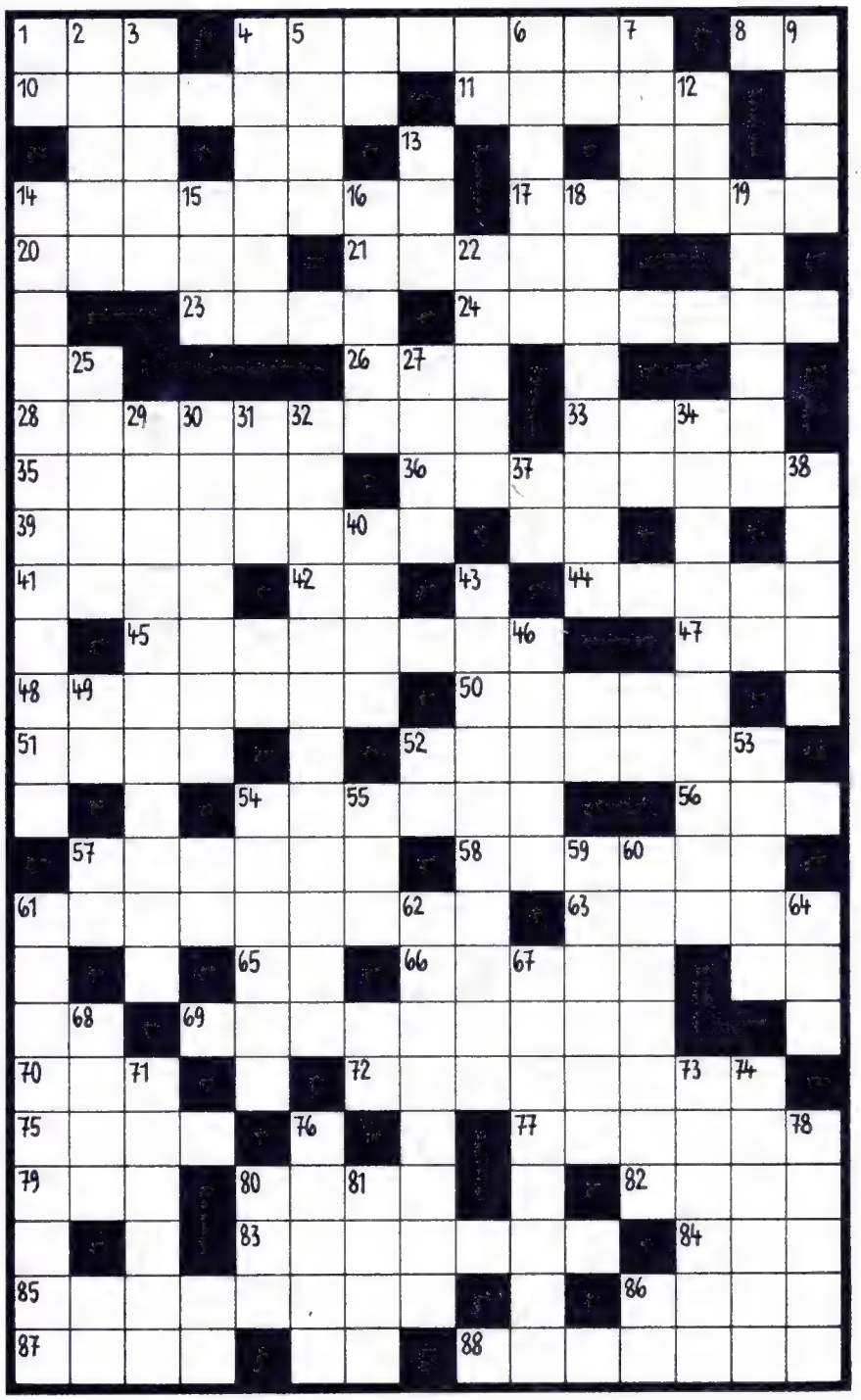
Liebe ist stark

Roman, aus dem Englischen von Erika Sophia Gudewer, 224 Seiten, Ganzleinen DM 16,80

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die BUCH-HANSA, 2 Hamburg 1, Spaldinghof.

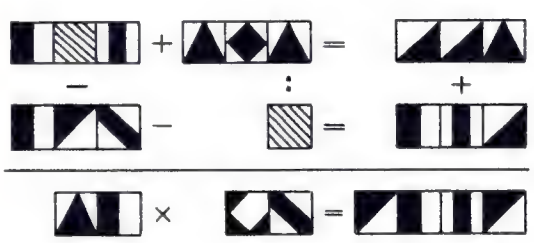
Nannen-Verlag

sternrätsel



Waagerecht: **1.** zeitgenössischer Komponist, **4.** Schiffahrtshindernis in Küstennähe, **8.** Strom in Italien, **10.** Staat der USA, **11.** Heldengedicht von Homer, **14.** Teil des Automotors, **17.** Fluß in den Ostalpen, **20.** Duft, Wohlgeruch, **21.** französische Weinbaulandschaft, **23.** Verpackungsgewicht, **24.** Besitzer einer Sache, **26.** Nebenfluß der Donau, **28.** Sportart, **33.** Rankgewächs, **35.** tiefe Betrübnis, **36.** Fabeltier in Sagen, **39.** Stadt am oberen Neckar, **41.** Europäer, **42.** Auerochse, **44.** Schandfleck, **45.** Sternbild des südlichen Himmels, **47.** Bergstock auf Kreta, **48.** Speisefisch, **50.** Hafenstadt in Senegal, **51.** hoher Fabrikschornstein, **52.** feierliches dunkles Männergewand, **54.** hohes Kirchenfest, **56.** Viehfutter, **57.** Getreideart, **58.** abgesonderte Drüsenflüssigkeit, **61.** Mediziner für ein Spezialgebiet, **63.** Ruhegeld, **65.** Erbanlage, **66.** Führer der Argonauten in der griechischen Sage, **69.** Leiter eines Rundfunksenders, **70.** Fluß in Thüringen, **72.** Sternforscher, **75.** Dichter, **77.** Gottlosigkeit, Frevel, **79.** Sinnesorgan, **80.** Oper von Verdi, **82.** italienischer Maler des Mittelalters, **83.** Standbilder, **84.** alkoholisches Getränk, **85.** völliger Zusammenbruch, **86.** Überbringer, **87.** Edelgas, **88.** deutscher Dichter.

Senkrecht: **2.** Teil der Kette, **3.** Handziehwagen, **4.** großes Wüstengebiet, **5.** biblischer Prophet, **6.** alter Name für England, **7.** Spielkartenfarbe, **9.** Männername, **12.** japanische Münze, **13.** Europäer, **14.** Person, die die Durchführung eines Urteils vornimmt, **15.** größerer landwirtschaftlicher Besitz, **16.** Schmelzüberzug auf Metall, **18.** Stadt in Holland, **19.** Ruhepunkt in der Tonkunst, **22.** kleinstes Beiboot auf Kriegsschiffen, **25.** Dodekanes-Insel, **27.** Ziffer, **29.** Maschine zum Zersägen ganzer Stämme, **30.** Muse der lyrischen Dichtung, **31.** bulgarische Währungseinheit, **32.** Stadt im Schwarzwald, **34.** Stadt am Nordrand der Eifel, **37.** Augenblick, **38.** Raubvogel, **40.** Staat im Orient, **43.** Stadt im Bezirk Hildesheim, **46.** Schlagrahm, **49.** Spielkarte, **53.** Gliederband, **54.** Teil des Teutoburger Waldes, **55.** ostspanischer Küstenfluß, **59.** Vater des Zeus, **60.** Ruhegeldempfänger, **61.** die Bewohner der entgegengesetzten Seite der Erdkugel, **62.** Höhe der Erträgnisse eines Kapitals, **64.** metallhaltige Mineralien, **67.** Stadt in Jugoslawien, **68.** Ungeziefer, **71.** Wollschafrasse, **73.** König der Elfen, **74.** Zeitmaß, **76.** römischer Kaiser, **78.** Haushaltgefäß, **80.** Pflanzenteil, **81.** Verdauungsorgan.



RATEN UND RECHNEN

Jedes Karo bedeutet eine Ziffer, gleiche Karos also gleiche Ziffern. Durch Probieren, Nachdenken und Überlegung ist die Aufgabe durch Aufschreiben der richtig gefundenen Zahlen an Stelle der Karos waagerecht und senkrecht lösbar.

SILBENRÄTSEL

a – an – an – ba – bo – cel – cho – chri – den – der – fa – flat – ge – grä – ha – he her – ken – list – me – mel – mi – mie – mo – mo – mor – na – na – ne – nen – ni – nie – re – ri – ri – sa – sche – schee sen – sten – ta – ter – ti – to – to – trom – tu – tum – um – um – un – us

Aus vorstehenden Silben bilde man 16 Wörter, deren erste und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Sinnspruch ergeben.

1. Sammlung getrockneter Pflanzen, **2.** Erinnerungsstück, **3.** Apostel der Deutschen, **4.** Heilstätte, **5.** widerlicher Schmutz, Unanständigkeit, **6.** Spieler eines Saiteninstrumentes, **7.** staatl. Vorherrschaft, **8.** Schlagmusikinstrument, **9.** halbseitiger, heftiger Kopfschmerz, **10.** dänischer Dichter und Märchenerzähler, **11.** Religion, **12.** feines Hackfleisch, **13.** Kilometerzähler in Fahrzeugen, **14.** Lehre vom Körperbau der Lebewesen, **15.** künstlerische Nachbesserung von Fotos, **16.** nordamerikanische Religionsgemeinschaft.

1 _____
2 _____
3 _____
4 _____
5 _____
6 _____
7 _____
8 _____
9 _____
10 _____
11 _____
12 _____
13 _____
14 _____
15 _____
16 _____

AUFLÖSUNGEN AUS HEFT 48

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Gewaltanwendung, 11. Ara, 12. As, 13. Ameisen, 14. Lichtreklame, 17. Ithaka, 18. Eriesee, 20. Orte, 21. Arolsen, 22. Neer, 23. Enns, 24. Iltis, 26. Salto, 28. Dosis, 30. Pate, 32. Inn, 34. Marsala, 38. Gei, 39. Gien, 41. Entfernung, 43. Siena, 44. Freunde, 45. Rate, 47. Ecke, 49. Organ, 50. Vorfahr, 52. Nereus, 53. Kaelte, 55. Essig, 57. Stube, 58. Edam, 60. Eifersucht, 62. Plane, 63. Nota, 68. Stellwerk, 69. Resektion, 72. Elan, 73. Ai, 74. Nero, 75. Rispe, 76. Meran, 77. Elch, 79. Zaun, 81. Fra, 82. Ufer, 84. Bitte, 85. Garonne, 86. Orkus, 88. August, 91. Goa, 92. Trog, 93. Drang, 95. Neon, 96. Ost, 97. Feinde, 98. Tandem, 99. Urologen, 101. Aula, 102. Meer, 104. Cheops, 106. Id, 108. Gleichnis, 110. Not, 112. Alt, 113. Sinai, 114. Nissen, 117. Ster, 118. Ur, 119. Enzyklika, 120. Riesa, 121. Wein, 123. Sieb, 124. Rad, 125. Tower, 128. Osning, 130. Hameln, 132. Knebel, 133. Groll, 135. Saga, 136. Leitha, 137. Tee, 138. Tod, 139. Allee. – Senkrecht: 1. Galionsfigur, 2. Eritrea, 3. Wachtel, 4. Tara, 5. Ase, 6. Walross, 7. Email, 8. Nemesis, 9. Diesel, 10. Gnu, 15. Haerte, 16. Kernobst, 19. Entsagung, 21. Andernach, 25. Intendant, 27. Olm, 29. Iller, 31. Eigenheim, 33. Nestor, 35. Aeneas, 36. Affe, 37. Areopag, 40. Nierenbeckenentzuendung, 42. Nurse, 46. Aventin, 48. Kris, 51. Fuder, 52. Nase, 53. Kittel, 54. Lid, 55. Emulsion, 56. Sehnenzerrung, 58. Einweihung, 59. Attrappe, 61. Cato, 64. Oels, 65. Akne, 66. Franzbranntwein, 67. Oker, 70. Ei, 71. Tran, 76. Mut, 78. Laos, 80. Ainu, 81. Faktotum, 83. Remagen, 86. Ottomane, 87. Sondershausen, 89. Gronau, 90. Edelreiser, 91. Gang, 94. Rio, 97. Foehn, 100. Rechtsanwalt, 103. Pianist, 105. Osiris, 107. Donnerstag, 109. Mirabelle, 111. Tizian, 115. Syndikat, 116. Elm, 122. Sem, 126. Oheim, 127. Regal, 128. Oese, 129. Geld, 131. Note, 134. Lee.

Besuchskarte: Herr Horst Werner Dulut aus Peine geht am liebsten in die Operette „Orpheus in der Unterwelt".

Raten und Rechnen:

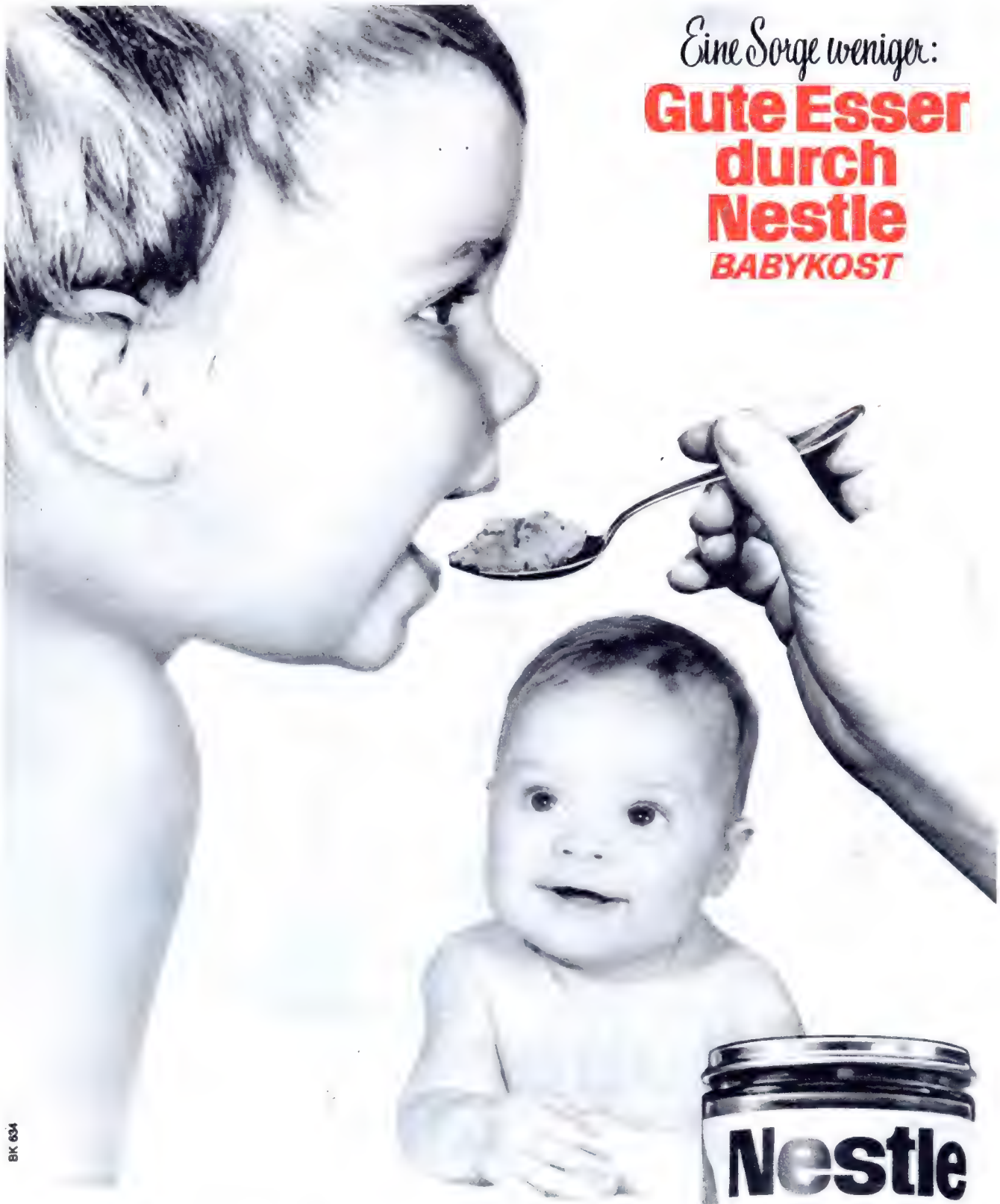
16	×	34	=	544
×		+		—
28	+	17	=	45
448	+	51	=	499

Das Glück: Richtig geordnet ergeben die Wortbruchstücke: „Das Glück ist ein Schmetterling. Läuft man ihm nach, fliegt er weg; hält man still, setzt er sich – vielleicht – auf die Hand."

Verschmelzungsrätsel: 1. Melde–r–eiter, 2. Kohl–e–papier, 3. Man–i–fest, 4. Kur–s–buch, 5. Bad–e–hose, 6. Wende–k–reis, 7. Gas–o–meter, 8. West–f–ale, 9. Fett–f–leck, 10. Montag–e–halle, 11. Dogge–r–bank. Verbindungsbuchstaben: Reisekoffer.

Feldermosaik: Dulden muss der Mensch sein Scheiden aus der Welt, wie seine Ankunft. Reif sein ist alles.

Silbenrätsel: 1. Dromedar, 2. Inschrift, 3. Element, 4. Maulwurf, 5. Eleganz, 6. Numismatik, 7. Schande, 8. Chilene, 9. Heilbutt, 10. Erpressung, 11. Nebenbuhler, 12. Siebengebirge, 13. Tantieme, 14. Andenken, 15. Portal, 16. Eigentum, 17. Luftdruck, 18. Nessel, 19. Gebirge, 20. Erlösung, 21. Regatta, 22. Norden, 23. Ichthyosaurier, 24. Neuseeland, 25. Domino, 26. Intimität, 27. Elbrus, 28. Heilsarmee, 29. Oberstdorf. Die 1. und 5. Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ergeben: „Die Menschen stapeln gern in die Hoehe, was nebeneinander stehen muss."



...und gute Esser sind anderen voraus

Das schmeckt Ihrem Baby!
Nestle Babykost regt den Appetit an. Sie werden es sehen: Das ist genau das Richtige für Ihr Kind!

Immer neue Abwechslung!
Täglich kann Baby etwas anderes bekommen, und doch können Sie bei einer Marke bleiben - bei einer guten Marke.

Das ist Aufbaunahrung!
Die einzelnen Sorten Nestle Babykost ergänzen sich so harmonisch, daß Baby in jeder Entwicklungsstufe die richtige Aufbaunahrung erhält und so aufs Beste ernährt wird.

Eiweiß und Mineralsalze fürs Kind!
Beides ist reichlich in Nestle Babykost enthalten. Gerade das hochwertige Eiweiß der Fischsorten sollten Sie Ihrem Baby nicht vorenthalten.

Baby lernt Kauen!
Ganz besonders wichtig sind die grobzerkleinerten Beißsorten! Denn vom 8. Lebensmonat an soll Baby kauenlernen, damit sich Kiefer und Zähne gesund entwickeln.

Zur Flasche, als Brei
Karotten *Zartgemüse*
Spinat *Aprikosen*

Ab 5. Monat als Ergänzung
Gemüse mit Leber
Hühnchen mit Gemüse
Gemüse mit Rindfleisch
Dorsch mit Tomaten

Ab 8. Monat als Beiß-Kost
Rindsleber mit Reis und Gemüse
Gehacktes Kalbfleisch mit Reis
Gehacktes Rindfleisch mit Gemüse
Dorsch in Petersiliensoße

Diese und viele andere Gründe sprechen für Nestle Babykost. Seit 100 Jahren dient Nestle dem Besten des Kindes. Vielleicht waren Sie selber ein Nestle-Kind? Millionen Babys gedeihen mit Pelargon Nestle. Nun kann Ihr Kind auch Nestle Babykost bekommen. Damit nutzen Sie die weltweite Erfahrung, die Sicherheit und Zuverlässigkeit, die den Erfolg von Nestle begründen. Gönnen Sie deshalb Ihrem Kind mehr als nur »Nahrung«. Gönnen Sie ihm Nestle Babykost - und bleiben Sie dabei! Denn gute Esser sind anderen voraus.

Mit Nestle wachsen und gedeihen

V2

Man sieht's: Hier wirkte Vim

Vim
mit Chlorbleiche

...mit hoher Bleichkraft

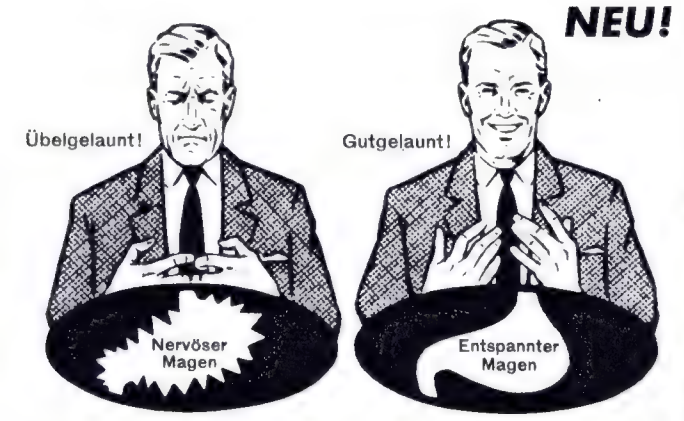
Aller Schmutz wird sichtbar entfernt.
Selbst hartnäckige Flecken verschwinden.
Und alles im Haus ist hygienisch frisch und sauber – so wirkt VIM mit Chlorbleiche.

bleichend und keimtötend

Nach wie vor: auch das bekannte VIM Gold!

Magendruck? Sodbrennen? Völlegefühl?

Wohlbefinden im Magen den ganzen Tag!



Überreizte Magennerven sind die Ursache vieler Magenbeschwerden. PREIMS beugt der Überreizung vor. Die Magennerven bleiben ruhig.

NEU! **Tonisierende Tabletten sichern ruhige Magennerven**

Schon eine wohlschmeckende Doppeltablette PREIMS beugt überreizten Magennerven vor, verhindert Überproduktion von Magensäure. Ihr Magen arbeitet normal. Sie fühlen sich wohl den ganzen Tag.

Neu! Jede Doppeltablette hygienisch versiegelt.

PREIMS

stimmt den Magen freundlich

stern boutique

Schwarz-Weiß sind die beliebten Kontrastfarben dieses Winters. Die weiße Skijacke aus reiner Schurwolle wird mit einem schwarzen Rollkragenpulli getragen. Schwarze Pompons an Pullover und Strickhut. Modell: LUCIA

Das Cape erobert auch die Wanderwege neben der Skipiste. Dieser vierfarbige Umhang aus „Cargill", einem neuen Wollmaterial, schützt vor Erkältungen. Weiß hebt sich die Phantasiebordüre und die Schlaufenumrahmung vom Strickmuster des Modells ab. Es fällt über eine grüne, gestrickte Skihose. Modell Kugler

Gemusterte Pullover über einfarbigen Rollkragenpullis sind eine praktische und dekorative Ergänzung zu Skihosen. Der graue, rund ausgeschnittene Pullover mit buntem Rhombenmuster am unteren Rand und an den Ärmeln ist aus reinwollenem Shetlandgarn. Modell: Bleyle

Nässe, Wind und Kälte hält der sportliche Anorak aus blauem Ninoflex-Popeline ab. Die angeschnittene Kapuze umrahmt enganliegend das Gesicht. Eine rot-weiße Zackenlitze lockert den strengen Schnitt der Jacke auf. Modell: Ursula Schüner

Salopp und gleichzeitig elegant ist dieses gestrickte Ensemble. Das Jacquardmuster des Pullovers wiederholt sich am Innenfutter der Jacke. Kragen, Klappentaschen und Ärmelriegel haben Lederpaspeln. Modell: Bleyle

Wenn es um ein Geschenk für Mutti geht - bei den Philips Haushaltsgeräten findet man bestimmt das Richtige. Unsere Mutti wird sich diesmal riesig freuen über das Philips Bügeleisen mit dem feinnervigen Temperaturregler — den Philips 3-Stufen-Handmixer mit den neuen Spezialknethaken — den Philips Haartrockner mit der stufenlos regulierbaren Wärme und die bewährte Philips Kaffeemühle.

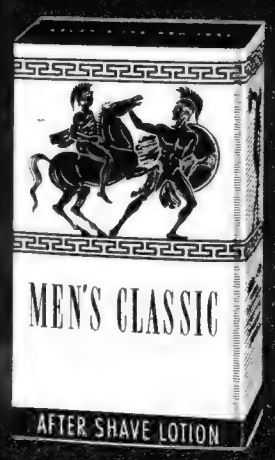
Wollen Sie es nicht auch so machen:

....nimm doch

PHILIPS

Philips Haushaltsgeräte helfen der Hausfrau.

MEN'S CLASSIC



GESCHENK
FÜR
HERREN

MEN'S CLASSIC
Männliche Körperpflege in klassischer Vollendung

wohin die Liebe führt

VON HAROLD ROBBINS

© BY HAROLD ROBBINS, 1962

Obwohl Danielle Carey einen Menschen tötete – den Liebhaber ihrer Mutter, Tony Riccio –, erwartet sie nach den kalifornischen Gesetzen kein Strafverfahren. Denn sie ist erst fünfzehn. Gewissen Konsequenzen jedoch wird Dani nicht entgehen können: Sie kann in einem staatlichen Jugendheim oder in einer Besserungsanstalt untergebracht werden, bis sie volljährig ist. Vielleicht wird sie aber auch bei ihrer Großmutter, Mrs. Hayden, leben dürfen. Das wird von den Untersuchungsergebnissen der Bewährungsbehörde abhängen. Vergeblich bemühen sich Danis Bewährungshelferin, Marian Spicer, und die Psychologin Sally Jennings, Dani zum Reden zu bringen. Marian Spicer verspricht sich etwas von ihrem Besuch bei Danis Mutter, der Bildhauerin Nora Hayden . . .

„Hier kannst du nicht bleiben." Er richtete sich im Bett auf. Seine Stimme war heiser. „Sei vernünftig, Dani"

ILLUSTRATION: DIETER LANGE

Das Atelier war sonnig, die Nordwand ganz aus Glas. Nora arbeitete vor dem Fenster, mit einem Schweißapparat. Sie trug eine Schutzmaske, ausgeblichene, flekkige Overalls und dicke Handschuhe. Sie sah zu Marian Spicer hinüber. „Einen Augenblick, bitte", sagte sie. „Ich komme gleich." Ihre Stimme klang gedämpft hinter der Maske. Ein paar Minuten später löschte sie die Flamme des Schweißbrenners, schob die Maske hoch und zog die Handschuhe aus. „Es tut mir leid, daß ich Sie aufgehalten habe, Miß Spicer. Aber manche Dinge können einfach nicht warten."

Marian antwortete nicht. Sie wartete auf die nächste Frage. Die unvermeidliche, ‚Wie geht es Dani?' Sie kam nicht. Statt dessen zog Nora die Maske vollends ab. „Ich bin mit meiner Arbeit zurück. Die ganze Affäre hat meine Arbeitseinteilung völlig umgeworfen."

„Ich werde mich bemühen, Sie nicht zu lange aufzuhalten", sagte Marian.

Nora sah sie an, und Marian wußte nicht, ob sie den Sarkasmus ihrer Antwort erfaßt hatte.

„Wir können Tee trinken, während wir uns unterhalten", sagte Nora und drückte auf einen Klingelknopf in der Nähe ihrer Werkbank.

Unmittelbar darauf kam der Diener.

„Wir möchten Tee, Charles."

Danach ging Nora zu einer kleinen Sitzecke. „Bitte, nehmen Sie Platz, Miß Spicer."

Marian setzte sich.

„Sie wollen mit mir über Dani sprechen, nicht wahr?" Nora hob die Schultern. „Ich weiß wirklich nicht, was ich Ihnen sagen soll." Sie nahm sich eine Zigarette aus einem Kästchen auf dem Teetisch. „Dani ist nämlich ein höchst alltägliches Kind."

„Die ‚Alltäglichkeit' ist bei jedem Kind verschieden", sagte Marian. „Wir haben bereits beobachtet, daß Dani ein hochintelligentes und aufnahmefähiges Mädchen ist."

Nora sah sie an. „Wirklich? Nun, es freut mich, das zu hören."

„Überrascht es Sie?"

„Gewissermaßen ja", gab Nora zu. „Aber ich glaube, daß Eltern selten die Fähigkeiten ihrer Kinder richtig erkennen."

Interessierte Eltern erkennen sie, dachte Marian und sagte: „Bitte, erzählen Sie mir etwas über Danis Betragen zu Hause. Über ihr Betragen in der Schule bin ich schon ziemlich gut im Bilde."

Nora sah Marian neugierig an. „Waren Sie heute vormittag schon in Miß Randolphs Schule?"

Marian nickte. „Dort ist sie anscheinend sehr beliebt. Ihre Lehrer und ihre Mitschülerinnen halten sie für ein besonders nettes Mädchen." Sie fügte nicht hinzu, daß sie es alle sonderbar fanden, wie wenig Interesse Dani an den normalen Zerstreuungen der anderen Mädchen zeigte. Tatsächlich war sie als Einzelgängerin bekannt.

„Es freut mich, das zu hören", sagte Nora wieder.

Der Diener kam herein, und wäh-

FOR GENTLEMEN

Made in Europe

Die Ideale der klassischen Körperkultur und das Fluidum unserer modernen Welt vereinen sich in dieser exklusiven Herren-Serie. Der kraftvolle herbe Duftakzent beeindruckt ebenso wie die körperpflegenden Eigenschaften der Präparate.

PRE-ELECTRIC SHAVE
sichert eine tadellos saubere Elektro-Rasur

SHAVING CREAM
die hautsympathische Rasiercreme

AFTER SHAVE LOTION
erfrischt und pflegt nach der Rasur

TOILET SOAP
eine wertvolle Seife - mit charaktervollem Duft

HAIR TONIC
wissenschaftlich entwickelte Haarpflege (mit oder ohne Öl)

EAU DE COLOGNE
männlich, distinguiert und elegant

MEN'S CLASSIC

Männliche Körperpflege in klassischer Vollendung

X 3130

alle Hände lieben atrix

denn es macht sie schön

atrix
bietet Doppelnutz
gibt Händen
vor der Arbeit Schutz
und nach der Arbeit
Pflege

Dosen zu DM –,50 –,75 1,30 2,– 3,90 · Eine feine Sache – der praktische Cremespender DM 1,75

wohin die Liebe führt

rend er den Tee servierte, schwiegen sie. Als Charles sich mit einer Verbeugung zurückzog, sagte Nora: „Wo soll ich anfangen?"

„Wo Sie wollen. Je mehr wir über Dani wissen, um so besser sind wir in der Lage, ihr zu helfen."

Nora begann: „Dani hat hier zu Hause ein sehr alltägliches Leben geführt. Bis vor vier Jahren hatte sie eine Nurse – eine Gouvernante, die seit ihrer Babyzeit bei ihr war. Dann fand Dani, sie würde zu alt für so etwas, und ich entließ die Frau."

„Fand Dani das?" fragte Marian. „Traf sie die Entscheidung?"

„Ja. Sie merkte, daß sie kein Kind mehr war."

„Wer hat sie seitdem beaufsichtigt?"

„Dani war immer sehr selbständig. Violet, das ist meine Zofe, kümmerte sich um ihre Kleidung, genau wie um die meine. Auf anderen Gebieten schien Dani keiner besonderen Aufmerksamkeit zu bedürfen."

„Ist sie viel ausgegangen?" fragte Marian. „Ich meine, mit Jungen und Mädchen ihres Alters?"

Nora dachte einen Augenblick nach. „Nicht, daß ich mich erinnern könnte, ich bin freilich immer sehr beschäftigt gewesen, wie Sie wissen. Ich habe mich nicht viel um Danis geselliges Leben gekümmert. Ich dachte oft daran, wie lästig es mir immer war, wenn meine Mutter ständig fragte, wo ich gewesen sei. Das wollte ich Dani nicht antun."

„Wie kam sie mit Mr. Riccio aus?"

Nora warf ihr einen sonderbaren Blick zu. „Gut", sagte sie schnell. Viel zu schnell, dachte Marian, und sie glaubte, jetzt etwas Ausweichendes in Noras Stimme zu hören. „Sie mochte Rick sehr gern. Aber schließlich ... ich glaube, sie hat meine Freunde immer lieber gemocht als ihre eigenen."

„Männliche Freunde, meinen Sie?"

Nora zögerte, dann nickte sie. „Ich glaube, ja. Ich habe infolge meiner Arbeit nicht viele Freundinnen."

„Meinen Sie, Dani könnte sich irgendwie besonders an Mr. Riccio angeschlossen haben?"

Wieder das unmerkliche Zögern. „Möglich ist es schon. Anscheinend hat Dani immer Männer lieber gehabt. Ich erinnere mich, wie gern sie meinen Mann hatte. Und als Rick ins Haus kam, hat sie das Gefühl vielleicht auf ihn übertragen. Ich glaube, es war eine Art Vaterkomplex."

Marian schwieg.

„Ihr Vater hörte auf, sie zu besuchen, als Dani ungefähr acht Jahre war. Sie hat sich schrecklich darüber aufgeregt, obwohl ich ihr hundertmal erklärte, warum er nicht mehr kam."

„Und was war der Grund, daß er nicht mehr kam?"

„Ich kann's Ihnen wirklich nicht sagen. Er hat damals sehr viel getrunken. Wir sind wegen seines unbändigen Trinkens geschieden worden. Und in den darauffolgenden Jahren schien es noch schlimmer geworden zu sein. Er trank mehr denn je und lebte in La Jolla auf einem Boot. Ich glaube, es war ihm mit der Zeit einfach zu unbequem, nach San Franzisko zu kommen, um Dani zu sehen."

„Ach so", sagte Marian. „Und was haben Sie Dani gesagt?"

„Daß ihr Vater beschäftigt sei und

nicht von seiner Arbeit abkommen könne. Was hätte ich sonst sagen sollen?"

„Hat Dani jemals von einem Jungen oder von mehreren Jungen gesprochen, für die sie sich besonders interessierte?"

Nora schüttelte den Kopf. „Nein, ich glaube nicht."

„Oder von einem Mann?"

Marian hatte den Eindruck, daß Nora etwas blasser wurde.

„Worauf wollen Sie hinaus, Miß Spicer?"

Marian beobachtete sie scharf. „Ich versuche herauszufinden, zu wem Dani sexuelle Beziehungen hatte."

„Mein Gott!" Nora schwieg einen Augenblick. „Sie ist doch nicht ..."

„Nein, in anderen Umständen ist sie nicht."

Nora seufzte erleichtert und zwang sich zu einem Lächeln. „Wenigstens dafür kann man noch dankbar sein."

Marian sah eine Träne in Noras Augenwinkel. Zum erstenmal verspürte sie so etwas wie Mitleid mit der Frau ihr gegenüber.

„Meinen Sie, es könnte Mr. Riccio gewesen sein?" fragte sie.

„Nein", sagte Nora scharf. Dann zögerte sie. „Ich weiß allerdings nicht, was ich denken soll. Die Tatsache an sich ist ein ziemlicher Schock."

„Das ist sie immer."

Noras Stimme wurde wieder normal. „Wahrscheinlich. Es ist jedenfalls immer überraschend, wenn man entdeckt, daß ein Kind so viel erwachsener ist, als man angenommen hat."

Das hat sie auf eine gute Formel gebracht, dachte Marian. Keine Hysterie, keine Verurteilung, kein Tadel ... „War sie sehr oft mit Mr. Riccio allein?"

„Ich glaube, ja."

reinhold das nashorn

Reinhold träumt den schönen Traum vom bequemen Lebensraum.

Bei der ersten der Etappen scheint sein Plan sehr gut zu klappen.

Und es klappt sogar noch weiter — nur der Ausgang ist nicht heiter.

Merke: Man erlebt auch Schlappen grade weil die Dinge klappen.

„Aber Sie hatten keine Ahnung, daß eine derartige Beziehung zwischen ihnen bestand?"

„Nein", sagte Nora bestimmt. „Nicht die leiseste Ahnung." Sie sah Marian an. „Hat ... hat Dani etwas dergleichen gesagt?"

Marian schüttelte den Kopf. „Nein. Dani will überhaupt nichts sagen. Das ist einer der Gründe, warum das Ganze so schwierig ist."

Noras Gesicht bekam wieder ein wenig Farbe. „Was meinen Sie ... was wird mit Dani geschehen?"

„Das ist schwer zu sagen. Es hängt ganz und gar vom Gericht ab. Momentan sieht es so aus, als würde man sie nach Perkins schicken — das ist die nordkalifornische Zentrale zur Beobachtung Jugendlicher. Die Psychiater hier können nicht genug aus ihr herausbringen, um einen Rat zu geben."

„Aber Dani ist doch nicht geisteskrank!"

„Natürlich nicht", sagte Marian schnell. „Aber sie hat einen Menschen getötet. Das könnte immerhin ein Hinweis auf Paranoia sein."

„Das ist doch lächerlich! Dani ist ebensoviel oder ebensowenig geisteskrank wie ich!"

Hier könnte die Wahrheit liegen, dachte Marian bei sich. Aber gleich darauf empfand sie etwas wie Schuldgefühl. Es kam ihr nicht zu, solche Urteile zu fällen.

„Ich werde ihr einige Ärzte schikken, die ich selbst für gut halte", sagte Nora mürrisch.

„Das ist Ihr Recht, Miß Hayden. Und vielleicht ist es ganz nützlich. Vielleicht kann ein Arzt Ihrer Wahl besser Danis Vertrauen gewinnen."

Nora stellte ihre Tasse hin. „Kann ich Ihnen noch irgendwelche anderen Auskünfte geben, Miß Spicer?"

Marian schüttelte den Kopf. „Ich glaube nicht, Miß Hayden." Sie wollte aufstehen. „Da wäre noch eins ..."

„Ja, bitte?"

„Kann ich Danis Zimmer sehen?"

„Selbstverständlich. Ich werde es Ihnen von Charles zeigen lassen."

Marian folgte dem Diener die geschwungene Marmortreppe hinauf. „Wie geht es Miß Dani, Madam?" fragte Charles leise.

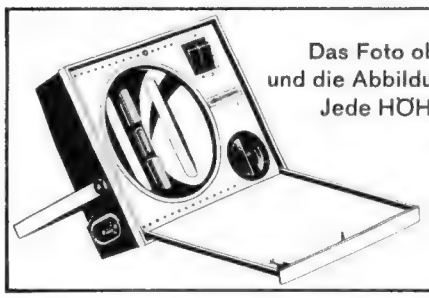
„Sie ist gesund."

Sie erreichten den ersten Stock und

PU 63/64-5

Wir alle brauchen Höhensonne®!

Was ist eine echte Höhensonne®?



Das Foto oben zeigt die HÖHENSONNE 222 und die Abbildung links die HÖHENSONNE 111. Jede HÖHENSONNE hat zusätzliche, allein einschaltbare Infrarotstrahler zur Wärmebehandlung. Prospekte von HÖHENSONNE, Abt. A 5, 645 Hanau am Main.

Es gibt nur eine Firma in der Welt, die HÖHENSONNE herstellt: die Quarzlampen Gesellschaft m. b. H. in Hanau. Die HÖHENSONNE trägt das Wertsiegel ORIGINAL HANAU und das weltbekannte Markenbild, den „Mann in der aufgehenden Sonne". Sie bekommen die HÖHENSONNE in jedem guten Fachgeschäft.

Immer auf der Höhe mit HÖHENSONNE®

HÖHENSONNE®

Viele Cocktails
aus
einer Flasche

LUFTHANSA
Cocktail

Jedem Gast seinen Cocktail nach Maß.

LUFTHANSA-Cocktail, nach internationalem Rezept fertig gemixt. Aus 12 wertvollsten Zutaten. Erraten Sie den Wunsch Ihrer Gäste: pur, mit Soda, on the rocks, mit Kirsche. Oder, sehr chic und festlich: mit Sekt. Aber immer gut gekühlt.
LUFTHANSA-Cocktail – das ist ein besonderer Genuß. Für viele frohe Stunden.

Vergnügt über dem Alltag schweben

LUFTHANSA Cocktail®

DM 12,50 · Für Berlin Sonderpreis

® Eingetragenes Warenzeichen für CARL MAMPE AG, BERLIN 44

wohin die Liebe führt

gingen durch den Vorraum. „Dies ist Miß Danis Zimmer", sagte Charles, vor einer Tür stehenbleibend. Er öffnete sie, und Marian trat ein. Als Charles ihr folgen wollte, hielt ihn Noras Stimme aus der Haussprechanlage an der Wand zurück: „Charles!"

„Ja, Madam?"

„Wollen Sie Violet sagen, sie soll Miß Spicer Danis Zimmer zeigen? Ich habe einen Auftrag für Sie."

„Sofort, Madam." Charles verneigte sich vor Marian und ging hinaus. Das Mädchen trat ein und schloß die Tür hinter sich. Marian stand in der Mitte des Zimmers und sah sich um.

Es war ein schöner Raum. An der gegenüberliegenden Wand, eine Stufe erhöht, das Bett mit einem von vier Pfosten getragenen Himmel. Eine Fernsehtruhe mit Radio und Plattenspieler an der anderen Wand. Die Vorhänge waren aus gelbem Chintz, die Bettdecke vom gleichen Material. Am Fenster war ein Schreibtisch, darauf eine Reiseschreibmaschine und einige Bücher. Ein Toilettentisch, eine Kommode und mehrere Stühle vervollständigten die Einrichtung.

Marian wandte sich an das Mädchen. „Hatte Dani nicht ein paar Bilder oder Illustrationen an der Wand?"

Violet schüttelte den Kopf. „Nein, Madam. Miß Dani machte sich nichts aus solchen Sachen."

„Was ist dort drin?" Marian deutete auf eine Doppeltür in der gegenüberliegenden Wand.

„Das ist der Kleiderschrank. Ihr eigenes Badezimmer ist da drüben – die andere Tür."

Marian öffnete den Schrank und sah hinein. Im gleichen Augenblick ging das Licht darin an. Die Kleider hingen ordentlich aufgereiht, die Schuhe standen auf einem drehbaren Ständer. Sie schloß die Tür und hörte das Klicken, als das Innenlicht wieder ausging.

„Wo hat Miß Dani ihre persönlichen Dinge?"

„Drüben im Toilettentisch."

Marian öffnete das oberste Fach und sah hinein. Auch hier war alles gut geordnet. Taschentücher und Strümpfe in besonderen Behältern. Ebenso sah es in den Wäschefächern aus. Alles sauber zusammengefaltet.

Marian ging zum Schreibtisch und zog eine Schublade auf. Bleistifte, Federn, Papier, alles in bester Ordnung. Wo war hier die Unordnung des normalen Teenagers?

Die Bewährungshelferin sah das Mädchen an. „Hält Dani ihr Zimmer immer so?"

Die Zofe nickte. „Ja, Madam. Miß Dani ist sehr ordentlich."

„Was hat sie da drin?" fragte Marian und wies auf die Kommode. „Die nennt sie ihre Schatztruhe", erklärte Violet. „Sie hält sie immer verschlossen."

„Haben Sie einen Schlüssel?"

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Hat ihre Mutter einen?"

„Nein, Madam."

„Wissen Sie, wo er ist?"

Das Mädchen sah Marian einen Augenblick an, dann nickte es.

„Kann ich ihn bitte haben?"

Das Mädchen zögerte einen Augenblick, dann ging es zum Regal am

Kopfende des Bettes, holte einen Schlüssel hervor und gab ihn Marian.

Marian schloß die Kommode auf. Hier also waren die Bilder und Fotos. Wenn sie auch nicht an der Wand hingen – Dani hatte sie aufbewahrt. Schnell sah Marian sie durch. Da waren Bilder von ihrem Vater, vor Jahren aufgenommen, als er noch in Uniform war. Und von ihrer Mutter – ein Titelbild vom Life aus dem Jahr 1944. Mehrere Bilder von ihr selbst, allein und mit ihren Eltern.

Das zweite Fach war mit Zeitungsausschnitten über ihre Mutter gefüllt. Dani hatte sie so gut geordnet, daß sie einen chronologischen Bericht der Karriere ihrer Mutter bildeten.

Die dritte Schublade enthielt ungefähr dasselbe wie die zweite; nur war hier der Gegenstand der Berichte ihr Vater. Marian blätterte alles schnell durch ... wieviel Zeit mußte das Mädchen damit verbracht haben, all dieses Material zusammenzustellen!

Die unterste Schublade schien auf den ersten Blick mit allerlei Kram gefüllt. Ein paar zerbrochene Spielzeuge. Kinderspielzeuge. Ein abgeschabter Teddybär von ausgebleichter Wolle, dem ein Glasauge fehlte. Und ein grünes Lederkästchen.

Abend mit flammenden Fackeln ins Meer sprangen.

Da war ein netter Junge gewesen. Er hatte sie angelacht. Seine weißen Zähne hatten im Dunkeln geblitzt. Und sie hatte zurückgelächelt. Da war Rick ärgerlich geworden.

„Kokettier nicht so mit diesen Bengels!" hatte er gesagt.

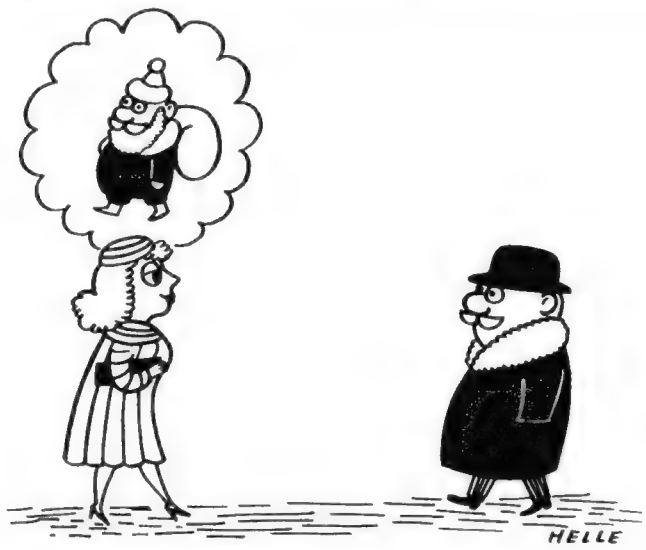
Sie hatte ihn mit dem Blick großäugiger Unschuld angesehen, der ihn immer wütend machte. „Warum nicht?" hatte sie gefragt. „Er ist doch ein netter Junge."

„Du kennst diese Lümmel nicht. Sie sind nicht wie andere Jungen. Sie werden dich belästigen. Sie wissen nicht, daß du noch ein Kind bist."

Sie hatte zuckersüß gelächelt. „Warum denn nicht, Rick?"

Und dann flogen ihre Augen über ihren weißen Badeanzug. Er wurde rot. Sie wußte genau, warum er rot wurde. Sie hatte ihn schon oft dabei ertappt, daß er sie so angesehen hatte. „Warum denn nicht, Rick?"

„Weil du nicht aussiehst wie ein Kind – darum!" sagte er gereizt. „Du siehst nicht aus wie dreizehn. Man kann dich für siebzehn halten. Vielleicht sogar für achtzehn."



Marian nahm es heraus und öffnete es.

Es enthielt eine einzige Fotografie. Hochglanzpapier. Ein lächelnder, sehr gut aussehender junger Mann. Schräg über eine Ecke des Fotos war mit schwarzer Tusche geschrieben:

Meinem Baby in Liebe! Rick.

Als Marian das Foto herausnahm, um es genau zu betrachten, entdeckte sie darunter einen kleinen Metallbehälter. Sie brauchte das Schächtelchen nicht aufzumachen, um zu wissen, was darin war. Sie hatte genug solche Schachteln gesehen. Man bekam sie im ganzen Land, in fast jedem öffentlichen Waschraum, wenn man ein Fünfzigcentstück in einen Automaten warf ...

•

Sally Jennings sah von ihrem Pult auf, als Dani in das kleine Büro trat. „Setz dich, Dani." Sie schob ihr ein Päckchen Zigaretten hin. „Ich hab' noch ein paar Minuten zu tun."

Dani nahm sich eine Zigarette und zündete sie an. Sie sah zu, wie die Feder der Psychologin über das liniierte gelbe Papier flog. Nach ein paar Minuten fand sie es langweilig und blickte aus dem Fenster. Es war spät am Nachmittag. Die Sonne hatte schon ein paar schwache Orangetöne, und am Himmel schwammen ein paar kleine orangefarbene Wölkchen vorbei. Solche Wölkchen hatte sie einmal in Acapulco gesehen. Am Himmel über den Klippen, wo die Jungens am

Sie lächelte ihm zu, dann drehte sie sich wieder nach dem Jungen um, weil sie wußte, es würde Rick noch mehr in Fahrt bringen.

Aber dann war gerade ihre Mutter gekommen. „Oh, verdammt, Rick ... Scaasi verlangt, daß ich heute abend nach San Franzisko fliege, um diesen Vertrag zu unterschreiben."

„Mußt du unbedingt?"

„Ja, ich muß."

„Gut. Dann geh ich unsere Koffer packen", sagte Rick und arbeitete sich aus dem Sand.

„Nein, es ist nicht nötig, daß wir alle abreisen. Du kannst mit Dani hierbleiben. Ich bin morgen zum Lunch wieder zurück."

„Gut, aber ich begleite dich zum Flughafen."

Dani stand auf. „Ich geh'auch mit."

Dani erinnerte sich, daß sie in der folgenden Nacht nicht hatte einschlafen können. Sie hatte ausgestreckt auf ihrem Bett gelegen und auf die nächtlichen Geräusche gehorcht, die durch das offene Fenster kamen. Der schwüle tropische Gesang der Vögel und Grillen, das Knacken der Bäume und das Rascheln der Palmen. Dann hörte sie das Telefon in Ricks Zimmer läuten. Nach einer kleinen Weile war die Stille wieder da.

Plötzlich stand sie auf und ging durch ihr Wohnzimmer hinüber zu Ricks Tür. Sie lauschte einen Moment. Dahinter rührte sich nichts. Sie drehte sacht den Türknopf um und trat ein.

Ci – 3

Neu bei Ihrem Tabakwarenhändler!

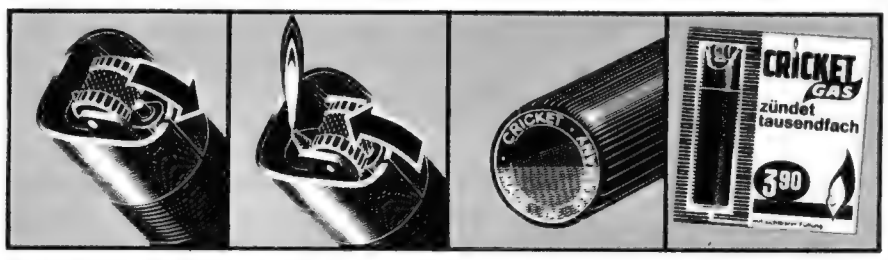
CRICKET GAS

zündet tausendfach

So einfach:
Rädchen vor = zünden
Rädchen zurück = löschen

für nur 3,90 empf. Preis

›CRICKET-GAS‹ kennt keine Reparaturen, keinen Feuersteinwechsel! ›CRICKET-GAS‹ ist mit Schwarzwälder Uhren-Präzision hergestellt ... zündet tausendfach ... zündet zuverlässig. ›CRICKET-GAS‹ kaufen Sie mit garantierter Füllmenge: Sie bekommen Ihr ›CRICKET-GAS‹ fabrikneu, hermetisch in eine Klarsichthülle eingeschlossen. Die speziell für ›CRICKET-GAS‹ entwickelte Form ermöglicht die ungewöhnlich große Gasmenge für Tausende von Zündungen – für nur DM 3,90



So zünden
Nur eine kurze Drehung des stets sauberen Reibrädchens mit dem Daumen: ›CRICKET-GAS‹ brennt rein und geruchlos.

Wichtig: Nie ausblasen!
Das Reibrädchen wieder mit dem Daumen ganz zurückdrücken – bis zum Anschlag. ›CRICKET-GAS‹ verlöscht. Nie ausblasen!

Sichtbare Füllung
›CRICKET-GAS‹ hat eine ungewöhnlich große Füllmenge. Zur Prüfung ›CRICKET-GAS‹ waagerecht halten – die Füllung ist immer sichtbar.

Mit Garantie
›CRICKET-GAS‹ ist hermetisch in eine Klarsichthülle eingeschlossen. So bekommen Sie es gebrauchsfertig als Erster fabrikneu in die Hand.

›CRICKET-GAS‹ aus dem Hause Efka Trossingen.

Fortsetzung von Seite 115

Sie konnte im Dunkeln sehen, daß die Tür zum Zimmer ihrer Mutter offen war. Sie schaute auf Ricks Bett. „Wer hat angerufen?" fragte sie. „Mutter?"

Er drehte sich auf die Seite, er hatte die Decke halb heraufgezogen. „Ja."

„Was wollte sie denn?"

„Nichts. Sie sagte, daß sie morgen zurückkommt."

Sie trat näher an sein Bett und schaute auf ihn herunter. „Sie wollte dich bloß kontrollieren. Mutter liebt keine Ungewißheit. Dein Glück, daß du schon zu Hause warst."

„Ich kann tun, was ich will", sagte er gereizt.

„Tjaaa." Sie lächelte. „Natürlich!"

„Meinst du nicht, es wäre besser, wenn du wieder ins Bett gingest?"

„Ich bin gar nicht müde."

„Hier kannst du nicht bleiben." Er setzte sich im Bett auf. Seine Stimme war heiser. „Sei vernünftig, Dani Du bist noch ein Kind."

Sie kam noch näher und setzte sich auf seine Bettkante. „Das hast du nachmittags nicht gedacht, als der Junge mit mir flirten wollte. Da warst du eifersüchtig." Sie knöpfte ihren Pyjama auf und lächelte. „Sehe ich aus wie ein Kind?"

Schweigend starrte er sie an.

„Wovor fürchtest du dich?" Ein herausfordernder Blick kam in ihre Augen. „Mutter wird es nie erfahren."

Er schien kaum fähig, sich zu rühren. „Du bist schlimmer als deine Mutter!"

Sie lachte. „Sei kein Narr, Rick. Ich bin kein Kind mehr. Ich weiß, daß du mich liebst. Ich hab's längst gemerkt – aus der Art, wie du mich angesehen hast."

„Ich seh' viele Mädchen an", sagte er.

Ihre Finger begannen ihn zärtlich zu liebkosen ...

„Dani!" Miß Jennings Stimme riß sie aus ihren Träumen.

Sie drehte sich um und sah die Psychologin an. „Ja, Miß Jennings?"

Die grauhaarige Frau lächelte. „An was hast du denn gedacht, Dani?"

Dani spürte, wie ihr die Röte ins Gesicht stieg. „Ich ... ich dachte nur, was draußen für ein schöner Tag ist."

Sally Jennings sah sie an, und Dani hatte das Gefühl, als wüßte Miß Jennings, woran sie gedacht hatte. Ihre Wangen färbten sich noch dunkler. „Das würden Sie auch denken, wenn Sie die ganze Zeit hier in diesem Haus bleiben müßten."

Sally Jennings nickte. „Vermutlich ja", sagte sie nachdenklich. „Aber ich muß nicht .. und du mußt."

„Ich muß nicht lange. Nur bis nächste Woche. Dann komme ich wieder nach Hause."

„Glaubst du das wirklich?"

Dani erschrak. Zum erstenmal spürte sie, wie ein Zweifel in ihr aufstieg. „Das ... das haben mir alle gesagt."

„Wer – alle?" fragte Miß Jennings gelassen. „Deine Eltern?"

Dani antwortete nicht.

„Offenbar hast du nicht gut zugehört, als Richter Murphy vor Gericht mit dir gesprochen hat. Es ist nicht Sache deiner Eltern. Dem Richter obliegt die Entscheidung, was mit

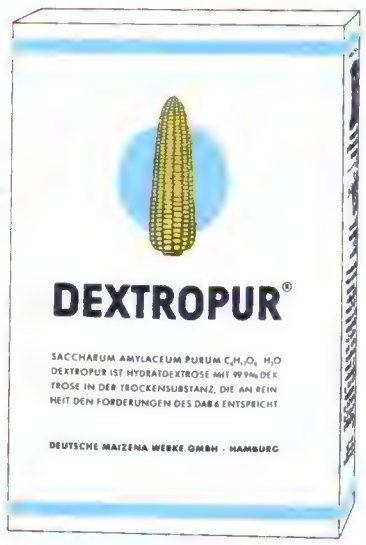
müde — erschöpft — abgespannt ?

Das Leben meistern

Den vielfältigen Anforderungen des Alltags gewachsen sein – darauf kommt es an. Ob im Beruf, bei der Hausarbeit oder in den Stunden der Freizeit – Dextropur erneuert die verbrauchten Energien, schenkt neue Spannkraft und Frische.

Dextropur sorgt für den natürlichen Ausgleich des Kräftehaushaltes im menschlichen Körper.

Ständige geistige und körperliche Anstrengungen führen sehr oft zum Absinken des Blutzuckers. Die Folgen sind Ermüdung, Nervosität und Nachlassen der Leistungsfähigkeit. Wichtig ist es deshalb, den lebensnotwendigen Blutzucker schnell zu ersetzen, um Frische und Ausgeglichenheit wieder herzustellen. Dextropur gleicht in seiner Zusammensetzung völlig dem körpereigenen Blutzucker, geht unmittelbar in die Blutbahn über und schafft so auf naturgegebene Weise rasch frische Kräfte.



DEXTROPUR®

Quelle kerngesunder Lebenskraft

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

F 3

dir geschieht. Er allein hat zu entscheiden, was gut für dich ist."

„Er kann mich nicht hierbehalten", sagte Dani.

„Wie kommst du darauf, Dani? Genügt nicht allein der Grund, der dich hierherbrachte, um dich auch hierzubehalten?"

Dani sah zu Boden. „Aber ich hab's doch nicht absichtlich getan."

„Daß du das sagst, genügt noch längst nicht, um Richter Murphy zu überzeugen. Jedes Kind, das hierhergebracht wird, sagt dasselbe." Sie blätterte in den Papieren auf ihrem Schreibtisch. „Ich schließe gerade die Akten eines Mädchens ab, das mehrmals hier gewesen ist. Diesmal schickt der Richter sie weg. Sie hat bewiesen, daß man ihr kein Vertrauen schenken darf." Sie sah Dani an. „Ich glaube, du kennst sie. Sie ist in dem Zimmer neben dir."

„Meinen Sie Sylvia?"

Miß Jennings nickte.

„Und was wird mit ihr geschehen?"

„Wahrscheinlich kommt sie in eine Besserungsanstalt, bis sie achtzehn ist."

Dani schwieg.

„Ich habe versucht, ihr zu helfen. Aber sie ließ mich nicht. Sie dachte, sie wüßte alles. Aber du siehst, sie hat nicht alles gewußt ... nicht wahr?"

„Ich glaube nicht", gab Dani zu.

Miß Jennings schob die Papiere beiseite und nahm einen anderen Bogen zur Hand; sie hielt ihn so, daß Dani ihn lesen konnte. „Ich habe einen Bericht von Miß Spicer", sagte sie und drückte mit dem Knie auf einen Knopf des im Schreibtisch eingebauten Bandgerätes. „Sie war heute bei Miß Randolph, und nachher sprach sie mit deiner Mutter."

„Ja?" sagte Dani höflich.

„Die Lehrer und deine Mitschüler halten offenbar alle sehr viel von dir. Sie sagen, du kommst mit allen gut aus."

„Oh, das ist nett – danke."

„Deine Mutter war sehr überrascht, als sie erfuhr, daß du sexuelle Beziehungen zu Mr. Riccio hattest."

Danis Stimme klang halb erstickt vor Zorn. „Wer behauptet das?"

„Es ist doch wahr – oder nicht?"

„Es ist nicht wahr", entgegnete Dani. „Wer immer das sagt, ist ein Lügner!"

„So? Und was hast du dann hiermit gemacht?" Miß Jennings nahm eine kleine Blechdose vom Schreibtisch. „Das ist in einem Lederkästchen unter seinem Bild gefunden worden."

Dani sah sie wütend an. „Das war Violet", sagte sie zornig. „Violet wußte, wo ich den Schlüssel versteckt hatte."

„Du hast meine Frage nicht beantwortet, Dani", sagte Miß Jennings scharf. „Wenn es nicht Mr. Riccio war – wer war es dann?"

„Warum muß es durchaus jemand gewesen sein?" entgegnete Dani.

„Du vergißt allerlei, Dani. Zum Beispiel die ärztliche Untersuchung, als du eingeliefert wurdest." Sie suchte einen anderen Bogen heraus. „Soll ich dir vorlesen, was die Untersuchung ergeben hat?"

„Das brauchen Sie nicht", sagte Dani verstockt.

Die Psychologin beugte sich vor. „Ich versuche doch, dir zu helfen, Dani. Ich möchte nicht, daß der Richter dich wegschickt und es dir geht wie Sylvia."

Dani sah sie groß an und schwieg.

„Sag mir, was passiert ist. Hat Toni Riccio dich vergewaltigt? Wenn es so ist, sag mir's. Vielleicht trägt es dazu bei, daß der Richter besser versteht, was du getan hast. So etwas würde er natürlich sehr in Betracht ziehen, wenn er seine Entscheidung trifft."

Dani schwieg einen Augenblick. Sie sah Miß Jennings starr in die Augen. „Ja", sagte sie endlich mit leiser Stimme, „er hat mich vergewaltigt."

Sally erwiderte den Blick. Sie sagte nichts.

„Nun und?" sagte Dani. „Sie wollten doch durchaus, daß ich das sage."

Die Psychologin lehnte sich mit einem Seufzer der Enttäuschung zurück. „Nein, Dani. Ich wollte, daß du mir die Wahrheit sagst. Aber du tust es nicht. Du lügst." Sie drückte wieder auf den unsichtbaren Knopf und stellte das Tonband ab. „Ich kann dir nicht helfen, wenn du mich belügst."

Dani senkte den Blick. „Ich möchte nicht mit Ihnen darüber sprechen, Miß Jennings. Ich möchte am liebsten überhaupt nicht an irgend etwas denken, das vorher geschehen ist. Ich möchte am liebsten die ganze Geschichte vergessen."

„So leicht geht das nicht. Der einzige Weg, dich von dem frei zu machen, was dich bedrückt, ist der: es offen darzulegen und den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Dann wirst du verstehen, warum du getan hast, was du getan hast, und dann wirst du selbst dafür sorgen, daß so etwas nicht wieder geschieht."

Dani blieb stumm.

Die Psychologin läutete nach einer Aufseherin. „Es ist gut, Dani", sagte sie, „du kannst gehen."

Dani stand auf. „Morgen um dieselbe Zeit?"

„Ich glaube nicht, Dani. Ich glaube, wir haben getan, was wir konnten. Es hätte wenig Sinn, weiter darüber zu diskutieren, meinst du nicht auch?"

Dani sah sie an. „Ich glaube, Sie haben Recht, Miß Jennings."

Fortsetzung im nächsten *stern*

„Ich komm' ja schon!"

Diplona

Vom Besten der Natur für Ihr Haar

Gesundheit und Schönheit für Ihr Haar ... aus ein und derselben Flasche: Spezielle biologische Wirkstoffe verleihen Diplona Vitamin Haarwasser die große Wirkungsbreite - es sorgt vorbildlich für die äußere Pflege und Schönheit Ihres Haares und wirkt bis in die feinsten Haarwurzeln. Haarausfall, Kopfjucken und Schuppen verschwinden nach kurzer Zeit. Ihr Haar wird gesund und schön. Probieren Sie doch einmal Diplona!

Diplona Vitamin Haarwasser mit und ohne Fett DM 2,85, 4,50, 6,- in Ihrem Fachgeschäft

Es ist nie zu früh und selten zu spät für Diplona - die wirksame Haarnährpflege

Elegant, anmutig, kostbar - das ist die farbige Tischwäsche von irisette. Sie wird für Frauen gewebt, die das Schöne lieben. irisette verdient Vertrauen, denn wir machen seit vielen Jahren wertvolle Wäsche - immer gleich gut und gleich schön. Schon das Aussuchen der zauberhaften Muster im Geschäft ist eine reine Freude.

Alles
Schöne
gewebt
von irisette

*

irisette
eingetragene Marke
für die Produkte
aus dem Hause irisette:
Bettwäsche farbig
Bettwäsche farbzart
Legler-Bettwäsche
Tischwäsche farbzart

*

mit adam fängt die kochkunst an

Für Anfänger

Am besten paßt ein Chianti dazu

Makkaroni, „al dente" gekocht, sind die Grundlage für das heutige Gericht. „Al dente" bedeutet, sie dürfen nicht butterweich sein, sondern müssen noch einen „Biß" haben. Dazu rechnet man etwa 15 Minuten Kochzeit. — Für die Zubereitung der Fleischsauce nimmt man am besten einen breiten Topf mit dikkem Boden. Darin wird das Fleisch schneller gar und kann besser durchgerührt werden. Als Garnitur bereiten wir Tomaten und Speck: Acht mittelgroße Tomaten werden oben kreuzförmig eingeschnitten, mit je einer Scheibe durchwachsenem Speck belegt und zehn Minuten lang in den mittelheißen Backofen gestellt — der Speck muß dann leicht gebräunt sein. Diese Tomaten werden auf die Makkaroni gelegt. Unser Getränkevorschlag: ein Chianti.

Für Könner

Orangenhälften — süß gefüllt

Abwechslungsreich und schnell bereitet sind die verschiedensten Reissalate. Die Grundlage ist langkörniger Reis, der kalt gewaschen und in viel sprudelndem Salzwasser gar gekocht wurde. Nach etwa 20 Minuten wird er auf ein Sieb gegeben und kalt abgesprüht. — Wie wäre es dann mit einer süßen Reisspeise „Hongkong"? 250 Gramm gekochter Reis wird mit zwei Teelöffeln Ingwerstreifen, zwei Bananen — in Scheiben geschnitten —, zwei Eßlöffeln Zucker und einer Prise Salz vermischt. Dazu kommen zwei Eßlöffel grob gehackte Haselnußkerne und ein achtel Liter steife Schlagsahne, mit Vanillezucker gewürzt. Das füllt man in ausgehöhlte Orangenhälften und bestreut es mit geriebener Schokolade.

Küchenmeister Adam
kocht für Könner
und für solche,
die es werden wollen

Es müssen nicht immer Kartoffeln sein

Makkaroni „Malcesine"

Zutaten:

(für vier Personen berechnet)

250 g Makkaroni
250 g Rindfleischhack
250 Gramm Schweinefleischhack
6 Eßl. Zwiebeln, fein gewürfelt
3 Eßl. Fett
etwas Salz
etwas Pfeffer
etwas Chili
4 Eßl. Kapern
1 Eßl. Sardellenpaste
5 Eßl. saure Sahne
2 Eßl. Tomatenketchup
2 Zehen Knoblauch, zerrieben

Zubereitung:

Die fertiggekochten Makkaroni werden auf eine große, vorgewärmte Platte gehäuft. Darauf wird dann folgende Sauce verteilt: Das Fett erhitzen und die Zwiebeln darin andünsten. Nach etwa zwei Minuten das Schweinefleisch und nach weiteren zwei Minuten das Rindfleisch dazugeben. Salzen und gut verrühren. Auf kleiner Flamme mit Deckel acht bis zehn Minuten lang durchziehen lassen. Jetzt mit Tomatenketchup, Knoblauch, Pfeffer, Chili (in Pulverform oder flüssig), Kapern und Sardellenpaste vermischen. Schließlich die saure Sahne dazugeben, aufkochen lassen und abschmecken. Wer es mag, kann diese Sauce noch mit etwas Stärkemehl – in Milch verrührt – binden.

Herzhafte Reissalate

Zutaten:

(für vier Personen berechnet)

Salat „Sonny"

250 g gekochter, kalter Reis
200 g Thunfisch
etwas Salz
Saft ½ Zitrone
3 Eßl. Kräuteressig
2 Eßl. Zwiebeln
2 geraspelte Äpfel
1 Eßl. Zucker

Salat „Renate"

250 g gekochter, kalter Reis
200 g gekochtes Hühnerfleisch
2 Scheiben gekochter Schinken
4 Eßl. Champignons
5 Eßl. Mayonnaise
1 Teel. Currypulver
etwas Salz
etwas Zitronensaft

Zubereitung:

Salat „Sonny": Den Thunfisch zerpflücken, mit den übrigen Zutaten vermischen und kalt stellen. Vor dem Anrichten eine Schüssel mit grünen Salatblättern auslegen, den Salat hineingeben und mit hartem Ei in Scheiben oder Vierteln und mit Tomatenecken garnieren.

Salat „Renate": Hühnerfleisch und Schinken in Streifen schneiden, Champignons dünsten, eventuell in Scheiben schneiden. Mayonnaise mit Curry, Salz und Zitronensaft vermischen, die übrigen Zutaten beifügen und kalt stellen. In einer Schüssel mit Salatblättern anrichten, mit Paprikastreifen garnieren.

Cointreau
auch bei Ihnen zu Hause

Cointreau ist eine einmalige Spezialität. Die Kunst, die belebende Wirkung bester Destillate mit dem natürlichen Aroma sonnengereifter Orangen so vollendet zu vereinen, stellt das 100jährige Geheimnis des Hauses Cointreau dar. Man trinkt Cointreau pur oder auf Eiswürfeln, als Cocktail oder Long Drink, immer entfaltet er seine unvergleichlich köstliche Eigenart.

LIQUEUR DE FRANCE EXTRA DRY

der arzt im stern

Kann man lange Menschen kleiner machen?

Es gibt Menschen, die an ihrer Körperlänge verzweifeln. Besonders Frauen. Der schwedische Chirurg Professor Dr. Wiberg verkürzt lange Menschen durch eine Operation. Wir berichten heute, wie das gemacht wird

16 cm weniger: Professor Wiberg

Endlich darf auch ich glücklich sein und kann mein Leben genießen ..." Diese Worte sagte die 18-jährige Ingrid Westman aus Schweden nach erfolgreicher Operation. Es war im November 1960. Das Mädchen war vorher 1,87 Meter groß und litt unter dieser Länge so, daß es sich mit Selbstmordgedanken trug. Ingrid hatte Komplexe, mied die Gesellschaft anderer Menschen, kam sich lächerlich vor. Am schlimmsten war es mit den jungen Männern. Immer wenn sich Ingrid verliebte, wandte sich der Auserwählte bereits nach kurzer Zeit wieder von ihr ab. Sie war ihm einfach zu groß. Die Leute drehten sich auf der Straße nach dem ungleichen Paar um. Und das eine Mal, als sich ein 1,92 Meter langer Verehrer um Ingrid bemühte, wollte es das Pech, daß sie ihn nicht leiden konnte.

Dazu kamen die Schwierigkeiten in den Modegeschäften. Ingrid Westman konnte nur Maßkleidung tragen. Ein Chirurg des Krankenhauses von Härnösand in Schweden erlöste sie von dieser Pein: Er machte Ingrid um fünf Zentimeter kürzer. Aus Dankbarkeit wurde sie Krankenschwester.

Dieser chirurgische Eingriff brachte damals viele Gemüter in Wallung. Unter den Ärzten gab es zahlreiche Stimmen, die die Operation verurteilten; sie sei ein unerlaubter Eingriff in ein menschliches Schicksal, und das habe mit Heilkunst nichts mehr zu tun.

Prof. Wiberg macht es seit 25 Jahren

Die erste Verkürzungs-Operation machte Prof. Wiberg vom Krankenhaus in Lund im Jahre 1938. Seither verkürzt er mindestens zweimal im Jahr überlange Menschen auf dem Operationstisch:

- 1948 eine 19jährige Schülerin von 1,87 auf 1,82 Meter (wie im Fall Ingrid Westman),
- 1958 einen schwedischen Arbeiter von 2,28 auf 2,12 Meter.

Im letzten Fall wurde der Oberschenkelknochen um zehn Zentimeter, der Unterschenkelknochen um sechs Zentimeter verkürzt.

Kann man einfach ein Stück Knochen herausschneiden?

Ja, das kann man. Die Entfernung eines Knochenstücks in Scheiben- oder Keilform gehört seit Jahrzehnten zur Praxis der orthopädischen Chirurgie, um Schiefstellungen an den Gliedmaßen zu korrigieren. So etwa beim O-Bein, beim X-Bein oder bei Abnutzungen oder Verformungen des Hüftgelenks.

Folgende Weichteile umhüllen – von außen nach innen – den Knochen:

1. Haut,
2. Muskulatur,
3. Blutgefäße,
4. Nerven.

Das Verkürzen eines Knochens, also die Herausnahme eines Querstücks, ist riskant, weil dabei die umhüllenden Weichteile beschädigt werden könnten. Wenn der Chirurg etwa eine Ader trifft, muß er die starke Blutung durch eine Gefäßnaht unterbinden. Beschädigt er einen Nerv, merkt er das nicht sogleich. Aber später kommt es zu

Über dieses Geschenk freuen sich beide!

Daß sie eine kluge Frau ist, beweist sie mit diesem Geschenk, denn erstens bereitet sie ihm wirklich eine große Freude und zweitens sparen sie damit viel Geld. Der Kaufpreis macht sich schnell bezahlt. Sie können nun viele Arbeiten in Haus, Hof und Garten selber machen,
denn es ist ja so leicht, mit Black & Decker geschickt zu sein.
Mit dem entsprechenden Zubehör können Sie jetzt Dübel setzen für Bilder, Spiegel, Wandschränkchen – alte Farbe und Rost entfernen zum Neuanstrich von Fensterrahmen, Möbeln, Spielzeugen, Gittern – die Wände glätten zum Tapezieren. – Sie können Bücherborde, Einbauschränke, Kartoffelkisten und viele viele andere Dinge selbst bauen. Sie werden erstaunt sein, was Sie jetzt alles selber machen können und wie geschickt Sie plötzlich sind. Jede neue Arbeit bereitet Ihnen neue Freude. Das bedeutet für Sie gleichzeitig Entspannung und Ausgleich.
Black & Decker, der Welt größter Hersteller von Elektrowerkzeugen hat in fast 20jähriger Arbeit dieses Heimwerker-Programm für Sie entwickelt.

Preis der abgebildeten **D 800** Antriebsmaschine **145.- DM**

Es geht so leicht mit

Black & Decker

An Black & Decker GmbH., 4 Düsseldorf, Bülowstraße 12-14, Abt. 1/48
Senden Sie mir kostenlos Ihren Farbprospekt.
Name: _____
Beruf: _____
Ort: ( ) _____
Straße: _____

gewissen Ausfallerscheinungen. Die dann notwendige Nervennaht ist kompliziert; die Heilung dauert sehr lange, weil die Nervenfasern ein bis zwei Jahre brauchen, um wieder einzuwachsen.

Vierfaches Operationsrisiko

Prof. Wiberg nimmt die Operation am Oberschenkelschaft – also im oberen Teil des Oberschenkels – vor. Der Eingriff wird *Osteotomie* genannt. Die Knochen müssen insgesamt viermal mit einer Säge durchtrennt werden (zweimal an jedem Bein). Um die Länge der herausoperierten Knochenstücke verkürzt sich dann die Körperlänge des Patienten.

In acht bis zwölf Wochen wachsen die Knochenflächen wieder aneinander. Die menschliche Haut ist sogar so elastisch, daß sie sich schon Stunden nach der Operation der neuen Form anpaßt.

Die Weichteile des Oberschenkels bestehen hauptsächlich aus Muskulatur. Wenn ein Muskel nicht beansprucht wird, keinen Widerstand spürt, dann neigt er dazu, sich zusammenzuziehen. Darin liegt übrigens eine Gefahr bei allen Knochenbrüchen: Hat ein Bruch länger als einen Tag unbehandelt gelegen, dann ist es schwer, den zusammengezogenen Muskel wieder zu dehnen. Das geht nur ganz langsam mit Hilfe von Streckverbänden und Streckapparaten.

Wenn also Prof. Wiberg die Oberschenkelknochen verkürzt hat, und wenn dabei den Nerven nichts passiert ist, dann braucht er sich um die Weichteile nicht zu sorgen; die passen sich von selbst der neuen Lage an. Blutgefäße und Nerven lassen sich mit der Anpassung zwar Zeit, aber sie funktionieren währenddessen ungestört.

Die gefürchtete Fettembolie

Rein technisch ist noch ein anderes Risiko mit der Operation verbunden: die Fettembolie. Überall, wo in der Nachbarschaft von Blutgefäßen Fettgewebe zerstört wird, kann dieses Fettgewebe – wie Luft bei einer Einspritzung – in die Blutbahn gelangen. Bei der Verkürzungs-Operation kann es besonders dann geschehen, wenn das Knochenmark beschädigt wird. Fetteilchen werden zum Herzen geführt und in die Lungengefäße weitergepumpt. Hier können die Fettpfröpfchen zu schweren Störungen oder sogar zum sofortigen Tod führen. Die Gefahr einer Fettembolie ist bei allen Knochenbrüchen und bei allen Knochennagelungen gegeben. Sie muß erst recht gefürchtet werden bei einer so schwierigen Operation, wie sie die Verkürzung eines Riesen ist.

Prof. Wiberg sagt, er brauche für eine Kürzung der beiden Oberschenkelknochen um etwa sieben Zentimeter rund zwei Stunden. Auf die Frage, ob er auch einen kleinen Menschen verlängern könne, erklärte er uns:

„Im Prinzip und rein technisch ist es möglich. Aber die Operation wäre viel komplizierter, und ich glaube, daß sie den Patienten sehr anstrengen würde."

Günter Dahl

Wenn im Winter die Straßen ihr Gesicht verlieren, wenn sie gefährlich werden durch Regen, Schnee und Matsch, dann sollte man mit ENGLEBERT M+S fahren. Auf diesen Allround-M+S-Reifen ist Verlaß auf allen Straßen und bei jedem Wetter. Mit seinem ausgewogenen Profil gleitet er geräuscharm und geschmeidig über trockene Straßen, und er bahnt sich fest und griffig seine Spur durch Schnee und Matsch. Neu ist der ENGLEBERT M+S-Eis-Reifen mit Spikes. Er krallt sich auf vereisten, spiegelglatten Bahnen fest und das bedeutet: sichere Spurhaltung, kürzester Bremsweg und eine hervorragende Seitenführung. Das sind die großen Vorteile des neuen ENGLEBERT M+S-Eis-Reifens mit Spikes.

JASPA

Bad im Schrank
bewährt in vielen Jahren

Eine glückliche Kombination: JASPA-Qualität und **Siemens-Ausrüstung.** JASPA-Fertigbäder in 6 verschiedenen Modellen. **Neu** JASPA-Duschkabine. Gratis-Mustermappe von

Jauch & Spalding
795 Biberach/Riss, Abt. B 35

---

neuestes Modell
Constructa 100
mit Kochautomatik – der erste Waschautomat, der Wäsche wirklich kocht.

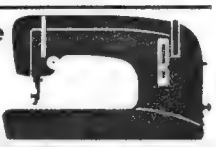
Für nur
DM 10.– wöchentlich ohne Anzahlung!

Lieferung und Inbetriebnahme kostenlos. Kundendienst für jeden Ort, auch nach Ablauf der Garantie durch die Constructa-Werke. Ausführliche Unterlagen über die neuesten Modelle erhalten Sie postwendend kostenlos von

Fa. Erwin Wiesinger 7107 Neckarsulm Abt.: E 49

---

5 DM adlerette wöchentlich



Neueste, elektrische Koffernähmaschine für Sie! Geradstich, Zickzack oder Automatic. Garantierter Kundendienst, Anleitung durch Fachkräfte, kleine Raten nach Wahl! Fordern Sie den Gratis-Farbprospekt S10 an.

Adlerette — 48 Bielefeld Postfach 103 Teichstraße 2,

Musik
für daheim, Auto und Reise.

Kofferradio-
Großauswahl mit günstigen Preisen.
Bequeme Teilzahl.
24 Monats-Raten
Umtauschrecht - Fordern Sie Katalog T6
ELEKTRO-NÖTHEL 34 Göttingen Postfach 315

Bereiten Sie Freude

mit dem japanischen
QUALITÄTS-PRISMENGLAS
Ideales Geschenk für Reise, Sport und Jagd — Tag- und Nachtglas. (5 Elementen/Prismen) Mitteltrieb Okulareinst. vergütete Optik
8+40 DM 81,50 10+50 DM 89,—
7+50 DM 82,50 12+50 DM 96,50
+ Ledertasche incl. Zubehör DM 10,–. Volle Garantie. Kein Zoll. Nachnahmeversand, Porto und Verpackungsfrei. Rückgaberecht innerhalb 10 Tagen. Kein Risiko. Bestellen Sie noch heute!
R. RÖSSLER · 5211 MÜLLEKOVEN

....ich seh' so gern mit PHILIPS fern!

Massiv Gold 585 für nur DM 98.–
Superflache Herren-Golduhr 14 Tage zur Probe! Automat. Tagesangabe, Ia Marken-Vollankerwerk, 21 Rubine, unzerbrechlich. Aufzugsfeder, Stoßsicherung. **24 Monate Garantie!** Nur DM 23,– Anzahlg. Nachn. **9 Monatsraten à DM 9.–.** Postkarte mit Beruf u. Geb.-Tag genügt!
MEYER - VERSAND Bayreuth Abt. N 4

HEIMSPORTGERÄTE
erhalten frisch und leistungsfähig

Klappbare Heimruderer und andere Übungsgeräte

Heimtrainer CYCLETTE

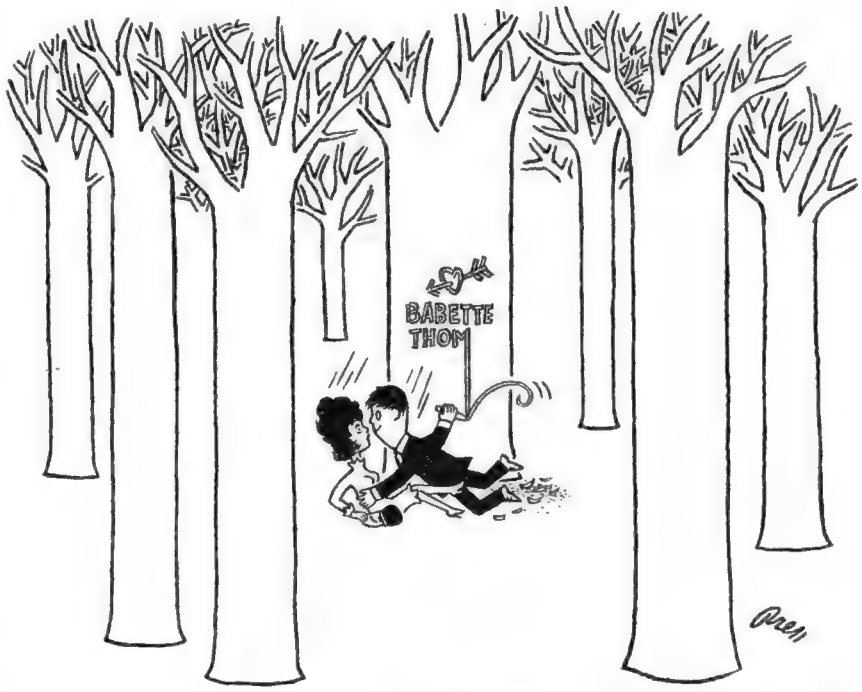
Prospekte durch
B. GOLDBERG, 5 KÖLN
Hansaring 102/104, Abt. 7
oder durch den Fachhandel

VATERLAND RÄDER ab 82,–

Viele Neuheiten
Kinderfahrzeuge ab 33,–
Anhänger o. Karren ab 48,–
Barrabatt o. Teilzahl.

Touren-Sportrad ab 115,–, 2-10 Gänge
Buntkatalog mit Sonderangebot gratis
Größter Fahrrad-Spezialversand ab Fabrik
VATERLAND, Abt. 25, 5982 Neuenrade i.W.

BABETTE



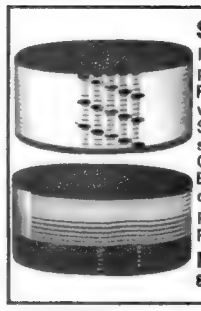
„... aber, aber!"

Jetzt aber

gleich den hochinteressanten kostenlosen Photohelfer kommen lassen von der Welt größtem Photohaus. Er enthält herrliche Bilder, wertvolle Ratschläge und all die guten Markenkameras, die PHOTO-PORST bei nur einem kleinen Fünftel Anzahlung und 10 leichten Monatsraten bietet. Ein Postkärtchen genügt an

DER PHOTO-PORST Abt. 338 85 Nürnberg

SCHALLPLATTENTURM



Ideal für Party- und Schallplattenfreunde!
Fachgerechte Aufbewahrung von 15 Platten (17 cm). Schnelle Bedieng. u. Übersicht durch Tasten. Farben Gelb, Rot, Grau, Bunt. Baukastensystem. Kann jederzeit erweitert werden.
Preis DM 7,50 + Versandk. Rückgabe binnen 8 Tagen!
PLASTPRODUKT
8424 Saal/Donau, Postf. 20

Jap. Nerz-Kolliers
4 große Felle nur DM **198,–**
Auch Sie werden begeistert sein!
Fordern Sie noch heute ein Kollier unverbindlich und franko 4 Tage zur Ansicht!
Zahlbar in 3 Monatsraten
P. Kayser, Abt. 14, 5 Köln-Nippes, Innere Kanalstraße 277

Schubkarren-Beton-Mischer

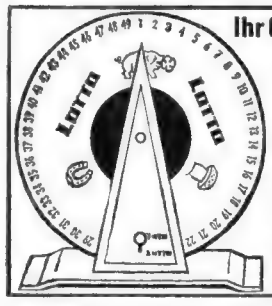
Hand-, Elektro- und Benzinmotor-Antrieb. Ab
DM 199,50
Auch für jeden anderen Mischvorgang verwendbar.
Bequeme Teilzahlung. Für Sie **3 Tage unverbindlich zur Ansicht**
Verlangen Sie Gratisprospekt.
Susemihl GmbH 6392 ANSPACH/TS. Bahnhofstr. 9 b

---

radikal enthaart

jetzt mühelos durch *L'orient-haarex* mit Dauerwirkung. Beseitigt garantiert wurzeltief in nur 3 Min. **Damenbart,** alle häßlichen **Bein- u. Körperhaare** restlos. Unschädl., schmerzlos u. fachärztlich erprobt. Weltbekannt, patentamtl. gesch. Viele begeisterte Dankschreiben beweisen - **kein Nachwuchs.** Auch bei stärkster Behaarung 100% enthaart. Kur 10.90 (Damenb.). Kleinpackung 5.85 · extra stark 12.30 (Körperh.) mit **Garantie.** Illustr. Prospekte und Beratung **gratis**
L'orient-cosmetic Abt. 10 A 260
56 Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

Ihr Glücksbringer „Fortuna"



DBGM-Größe: 270×250 mm
Nur DM 18,50 + Porto
Versand p. Nachn.
Dieter Fehlau
576 Neheim-Hüsten II
Rückseite Toto und 13er Wetten

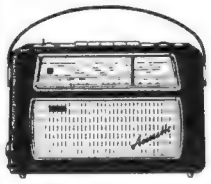
MUSKELN

Eine **ATHLETISCHE GESTALT** und ein Mehrfaches an **Kraft, Gesundheit** und profiliert. Muskulatur dank dem Weltpatent. Muskelformer **VIPODY** mit 2 Schalt. u. elektr. Kontrolle.
Mit NUR 5 Minut. pro Tag fesselnd. Training u. für einen Preis der oft für ein schriftl. System verlangt wurde: Auch Sie sind bald der **STÄRKSTE** ihrer Umgebung!
ERFOLGREICH benutzt in aller Welt! GRATIS Bildbroschüre von: **OLYMP-VIPODY** Frankfurt/M Niddastr 60 b/70.

Beleuchtete Springbrunnen

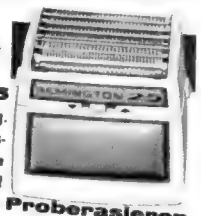
Leises Plätschern durch 12, 33 od. gar 50 Düsen! Aparte Modelle ab DM 69,–, m. autom. Farbspiel ab 110,–. Neuheit mit austauschb. Düsensätzen ab 135,–. Kein Wasseranschl. u. ideal als Luftverbesserer. – Zahlungserleichterung! – Fordern Sie sof. unverbindl. herrl. Farbprospekte an von
Th. E. Garvens, Abt. 16
Aerzen üb. Hameln, Postf. 48

KOFFER-RADIOS



zu DM 10,- pro Monat ohne Anzahlg.
Alles Markenfabrikate.
Verlangen Sie bitte unsere ausführliche Prospekt-Mappe. Postkarte genügt.
ab DM 141,– mit Batt.
HOFMANN-Versand Stuttgart-Echterdingen, Abt. RH 49

Sensationell 93,–



REMINGTON 25
Das Ergebnis 25-jähriger Erfahrung. Wartungsfreier Motor, verbesserte Messerköpfe. Viele Neuheiten! Klingenglatte Blitzrasur. 1 Jahr Garantie!
14 Tage kostenlos Proberasieren
Nur 10 Monatsraten à DM 9.60
Postkarte mit Beruf und Geburtsdatum genügt.
MEYER-VERSAND 8580 Bayreuth Abt A 4
NEU NEU

Denkt an BERLIN

Berlin ist immer eine Reise wert. Jeder Besuch, der geschäftliche wie private, stärkt die Stadt und das Vertrauen ihrer Menschen.

Neu! Hypnotisieren

jetzt schnell und leicht mit Garantie erlernbar! Verblüffende Erfolge! Begeisterte Dankschreiben und Erfolgsberichte. Überzeugen Sie sich selbst – Schreiben Sie noch heute um 12seitige Gratisbroschüre: „Hypnotisieren lernen!" Postkarte genügt.
A. ULRICH, 837 REGEN, Abt. E-29

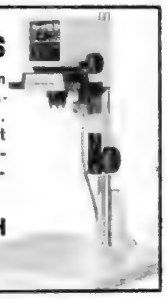
FRITTI-Boy zaubert
in 2 Minuten Wiener Schnitzel
in 5 Minuten Backspätzle und Krapfen
in 6 Minuten Pommes Frittes
in 15 Minuten Brathähnchen
und tausend andere Speisen in kürzester Zeit
Das wundervolle Weihnachtsgeschenk für DM 165,–
Verlangen Sie unverbindliches Angebot bei
Fabrikation Josef Schreyögg, Abtlg. 1
8941 Ollarzried, Telefon Ottobeuren 376 + 774

Wann kommt Ihr Baby?
Gutschein für die Mutti
An RAMONA-Miederfabrik Abt. J 16
56 Wuppertal-Barmen 9
Schicken Sie mir kostenlos Bezugsquellennachweis und Prospekt über moderne figurhaltende RAMONA-Umstandsmieder.
Name: _____
Adresse: _____

MÖPA - Mehrzweck-Eckschränke u. Mehrzweck-Vitrinen

Mehrere Modelle zur Unterbringung Ihrer Musikgeräte als **Fernseh-Radio-Phono-Tonband-Bücher-Hausbar-Eck- u. Vitrinenschränke**
3 Jahre Garantie, frachtfreie Lieferung, Rückgaberecht. Bis 9 Monatsraten. Direkt vom Hersteller. Kein Vertreterbesuch. Kostenlos Prospekt anfordern.
schon ab DM 99,– Raten ab DM 12.–
MÖPA - Möbelfabrik - GmbH. - Abt. S 41
Herford/Westfalen, Postfach 609

Schönere Fotos



durch Selbstvergrößern mit dem modernen kompakten Kleinbildvergrößerer DURST RS 35. Lassen Sie sich dieses Gerät von Ihrem Fotohändler vorführen oder verlangen Sie Gratisbroschüre ST 63 von
DEUTSCHE DURST GMBH
2000 HH-Wandsbek 1
Postfach 13449

Säge WIAME

DM 179,–
oder DM 50,– Anzahlung und 12 Raten à DM 12,50
Preisgünstige Zusatzgeräte zum Schleifen, Bohren, Polieren, Hobeln, Fräsen, Drechseln. Schneidet Holz u. Eisen. 0,5–2 PS Lichtstrom.
Gratisprospekte von
WIAME Werkzeugmaschinen GmbH.
Abt. 27, 51 Aachen, Lütticher Str. 10-12, Ruf 25517

Erlaubt-verboten - strafbar

Ehe und Ehebruch

Das Urteil: „Eine Versagung der Befreiung vom Eheverbot des Ehebruchs ist nur bei Vorliegen eines ‚wichtigen Grundes' zulässig. Andernfalls verstößt der Richter gegen den allgemeinen Gleichheitssatz und beeinträchtigt das Recht auf Eingehung einer Ehe." (Landgericht Tübingen)

Der Fall: Diesem ebenso vernünftigen wie tapferen — weil der kanonischen Tendenz der deutschen Ehe-Rechtsprechung zuwiderlaufenden — Beschluß des Landgerichts Tübingen liegt ein recht banaler Sachverhalt zugrunde: Eine Ehe wurde geschieden, weil die Ehefrau einen Ehebruch begangen hatte. Die geschiedene Frau wollte nun den Partner des Ehebruchs, von dem sie ein Kind erwartete, heiraten. Das jedoch durfte sie nach Paragraph 6 des Ehegesetzes nicht, der eine Ehe zwischen einem geschiedenen Ehebrecher und dem Ehebruchs-Partner grundsätzlich verbietet.
Allerdings: Von diesem Verbot kann und soll das zuständige Gericht Befreiung erteilen, wenn nicht „wichtige Gründe" der geplanten Eheschließung entgegenstehen. Dementsprechend bat die heiratswillige Schwangere das zuständige Amtsgericht um Befreiung vom Eheverbot. Das Amtsgericht lehnte ab: Eine echte seelische Bindung, entschied dieses Gericht, sei zwischen den ehewilligen Partnern nicht vorhanden. Daran ändere auch die Schwangerschaft der Frau nichts, es bleibe folglich beim Eheverbot.
Die Beschwerde gegen diese Entscheidung beim Landgericht Tübingen hatte jedoch Erfolg. Das Landgericht hielt sich an das Grundgesetz, das die freie Entfaltung der Persönlichkeit und damit freie Wahl des Ehepartners garantiert.
Eine Beschränkung dieser Freiheit sei grundsätzlich unzulässig, entschied das Landgericht, es sei denn, die beabsichtigte Ehe verstoße gegen das Sittengesetz. Das aber sei auch bei Ehebrechern nicht der Fall. Denn, so das Landgericht wörtlich, „es verstößt nicht gegen das Sittengesetz, daß Ehebrecher sich heiraten. Wenn man überhaupt eine Wiederheirat nach Scheidung zuläßt, so ist nicht einzusehen, weshalb es unsittlicher sein soll, wenn sich zwei Partner heiraten, zwischen denen bereits eine Geschlechtsgemeinschaft besteht, als wenn die Partner auch dieser Gemeinschaft untreu werden und neue Beziehungen aufnehmen."
Überdies, begründete das Landgericht weiter, würde eine Aufrechterhaltung des Eheverbots sehr häufig eine Fortsetzung eines Konkubinats zur Folge haben, die zweifellos das allgemeine Sittlichkeitsempfinden mehr verletzen würde als eine Heirat der Ehebrecher, durch die ein illegales Verhältnis bereinigt wird. Obendrein lasse die Tatsache, daß in diesem Falle die Antragstellerin ein Kind erwarte, die Ehe als sittlich geboten erscheinen. So gebe es also keinerlei „wichtigen Grund", die Befreiung vom Eheverbot zu verweigern. Dementsprechend hob das Landgericht den Beschluß des Amtsgerichts auf und erteilte die Befreiung vom Eheverbot; die gewünschte Ehe konnte geschlossen werden.

Rheuma?

Hexenschuß? Ischias? Rücken- oder Muskelschmerzen?

Tiefglut hilft meist sofort! Schon 30 Sekunden nach dem Einreiben spüren Sie die alles durchflutende, glutvolle Wärme. Die schmerzgeplagte Muskulatur wird entspannt, die natürliche Durchblutung gefördert. So bringt Tiefglut wohltuende, anhaltende Hilfe auch in hartnäckigen Fällen. Selbst bei Arthritis vermag Tiefglut die Schmerzen zu lindern.

TIEFGLUT

wärmt Schmerzen weg!

In allen Apotheken. Tube DM 2,45

Delta-Vertrieb KG, Frankfurt/Main, Süd 10

Schriftliche Garantie auf jedes Möbel, daher kein Risiko für Sie

Angebot 11

Neue Wohnideen namhafter Gestalter

Die Kunst des Wohnens und des vorteilhaften Einkaufs kompletter Einrichtungen und Einzelmöbel zeigt Ihnen unser Farbbild-Angebot

Preisbeispiele

Für DM 4,45 Wochenrate kompl. Wohnzim.

Seiten Macoré nußb.-fbg. Türen hell Ahorn, Wohnschrank 200 cm, Schlafcouch mit Bettkasten, Polsterung a. Federkern m. Schaumstoff, 20 Jahre Garant. a. Federkern, 2 Sessel dazu passend, Couchtisch, Teppich, Stehlampe, Blumenständ., zus. nur DM 537,—

Für DM 5,— Wochenrate kompl. Schlafzim.

Esche, weiß gebl., Seit. Macoré, Kleiderschr. 200 cm 4tür., 2 Betten, 2 Nachtschr., Wandsp. mit Konsole, 2 Stahlrahmen, 2 Polsteraufl. 3tlg., 2 Schonerdecken, Tagesdecke a. 2 Steppdecken, 2 Bettvorl., Plastic-Wäschetruhe, Frisierhocker, zus. nur DM 597,-

Für DM 2,70 Wochenrate Küchen-einrichtg.

Schwedenküche, Polyester Kunststs., 110 cm, in rosé-gelb, Schubkästen mit Besteckeinteilung, 4 Schütteln, Eckbankfisch m. kratzfester Kunststoffplatte, 4 Eckbankstühle mit farbigem Plasticsitz, Teppich, Handt.-Halter, Fußb. zus. nur DM 327,-

Nützen Sie die Vorteile weiterer Sonderangebote

Vertrauen Sie einem Unternehmen mit 35jähriger Erfahrung.

Unsere Möbelkollektion zeigt Ihnen über 1000 Wohnbeispiele. Wählen Sie nach Ihren Raumverhältnissen. Prüfen Sie 2400 Urteile, was der Kunde über unsere Qualitätsmöbel sagt. Lieferung frei Haus. Fachmännisches Aufstellen in Ihrer Wohnung durch unsere Tischler. Fordern Sie kostenlos Farbbildangebot von unseren wertvollen Eigenmodellen.

Seit 1928

MÖBEL-BECKER KG · 3282 Steinheim i.W. · Abt. 27/RN

Alle Musik von LINDBERG:

Die weltberühmte HOHNER, Gitarren, Banjos, Schlagzeuge, alle Blasinstrumente in einzigartiger Auswahl im neuen vielfarbigen, großen LINDBERG-Katalog

„Triumph der Instrumente"

Sie erhalten ihn kostenlos. Zehntausende Anerkennungen. Angenehme Teilzahlung.

LINDBERG, 8 München 15

Abt. E 3 Sonnenstraße 15

Größtes Musikhaus Deutschlands

BÜSTEN-Haftschalen

Erfolgsgeheimnis großer Filmstars hebt, formt u. vergrößert jede Büste verblüffend. Rücken- u. schulterfrei - für tiefe Dekolletés und bes. Anläße unentbehrlich. Fester Sitz ohne Träger. Beliebig oft zu tragen durch neuart., auswechselbare Haftfolie. Einf. Anbringung. Perlon in Hautfarbe. Diskr. Nachnahmevers. Gr. 2-6 1 Paar nur DM 15.80 u. Versp

K. Löwenstein, München 22, Postfach 130 S, Österreich: Wien 70, Postfach 69, Schweiz: Rümlang ZH, Postfach 22

Sonderangebot

F 14/3 St

Anzahlung nur 10.-

Jetzt verbilligt! Den beliebten Tonbandkoffer

PHILIPS RK 14

4 Spuren-Gerät · bis 8 Std. Spieldauer · mit eingeb. Mischpult können Sie unverbindlich

8 Tage ausprobieren

Bei Gefallen behalten zu den fairen H+S-Bedingungen: 18 Mon.-Raten à DM 28.60; zunächst nur Anzahlg. DM 10.- (bei Rücksendung zurück). Einfach diese Anzeige senden

H+S An **H+S-Versand** Abt. DS63
7 Stuttgart 1 · Postfach 2770

GEMA-Einwilligung vom Erwerber einzuholen!

Zuname Vorname

Beruf geb. am

Postleitzahl / Wohnort

Straße Bitte unten eigenhändige Unterschrift

Geht's um den Hals

dann

Panflavin®

gleich, ob es sich dabei um den Schutz vor Erkältungen und Grippe oder um Halsentzündungen handelt.

PPn 6

RASIERER SENSATION

Braun-Sixtant

Neue Erfindung, glatt wie mit dem Rasiermesser, neuartige Wabenscherklinge mit hautschonender Platinauflage - so gut 3 Jahre Garantie!

94.- mit Etui

14 Tage kostenlos zur Probe!

10 kleine Monatsraten à DM 9.70

Karte mit Beruf und Geburtsdatum genügt

MEYER-VERSAND 8580 BAYREUTH E4

JAPAN

Aus wohlfundierter Kenntnis heraus hat Michel Ragon ein Japan-Buch geschrieben. Es zeigt die zwei Gesichter des Landes der aufgehenden Sonne: Das Japan bei Tag und das Japan bei Nacht. Ein Buch, das jeden Leser in seinen Bann ziehen wird.

Bestellen Sie das Buch von Michel Ragon

Geishas tanzen nicht für jeden

(224 Seiten, Preis in Ganzleinen DM 14,80) bitte mit Postkarte. Lieferung erfolgt bei Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto Hamburg 523 03 oder durch Nachnahme.

Deutscher Buchversand GmbH · Hamburg 1, Spaldingstr. 74

Heilsame Wärme ...

reflektiert auch die HEIMSAUNA. Diffuse Reflex-Tiefenwirkung der Infrarotwärme auf den ganzen Körper. Seit über 50 Jahren in mehr als 70 Ländern erprobt. Bewährt bei **Rheuma, Ischias, Lumbago, Neuralgie, Fettleibigkeit, Entlastung des Kreislaufes,** Vorbeugung, Entschlackung, Entgiftung. In 3 Minuten gebrauchsfertig. Anschluß an Lichtleitung. Zusammenrollbar. 1 Woche unverbindliche Probe. Ratenzahlung. **Kostenlos und portofrei 44seitige Broschüre.**

Eingetrag. Warenzeichen ®

Heimsauna

GMBH. Abt. SE, 81 Garmisch-Pa., Burgstr. 21, Postfach 740

gewinne mit kessi und jan

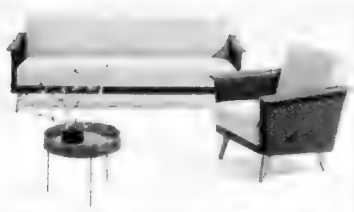
1. Preis:	ein Uher Tonbandgerät	Wert DM 600,–
2. Preis:	eine Camera Minox B	Wert DM 440,–
3. Preis:	ein Phonokoffer PE 20	Wert DM 255,–
4.–5. Preis:	je ein Servierwagen Dinette	Wert DM 130,–
6.–10. Preis:	je ein Bügelautomat Rowenta	Wert DM 50,–
11.–15. Preis:	je eine Herrenarmbanduhr	Wert DM 48,–
16.–65. Preis:	je eine Geschenkpackung der Fa. Rückforth	Wert DM 30,–
66.–215. Preis:	je eine Flasche Jamaika-Rum-Verschnitt	

Preisfrage Nr. 490: Wieviel Geld hat KESSI jetzt noch?

Bedingungen: 1. Jeder kann mitmachen, außer den Angestellten des STERN. 2. Schicken Sie die Lösung auf einer Postkarte an KESSI beim STERN, 2 Hamburg 100. Fügen Sie den Vermerk „Preisausschreiben Nr. 490" hinzu. 3. Einsendeschluß ist der 10. Dezember 1963. 4. Die Preise werden unter den Einsendern richtiger Lösungen ausgelost. 5. Das Preisgericht wird von der Chefredaktion und dem Verlag des STERN bestimmt. Die Entscheidung ist unanfechtbar. Jeder Einsender unterwirft sich mit seiner Teilnahme diesen Bedingungen. Umtausch der Preise ist ausgeschlossen.

Auflösung des KESSI-Preisrätsels Nr. 488 aus STERN Nr. 47/1963: Die Frage nach dem Beruf wird mit „Schaffner" beantwortet. Die Gewinner werden im nächsten STERN bekanntgegeben.

Und hier sind die Gewinner des KESSI-Preisrätsels Nr. 487 aus STERN Nr. 46/1963: „Wie heißt der Dichter und der Philosoph?" 1. Preis Sabine Göhring, Bückeburg; 2. Preis Marie Seeger, Rohrdorf; 3. Preis Liesel Jann, Völklingen; 4. Preis Walter Schreeck, Hildesheim; 5. Preis Anneliese Gottesmann, Nürnberg; 6. Preis Ilse Martiny, Berlin; 7. Preis Heike Dahm, Bremen; 8. Preis Wolfgang Bode, Troisdorf; 9. Preis Grete Leonhardt, Weißbach; 10. Preis Emma Rappold, Stuttgart. Alle übrigen Gewinner werden benachrichtigt.



Einbettcouch ab DM 198,-, Mod.-Rate ab DM 13,- Sessel ab DM 98,-, M.-Rate ab 6,-

Die Arzberger KG., Deutschlands größtes Möbelversandhaus, bezieht von 42 Vertragsmöbelfabriken Modelle der Weltklasse zu äußersten Herstellerpreisen. Sie werden mit der großen Arzberger Transporterflotte im regelmäßigen Linienverkehr sofort und unmittelbar zu den Arzberger Kunden geliefert. Bei diesem neuen System wird der Kauf durch

Beziehungen

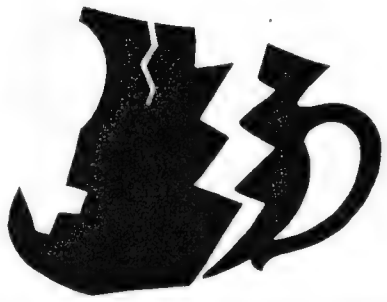
überflüssig, denn: Rationeller und billiger kann es nicht mehr gehen, Arzberger kalkuliert auf Grund seiner wirtschaftlichen Größe, seiner Millionenumsätze und des rationellen Vertriebs

Nettopreise

die Sie auch vom Haushaltsgeld bezahlen können. Fordern Sie kostenlos Vorlage des 300-seit. Großbildangebots.

Arzberger KG Abt. S 552 8036 DEUTSCHLANDS GROSSER MÖBELVERSAND Herrsching

---



Scherben bringen immer Glück, nur dann nicht, wenn es bei heftiger Auseinandersetzung über die Strumpfmarke Scherben gäbe. Zum Glück gibt's den

Wappen-Strumpf aus Berlin.

Neue Kibek-Kostbarkeiten für neuen Wohnkomfort!

Kibek Teppich Handelsmarke

Ein Erlebnis besonderer Art, die Neuheiten zu sehen! Kibek-Qualitäten und Marken wie Anker, Besmer, Vorwerk usw. So viele preisgünstige Prachtstücke hat das größte Teppichhaus der Welt nie zuvor geboten. Barrabatt oder Teilzahlung. Fordern Sie per Postkarte das neue Teppich-Album als Geschenk oder das neue Originalmuster-Paket für 8 Tage zur Ansicht!

ECHT ORIENT HANDGEKNÜPFT

Teppich-Kibek Hausfach 12 22 ELMSHORN

Kopfschmerz

Neuralgien und Frauenschmerzen

bringt Togal zuverlässig und rasch zum Abklingen. Die intensive und lange Zeit anhaltende Wirkung wird Sie angenehm überraschen. Togal beruhigt das Nervensystem. Sie fühlen sich entspannt, frisch und wieder leistungsfähig, ohne Schaden für Ihre Gesundheit befürchten zu müssen. In den kritischen Tagen erleichtert Togal den biologischen Ablauf.

Weitere Vorzüge von Togal:
seit Jahrzehnten bewährt –
keine Gewöhnung –
gut verträglich.
In allen Apotheken.
1.60 u. 3.90

Rasche Hilfe bringt **Togal**

MARSCHALL

Raumsparbäder
lösen Ihr Badeproblem!

■ Keine Installations- und Umbauarbeiten. ■ Höchster Badekomfort durch konkurrenzlose Vollautomatic. ■ Lieferung und Aufstellung kostenlos durch Werksmonteure. ■ Qualitätsarbeit und äußerst günstige Fabrikpreise. ■ Bequeme Teilzahlung, niedrige Finanzierungsgebühren. ■ Verblüffende Marschall-Vorteile, die Sie für sich nutzen sollten!

Ein guter Rat: Fordern Sie unbedingt zunächst Informationen kostenlos und unverbindlich von

MARSCHALL KG 402 Mettmann Postfach 1000 Abt. 20

„Aber Maximilian! Es steht doch noch gar nicht fest, daß der Herr Steuerinspektor Papa nur Ärger bereitet!"

Neu in Deutschland

Goldmedaillen

Serie:

„KLINGENDES ÖSTERREICH"

Johann Strauss,
Franz Schubert,
W. A. Mozart

das wertvolle Geschenk

geprägt vom Österreich. Hauptmünzamt, Wien

Aus der Serie: Johann Strauss

Münzgold – 22 Karat, beschränkte Auflage! (ab DM 35,-). Fragen Sie Ihre Bank oder Sparkasse. Informationen durch „EMEM" Münzen und Medaillen Handelsgesellschaft mbH., Abt. I1. 4 Düsseldorf, Fürstenwall 180. Tel. Sa.-Nr. 26351

Durch LS 6/49-Spezial

LOTTO-Zufallstreffer besiegt!

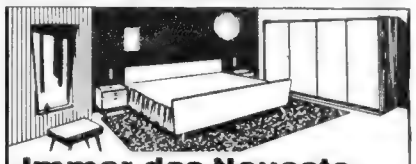
Ganz gleich, welche Zahlen gezogen werden, mit dem abschreibfertigen, durch keine Bedingung eingeschränkten Dauerverfahren LS 6/49-Spezial gewinnen Sie am Sonntag in Klasse I, II, III, IV oder V. Der mögliche Höchstgewinn ist

1 x Klasse I und 20 x Klasse III

Garantie: Jeder Bezieher hat Anspruch auf eine Entschädigung von 100,– DM, falls er mit „LOTTO-Spezial" auch nur an einem einzigen Wettsonntag nicht mindestens im 5. Rang unter den Gewinnern ist.

LS 6/49-Spezial und weitere 69 Wettvorschläge. (SYSTEM-TIPPEN – Band I und Band II) ab 2,50 bzw. 3,– DM Einsatz – Preis 20,– DM. – Teilausgabe: LS mit 18 Wettvorschlägen 10,– DM – gegen Voreinsendung oder Nachnahme + 95 Pf Porto – Rückgaberecht – nur durch

TSJ-Verlag, 8483 Vohenstrauß/Bayern, Postfach 34/SN.



Immer das Neueste...

aus den Programmen großer Möbelfabriken finden Sie in unserer reichhaltigen Kollektion! Hier unser neuestes Sonderangebot!

Für DM 5,- Wochenraten — ein kompl. **Schlafzimmer** bestehend aus: 4-tür. Schrank (200 cm), 2 Betten, 2 Nachtschr., Wandspiegel, 2 Stahlmatr., 2 Schonerdeck., 2 Satz Matratzen, 2 Steppdecken od. 1 Tagesd., 1 Wäschetruhe — zus. nur netto DM **565,-**

DM 4,- Wochenraten — ein kompl. **Wohnzimmer** bestehend aus: Wohnzimmerschrank, Bettcouch (200 cm), 2 Sessel, Couchtisch, Teppich und Blumenständer — zus. nur netto DM **495,-**

DM 3,- Wochenraten — eine komplette **Küche** bestehend aus: Küchenschrank od. Schwedenkuche (100 cm), Tisch, 4 Stühle, Couch, Schuhschrank, Handtuchhalter — zus. nur netto DM **395,-**

Lieferung frei Haus mit eigenen Fahrzeugen durch unsere Tischler. Fordern Sie unverb. unser Großbildangebot mit Möbeln jeder Art an

Möbel-Motzkau 326 Rinteln/Weser Abt. 103

Rendezvous – Partys – Tanz – Konferenzen – beruflich unterwegs –

Dentaboy

des Atems wegen – stets „DENTABOY" in der Hand- oder Westentasche

Fragen Sie nach diesem reizenden Miniaturnecessaire mit dem großen Nutzeffekt noch heute in Ihrer Drogerie od. Ihrem Friseursalon.

DENTABOY KOSMETIK 8359 AIDENBACH

Marion Gräfin Dönhoff:

NAMEN DIE KEINER MEHR NENNT

Ostpreußen – Menschen und Geschichte. 200 S. Leinen DM 12,80

Ein bewegendes Buch über den Zusammenbruch und die chaotische Flucht aus dem Osten, eine Dokumentation über das Leben und Sterben hervorragender Ostpreußen.

An Deutscher Buchversand GmbH.
2 Hamburg 1, Spaldingstraße 74

Liefern Sie .... Exemplare Marion Gräfin Dönhoff
NAMEN DIE KEINER MEHR NENNT
(Leinenband DM 12,80) an meine untenstehende Adresse. Der Betrag von insgesamt DM ..... wird gleichzeitig auf Postscheckkonto 523 03 Hamburg überwiesen/ist durch Postnachnahme zu kassieren (Nichtgewünschtes bitte streichen)

Name des Absenders

Genaue Anschrift

Denkt an BERLIN

Arbeitskräfte werden überall gebraucht. Wer welche sucht, sollte es tun, wo immer er will, nur nicht in Berlin. Berlin braucht seine Berliner so nötig, wie es unsere Hilfe braucht.

Darmträgheit Verstopfung Übergewicht

Die Natur hilft durch

RAMEND

wohlschmeckender Tee, der gesund und schlank macht

In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Fordern Sie eine Probe von Dr. Schieffer Arzneimittel GmbH & Co. 5 Köln 5, Abt. R 10

ABITUR ext **Ingenieur**
Vorbereitung
MEISTER durch das rationelle **KOMBI-Studium**

Techniker oder Ingenieur in Fachrichtung:* — Verb.-Lehrgänge*

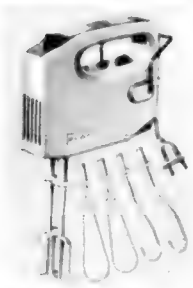
- Maschinenbau
- Feinwerktechnik
- Elektrotechnik
- Nachr.-Technik
- Elektronik
- Hoch- u. Tiefbau
- Stahlbau
- Chemotechnik
- Gas/Wass.-Techn.
- Heizung/Lüftung
- Vorrichtungsbau
- Arb.-Vorbereiter
- Fertigungstechnik
- Regelungstechnik
- Konstrukt.-Ing.
- Wirtsch.-Ing.
- Abitur extern
- Mittlere Reife
- Fachsch. Reife ext.
- Mathematik
- Richtiges Deutsch
- Masch. Schreiben
- Stenographie
- Betriebswirt
- Bilanzbuchhalter
- Buchhalter
- Kostenrechner
- Steuerbevollm.
- Dir.-Sekretärin
- Industriekfm.
- Großhandelskfm.
- Außenh. Kfm.
- Einzelh. Kfm.
- Versandh. Kfm.
- Speditionskfm.
- Bürokaufmann
- Werbekaufmann
- Verlagskaufmann
- Versich. Kfm.
- Tabellierer

- Handw.-Meister
- Kfz-Techniker
- Rotomann
- El. Assistent(in)
- Techn. Zeichner
- Konstrukteur
- Architekt
- Statiker
- Techn. Betriebsw.
- Kfm. Wissen für Techniker
- Industriemeister
- Innenarchitekt
- Schriftleiter
- Schriftsteller
- Management
- Einkaufsleiter
- Werbeleiter
- Werbetexter
- Personalleiter
- Verkaufsleiter
- Werbefachmann
- Korrespondent
- Korresp. Engl.
- Handelsvertreter
- Sekretärin
- Bürogehilfin
- War.-Dekorateur
- Gebr.-Graphiker
- Schriftzeichner

Studiengemeinschaft
61 Darmstadt Postf. 1051 Abt. A 13
Ausführliche Informationen kostenlos

...der Gesundheit zuliebe
VITAM-R
VITAM-R reguliert den Vitaminhaushalt des Körpers, fördert den Stoffwechsel, regt den Appetit an, ist sättigend, wohlschmeckend u. leicht bekömmlich. VITAM-R als Brotaufstrich, als Zusatz in Suppen, Soßen, Eintopf, Fleisch- und Fischgerichten. Für Schonkost auch ohne jeden Kochsalzzusatz.
in jedem Neuformhaus
VITAM-Gesellschaft m. b. H., Hameln

TIME-o-PHONE
Telefon-Uhr mit automatischem Antrieb für Selbstkontrolle
Jede Minute, die Sie telefonieren, wird genau angezeigt Normalzeit- und Datumanzeige. Kein Uhraufziehen mehr! Durch Wählbewegung einer Ziffer bereits ca. 40 Stunden Gangreserve. Einfachste Anbringung. Eine Schweizer Neuheit! Rückgaberecht binnen Wochenfrist — Geld zurück! Ausführlicher Prospekt gratis
Nachn. DM 49,50
Monte Carlo-Shop, Abt.16,8 München 27, Postf.


Elektro-Mix-Quirl
mit 3 Paar Schlägern u. automatisch. Auswerfer Schlägt, quirlt, püriert, mixt, knetet und rührt! 2farbiges, bruchsicheres Gehäuse. Zuleitung mit Universalstecker 220 V. 1 volles Jahr Garantie!
38.- DM Sensationspreis
Anzahlung DM 13.—, 4 Monatsraten à DM 6.50
Postkarte mit Beruf und Geburtsdatum genügt!
PETER-MEYER-VERSAND
858 Bayreuth, Abt. L 4

AUSVERKAUF *wegen Teilaufgabe*
OBERBETTEN Halbdaunen gefüllt (mit Inlett)
ca. 130 × 200 cm 5½ Pfd. statt 100,– nur 67,– DM
ca. 140 × 200 cm 6½ Pfd. statt 110,– nur 77,– DM
ca. 160 × 200 cm 7½ Pfd. statt 120,– nur 87,– DM
Kopfkiss. 80 × 80 2½ Pfd. statt 36,– nur 23,– DM
Fd. Daunen gefüllt (mit Inlett)
ca. 130 × 200 cm 4½ Pfd. statt 149,– nur 89,– DM
ca. 140 × 200 cm 5½ Pfd. statt 159,– nur 99,– DM
ca. 160 × 200 cm 6½ Pfd. statt 169,– nur 109,– DM
Kopfkiss. 80 × 80 2 Pfd. statt 44,– nur 30,– DM
Erstklassige Qualitäten – GARANTIE für Inlett, Indanthren, daunendicht – Nachnahme – RÜCKGABERECHT – Absender bitte in Blockschrift.
SIBON · 85 Nürnberg · Lindengasse 42

eine schönere Büste
formvollendet entwickelt, straff und fest, ist sehnlichster Wunschtraum jeder Frau. FIGURFORM-Körperaufbau-Methode für Frauen ist das moderne, natürliche Verfahren zur Vergrößerung der Büste, Festigung des Büstengewebes und zur Verschönerung der Büstenform. FIGURFORM ist der richtige Weg zur Ideal-Büste. Figurform-Methode einschließlich Figurform-Lotion 29,50; ohne Lotion 16,90 · Prospekt gratis
L'orient-cosmetic Abt. 4 B260
777 Überlingen/Bodensee · Postf. 266

...also doch
gleich einmal einen Blick riskieren: — Der prachtvolle kostenlose Photo-Kino-Katalog „Die Große Kameraschau" führt Sie ins Reich Ihrer Wünsche. Ja — bei Photo-Koch gibt es weit über 1000 Kameras, 1000 Projektoren, 500 Blitzgeräte und Feldstecher — günstig, günstig! Alles kommt 10 Tage zur Ansicht. Vorteilhafter Tausch — angenehme Zahlungsweise. Ein Postkärtchen lohnt! Schreiben Sie an den Kundendienst T 49
Photo Koch
Das große Photoversandhaus, 4 Düsseldorf, Alleestr. 44

Anstelle Kosten für Ihre Wäsche - Ihren eigenen
Waschvollautomaten
Constructa 100
neueste Modelle
mit Kochautomatik, **ohne Anzahlung, wöchentliche Rate nur DM 10.–,** Lieferung und Inbetriebnahme kostenlos. Werks-Kundendienst in ganz Deutschland. Verkaufspreis ab DM 1298.-. Prospektmappe 11
mit Fachberatung kostenlos von: F. Linden, Constructa-Waschautomaten, 8 München 8, Postfach 91

Unser Schlager-Angebot
Schmuckwaren von bleibendem Wert!
Goldkette, 14 Karat, m. Anhänger in Tulpenform u. einer ausgesucht wertvoll. Zuchtperle DM 22,80
Zuchtperl-Kollier mit Silberschloß 835/000, Ia Vollrund-Zuchtperlen . . . . . DM 78,00
Für den Herrn: Neuheit für Deutschland! **Goldene Krawattennadel,** 14 Karat mit einer Ia Zuchtperle und Sicherheitsverschluß DM 18,80
Alles in schönen Schmucketuis. Nachnahme-Versand und Porto. Farbkatalog gegen 2,– DM Schutzgebühr, die bei Bestellung angerechnet wird.
Farbige Prospekte gratis!
L. Schneiderhan
Uhren-Schmuck-Goldwaren
7035 Waldenbuch, Postfach 20/S

NEU Remington 25
Von Grund auf verbessert. Überzeugen Sie sich selbst!
14 Tage Gratisprobe
3 Jahre volle Garantie
Preis DM 93,— 10 Monatsraten zu DM 9,60. Barzahlung 3% Skonto. Karte mit Beruf und Geburtsdatum genügt.
JAUCH & SPALDING
795 Biberach/Riss · Abt. Re 12

Taschen-Radio mit UKW
9 Transistoren MW und UKW, hell u. dunkel Blende, viele Sender, herrl. Ton nur **DM 129,–**
8 Transistoren MW Längsformat nur **DM 69,–**
6 Transistoren MW Hochformat nur **DM 49,–**
Alle Geräte werden einschl. Ledertasche, Ohrhörer u. Batterien in einem Geschenkkarton portofrei geliefert. Lieferung per Nachnahme bar oder in 3 Monatsraten. – OHNE RATENAUFSCHLAG – 1. Rate bei Zustellung. **10 Tage Rückgaberecht.** Bestellen Sie noch heute bei
KESSLER-VERSAND, 7501 Linkenheim, Fach 42

Mehrzweck-Schreibtisch nur DM **89,50** direkt ab Werk
250 000 zufriedene Kunden kauften jährlich unsere preiswerten Möbel
Preise seit Jahren gehalten, Modelle ständig verbessert!
Lampe DM 24,50
130 / 56 × 75 cm hoch in hell, mittel- und dunkelbraun
Formschöner Sessel für jeden Haushalt und Büro DM 39,50
Ein Schrank für viele Möglichkeiten (Heim und Büro) DM 68,50
Fahrbarer Abstelltisch, unentbehrlich (Heim u. Büro) DM 42,50
Bequemer Drehstuhl, dauernd gebrauchsfähig DM 39,50
10 Tage zur Ansicht Bei Nichtgefallen Rückgaberecht Schriftliche Garantie
EKAWERK, 4934 HORN/LIPPE, ABT. 27/K
Fordern Sie unverbindlich Farbprospekt Kein Vertreterbesuch
UNSERE QUALITÄT EROBERT DEN VERBRAUCHER

SPIEL GITARRE!
Ein kinderleichter Heimkursus mit Garantie
Rock & Roll - Schlager - Jazz Wanderlieder
SCHNELL-KURSUS Kein Notenlesen
FREI-Prospekt! Gitarre, Klavier, Akkordeon (Instr. angeben)
"INT. MUSIC-CLUB", Abt. US, Neuss, Derikumerweg 8

MUSKELN
15 Minuten täglich ohne Präparate ohne Hantein ohne Apparate
FREI-Prospekt mit Abbildungen
SCHNELL-KURSUS
"ZENTRALE FÜR SELBSTENTWICKLUNG" ABT. FE. NEUSS, DERIKUMERWEG 8.

Seien Sie schöner...
LASSEN SIE SICH BEWUNDERN!
Ihr nächster BH, gnädige Frau? — Natürlich ein „2-F-VITAL"-Modell, wie abgebildet, mit seinem hautechten Modellierungs-Effekt. Er hebt, strafft und plastifiziert. Er schenkt eine betonte Silhouette, die formvollendet ist! Das heißt: **Wunschträume Ihrer Schönheit werden erfüllt!** Sie werden schöner und begehrenswerter sein. Rein Perlon, Farbe weiß, in allen Größen (2 bis 12). **DM 19,80 per Nachnahme.** (Fürchten Sie, Sie könnten nicht begeistert sein? — Dann nehmen wir ihn anstandslos zurück!) **Bestellen Sie noch heute** oder fordern Sie **Gratisprospekt AAB65** an, Postkärtchen genügt
TECHNOPHARM-KOSMETIK, München 50, Postfach 413

5 Jahre Garantie
Voll-Automatic
Selbstaufzug, Kalender, Ia-Voll-Ankerwerk, 25 Rubis, Stoßsicherung; wassergeschützt, Leuchtzg. u. -punkte, superfl. Gehäuse 585 Goldauflage, auch Orig. Citaplex-Ziehgliederb. **Rückgaberecht!** Nur DM 85,- o. b. Teilz. Anz. **DM 19,-** u. 7 Monatsr. je DM 9,90. Bei Bestell. Ber. u. Geburtsd. ang.
UHREN STRAUSS
Abt. 74-G 851 Fürth

....ich seh' so gern mit **PHILIPS** fern!
PHILIPS

Große Pelz-Modenschau
bei Ihnen zu Hause, wenn Sie noch heute unser neues „Pelz-Paket". 8 Tage zur Ansicht, bestellen. Aus 36 Großfotos und zahlreichen Pelzmustern der todchicen Kollektion 63/64, können Sie in aller Ruhe wählen. Maßanfertigung, erstklassige Felle und Verarbeitung, dabei überraschend niedrige Preise.
GLOCK-PELZE
Schwabens großer Pelzverarbeitungsbetrieb
89 Augsburg, am Rathaus, Abt. C3

die sterne lügen nicht

DIE WOCHE VOM 8. BIS 14. DEZEMBER 1963

Das ungelöste Deutschland-Problem beunruhigt die Weltöffentlichkeit. Berlin wird in immer weiteren Kreisen als angebliches Hindernis für einen allgemeinen Frieden angesehen. Die Stimmen mehren sich, die als Zeichen guten Willens den Verzicht auf gewisse Grundrechte verlangen. Die Bundesrepublik hat gegen diesen Druck einen schweren Stand, zumal einige Verbündete in diesem Punkt kein ehrliches Spiel treiben. Nach einigen überraschenden Vorstößen scheint sich Rußland außenpolitisch wieder mehr zurückhalten zu wollen. Man hört vielleicht von tragischen Familienschicksalen. Katastrophentendenzen am 8./9. XII.

STEINBOCK

22.–31. Dezember Geborene: Von den Geschehnissen dieser Tage mag mancher in Atem gehalten werden. Zumindest sind die Mußestunden recht knapp bemessen. Die Gewißheit, ob finanziell etwas herausspringt, erhalten Sie am 8./9. XII.
1.–9. Januar Geborene: Allerhand Neuigkeiten formen das Bild dieser Woche. Über die Entwicklung im familiären Bereich dürften Sie sehr glücklich sein. Am 11./12. XII. treffen Sie mit Ihren Vermutungen über Freunde das Richtige.
10.–20. Januar Geborene: Ungeduld bringt Sie kaum einen Schritt weiter, auch wenn man für Ihre Herzenswünsche noch so viel Verständnis hat. Am 10./11. XII. konnte jemand Ihre Worte in den falschen Hals bekommen. Also aufgepaßt!

WASSERMANN

21.–29. Januar Geborene: Die Woche ist arm an Aufregungen – zu Ihrem Leidwesen aber auch arm an Erlebnissen. Am 13./14. XII. kommt ein Thema zur Sprache, das Ihnen nicht neu zu sein scheint. Lassen Sie sich nicht bluffen.
30. Januar bis 8. Februar Geborene: Sie mußten in letzter Zeit in manchen sauren Apfel beißen. So werden Ihnen die Erleichterungen, die dieser Abschnitt bringt, sehr angenehm zum Bewußtsein kommen. Erfreulichste Tage: 14./15. XII.
9.–18. Februar Geborene: Sie sind den Erfordernissen der Zeit nicht ausgewichen. Das ist jetzt Ihre Stärke. Nur noch wenige unangenehme Aufgaben liegen in diesem Jahr vor Ihnen. Dabei brauchen Sie sich kein Bein mehr auszureißen.

FISCHE

19.–27. Februar Geborene: Herzensangelegenheiten sind nach wie vor aktuell für Sie. Das Gefühl, im Schatten zu stehen, dürfte wohl bei niemandem mehr wirklich vorhanden sein. Der 11./12. XII. zeigt, wer den Vorzugsposten besetzt hält.
28. Februar bis 9. März Geborene: Ein Glück, das unerwartet kommt, wird doppelt empfunden. Viele von Ihnen durchleben einen Zeitabschnitt, in dem der Verstand eine Nebenrolle spielt. Am 14./15. XII. könnte das allerdings gefährlich sein.
10.–20. März Geborene: Verzögerungen und Wartefristen sind dazu angetan, das an sich günstige Bild der Woche etwas zu trüben. Ihr Vorhaben für den 14./15. XII. muß unter Umständen fallengelassen werden, auch wenn Sie ungeduldig sind.

WIDDER

21.–30. März Geborene: Daß sich in diesem Abschnitt Bedeutungsvolles ereignen könnte, daran zweifeln Sie vermutlich nicht. Zuerst heißt es aber, ein großes Arbeitspensum in kurzer Zeit zu bewältigen. Auch in der Liebe tut sich etwas.
31. März bis 9. April Geborene: Auf Ihr eigenes Wohlbefinden werden Sie jetzt nicht allzuviel Rücksicht nehmen dürfen, wenn Sie Ihr Programm schaffen wollen. Am 8./9. XII. gibt es Ärger über die Unzuverlässigkeit anderer. Sie müssen etwas ausbaden.
10.–20. April Geborene: Es sieht so aus, als neigte auch Ihre nächste Umgebung dazu, Ihnen etwas vorzumachen. Gehören Sie etwa zu denen, die auf die Wahrheit sauer reagieren? Furchtlosigkeit macht am 9./10. XII. Eindruck.

STIER

21.–29. April Geborene: Auf geschäftlichem Gebiet kommen Ihnen günstige Tendenzen entgegen. Ihre Kalkulationen erweisen sich am 11./12. XII. als hieb- und stichfest. Vermutlich verleben Sie im Kreis von Bekannten einen netten Abend.
30. April bis 10. Mai Geborene: Versöhnliche Atmosphäre breitet sich in diesen Tagen aus. Gegensätze verlieren ihre Schärfe. Am 7./8. XII. gelingen Arbeiten auf Anhieb, selbst wenn Sie nur geringe Erfahrung auf diesem Gebiet haben.
11.–20. Mai Geborene: Fortuna zeigt sich noch einmal von ihrer besten Seite. In Liebe und Freundschaft entspricht der Gang der Dinge ganz Ihren Vorstellungen. Auch auf den herbeigesehnten 12./13. XII. fällt kein Schatten.

ZWILLINGE

21.–31. Mai Geborene: Daß man seine Gesundheit nicht vernachlässigen darf, zeigen Ihnen gewisse Erschöpfungserscheinungen. Halten Sie Ihre Pläne zumindest für den Rest des Jahres in Grenzen. Auch gesellschaftlich leise treten!
1.–9. Juni Geborene: Sie scheinen mehr anzustreben, als Sie erkennen lassen. Andernfalls ist Ihr Unmut über das noch nicht Erreichte schwer zu verstehen. Versuchen Sie am 13./14. XII., Ihr Urteil frei von Neid zu halten.
10.–20. Juni Geborene: Ein Wandel Ihrer persönlichen Verhältnisse ist recht deutlich erkennbar. Das Ungewohnte bereitet aber vorläufig wohl mehr Unbehagen als Beglückung. Erst am 13. XII. fühlen Sie sich wieder in Ihrem Element.

KREBS

21. Juni bis 1. Juli Geborene: Mit Ihren Vorschlägen treffen Sie auf Gegenliebe. Wenn es gelingt, das Steuer weiter in der Hand zu behalten, sind Sie bald am ersehnten Ziel. Der 11. XII. verleitet allerdings zur Unachtsamkeit.
2.–11. Juli Geborene: Es ist vermutlich der Einfluß weiblicher Bekannter, der für Ihr Handeln in dieser Woche ausschlaggebende Bedeutung hat. Wichtigtuerei am 11./12. XII. verdient jedoch kaum besonders beachtet zu werden.
12.–22. Juli Geborene: Die Woche beginnt erfreulich und endet mit manchen Hoffnungen für die Zukunft. In der Liebe wird nichts von der kalten Jahreszeit spürbar. Am 12./13. XII. wissen Sie zu finden, wohin Ihr Sinn seit langem geht.

LÖWE

23. Juli bis 2. August Geborene: Mit verschiedenen Dingen, die Ihnen bisher gleichgültig waren, sollten Sie sich etwas eingehender beschäftigen. Bald könnten Sie in die Lage kommen, danach gefragt zu werden. Der 13./14. XII. bringt eine Begegnung.
3.–12. August Geborene: Gerade wer sich in einer Zwangslage befindet, wird für die bevorstehende Entschärfung der Situation dankbar sein. In geschäftlichen Angelegenheiten entwickeln Sie am 9./10. XII. auffallend viel Geschick.
13.–23. August Geborene: Noch ist es zu früh, um zu sagen, Sie hätten alles geschafft. Immerhin übertreffen die Ergebnisse der nächsten Tage Ihre Erwartungen. Am 12./13. XII. müssen Sie jedoch achtgeben, daß Sie sich nicht verrechnen.

JUNGFRAU

24. August bis 2. September Geborene: Fleiß und Gewissenhaftigkeit zeichnen Sie aus. Noch ein wenig Glück, wie in diesen Wochen, und die Erfolge werden sichtbar. Am 11./12. XII. gehören Sie zu den Menschen, die man bewundert.
3.–12. September Geborene: Es fällt Ihnen jetzt sicher nicht schwer, mit Ihren Kollegen auszukommen. Die Ideen, die Sie entwickeln, fallen auf fruchtbaren Boden. Für die Damen gibt es vermutlich zahlreiche Komplimente.
13.–23. September Geborene: Einiges, was sich jetzt bei Ihnen ereignet, scheint aus dem gewohnten Rahmen zu fallen. So ist es kein Wunder, daß Sie um Ihr inneres Gleichgewicht zu ringen haben. Keine Gewaltanwendung am 14./15. XII.

WAAGE

24. September bis 2. Oktober Geborene: Sie haben mit Widerstand zu kämpfen. Die Taktik Ihres Vorgehens sollte mehr den neuen Verhältnissen angepaßt sein, sonst geht der Schlag am 8./9. XII. ins Leere. Für Reisen sind diese Tage günstig.
3.–12. Oktober Geborene: Ordnung ist zur Zeit anscheinend nicht Ihre Stärke. Nichtsdestoweniger sollten Sie einmal ernstlich durchgreifen, um Tatsachen zu schaffen. Hilfsbereite Kollegen finden Sie am 14./15. XII.
13.–23. Oktober Geborene: Kränken Sie Ihre Ratgeber nicht, indem Sie alle wohlgemeinten Tips allzu offenkundig mißachten. Sonst läßt man Sie gerade in dem Augenblick im Stich, da Sie auf fremdes Wohlwollen angewiesen sind.

SKORPION

24. Oktober bis 2. November Geborene: Eine ganze Reihe von Menschen, die Sie bisher nicht zu Ihren Freunden zählten, ist Ihnen zugetan. So treffen Sie in diesem Abschnitt auf Vertrauen und Entgegenkommen. Für ein Rendezvous eignet sich der 11. XII.
3.–11. November Geborene: Noch immer herrscht Unsicherheit über das, was jetzt geschehen soll. Zeit, Geld und Gesundheit, das alles muß gegeneinander abgewogen werden. Mit einseitigen Anschauungen dringen Sie am 12./13. XII. nicht durch.
12.–22. November Geborene: Zur Zeit könnten Sie eine Fülle von Anregungen erhalten. Bereitschaft, fremde Leistungen gelten zu lassen, muß allerdings vorhanden sein. Am 12./13. XII. fühlt sich Ihr Schonheitssinn lebhaft angesprochen.

SCHÜTZE

23. November bis 1. Dezember Geborene: Auch in dieser Woche sind einige von Ihnen auf einem Wartepostenposten. Noch zeichnet sich nicht deutlich genug ein Umschwung ab, um daraus Konsequenzen ziehen zu können. Zeichen guten Willens am 13./14. XII.
2.–11. Dezember Geborene: Es ist nicht einfach, die Absichten Ihrer Freunde zu durchschauen. Vermutlich bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als einem nach dem anderen auf den Zahn zu fühlen. Am 14. XII. erheben Sie sicher Einspruch.
12.–21. Dezember Geborene: Unter Ihren Bekannten finden sich ausgeprägte Persönlichkeiten, deren Einfluß Sie sich nicht entziehen können. Bis jetzt ist das kein Nachteil. Wenn aber Abhängigkeit daraus entsteht, wird es gefährlich.

HOROSKOPISCHE HINWEISE FÜR NEUE ERDENBÜRGER
GEBOREN ZWISCHEN 8. UND 14. DEZEMBER 1963

Die Kinder dieser Woche müssen vermutlich nur selten zum Arbeiten angehalten werden. Es sind Menschen, die nahezu jeder Tätigkeit, die sie einmal begonnen haben, mit Leidenschaft und oft nicht ohne Ehrgeiz nachgehen. In der technischen Welt machen sie als Konstrukteure und Erfinder mit zuweilen eigenwilligen Ideen von sich reden. Die Mädchen sind meist von bewundernswürdiger Charakterstärke. Jeden Weg, den sie einmal beschreiten, gehen sie zielsicher zu Ende.

....ich seh' so gern mit **PHILIPS** fern!

PHILIPS

Zeitlose Geschenke

Ein fescher Lodenmantel ...dann Katalog anfordern von

Dirndl HÖCK

immer modern

München 25 · Nähe Harras

Spezialfabrik für Dirndl, Trachten-Kostüme und -Mäntel

Das Trockenrasierwunder

aus Japan!

Ideal für die Zweitrasur. Klein wie ein Feuerzeug. Immer einsatzbereit. Ohne Strom - ohne Batterie. Arbeitet nach einem neuen, mechanischen Prinzip. Rasiert schnell und hautschonend den stärksten Bart.

Diese japanische Qualitätsarbeit kostet nur DM **19.50**
Luxusausführung DM **29.50**
Schreiben Sie an:

EBERLE & CO.
66 Saarbrücken
Kaiserslauterner Str. 5

HOLZ + EISEN
GÖBO-SÄGE

0,5 bis 2 Lichtstrom oder 3 bis 5 PS (K)

ab DM **189,–**

Zusatzgeräte preisgünstig zum Schleifen, Polieren, Bohren, Hobeln, Fräsen.

DM 50,- Anzahl. Rest in 12 Rat. Prosp. kostl.
GÖBO-Säge, P. Goebgens
Abt. 3 51 AACHEN · Horscampstr. 39

Filmstar

müssen Sie nicht sein, um von allen Männern bewundert zu werden! Auch Sie können sich dank unserer Modeperücken in eine blonde o. dunkelhaarige Schönheit verwandeln. Mit einem Handgriff sind Sie zu jeder Gelegenheit passend zu Ihrer Kleidung u. Stimmung perfekt frisiert. Fester Sitz! Echthaar! Umfrisierbar! Schon ab **DM 98,–** (oder 6 Mo. DM 20,–)! Presse, Rundfunk u. Fernsehen berichten begeistert. Fordern auch Sie sofort kostenlose Information.
GARVENS-EXP., 3251 AERZEN, FACH 29

EINMALIGE STUDIOLA-WEIHNACHTSANGEBOTE

DIGNETTE 24×36 mm, 1:2,8 bekannte und bewährte Markenkamera inkl. Tasche **STUDIOLA-Spezialpreis 58,-**
EDIXA — berühmte Hochleistungs-Spiegelreflex, vollautomatische, lichtstarke Springblendenoptik 1:2,8 **Sensationeller STUDIOLA-Spezialpr. 298,-**
PENTAX 8 mm Projektor, lichtstark 1:1,4 **Unglaublicher STUDIOLA-Spezialpr. 148,-**
Weitere sensationelle Foto- und Fernglasangebote.
Fabrikneu · Nur solange Vorrat reicht · Schreiben Sie an:
STUDIOLA Frankfurt/M 1 Abt 149

Jetzt fühle ich mich wieder wohl! HUXOL

Schlank durch **HUXOL**

Schlankheitsbohnen

Die angenehm und mild wirkende Abführschokolade. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Huxol-Tee-Ges., Königshofen Gr. HUXOL

Sprühen Sie sich frisch mit QUICK-Spray

der ideale Zerstäuber in Lippenstiftformat, goldfarben eloxiert, elegant im Geschenk-Etui

Garantie 3 Jahre Pat. ang.

DM 15.-

Erhältlich im Fachgeschäft oder von QUICK
7534 Birkenfeld 2
Nachnahme od. Vorauszahlung auf Postscheckkonto Stuttgart Nr. 129725

Immer pünktlich durch Elektrowecker

Sekundengenaue Zeit aus der Steckdose, die moderne Synchron-Tischuhr für Ihr Heim, mit Sekundenzeiger und Wecker, kein Aufziehen,

12 Monate Garantie!

Wartungsfrei. Rückgaberecht innerhalb von 14 Tagen.

4 Monatsraten à DM 5.-

Anz. 13.- per Nachnahme. Porto frei! Karte mit Beruf und Geburtsdatum genügt!

32.-

MEYER-VERSAND 8580 BAYREUTH Abt. 54

ALFRED

„Bei euch piept's wohl – hier ist kein öffentlicher Park!"

Brillantring 98.-

Brillantschmuck

Goldwaren · Uhren
Trauringe · Bestecke
direkt vom Spezialisten aus der Goldstadt
Rückgaberecht
Vollgarantie
günstige Zahlweise
fordern Sie noch heute von

AUGENSTEIN KG
13 Abt. 753 PFORZHEIM

3 Ja Brillanten 14 Karat Gold

unverbindlich und kostenlos die vielseitige GOLD-FIBEL

Wo fehlt eine?

Schreibmaschinen-Großangebot.
Neueste Modelle. Garantie.
Kundendienst. Kleine Raten.
Kein Risiko, da Umtauschrecht.
Stets preisgünstige Sonderposten.
Fordern Sie Katalog U6 gratis.

NÖTHEL Deutschlands großes Büromaschinenhaus
GÖTTINGEN, Postfach 601

Kopfschmerzen?

Quälen Sie sich nicht!
Nehmen Sie gleich Melabon - das wirkt schnell und sicher. Millionen Menschen vertrauen diesem bewährten Hausmittel.

Melabon

Das bewährte Hausmittel

Discount Fabrikpreise Rabatt Discount

sind nur verblüffende Schlagworte

Unser einmalig günstiger Preis:

348,-DM

Ein segenhaftes Angebot, auf das wir stolz sind.

Fordern Sie noch heute Farbpr. gratis u. portofrei

TEENAGERLIEGE

mit Umbauten, auch für Junggesellen- u. Gästezimmer, in verschied. Holzarten u. Möbelstoffbezügen. 15 Jahre Garantie auf den Federkern. Lieferung frei Haus.

KONTAKT-MÖBEL VERSAND KG. Abt. S 1 4973 VLOTHO/WESER Postfach 4

Ölöfen

zu DM 15,– pro Monat ohne Anzahlung.

Alles Markenfabrikate!

Modelle schon ab DM 294,– lieferbar.

Verlangen Sie bitte ausführliche Prospektmappe. Postkarte genügt.

HOFMANN-VERSAND
Stuttgart-Echterdingen · Abt. RB49

Sämtliche Elektro-Haushaltsgeräte

Küchenmaschinen, Staubsauger, Kühlschränke, Spül- und Waschmaschinen, Schleudern, Bügler, Elektroherde, Kohle- u. Ölherde sowie Beistellherde, Öfen, Ölöfen, Gasherde usw., Musikschränke, Radio- und Fernsehgeräte, Koffer- und Autosuper, Tonband- und Phonogeräte **liefern wir frei Haus ab 10,– DM monatl.** (auch ohne Anzahlung).

Fordern Sie Prospekte an
Preissler Versand 84 Regensburg

UMSTANDSKLEIDER

Bitte verlangen Sie den neuen

WINTER-MODELLKATALOG

Sie erhalten diesen mit Stoffmustern kostenlos

liana moden

85 NÜRNBERG 2 · Abt. S
Postf. 1549 · V. Sterngasse 3
Fil. HAMBURG Weidenallee 2
Fil. FRANKFURT · Taunusstraße 28

Deutschlands bekanntes Spezialhaus

TANZEN UND PLAUDERN

Sie lernen zu Hause unbeobachtet alle Tänze **vom Walzer bis Cha Cha Cha.** 130 Abbildungen zeigen jeden Schritt. Der 2. Teil **„Die Kunst zu plaudern"** lehrt Sie, Gespräche anzuknüpfen und nett zu plaudern. **Ihr Selbstvertrauen wächst.** 2 Bd. m. 235 S. u. 16 Kunstdrucktafeln zus. **DM 8,80**

1000 WITZE VON A BIS Z DAS LACHKABINETT

Die beiden ausgezeichneten Witzbücher, eine Quelle zündenden Humors, beide Bände mit 380 S. zus. **DM 9,60**

Versand per Nachnahme + Porto.

Buchversand Gutenberg, Abt. 33 S, 899 Lindau i. B.

PLATIN gegen den Bart

Der neue **BRAUN-SIXTANT** im Luxus-Spiegeletui ist da!

Ein Spitzengerät von höchster Qualität, mit diamantgeschliffenen Messern, platinveredeltem Scherblatt, mit neuartiger Wabenlochung

14 Tage Gratisprobe
3 Jahre volle Garantie

Preis DM 94,— 10 Monatsraten zu DM 9,70. Barzahlg. 3% Skonto. Karte mit Beruf und Geburtsdatum genügt.

DM 9,70 monatl.

JAUCH & SPALDING
795 Biberach/Riss Abteilung R 6

Ihr Vorteil

ist es, wenn Sie sich im 225-seitigen Fotokatalog informieren, bevor Sie sich zum Kauf einer Foto- oder Filmkamera, eines Projektors oder Feldstechers entschliessen. 277 günstige Angebote. 1/5 Anzahlung, 10 Raten, 20 Schaja-Vorteile, Ansicht, Garantie. Alte Kamera nehmen wir in Zahlung. Schreiben Sie an

PHOTO-SCHAJA
Abt. 43 8 MÜNCHEN 22

Hemmungen

Erröten, Sprechangst u. ähnl. vor höhergestellten Personen, in Gesellschaft, vor dem anderen Geschlecht usw. **beseitigt schnell u. leicht** die neue »Emotionale Enthemmungsmethode«. **Tausende Erfolgsberichte!** Schreiben Sie noch heute um Gratisprospekt. - Postkarte genügt.

A. ULRICH, 837 REGEN, Abt. E-25

WICHTIG! Der Ruf der Eltern, Ärzte, Lehrer und Kosmetiker:

Halte Dich gerade!

Schultern zurück! Schlank und schön in gesund-aufrechter Haltung!

Original **Geradehalter** D&M

Unsichtbar - beliebt - bewährt für **Damen, Herren, Kinder.**
Bei Bestellung Brust- und Taillenumfang angeben ● Preis DM **19.80**
● Sonderprospekt frei!

Begeisterte Dankschreiben!

Kein Korsett

● Diskreter Versand: **Turwald** · Stuttgart · Fach 1300

STRICKER

das Markenrad mit Herz.

So kann man sagen, denn RADIX ist das Herz des verbesserten Antriebes.
Radfahren ohne Anstrengung!
Buntkatalog mit großer Auswahl kostenlos.

E.& P. STRICKER Abt. 13 4812 BRACKWEDE

Alle Musik

Gitarren	ab	29,50
Jazz-Gitarren	ab	85,—
Hohner-Akk.	ab	75,—
Trompeten	ab	105,—

12 Monatsraten

Fordern Sie bitte bunten Gratis-Katalog P 16 (200 Abbildungen)

Jörgensen
Düsseldorf, Hüttenstr. 8
Postfach 5809
Größtes Musikversandhaus Westdeutschlands

Büstenformer!

Neuartige, hochwirksame und unsichtbare Formeinlage mit Duftspeicher (ges. geschützt) für Büstenhalter! Läßt die Büste sofort ca. 2 Nummern größer erscheinen! Natürliches Aussehen, selbst im tiefen Ausschnitt unsichtbar! Garantie für 4fache Wirkung: vergrößert, hebt, strafft und formt auf verblüffende Weise! Voreins. od. Nachnahme **DM 8,—**

ELDA-VERSAND, 6794 Brücken/Pf., Abt. C 119

EIN GRILL-MENUE
EIN FONDUE-ESSEN

und viele andere Spezialitäten in Erna Horn's neuestem Buch **„VOM GRILL, BRATEN UND FONDUES"** mit 500 Fotos, davon 160 farbig und nahezu 1000 Rezepten.

- zu beziehen durch jede Buchhandlung -

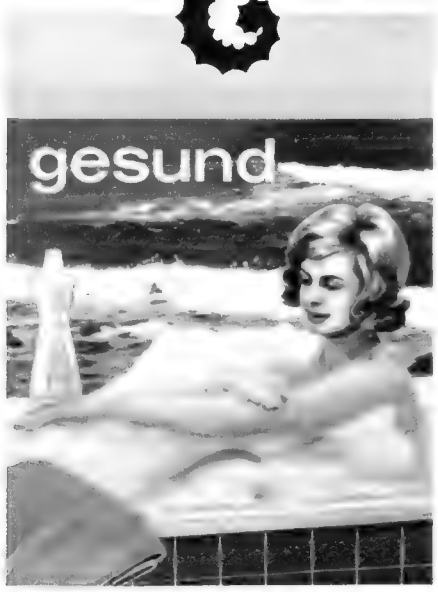
VERLAG ALBERT PRÖPSTER KG., Kempten/Allg.

Das ideale Weihnachtsgeschenk

Absolute jap. Spitzenqualität! Von deutschen Fachleuten geprüft. Eigener Kundendienst. 3 Jahre Garantie!
8×30 DM 72,-
10×50 DM 96,-
und alle anderen Größen.

Mit Mitteltrieb, Blaubelag und verschraubten Prismen. Luxustasche 8×30 DM 8,-, 7 und 10×50 DM 11,-. OPERNGLÄSER in vielen Ausführungen ab DM 26,-. Prospekte gratis. 14 Tage Rückgaberecht. Portofreie Nachnahme.

ASIA-OPTIK Abt. 51
4 DÜSSELDORF 1, SCHEURENSTR. 10, RUF 29114



gepflegt
erfrischt

Durch die Urkraft des Meeres gesteigerte Lebensfreude für jedes Alter – das Meeresalgen-Vitamin-Kurbad im Heim.

ALGEMARIN enthält eine Vielzahl an Wirkstoffen, gewonnen aus der Tiefe des Meeres: wertvolle Vitamine, Meeressalze, Glutaminsäure, Chlorophyll, Jod und andere. Sie verleihen Ihnen in einem erfrischenden Schaumbad neue Energie, Spannkraft und Vitalität.

ALGEMARIN reinigt und pflegt Ihre Haut, brennt nicht in den Augen und ist daher auch als Babybad vorzüglich geeignet. Die Wanne bleibt ohne Rand.

Das tägliche ALGEMARIN-Bad wirkt desodorisierend für den ganzen Tag. Überzeugen Sie sich selbst, wir übersenden Ihnen gern eine **Testprobe!**

ALGEMARIN erhalten Sie in Drogerien und Fachgeschäften in fünf Packungsgrößen
von DM 0,75 für 1 Bad
bis DM 32,– für 85 Bäder

Vitamin-Kurbad
algemarin
mit Wirkstoffen aus Meeresalgen
PROF. SAUERBRUCH-PRÄP. BOTTGER KG
1 BERLIN 31, PAULSBORNER STRASSE 2

Ferien im Jenseits

Die Zeit vergeht langsam in den Höhlen. Sie liegen in der sizilianischen Bergwelt der Nebrodi. Nur durch einen Zufall könnten sie entdeckt werden. Hierher wurde die Amerikanerin Helen Brazzi entführt, und zwar von den Männern, von denen sie Auskunft über das Schicksal ihres im Kriege vermißten Mannes haben wollte.
Sie weiß jetzt, daß ihr Mann nicht mehr lebt, und sie kennt auch seinen Mörder: Giuseppe. Vor ihm hat Helen Angst. Sie hat vor allen Angst, bis auf Pietro.
Der interessiert sie als Mann. Inzwischen stehen Carabinieri unter Befehl Leutnant Gastones in erhöhter Alarmbereitschaft, denn die Bande wird auch wegen anderer Vergehen gesucht. Leutnant Gastone scheint ihr dicht auf den Fersen zu sein.
Er erzählt Helens ehemaligem Begleiter, Leutnant Bentley, von seiner Beobachtung, daß es Leute gibt, „die von Cesarò wegreiten und nie in Fratello ankommen . . ."

„Bleiben Sie hier!" sagte Giuseppe. Obwohl sich seine Stimme nicht verändert hatte, fühlte Helen einen Angstschauer auf ihrem Rücken . . .

ILLUSTRATION: HEINZ SPOHR

VON WILLI HEINRICH

Vom Autor für den STERN bearbeitet

Bentley beugte sich über die Karte. Die Straße von Cesarò nach Fratello führte zwischen dem Monte Ambola und dem Monte Soro hindurch ans Meer. „Was für Leute reiten da durch?" fragte er.

„Das weiß ich noch nicht."

Natürlich weiß er es, dachte Bentley. Nur so ließ sich auch die überraschende Gleichgültigkeit erklären, mit der er seinen Bericht über das letzte Zusammentreffen mit der Bande aufgenommen und die näheren Begleitumstände ignoriert hatte. Vielleicht wußte er sogar schon, wo sich das Versteck der Bande befand! „Was werden Sie jetzt tun?" fragte er.

Leutnant Gastone zuckte mit den schmalen Schultern. „Das liegt bei Ihnen, Mister Bentley. Sie werden verstehen, daß ich größtes Interesse daran habe, alles zu vermeiden, was mir nachträglich als grobe Fahrlässigkeit ausgelegt werden könnte."

„Sie machen es sich einfach", sagte Bentley verdrossen. „Sehen Sie eine bessere Möglichkeit als die, auf das Angebot der Bande einzugehen?"

„Für mich schon. Ob es auch für die Signora eine bessere Möglichkeit gibt, wage ich nicht zu behaupten."

Bentley betrachtete wieder die Karte. Letztlich konnte es ihm nur recht sein. Er gewann damit acht Tage Zeit, und wenn er etwas Glück hatte ... „Wir warten!" sagte er entschlossen. „Sollte Mrs. Brazzi heute in acht Tagen noch nicht zurück sein, werde ich unsere Standortkommandantur in Palermo einschalten. Sie haben doch nichts dagegen, wenn ich mir die Gegend zwischen Cesarò und Fratello einmal anschaue?"

„Im Gegenteil!" Leutnant Gastone stand lächelnd auf. „Ich kann es Ihnen nur empfehlen, Mister Bentley."

Bentley starrte ihn mißtrauisch an. „Ich dachte, Sie würden mir davon abraten!"

„Ich hatte bisher kein großes Glück mit meinen Ratschlägen. Werden Sie morgen nach Nicosia fahren?"

„Ich habe es mir anders überlegt."

„Das dachte ich mir", sagte Leutnant Gastone, und in seinen Augen war ein eigenartiger Ausdruck. „Falls Ihnen damit geholfen ist, lasse ich Ihnen die Karte hier. Versäumen Sie nicht, sich den Monte Ambola anzusehen; er ist der höchste Berg in den Nebrodi."

Er hatte das Zimmer schon lange verlassen, als Bentley noch immer am Tisch saß und die Karte betrachtete. Gemessen am Monte Soro war der Monte Ambola ein Zwerg, und niemand mußte das besser wissen als Leutnant Gastone.

Nach Einbruch der Dunkelheit kam Vito von seinem Beobachtungsposten

HUDSON

Golden Gate

Das ist Ihr Strumpf - wenn Ihnen Chic etwas bedeutet!

Immer modischer — immer eleganter! So tritt Ihnen der »golden gate« jetzt entgegen. Ein aparter Strumpf. Ein aufregend schöner Strumpf.

Jetzt in den Modefarben der kommenden Saison: biber und zobel.

Es ist, als hätten die Modeschöpfer der Welt die neuen Modelle extra für diesen Strumpf geschaffen. Welche Harmonie! Welch' zärtlicher Charme! Tragen Sie »golden gate« von Hudson — und Sie sind glücklich, eine Frau zu sein!

Ihr nächster Strumpf — Ihr Lieblingsstrumpf: »HUDSON golden gate«!

Ferien im Jenseits

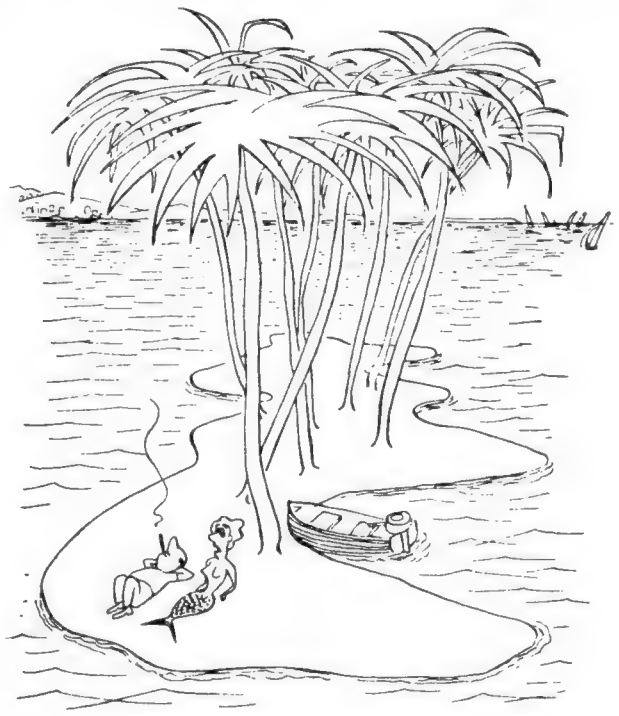
zurück. Er half Piera, Salvatore in die Höhle zu tragen. Zum Abendessen hatte es Ziegenkäse, Brot und einen schweren Rotwein gegeben. Helen hatte sich an den Geschmack des Käses nicht gewöhnen können und kaum etwas gegessen. Jetzt spürte sie den Wein. Sie saß allein am Tisch und beobachtete, wie die Sterne aufgingen. Am Nachmittag hatte sie einige Stunden geschlafen. Das Zusammensein mit Salvatore ermüdete sie. Obwohl er seine plumpen Annäherungsversuche nicht wiederholt hatte, war es anstrengend, sich mit ihm zu unterhalten. Er war unberechenbar, heimtückisch und kindlich zugleich. Die Skala seiner rasch wechselnden Launen reichte von weinerlichen Selbstbemitleidungen bis zum zotigen Zynismus. Sie hatte sich immer wieder dabei ertappt, daß sie Pietros Rückkehr herbeiwünschte, und während sie jetzt allein in der Dunkelheit saß und sich selbst und ihren Gedanken überlassen war, schien es ihr, als ob sie nie in ihrem Leben einen Menschen ungeduldiger herbeigewünscht hätte als ihn. Es gab eine ganze Reihe plausibler Erklärungen dafür, und wenn sein Vorhaben, nach Chiesa zu gehen, nur Unruhe in ihr ausgelöst hätte, so wäre das, unter Berücksichtigung der besonderen Rolle, die er in ihrer augenblicklichen Situation spielte, nicht einmal verwunderlich gewesen. Aber sie fand es übertrieben, daß sie förmlich um ihn zitterte. Ebenso absurd empfand sie ihr Bemühen, sich selbst gegenüber mit Entschuldigungen und Argumenten zu agieren, die keinen anderen Zweck hatten, als Pietro moralisch zu rechtfertigen. Auch wenn sie alles berücksichtigte, was zu seinen Gunsten sprach, reichte es doch nicht aus, ihn zu entlasten. Seine Handlungen waren ungesetzlich, und ein Mord blieb auch dann noch verabscheuungswürdig, wenn er so entschieden verharmlost wurde, wie Piera es getan hatte.

Ein Geräusch in ihrem Rücken lenkte ihre Aufmerksamkeit zum Höhleneingang, wo jetzt wieder Vito auftauchte. Er setzte sich zu ihr an den Tisch, legte Brot und Käse vor sich hin und stellte eine dickbauchige Flasche daneben. Er brach zuerst ein großes Stück Brot herunter, dann ein fast ebenso großes Stück Käse und stopfte sich beides gleichzeitig in den Mund. Bei all dem ließ er kein Auge von ihr. Obwohl sie in der Dunkelheit nicht viel von seinem bärtigen Gesicht sehen konnte, hatte sie den Eindruck, als ob er sie ununterbrochen angrinste. Sie überlegte, ob sie aufstehen solle, aber der Gedanke an die dunkle, enge Höhle stieß sie ab. Die Nacht war ohnedies noch lang genug.

Vito schmatzte beim Essen. Er spülte jeden Bissen mit einem großen Schluck Wein hinunter, rieb sich mit dem Handrücken jedesmal den Mund ab und schlug beim Kauen mit den Zähnen aufeinander. Glücklicherweise standen noch die beiden Liegestühle in der Mulde, so daß sie sich wenigstens seiner unmittelbaren Nähe entziehen konnte. Trotz der späten Stunde war es angenehm warm in der Mulde, die Felsen hatten die Tageshitze in sich aufgespeichert und strahlten nun wie riesige Reflektoren in die Nacht zurück. Etwas später kam Piera aus der Höhle. Als sie Helen im Liegestuhl sah, setzte sie sich neben sie und blickte sie von der Seite an. „Salvatore fragt, ob Sie nicht hineinkommen wollen, Signora?"

Helen entschuldigte sich mit Kopfschmerzen.

„Das macht die Luft hier", sagte Piera. „Die Höhle liegt fast zwölf-



„. . . und wann willst du es deiner Frau sagen, Hans?"

A real man – a gentleman,
A real Scotch – Ballantine's,
The more you know about Scotch,
The more you like Ballantine's.
The superb Scotch.
Imported by:
Erven Lucas Bols,
Neuss/Rh.

FINEST SCOTCH WHISKY

hundert Meter hoch. Soll ich Ihnen eine Wolldecke herausbringen?"

„Mir ist nicht kalt."

„Ich werde Ihnen trotzdem eine bringen", sagte das Mädchen bestimmt. „Wenn Sie sich einen Schnupfen holen, macht Pietro mich verantwortlich. Hat er Sie schon geküßt?"

Helen blickte sie perplex an. „Wieso?"

„Ich dachte", sagte Piera und kehrte in die Höhle zurück. Während Helen darüber nachdachte, schaute sie zufällig zu Vito hinüber. Etwas in seiner Haltung machte sie stutzig. Er saß völlig regungslos am Tisch, den Kopf schräg gelegt wie ein großer Vogel, der in die Dunkelheit äugt. Jetzt richtete er sich plötzlich auf und ging mit katzenhaften Schritten zum vorderen Rand der Mulde, von wo er unbeweglich in die Tiefe starrte. Als Piera mit der Wolldecke kam, flüsterte er ihr etwas zu. Sie trat neben ihn, und für eine kurze Weile verhielten sie sich völlig ruhig, dann gab Vito einige seiner unverständlichen Laute von sich und wies mit ausgestrecktem Arm den Berg hinab. „Es sind Giuseppe und Lucio", sagte Piera laut.

Helens erstes Empfinden war Unbehagen, sie stand unwillkürlich auf. „Sie können ruhig hierbleiben, Signora", sagte Piera und sprach wieder mit Vito. Er räumte den Tisch ab, hob ihn mühelos vom Boden und trug ihn in die Höhle. Augenblicke später kamen die beiden Männer über den Muldenrand geklettert. Sie unterhielten sich flüsternd mit Piera. Helen sah, daß sie immer wieder zu ihr herüberschauten, dann verschwanden sie alle drei in der Höhle.

Sie setzte sich wieder in den Liegestuhl und breitete die Wolldecke über ihre Beine aus. Mit geschlossenen Augen erinnerte sie sich, daß Giuseppe ihren Mann getötet hatte. Seit sie es wußte, war ihr Haß auf ihn noch größer als ihre Furcht. Sie hörte Vito zurückkommen. Er hockte sich auf den gleichen Platz am vorderen Rand der Mulde, wo er schon gesessen hatte, als sie vor vierundzwanzig Stunden zusammen mit Pietro die Geröllhalde heraufgekommen war. Es erschien ihr jetzt fast unglaubhaft, daß es erst vierundzwanzig Stunden waren. Sie hatte das Gefühl, als hätte sie schon eine ganze Woche hier verbracht.

Sie wußte nicht, wieviel Zeit vergangen war, als Lucio aus der Höhle trat. Er blieb einige Sekunden wie unschlüssig stehen, dann kam er langsam zu ihr und setzte sich neben sie; seine schmächtige Gestalt verschwand völlig im Liegestuhl.

„Noch etwas Luft schnappen, Signora?" sagte er. Er hatte eine dünne, etwas heisere Stimme und roch nach Ziegen. Sie erinnerte sich, daß Salvatore ihr heute mittag erzählt hatte, Lucio stehe völlig unter dem Einfluß seines Bruders. „Bis wann glauben Sie, kann das Geld hier sein?" fragte er.

„Die dreitausend Dollar?"

„Nein. Das andere."

Während sie nach einer Antwort suchte, fiel ihr ein, daß Pietro vor den Männern Geheimnisse hatte. „Ich weiß es nicht", sagte sie ausweichend.

„Länger als vierzehn Tage darf es nicht dauern", sagte Lucio und steckte sich eine Zigarette an. „Wir lassen uns nicht hinhalten, Signora", sagte er und blickte zu Vito hinüber, der unbeweglich auf seinem Platz verharrte. Obwohl es ausgeschlossen war, daß er ihr Gespräch mithören konnte, senkte Lucio die Stimme: „Sie dürfen nicht denken, daß Pietro hier der große Mann ist."

„Warum soll ich das denken?" fragte sie kühl.

„Ich meine nur", sagte Lucio und

Die vitaminarme Jahreszeit ist da!

C1/63

Die Monate des vitaminmangels sind gefährliche Monate für unsere Gesundheit. Der Körper braucht täglich Vitamin C. Aber in unserer Nahrung ist zu wenig davon enthalten. Dieser Mangel macht sich bemerkbar: Wir ermüden leicht, unsere Leistungsfähigkeit sinkt. Gegen diese Mangelerscheinungen hilft „hohes C". Deshalb ist „hohes C" gerade jetzt so wichtig für die Gesundheit der ganzen Familie. **Ärzte sagen:** „hohes C" macht widerstandsfähiger gegen Infektionskrankheiten ... wirkt vorbeugend gegen Erkältungen ... entwässert die Gewebe und mindert damit das Gewicht ... „hohes C" ist ein idealer Spender natürlicher Vitamine.

Normal-Tagesbedarf: ein Glas voll „hohes C" - Gesundheit für den ganzen Tag

Garantie

„hohes C" enthält in jeder 0,7 l Flasche den Saft von ca. vier Pfund vollreif gepflückten, handverlesenen und geschälten Apfelsinen. „hohes C" enthält in jeder 0,7 l Flasche: Vitamin C ca. 280 mg, Vitamin-P-Faktor (Hesperidin) ca. 540 mg, Vitamin B_1 ca. 0,51 mg.
„hohes C" ist frei von Konservierungsmitteln sowie Zusätzen an Zucker und Farbstoffen.

Institut für Getränkeforschung Mainz

Natürliches Vitamin C gibt uns besonderen Schutz, ... deshalb

hohes C

Das Vitamingeschenk der Natur

Freude schenken mit Dinett

der rollende Klapptisch

Dinett, der rollende Klapptisch für vielerlei Dienste in der modernen Wohnung und auch im Büro. Ein Geschenk also, das Freude bereitet, weil es so praktisch ist. Dinett ist ein Erzeugnis höchster Qualität: die zwei großen, schön gemusterten Tabletts behalten jahrelang ihr gepflegtes Aussehen. Das Gestell aus verchromtem Stahlrohr ist stabil, die zweifach kugelgelagerten Laufrollen garantieren ein spielend leichtes Fahren. Und das Beste: Dinett beansprucht zusammengeklappt nur eine Handbreit Raum.

So praktisch – weil zusammenklappbar!

DINETT besitzen heißt: anderen voraus sein!

DINETT erhalten Sie in guten Fachgeschäften, auch in Österreich und in der Schweiz
Hersteller: Bremshey GmbH. 565 Solingen-Ohligs

Ferien im Jenseits

heftete seine schwarzen Knopfaugen auf sie. „Falls Pietro hinter unserem Rücken mit Ihnen ein Geschäft machen will, werden Sie doppelt bezahlen müssen."

„Soll ich ihm das sagen?"

„Das müssen Sie selbst wissen. Pietro hat sich vorbehalten, alles allein zu arrangieren. Er könnte das Geld in Empfang nehmen und heimlich verschwinden. Wenn es so weit käme, müßten wir Sie hierbehalten, bis Sie das Geld ein zweites Mal beschafft haben."

Es war eine Möglichkeit, an die sie noch nicht gedacht hatte. „Sie reden doch nicht von den dreitausend Dollar?" fragte sie nach einer kleinen Pause.

Lucio winkte geringschätzig ab. „Damit will er uns nur dumm machen. Er wird sich heute abend mit Ihrem Verlobten treffen und ihm sagen, daß er das Geld beschaffen soll. Wenn ein Trick dahinter ist, müssen wir es erfahren. Giuseppe und ich, wir haben uns gedacht, daß Sie uns vielleicht dabei helfen könnten. Sie dürfen aber keinem Menschen etwas davon sagen, auch Piera und Salvatore nicht."

Helen schwieg. Obwohl sie sich nun doch etwas beunruhigt fühlte, sträubte sich alles in ihr, ihm zu glauben. Wenn Pietro tatsächlich vorhatte, heimlich mit dem Geld zu verschwinden, so konnte er das nur tun, indem er Salvatore zurückließ, und das erschien ihr nach allem, was sie wußte, völlig ausgeschlossen. Er hatte seinetwegen einen Mann getötet und zwei Jahre geopfert. Warum hätte er ihn ausgerechnet jetzt, da er endlich die Möglichkeiten hatte, ihm zu helfen, sich selbst überlassen sollen? Außerdem war es völlig unlogisch, Piera und Salvatore nicht einweihen zu wollen, da sie in diesem Fall genauso betroffen wären wie Giuseppe und Lucio.

„Wie stellen Sie sich vor, daß ich Ihnen helfen könnte?" fragte sie, um etwas Zeit zu gewinnen.

Lucio drückte seine Zigarette aus. „Indem Sie Ihre Ohren offen halten. Giuseppe und ich, wir meinen es ehrlich mit Ihnen; ich kann es Ihnen beweisen."

Sie blickte ihn fragend an.

„Eigentlich dürfte ich es Ihnen nicht verraten", sagte er und sah wieder auf Vito hinüber. „Sie müssen es für sich behalten; Pietro hat nämlich Ihren Mann erschossen."

Im ersten Moment nahm es ihr fast die Luft weg. Dann verwandelte sich ihre lähmende Überraschung sofort in Empörung. Sie hatte nicht vergessen, daß Pietro ihr gegenüber Lucio und Giuseppe mit keinem Wort erwähnt hatte. Wahrscheinlich hatte er dadurch vermeiden wollen, ihren Verdacht auf den wirklichen Mörder zu lenken. Daß die beiden nun versuchten, ihm die Tat in die Schuhe zu schieben, war ein schmutziger Bluff und mehr, als sie ertragen konnte. Sie stand unvermittelt auf und ging, ohne noch ein Wort zu sagen, in die Höhle. Drinnen traf sie Giuseppe und Piera am Tisch sitzend. Als sie zu ihnen kam, brachen sie ihr Gespräch ab.

„Sind Sie schon müde?" fragte Piera. Helen nickte. Aus den Augenwinkeln sah sie Salvatore auf dem Feldbett liegen. Giuseppe saß mit übereinandergeschlagenen Beinen auf einem Stuhl und rauchte eine dünne Zigarette. Sie fühlte, daß sie von ihm beobachtet wurde, und wandte ihm langsam das Gesicht zu. Beim bläulichen Licht der Azetylenlampe wirkte seine Haut fahl und gelblich getönt. Mit seinen eingefallenen Wangen, den hervortretenden Backenknochen und dem kleinen, gepflegten Bärtchen erinnerte er sie an einen Mexikaner. Nun, da sie ihn zum ersten Male bewußt als den Mörder ihres Mannes betrachtete, fühlte sie ihre Hände kühl und feucht werden.

„Ich zünde die Lampe an", sagte Piera und stand auf. „Haben Sie Lucio gesehen?"

„Er hat sich mit mir unterhalten", antwortete Helen, während sie noch immer Giuseppe anschaute.

„Ich glaube, du gefällst ihr", sagte Salvatore zu ihm. „Heute mittag hat sie sich erkundigt, ob du noch zu haben bist."

„Das müssen Sie geträumt haben", sagte Helen.

Giuseppe lächelte dünn. „Was nicht ist, kann noch werden, Signora. Haben Sie sich mit Lucio gut unterhalten?"

Er hatte eine unangenehme Art, sie anzusehen, gerade so, als ob sie unbekleidet vor ihm stünde. Als sie nicht antwortete, verengten sich seine Augen. „Sie reden nicht mit jedem, was?"

„Warum fragen Sie nicht Ihren Bruder?" fragte Helen und wandte sich zum Gehen.

„Bleiben Sie hier", sagte Giuseppe. Obwohl sich seine Stimme nicht verändert hatte, fühlte Helen wieder einen Angstschauer auf dem Rücken. Sie starrte mit einer Mischung von Furcht und Haß in sein gelbliches Gesicht.

„Du hast doch gehört, daß sie schlafen gehen möchte", sagte Piera ungeduldig. „Was willst du noch von ihr?"

„Du hältst dein Maul", sagte Giuseppe. Er sah zum Eingang hin, wo jetzt Lucio auftauchte. Sein spitzes Mausgesicht war rot vor Wut.

„Muß 'ne lustige Unterhaltung gewesen sein", sagte Salvatore lauernd. „Hat er Ihnen einen Antrag gemacht, Signora?"

Helen schwieg.

Er wartete ein paar Sekunden, dann nickte er. „Muß mehr als nur ein Antrag gewesen sein. Nehmen Sie sich vor ihm in acht, Signora. Wenn er und Giuseppe eine schöne Frau sehen, gehen ihnen verschiedene Knöpfe auf."

„Du redest wie ein dummer Junge", sagte Giuseppe mit belegter Stimme.

Salvatore wandte ihm grinsend das Gesicht zu. „Ich rede wie du willst, Bruder, sogar wie ein dummer Junge, aber noch lieber rede ich so, wie die Signora es will, und wenn die Signora es wollte, daß ich nicht mehr wie ein dummer Junge rede, würden dir keine Knöpfe mehr aufgehen. Wollen Sie es, Signora?"

Er hielt plötzlich wieder die schwere Pistole in der Hand, und als Helen zu Giuseppe hinschaute, sah sie sein Gesicht kreidebleich werden. Auch Lucio, der am Herd stehengeblieben war, hatte ein weißes Gesicht bekommen. Salvatore betrachtete sie grinsend. „Natürlich will die Signora das nicht", fuhr er heiter fort. „Ich meinte nur, wenn sie es einmal wollte, und wenn sie jetzt schlafen gehen will, sollte man sie schlafen gehen lassen. Nicht wahr, Schwesterchen?"

Piera nickte, und der Blick, den sie ihm zuwarf, war voll mütterlichen Stolzes. „Kommen Sie, Signora." Sie führte Helen in die letzte Höhle und

zündete die Lampe an. „So etwas hat Salvatore noch nie getan", sagte sie zufrieden. „Sie haben einen guten Einfluß auf ihn, Signora. Was wollte Lucio von Ihnen?"

Helen setzte sich auf einen Stuhl; sie hatte auf einmal keine Kraft mehr in den Beinen. Obwohl sie das Bedürfnis hatte, darüber zu sprechen, befürchtete sie Komplikationen. Wahrscheinlich würde sie sich damit die Todfeindschaft der beiden Männer zuziehen und ihre eigene Situation nur noch verschlimmern.

„Er wollte wissen, wann das Geld eintrifft", antwortete sie.

Piera runzelte die Stirn. „Da steckt Giuseppe dahinter, von allein hätte er es nicht gefragt. Bei Giuseppe müssen Sie vorsichtig sein, er ist eitel und nachtragend. Brauchen Sie noch etwas?"

Helen schüttelte den Kopf. Sie beobachtete, wie das Mädchen hinausging, und blieb noch eine Weile am Tisch sitzen. Ihre Gedanken beschäftigten sich wieder mit Pietro, und später, als sie schon im Dunkeln auf der Matratze lag, die er für sie aus Cerami hierhergeschleppt hatte, war sie sehr erleichtert darüber, daß nicht er, sondern Giuseppe ihren Mann getötet hatte.

In der Nacht wachte sie einmal auf. Es war ihr, als ob sie Pietros Stimme gehört hätte, und sie lag eine Weile wach und horchte in die Dunkelheit, aber sie vernahm nichts mehr und schlief wieder ein. Dann, als sie zum zweiten Male aufwachte, saß er neben ihr. Obwohl sie ihn nicht sehen konnte und ihr Schlaf so tief gewesen war, daß sie über eine Minute brauchte, um sich auf alles zu besinnen, wußte sie sofort, daß er es war, der neben ihr saß, und sie lag mit offenen Augen da und rührte sich nicht, bis er sich über sie beugte und sie küßte. Dann legte er sich zu ihr, und sie hätte jetzt schreien oder irgend etwas sagen müssen, aber es war, als hätte sie keine Stimme mehr, und seine Kleider rochen noch genauso nach Schweiß und Pferden wie gestern. Er lag neben ihr, ohne sich zu rühren, und sie fühlte seinen Atem im Gesicht, während sie etwas von ihm abrückte und er nun wissen mußte, daß sie nicht mehr schlief. Sie nahm all ihre Gedanken zusammen und erinnerte sich, daß er einen Mann getötet hatte, und daß sie, wenn es schon nichts anderes mehr gab, womit sie sich gegen ihn wehren konnte, wenigstens das keinen Augenblick lang vergessen durfte, und als er jetzt die Hand unter ihren Nacken schob, wunderte sie sich noch darüber, warum sie nicht wenigstens den Versuch machte, zu schreien, und weshalb sie eigentlich voraussetzte, daß es kein anderes Mittel mehr gebe, sich gegen ihn zu wehren. Sie hätte nur Piera zu rufen brauchen, die in ihn verliebt war, oder Salvatore, und eine Sekunde war sie auch fest entschlossen, es zu tun, da er jedoch die Hand ruhig unter ihrem Nacken liegenließ, tat sie es nicht. Vielleicht hatte sie den richtigen Zeitpunkt auch schon verpaßt, denn sie schrie auch nicht, als er sich enger an sie preßte, mit den Lippen ihren Hals und ihre Schultern berührte, dann ihre Augen und wieder ihren Mund. Und während er sie küßte, war sie fast ein wenig glücklich,

SJ 3

Mit dem größten Vergnügen
VERMOUTH STOCK

und viel Vergnügen durch
VERMOUTH STOCK

Alter italienischer Vermouth

mit der berühmten Bittersüße
rosso bianco dry

STOCK on the rock

Distilleria STOCK Import GmbH, München 9

Ferien im Jenseits

nicht mehr allein in der Dunkelheit zu liegen und nicht mehr um ihn zittern zu müssen. Dieses Gefühl wurde immer stärker in ihr, je länger sie neben ihm lag und seine Berührungen sie wie in ein feinmaschiges Netz einhüllten, das sie wehrlos machte gegen ihn und gegen sich selbst, und als er für eine kurze Weile aufstand und dann zu ihr unter die Decke kam, versuchte sie noch einmal an all das zu denken, was sie von ihm wußte, und daß er sie geschlagen und von Chiesa hierhergeschleppt hatte. Vielleicht hätte sie jetzt doch noch nach Piera oder Salvatore gerufen, wenn er sie nicht sofort wieder an sich gepreßt und mit seinen Küssen daran gehindert hätte. Ein paar Sekunden lang bekam sie keine Luft mehr. Sie drehte das Gesicht zur Seite, fühlte ihre Blöße, fühlte unter seinen Händen ihren Körper hart werden wie ein Brett, und nun hatte sie wirklich Angst, aber es war nicht die gleiche Angst wie bei Bentley. Sie hatte Angst, wieder schreien zu müssen, wie sie bei Bentley geschrien hatte, und während sie sich davor fürchtete, während sie atemlos in der Dunkelheit lag und zitterte, merkte sie plötzlich, daß sie nicht geschrien hatte, und sie schlang ihre Arme um seinen Rücken und weinte vor Erleichterung. Sie weinte bis zum Schluß, und hinterher drängte sie sich mit ihrem ganzen Körper an ihn, erwiderte seine Küsse und Berührungen, bis sie alles noch einmal erlebte und keine Angst und keine Zweifel mehr in ihr waren. Dann lag sie mit dem Kopf an seiner Brust und versuchte, nachzudenken, aber sie war zu müde zum Nachdenken und schlief mit dem Kopf an seiner Brust ein, und als sie wieder aufwachte, war er nicht mehr da. Statt dessen stand Piera neben ihr, und Helen sah, daß sie lächelte.

„Es ist elf Uhr vorbei, Signora", sagte sie. „Pietro läßt fragen, ob Sie noch nicht aufstehen wollen. Ich habe Ihnen alles auf den Tisch gestellt. Pietro hat Ihnen einen Koffer mitgebracht; hier ist er."

Helen betrachtete den Koffer. „Er hat ihn in Chiesa geholt?" fragte sie ungläubig.

Piera lachte. „Pietro kriegt alles fertig, Signora. Er hat ihn sich von Ihrem Freund bringen lassen. Hoffentlich ist alles drin, was Sie brauchen. Ich mache Ihnen jetzt das Frühstück."

„Hat Pietro schon gefrühstückt?"

„Schon lange, Signora", antwortete Piera und ging hinaus.

Helen stand auf. Sie unterdrückte den Wunsch, den Koffer sofort zu öffnen, und als sie etwas später fertig angezogen war, hatte sie noch kein einziges Mal versucht, sich über die vergangene Nacht Rechenschaft abzulegen. Es lohnte sich nicht. Nun, da es geschehen war und sie sich nichts mehr vorzumachen und nicht länger eine ihr widerstrebende Rolle zu spielen brauchte – die ihrer Natur so wenig lag wie die komplizierten Widersprüche der vergangenen acht Tage – fühlte sie sich fast erleichtert. Zwar war damit keines der vielen neuen Probleme gelöst, die nun an die Stelle der alten treten mußten, aber sie war auch nicht geneigt, die Geschehnisse zu dramatisieren. Sie hatte diese Entwicklung weder gewünscht noch provoziert, und sicher hätte ein Mann wie Pietro unter normalen Verhältnissen kaum mehr als flüchtige Neugierde in ihr geweckt. Es lohnte sich auch nicht, nachträgliche Betrachtungen darüber anzustellen, ob sie es nicht doch hätte verhindern können. Sie brauchte Pietro, um von hier wegzukommen, und ihre Erfahrungen hatten sie gelehrt, daß dies der sicherste Weg war, Einfluß auf einen Mann zu gewinnen.

Sie ertappte sich dabei, daß sie ihr Make up in die Länge zog. Daß sie

„Unglaublich! Hier spricht Oberbuchhalter Kriebel – hier gibts kein Call-girl!"

Schönheit schenken

Frauen, die sich bereits mit der Merz-Spezial-Cosmetic pflegen, empfinden die wertvolle Geschenkpackung als besondere Aufmerksamkeit. Und wer die Merz-Präparate noch nicht kennt, wird dankbar sein für diese einzigartige Cosmetic.

Zur idealen Hautpflege enthält die Geschenkpackung:

Gesichtsmilch **Sevilan,**
in einer entzückenden Plastikflasche, zur wohltuenden Reinigung und Pflege der Haut.

Seife **Sevilan,**
eine wundervoll pflegende, milde Feinseife mit Placentubex-Auszug.

Placentubex *Cosmetic-Creme,*
zur täglichen Schönheitspflege. Sie schenkt der Haut täglich kostbare Vitamine und gleichzeitig echte Placentubex-Wirkung gegen kommende und bestehende Fältchen.

Merz-Spezial-Cosmetic: ein liebevolles Geschenk der Tochter für die Mutter, ein festliches Geschenk von „ihm" für „sie"!

Merz & Co, Frankfurt am Main · Berlin · Zürich DM 15,—

Herzklopfen hatte, war ihr schon vorher aufgefallen. Eigentlich hatte sie damit gerechnet, daß Pietro sie zum Frühstück abholen werde. Es wäre ihr lieber gewesen, als ihm jetzt unter den Augen von Piera und Salvatore gegenübertreten zu müssen. Immerhin hatten sie in der vergangenen Nacht kein einziges Wort miteinander gesprochen, und sie wußte nun nicht recht, wie sie sich ihm gegenüber verhalten sollte. Auf dem Wege nach draußen traf sie Piera am Herd stehend. Sie trat neben sie und beobachtete, wie sie einige Holzscheite auf das Feuer legte.

„Wo holt ihr das Holz?" fragte sie. „Auch in Chiesa?"

Piera schüttelte den Kopf. „Zwei Kilometer von hier ist ein kleiner Wald, Signora. Wir müssen die Bäume immer ein halbes Jahr vorher fällen, damit das Holz gut trocken ist. Feuchtes Holz gibt zuviel Rauch und könnte uns verraten."

„Ich habe mich schon gewundert, wohin der Rauch abzieht."

„Sie sehen es, wenn Sie sich etwas vorbeugen. Über dem Rauchfang ist ein Felsspalt; Pietro und Antonio haben ihn etwas erweitert. Solange der Wind nicht von Westen kommt, funktioniert es gut. Ihr Frühstück steht schon draußen, Signora. Pietro möchte mit Ihnen reden."

Helen sah ihn, als sie aus der Höhle in die sonnenbeschienene Mulde hinaustrat. Er saß neben Salvatore, der in einem alten Buch las, unter der Plane, er war sorgfältig rasiert und gekämmt, und sein Hemd war sauber und frisch gebügelt. Während sie zu ihm hinsah und seinen Blick erwiderte, wurde sie ein wenig rot, und auch er wurde ein wenig rot, aber er sagte nichts, er schaute sie nur an und lächelte mit den Augen.

Als sie am Tisch war, kam Pietro zu ihr. Er setzte sich ihr gegenüber, griff über den Tisch hinweg nach ihrer Hand und hielt sie fest.

„Eigentlich wollte ich Sie heute nacht nur etwas fragen", sagte er ernst. „Aber dann brachte ich es nicht fertig, Sie zu wecken und saß über eine Stunde lang neben Ihnen."

„Das war nicht fein", sagte Helen.

Er nickte. „Ich habe es mir gedacht. Deshalb habe ich Sie dann doch noch geweckt. Sind Sie mir böse?"

„Das hätten Sie mich fragen sollen, nachdem Sie mich geweckt hatten. Tun Sie es immer so?"

„Wie?"

„So!" sagte Helen und blickte in seine Augen. Während sie ihn anschaute, erinnerte er sie wieder an ihren Mann. Er hatte die gleichen Haare, die gleiche Nase und jetzt sogar die gleichen Augen.

„Es ist da noch etwas", sagte er. „Ich möchte nicht, daß Piera es erfährt."

Ihr erstes Empfinden war Ärger. Sie blickte zu Salvatore hinüber, der wieder in seinem Buch blätterte. „Haben Sie Angst, ich könnte es ihr erzählen?"

Pietro schüttelte den Kopf. „Sie mißverstehen mich, Signora. Zwischen Piera und mir war nie etwas Ernsthaftes, aber sie ist impulsiv und könnte den Carabinieri in die Hände laufen. Seit gestern wird die Straße beobachtet; wir dürfen sie nicht mehr benutzen. Ich gebe uns hier keine acht Tage mehr."

Sie verstand. Es war auf einmal sehr still um sie herum, und während sie darüber nachdachte, fühlte sie, wie sie in der Sonne plötzlich fror.

Fortsetzung im nächsten *stern*

Welches Genußgeheimnis hat diese Schokolade?

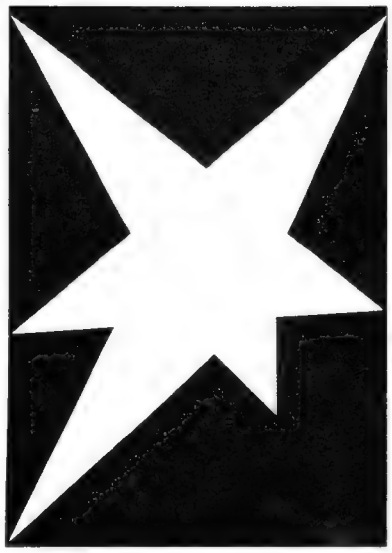
Der feine, sahnige Schokoladenschmelz, mit würzig-knusprigem Krokant, macht die beliebte Sahne Krokant von Chocolat Tobler zu einem köstlichen Genuß! -

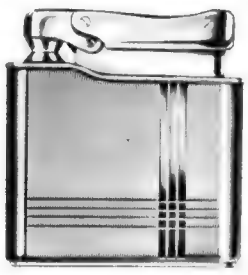
verbürgt durch das unnachahmliche Schweizer Originalrezept von Chocolat Tobler.

Mit Chocolat Tobler sind Sie Schokoladengenießer!

Chocolat Tobler

DIE WELTMARKE - Stammhaus Bern/Schweiz





Nr. 2094/12
verchromt
tiefguillochiert
* DM 27.—

Nr. 2520/40
Silberbrossiert
mit Goldstreifen
* DM 43.—

Gas-Taschenfeuerzeuge ab * DM 24.—
Gas-Tischfeuerzeuge ab * DM 43.—
* Empfohlene Preise

Ein gutes Feuerzeug brennt immer
- das ist wohl klar
Aber eine automatisch stets
gleich große Flamme
bei jeder Temperatur
gibt es nur bei IBELO GAS !
Neueste technische Erkenntnisse
dienen dem Raucher
Dazu: das einfache Nachfüllen -
die grundsolide Verarbeitung -
die eleganten Formen und Muster
Das bedeutet:

des Rauchers reine Freude

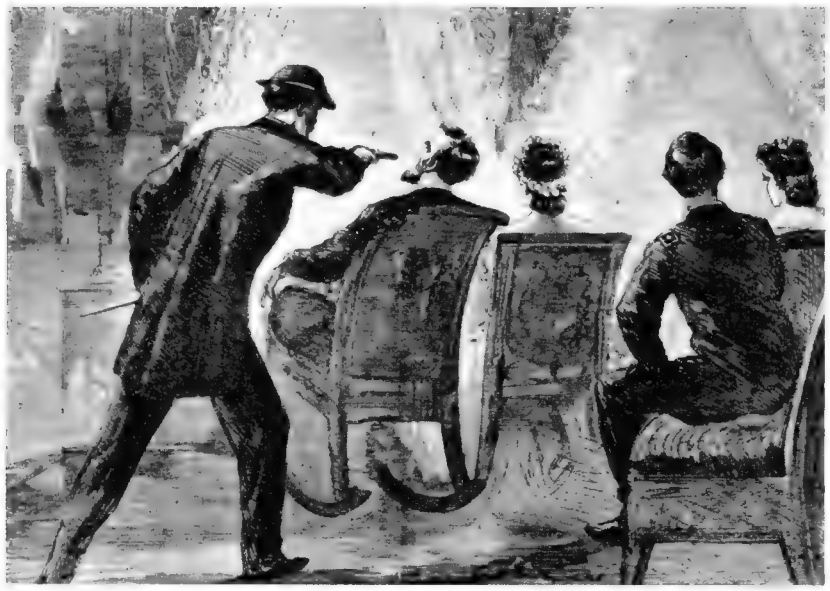
Ein Jahrhundert liegt dazwischen: Ebenso wie Kennedy starb auch Abraham Lincoln (Mitte) durch sinnlosen Mord. Schon vor dem Bürgerkrieg hatten Südstaatler einen Anschlag geplant. Damals warnte ihn rechtzeitig der berühmte Detektiv Pinkerton (links), den unser historisches Foto mit dem Präsidenten im Feldquartier des Generalmajors McClellan (rechts) zeigt. Das zweite Attentat gelang

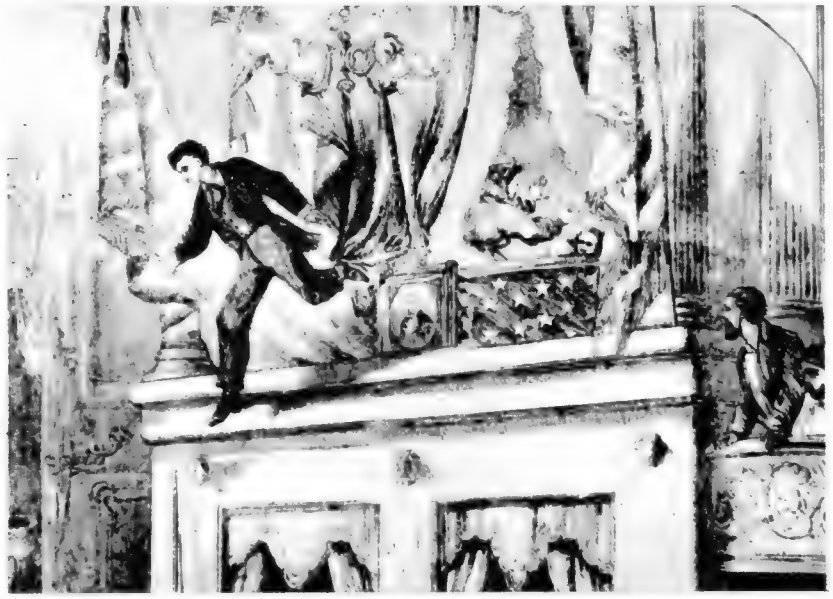
Die Besten wurden ermordet

Dreimal starben — vor Kennedy — amerikanische Präsidenten. Ein ruhmsüchtiger Schauspieler erschoß den Sklavenbefreier Lincoln

Paul Potter

Die Besten wurden ermordet

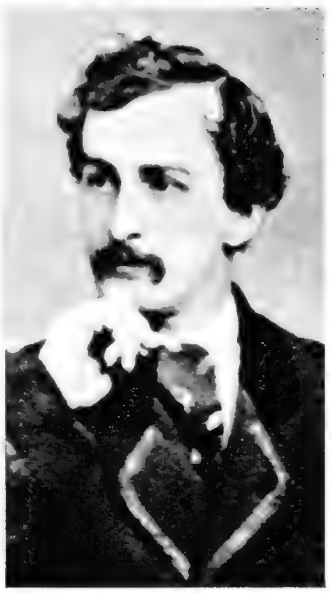




14. April 1865. Seit fünf Tagen sind die sklavenhaltenden Südstaaten praktisch besiegt. Jubel empfängt Lincoln im Theater in Washington. Während der Vorstellung jedoch schleicht der Schauspieler John Booth in die Loge und erschießt den Präsidenten aus nächster Nähe. Zeitgenössische Zeichnungen hielten das Attentat und Booths Flucht über die Bühne fest. Die Exekution (rechts) seiner vier Mitverschworenen wurde fotografiert: Unter vier Sonnenschirmen wurden sie am 7. Juli 1865 gehängt

Als Abraham Lincoln Präsident geworden war, hatten die Südstaaten befürchtet, und gewiß mit Recht, nun werde die letzte Stunde der Sklaverei kommen. So waren sie aus dem Verband der Vereinigten Staaten ausgetreten und hatten einen Sonderbund gegründet.

Abraham Lincoln, der gütigste und friedfertigste aller Menschen, hatte nach einigem Zögern den Entschluß zum Kriege fassen müssen. Daraus war die verheerendste und blutigste Auseinandersetzung der ganzen Epoche entstanden. Nicht um die Sklaverei zu beenden, hatte Lincoln den Krieg begonnen, sondern um die Einheit seines Volkes zu bewahren. So wie Bismarck wenig später Krieg führte, um die Einheit seines Volkes zu begründen, so führte Lincoln Krieg, um die schon geschaffene und jetzt bedrohte Einheit wiederherzustellen. Sein Nationalgefühl kennt keine Überheblichkeit. Aber



Erschossen vor der Festnahme: Attentäter Booth

Sklaven, Krieg und Ku-Klux-Klan

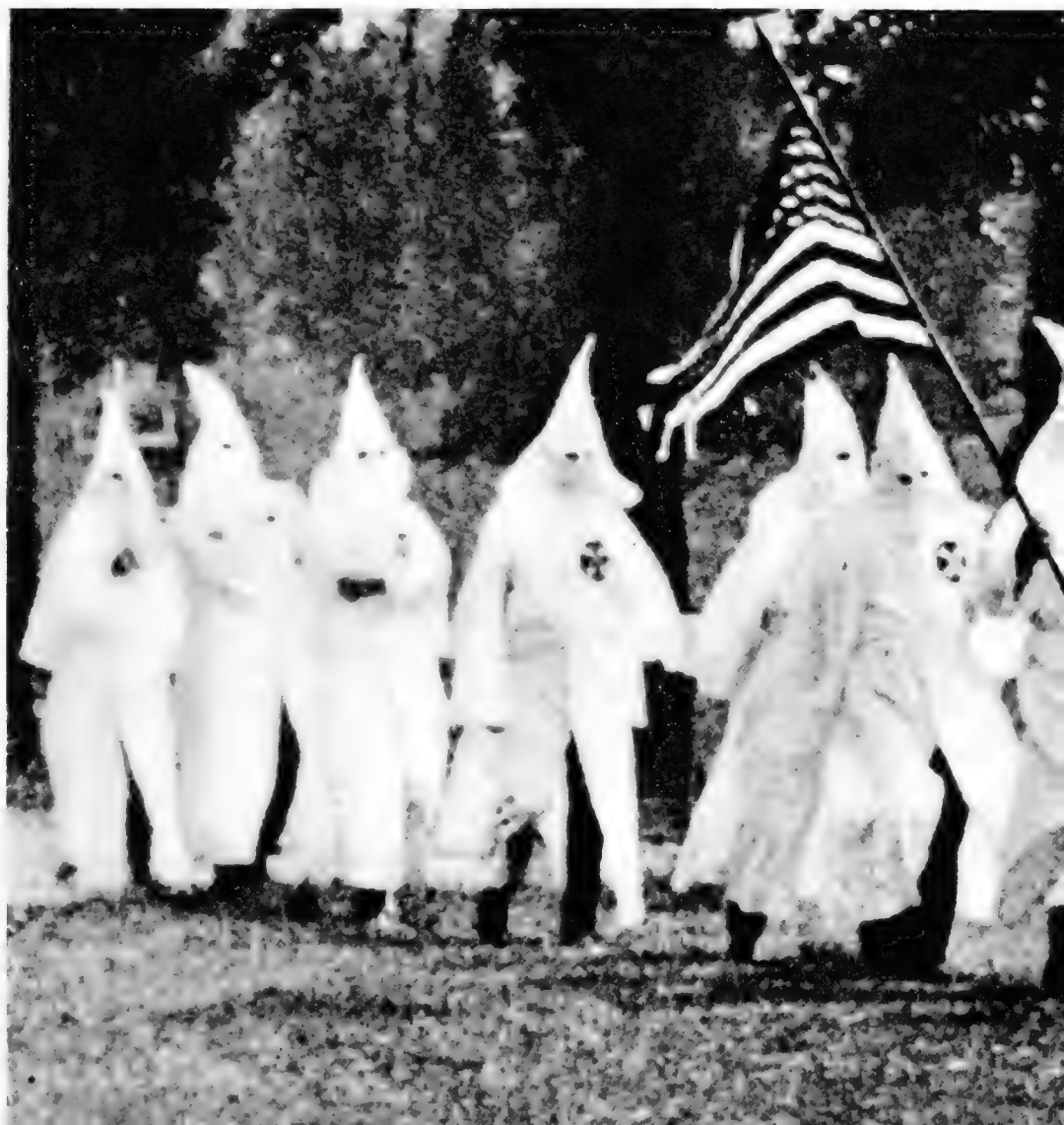
Der Haß währt schon ein Jahrhundert: Negersklaven 1860

es ist so leidenschaftlich wie das eines Franzosen oder eines Deutschen, und deshalb donnern seit vier Jahren die Kanonen.

Die Vorfrühlingstage des Jahres 1865 bringen über das Leben des Präsidenten Abraham Lincoln noch einmal den langentbehrten Glanz des Glückes und der Lebensfreude. Düstere Jahre liegen hinter ihm, Jahre der Enttäuschung und der Niederlage, Jahre des wuchernden Mißtrauens und des Hohnes in seiner Umgebung, Jahre wohl auch des Zweifels an sich selbst. Aber nun sind die verheißungsfrohen Nachrichten vom Kriegsschauplatz gekommen, der Sieg ist errungen, der fähigste Feind hat sich ergeben. Bald wird Friede sein. Und dann wird die Zeit beginnen, die der Sechsundfünfzigjährige in jünglinghafter Vorfreude erwartet, die Zeit des Neubeginns und der Versöhnung mit den Geschlagenen, die man durch Güte und Freundlichkeit lehren wird, daß sie Amerikaner geblieben sind, Söhne des gleichen Volkes wie die Sieger.

Er hat es nie leicht gehabt in seinem Leben. Der Sohn des Hinterwäldlers hat nie die Enge seiner Jugend in dem armseligen Blockhaus vergessen können. Ein halbes oder auch wohl ein Dutzend verschiedener Berufe hatte er ausgeübt, bevor es ihm in eiserner Selbstzucht gelungen war, in eine leidlich anerkannte Position aufzusteigen. Er war nie ein gelehrter Jurist geworden, aber seine Güte, sein Humor, seine praktische Denkweise hatten ihm Erfolge in Prozessen gebracht und ihm dazu die Liebe einfacher Menschen gewonnen. Durch sie und den eigenen Idealismus war er in die Politik gekommen; und nun war er Präsident. Aber von allen Regierungsmitgliedern hatte nur einer an ihn geglaubt; die anderen, die er zu Ministern hatte machen müssen, um alle Strömungen in

Die Kanonen der Nordarmee entschieden den Krieg um die Sklaven im Süden. Mehr konnte Lincoln nicht tun. Er starb zu früh



Die Kapuzenmänner des Südens verhinderten mit Tod und Terror die innere Aussöhnung der Vereinigten Staaten von Amerika. Hier eines der ersten Fotos vom Geheimbund Ku-Klux-Klan

Wo Jack und Jacqueline Kennedy auftauchten, da wurden sie von Negern umdrängt. Der Präsident war ihr großer Mitstreiter. Was Lincoln begann, hätte Kennedy vollenden können. Aber auch er starb zu früh

Den Mitstreiter verloren

der Republikanischen Partei zu berücksichtigen, hatten ihm immer deutlich zu verstehen gegeben, daß sie seine Holzfällermanieren, seine Entschlußlosigkeit und seine Gefühlseligkeit verachteten.

In seinen Jünglingsjahren hatte er zum ersten Male eine Sklavenauktion mitangesehen; er war blaß geworden vor Entsetzen. Dieses tiefe Mitleid mit der gequälten und entwürdigten Kreatur hatte ihn seitdem nie mehr verlassen. Er war einer der berühmtesten Gegner der Sklaverei geworden, und auch deshalb hatte man ihn gewählt.

Viele Gegner der Sklaverei freilich finden ihn zu lau. Er ist kein radikaler Mann; dem widerspricht seine ganze Natur. Er hat die Sklaverei immer nur allmählich, immer nur durch Volksbeschluß und mit angemessener Entschädigung für die bisherigen Besitzer abschaffen wollen. Das mißfällt den Fanatikern im Norden, während er im Süden als großer Räuber und Gesetzesbrecher

John F. Kennedys ausgleichende Hand besänftigte, wo blinder Haß sich austobte. Und was wird nun?

48 PS Super-Motor für alle KADETT-Modelle auf Wunsch gegen Mehrpreis (im KADETT Coupé serienmäßig)

Wie der loslegt – Donnerwetter

Ihr Hund rennt für sein Leben gern? Der KADETT auch. Klar, daß er es besser kann: Sie werden in den Sitz zurückgedrückt, wenn der KADETT so richtig loslegt.
So viel Temperament macht Spaß – aber man braucht es auch. Wie lästig, wenn ein großer Laster das Tempo bestimmt. Sehen Sie, da muß man einen munteren KADETT haben: dritter Gang, Gas – und vorbei!
Sie sollten das ruhig mal ausprobieren. (Wozu hat der OPEL-Händler sonst seine Vorführwagen.)
Aber, daß Ihr Hund hinterherläuft, das möchten Sie lieber nicht? Nehmen Sie ihn doch mit: Wir haben sogar an Hundepfoten gedacht. Und an Kinderstiefel. Deshalb liefern wir den KADETT auf Wunsch mit abwaschbarem Kunstleder. Ohne Mehrpreis.

DM 5075.–
ab Werk Bochum

OPEL KADETT kurz gesagt O.K.

HERRLICH!

HANSEN Vol. 40 %

JAMAICA-RUM-VERSCHNITT
HANSEN ÖR-FLENSBURG
Der alte
Hansen
Seit 1868

Auch 55 Vol.%

Sie trinken HANSEN. Sie schließen die Augen. Sie schnuppern - sind ganz Nase. Dieses Aroma! Jamaica! Sie kosten - sind ganz Zunge. Dieser Geschmack! Jamaica! Sie genießen, genießen, genießen... Dann kommen die Gedanken - gute. Sie denken: das ist ein Grog! So muß er sein. So ist er aus Tradition, aus Erfahrung. Hansen hat Erfahrung - lange. Sie schmecken es. Sie schmecken:

HERRLICH - SO EIN **Hansen-Rum**

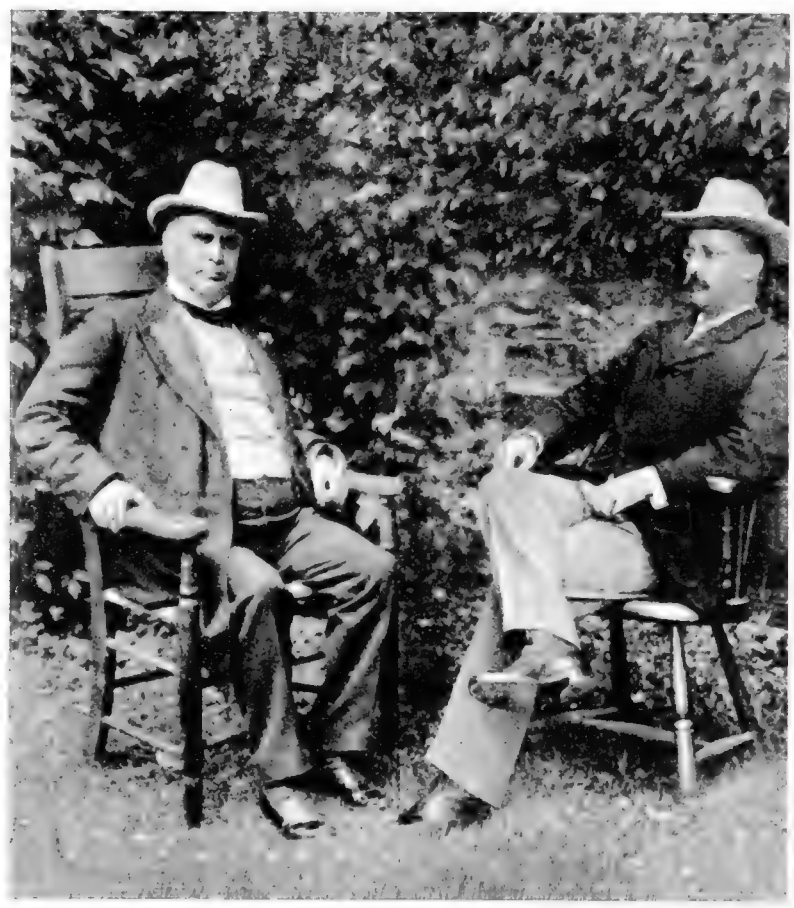
Der »verdammte Cowboy« wurde Präsident

gilt. Nun aber darf man hoffen, daß bald der Lärm des Krieges vorbei sein wird. Dann wird man an einer glücklicheren Zukunft bauen können. In diesen Vorfrühlingstagen denkt Lincoln auch zum erstenmal seit langem wieder mit fröhlichem Herzen an seine persönliche Zukunft. Er spricht mit seiner Frau Maria darüber; er ist voller Hoffnung. Noch einige Jahre des Wiederaufbaues als Präsident, dann zurück nach Springfield. Seine Ersparnisse werden nicht zu einem beschaulichen Dasein reichen; er wird wieder als Rechtsanwalt arbeiten müssen. Aber er wird keine Sorgen um Klienten zu haben brauchen. Er wird sich auch mehr als bisher seiner Familie widmen können, der allzu eifrigen, allzu ehrgeizigen Maria, unter deren Mahnungen er so oft leidet, mit der ihn aber doch gegenseitige Liebe und Fürsorge verbindet, und mit den Kindern. Er leidet noch immer schwer unter dem Verlust des geliebten Sohnes. In Springfield wird das gemeinsame Leben die Last der Erinnerung erleichtern.

Am Abend des 14. April 1865 sitzt der Präsident mit seiner Frau und einigen Mitarbeitern im Theater. Gegen 10.30 Uhr öffnet der Theaterdiener die Logentür. Der Mörder tritt ein.

John Wilkes Booth ist Schauspieler. Er ist ein fanatischer Anhänger der Südstaaten und hat einige Freunde, darunter eine Frau, für eine Verschwörung gewonnen. Sie wollen in dieser Nacht die führenden Regierungsmitglieder ermorden, und in der allgemeinen Verwirrung soll die schon verlorene Sache des Südens wieder sieghaft emporsteigen.

Dem leichtgläubigen Diener hat Booth gesagt, er müsse den Präsidenten sprechen. So hat er die Möglichkeit erhalten, den edelsten Menschen Amerikas, den treuesten Freund der Versöhnung zu treffen. Mit rauchendem Revolver springt er von der Loge auf die Bühne und ruft: „Sic semper tyrannis!" Das ist der Wappenspruch Virginiens und heißt „So geschehe es allen Tyrannen!" In der ungeheuren Aufregung entkommt er in den ihm wohlbekannten Gängen, obwohl er sich bei dem Sprung den Fuß verletzt hat. Draußen besteigt er ein bereitstehendes Pferd und sprengt davon. Drei Tage später wird er aufgespürt und im Feuergefecht von der Polizei erschossen. Seinen Mitverschworenen sind die Anschläge mißlungen; sie werden verhaftet und öffentlich gehängt.



Als 1901 McKinley (links) erschossen wurde, rückte „Teddy" Roosevelt (rechts) nach. McKinleys Freund Marcus Hanna schimpfte: „... nun ist dieser verdammte Cowboy Präsident"

Präsident wird Andrew Johnson. Das neue Staatsoberhaupt kann den Rachegelüsten seiner Partei nicht steuern. Für den Süden brechen schwere Zeiten an. Booth' Tat war ebenso feige wie dumm.

Nach dem Tode Lincolns fragt sein Sohn Tedd, ob der Vater nun im Himmel sei. Als man die Frage bejaht, sagt der Knabe ernsthaft: „Das ist gut; hier unten war Vater nie glücklich."

Maria kann den Tod des Gatten nie verwinden. Schwermut überwältigt sie. Sie verliert ihren Halt. Ihre Verschwendungssucht und Bettelei erbittern selbst die Freunde der Familie. Maria stirbt in geistiger Umnachtung.

Der älteste Sohn war Zeuge des Attentats gewesen. Etwa zwanzig Jahre später, am 2. Juli 1881, ist Robert Lincoln auf dem Bahnhof in Washington, als Präsident James A. Garfield einen Zug besteigen will. Garfield ist ein verdienter General und ein Gentleman; aber gerade wegen seiner Ehrenhaftigkeit hat er sich Feinde geschaffen. Er will sein Amt getreu seinem Eid verwalten und dem Krebsübel der amerikanischen Demokratie, der Postenjägerei, ein Ende machen. Und so kommt es, daß der vierzigjährige Rechtsanwalt Charles Guiteau mit seinem Gesuch, Konsul zu werden, keinen Erfolg hat. Guiteau hatte keine anderen Verdienste als die Anhänglichkeit an die siegreiche Partei aufzuweisen. Jetzt erscheint Guiteau auf dem Bahnhof. Unter seinen Schüssen bricht Garfield zusammen. Zwei Monate später stirbt er.

Wieder etwa zwanzig Jahre später ist Robert Lincoln, nun schon fast sechzig Jahre alt, Zeuge des dritten tödlichen Anschlags auf einen Präsidenten. Diesmal trifft die tödliche Kugel William McKinley. Unter seiner Amtsführung unterstützten die amerikanischen Regimenter und Flottengeschwader die Kubaner, die sich von Spanien lösen wollten. Der Krieg, den McKinley nur mit halbem Herzen begonnen hatte, war kurz und erfolgreich.

Um diese Zeit finden sich Anarchisten immer wieder zur Verschwörung zusammen. Am 6. September 1901 trifft die Kugel des Anarchisten Leon Czolgosz den Präsidenten McKinley. Dann haben Attentate jahrzehntelang keinen Erfolg, bis dem Fanatismus am 22. November 1963 wieder ein edles Menschenleben zum Opfer fällt.

er muß dieses Lectric-Shave nehmen...

...Sie vielleicht das andere:

50 Rasuren DM 2,40
150 Rasuren DM 4,50

Für trockene Haut

Dieses hier ist speziell für Männer mit trockener Haut; für empfindliche Haut, die sich rötet und brennt, die den Elektrorasierer bremst. Also nehmen Sie ab jetzt das richtige – denn nicht jede Haut ist gleich. LECTRIC SHAVE macht trockene Haut geschmeidiger und richtet die Barthaare auf. Sie sind gründlich und hautschonend rasiert.

Für normale Haut

Das dagegen ist speziell für Männer mit normaler und leicht fettender Haut; für Haut, die zu glatt ist, über die der Elektrorasierer rutscht, ohne zu greifen. Nehmen Sie ab jetzt das richtige, denn nicht jede Haut ist gleich. Lectric Shave ICE BLUE strafft Ihre Haut, die Barthaare strecken sich. Sie sind gründlich und hautschonend rasiert.

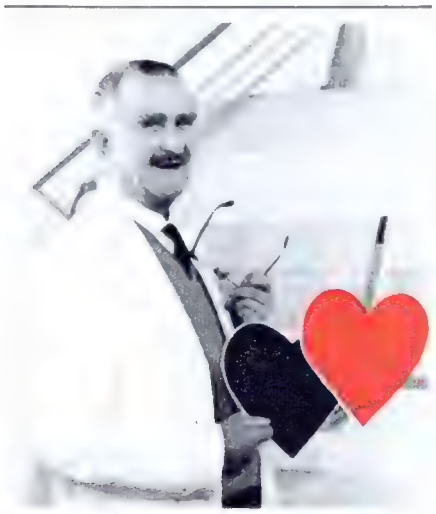
williams

Weltweit – für Männer von Welt

Frisch, herb, männlich – die komplette Serie:
After Shave Lotion ab DM 1.95
Luxury Shaving Cream DM 1.50 · Brushless Shaving Cream DM 1.50
Instant Lather DM 4.80 · Deodorant Stick DM 4.20

3-76

DER NATURREINE FEINMILDE ROTWEIN
DM 2.90



Für Nerven, Kreislauf, Herz und Blut . . .

das natürliche, wohlschmeckende Stärkungsmittel, das Breitbandtonikum DOPPELHERZ.

Lecithinträger
organisches Eisen
Vitamine
Energieträger
Spurenelemente
Kräuterextrakte

geben dem ganzen Organismus:

Doppelkraft durch doppelherz

DM 4,35, DM 7,80, DM 14,40 in Apoth. und Drog.

DAS ATTEN

So starb John F. Kennedy

8.45 Uhr

Es regnet in Fort Worth, 50 Kilometer von Dallas entfernt. Auf dem Parkplatz gegenüber vom „Hotel Texas" sind einige Mitglieder der Demokratischen Partei versammelt. Sie wollen Präsident Kennedy sehen, der im Hotel übernachtet hat und fünfzehn Minuten später im großen Speisesaal mit zweitausend geladenen Gästen frühstücken wird.

Kennedy kommt aus dem Hotel, schlendert im Regen über die Straße und begrüßt die Wartenden. Sie applaudieren, drängen sich vor und ergreifen seine Hand.

„Ich muß mich bei Ihnen entschuldigen", sagt er, „daß meine Frau nicht bei mir ist. Sie macht sich noch zurecht. Bei Frauen dauert das immer länger als bei Männern. Aber dann sehen sie natürlich auch hübscher aus als wir Männer . . ."

Lachen, beifälliger Applaus. Die Menge ist getröstet, daß sie beim festlichen Frühstück im Speisesaal nicht mit von der Partie ist.

9.00 Uhr

Kennedy betritt den Speisesaal. Die Gäste erheben sich und applaudieren. Jacqueline, seine Frau, ist immer noch mit ihrem Make-up beschäftigt. Sie trifft aber schon zwei Minuten später ein, und wieder sind die Gäste auf ihren Füßen: begeisterter Applaus!

Kennedy spricht ins Mikrophon: „Ich habe einmal in Paris gesagt, daß ich nur ein Präsident bin, der Frau Kennedy begleitet."

Nachdem er seine Rede beendet hat, schenken die Gäste dem Präsidenten und der „First Lady" je ein Paar Cowboy-Stiefel. Für Kennedy gibt es noch einen breitkrempigen Zehn-Gallonen-Hut. „Den werde ich am Montag in Washington tragen", verspricht er.

Währenddessen beendet im 50 Kilometer entfernten Dallas die amerikanische Geheimpolizei (FBI) ihre routinemäßigen Sicherheitsmaßnahmen für den erwarteten Besuch des Präsidenten. Sie haben sich über zwei Wochen erstreckt.

Wenige Wochen vorher war der amerikanische UN-Botschafter Adlai Stevenson in Dallas, der Hochburg der Rechtsradikalen, von extremen Rowdys vor seinem Hotel angegriffen und angespuckt worden. FBI hat das Filmmaterial von diesem Vorfall ausgewertet. Jeder Polizist in Dallas hat Fotos in der Tasche, auf denen Dutzende der Rowdys abgebildet sind.

Der Auftrag der Polizei: In der Menge, die sich für den Empfang des Präsidenten in den Straßen versammelt, Ausschau nach den verdächtigen Stevenson-Angreifern halten und sie sofort festnehmen! Die Polizisten verhaften sechs Männer.

Mrs. Kennedy hat noch das Blut ihres toten Mannes am Kleid, als sie nach Washington zurückkehrt. Ihr Schwager, Robert Kennedy (links), empfängt sie

Im Restaurant auf dem Messegelände von Dallas sind die Tische für das Festessen gedeckt. FBI-Agenten haben vorher fünftausend gelbe Rosen nach Sprengkörpern durchsucht. Präsident Kennedys Steak – unter FBI-Aufsicht eingekauft – befindet sich unter polizeilichem Verschluß. Auch alle übrigen Lebensmittel sind auf Gift untersucht worden.

11.32 Uhr

Kennedys blau-weiß-rote Düsenmaschine „Air Force 1" hebt von der Piste des Luftwaffenstützpunktes Carswell bei Fort Worth ab. An Bord befinden sich der Präsident mit seiner Frau und etwa 20 Begleitern. Vizepräsident Lyndon B. Johnson, der Kennedy auf seiner zweitägigen Blitztour durch den amerikanischen Südstaat Texas begleitet, benützt ein zweites Flugzeug. (Amerikanische Sicherheitsvorschriften verbieten es, daß der Präsident und sein Stellvertreter in der gleichen Maschine fliegen).

11.40 Uhr

Die Maschine des Präsidenten landet auf dem Flugplatz „Love Field" von Dallas. Das Wetter hat sich gebessert: strahlender Sonnenschein. Temperatur: 26 Grad im Schatten. Die örtlichen Honoratioren der Demokratischen Partei begrüßen Kennedy und Jacqueline. Nur wenige Menschen sind zum Empfang am Flugplatz erschienen. Der Beifall ist dünn: Dallas ist eine Hochburg der politischen Gegner des Präsidenten. Einige junge Mädchen rufen fröhlich „Hey Jackie!" Die „First Lady" grüßt freundlich.

11.50 Uhr

Kennedy und seine Frau nehmen auf dem Rücksitz des schwarzen „Lincoln"-Cabriolets mit der Nummer „GG-300" Platz. Der Wagen des Präsidenten ist aus Washington mit einem Transportflugzeug herangebracht worden. Das kugelsichere Plexiglas-Verdeck wurde abgenommen.

Auf den beiden Notsitzen im Fond nehmen der Gouverneur von Texas, John Connally, und seine Frau Nelly Platz. Am Steuer sitzt der FBI-Agent Bill Greer. Neben ihm Leibwächter Roy Kellermann.

TAT

Zwei andere Leibwächter können zur Rechten und zur Linken auf Trittbrettern stehen, die in die hintere Stoßstange des Präsidentenwagens eingelassen sind.

Ziel der Fahrt ist das Messegelände von Dallas. Der Sicherheitsdienst hat eine 16 Kilometer lange Route festgelegt, die auf der „Hauptstraße" und der Elm Street durch das Stadtzentrum führt, um dann am jenseitigen Stadtrand nach einer scharfen Rechtskurve in die Autobahn einzumünden.

Präsident Kennedy soll die Handelsmesse von Dallas eröffnen und bei einem festlichen Mittagessen eine Rede vor führenden Bürgern der Stadt halten.

Die Wagenkolonne setzt sich in Bewegung. Der „Lincoln" des Präsidenten fährt, eskortiert von Polizeimotorrädern, an der Spitze. Im zweiten Wagen – ebenfalls einem schwarzen Cabriolet – folgen sechs Leibwächter des Präsidenten. Im dritten Auto sitzen Vizepräsident Johnson und seine Frau. Es folgen mehrere Wagen mit den Begleitern des Präsidenten, Bild- und Fernsehreportern und zwei Autobusse mit Wortjournalisten.

Seit dem Tod ihres zwei Tage alten Sohnes ist es das erstemal, daß Jacqueline ihren Mann wieder während einer politischen Reise begleitet. Sie ist strahlender Laune und trägt ein himbeerfarbenes, zweireihiges Jackenkleid mit weitem, dunklem Kragen, ein helles, flaches Hütchen, weiße Handschuhe und eine marineblaue Ledertasche. Auf ihrem Schoß liegt ein frischer Strauß gelber Rosen. Sie sitzt links neben ihrem Mann und sieht aus wie ein glücklicher Teenager.

Als der Konvoi die Stadt erreicht, ist der Präsident angenehm überrascht: Er hatte eine reservierte Stimmung erwartet. Aber die Straßen sind von jubelnden Menschen gesäumt. Die Polizei schätzt ihre Zahl auf 250 000.

Chauffeur Bill Greer bremst den Wagen auf Schrittempo herunter, während Präsident Kennedy im Fond sich erhebt und grüßend für den Jubel der Menge dankt. Frau Connally – sie sitzt vor Jacqueline

'Scotch' sagen viele, doch ich sage: QUEEN ANNE

QUEEN ANNE
Rare Scotch Whisky

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin Elizabeth II.

By Appointment Suppliers of Scotch Whisky to H M The Queen Hill Thomson & Co Ltd

Import: GODARD GmbH, Neuß/Rh.

QUEEN ANNE
RARE
SCOTCH WHISKY
HILL THOMSON & CO. LTD.
EDINBURGH.
DISTILLED AND BLENDED IN SCOTLAND

EDEN Sanddorn
natürliche Vitamine
Von Sanddorn, dem besten Vitaminspender, haben Sie schon viel gehört. EDEN-Sanddorn ist neu – weil honiggesüßt. Darum ist EDEN-Sanddorn noch wertvoller und vielseitig verwendbar. Probieren Sie EDEN-Sanddorn – hergestellt aus der naturgereiften Wildfrucht. Schon 2-3 Eßlöffel EDEN-Sanddorn decken die erforderliche Tagesmenge Vitamin-C. Empfehlenswert bei: Vitaminmangel, Erkältungen, Leistungsabfall und Höchstanforderungen. EDEN-Sanddorn, kurfördernd, wertvoll für die ganze Familie
im Reformhaus
neu

DAS ATTENTAT

– beugt sich zurück und ruft Kennedy zu: „Herr Präsident, Sie müssen zugeben, daß Dallas Sie nett behandelt . . ."

12.29 Uhr

Die Elm Street ist mit Konfetti übersät, als der Wagen des Präsidenten nach scharfer Kurve sich dem Haus des „Texas Schulbuchverlages" nähert und auf eine Unterführung zusteuert, hinter der die Autobahn liegt.

Die Menge steht hier nicht mehr so dicht wie im Stadtzentrum. Aber die Begeisterung der Menschen hat nicht nachgelassen. Fahrer Greer hat das Tempo auf 40 Stundenkilometer beschleunigt. Kennedy setzt sich nieder.

Am Straßenrand steht ein Arbeiter mit seinem kleinen Sohn Joe. „Los, Joe – du mußt dem Präsidenten zuwinken!" sagt der Mann zu dem Kleinen, und der Junge winkt, als Kennedys Wagen sieben Meter vor ihm ist. Der Präsident beugt sich zu dem Kind, sieht ihm in die Augen und winkt ihm lächelnd zu.

12.30 Uhr

Ein scharfer Knall platzt in den Jubel der Menge. Dann ein zweiter.

Gouverneur Connally dreht sich um, als er die Schüsse hört. Er sieht, wie Präsident Kennedy hinter ihm zusammensinkt. In diesem Augenblick fällt ein dritter Schuß. Er trifft den Gouverneur in den Rücken und wirft ihn um. Frau Connally fängt ihren Mann auf.

Der Fotograf James W. Altgens, Pressefotograf der Nachrichtenagentur Associated Press, berichtet dem STERN, was er in diesem Augenblick gesehen hat:

„Fleischfetzen schienen vom Wagen des Präsidenten zu fliegen. Kennedys linke Kopfhälfte war völlig von Blut überströmt. Frau Kennedy sah, was mit ihrem Mann geschehen war. Sie griff nach ihm und schrie: ‚Oh, nein! Nein! Nein!' Sie beugte sich über den Präsidenten, der auf dem Rücksitz im Wagen zusammengesunken war, legte seinen Kopf auf ihren Schoß und sprach auf ihn ein.

Leibwächter Roy Kellermann beugte sich mit gezückter Pistole aus dem Wagen und suchte mit wildem Blick nach dem Attentäter."

Das Auto fährt weiter. Die Zuschauer stehen wie versteinert. Während der Präsident im Sterben liegt, klettert Jacqueline Kennedy aus ihrem Sitz auf den hinteren Teil des Wagens und sucht Hilfe. Ein Geheimdienstagent springt auf das rückwärtige Trittbrett des Lincoln, um sie zu schützen und in das Auto zurückzuschieben.

Der Fahrer begreift augenblicklich, was geschehen ist, und sofort – als ob er einem spontanen Reflex gehorcht – tritt er aufs Gaspedal und jagt der Autobahn zu.

Das Chaos ist vollständig. Ein Polizeioffizier auf dem Motorrad rast gegen den Randstein und wäre beinahe schwer gestürzt. Plötzlich ist überall Polizei, als der Wagen des Präsidenten verschwindet.

Der demokratische Senator Yarborough, der im Wagen des Vizepräsidenten Johnson sitzt, begreift sofort, daß etwas Schreckliches passiert ist. Er sieht einen Geheimpolizisten, der sich in Wut, Qual und Verzweiflung auf den Wagen des Präsidenten stürzt.

Neben dem Fahrer Greer springt Geheimagent Roy Kellermann von seinem Sitz hoch, ergreift den Hörer des eingebauten Funktelefons und ruft einem Streifenwagen zu: „Los, zum nächsten Krankenhaus!"

Ein Geheimpolizist im zweiten Wagen schreit dem Vizepräsidenten Johnson zu: „Hinlegen! Hinlegen!"

Der Vizepräsident, seine Frau und der Senator Yarborough gehen auf dem Boden des Wagens in Deckung.

Weiter hinten, in den offenen Autos der Pressefotografen, die die Kurve noch nicht passiert und deshalb den Wagen des Präsidenten momentan aus der Sicht verloren haben, spricht ein Reporter die scherzhafte Vermutung aus: „Dallas empfängt Kennedy mit Knallfröschen."

Schreckensschreie lösen die Jubelrufe ab. Verwirrt laufen die Menschen in alle Richtungen auseinander. Manche werfen sich, Deckung suchend, zu Boden. Mütter decken mit ihren Leibern ihre Kinder.

Ein Mann zieht seine kleine Tochter an sich und läuft davon. Die Polizei hinter ihm her . . . Als sie ihn erreichen, erkennen sie sofort ihren Irrtum und lassen von ihm ab: Der Mann ist bloß um sein Leben gelaufen.

Im nächsten Augenblick gibt es wieder Alarm! Im dritten Stock des „Texas Schulbuchverlages" beugen sich Angestellte aus einem Fenster und brüllen zu den Uniformierten hinunter. Die Polizisten verstehen nicht, was die oben sagen. Die zeigen aber auf einen jungen Mann mit dicker Hornbrille, der gerade die Straße überquert. Unter einem durchsichtigen Regenmantel trägt er eine buntkarierte Sportjacke. Als Geheimbeamte und Stadtpolizisten sich mit gezückten Revolvern auf ihn stürzen, sieht er in seiner Angst geradezu grotesk aus.

„Sie haben ihn!" schreit eine Frau, „sie haben ihn schon!"

Plötzlich schlägt die allgemeine Ratlosigkeit und Verwirrung in wilde Hysterie um. Eine Frau spuckt den jungen Mann an und schreit: „Ich hoffe, daß er hängen wird."

Andere drängen auf den völlig Verstörten ein. Die Polizisten werfen sich dazwischen. Als Sheriff Bill Decker ihn schließlich abführen läßt, geschieht es hauptsächlich, um ihn vor der Wut der Leute zu retten. Bereits am „Tatort" entkräften die sich widersprechenden Aussagen der „Augenzeugen" jeden Verdacht.

12.32 Uhr

In dem großen, modernen Parkland Krankenhaus, sechs Kilometer außerhalb von Dallas, nimmt Telefonvermittler Phyllis den Hörer ab. Am anderen Ende der Leitung meldet sich ein Polizeibeamter: „Präsident Kennedy ist angeschossen worden. Er ist auf dem Weg zum Krankenhaus!"

Phyllis stellt atemlos eine Verbindung mit der Oberschwester Do-

ris Nelson her: „Präsident Kennedy ist angeschossen, er kommt her!"

„Mach keine dummen Witze, Phyllis!" sagt die Oberschwester.

„Ich mache keine Witze", sagt der Telefonvermittler, „ich habe die Polizei an der Leitung!" Oberschwester Doris Nelson stürzt in den Operationssaal Nr. 1 und bereitet fieberhaft Spritzen vor.

12.34 Uhr

Auf den Fernschreibern der Zeitungen rund um den Erdball trifft die Blitzmeldung 203 der Nachrichtenagentur United Press International ein. Sie lautet: „Kennedy vermutlich getötet durch Attentäter."

Sämtliche amerikanischen Radio- und Fernsehstationen unterbrechen ihre Programme und geben die Meldung bekannt.

12.35 Uhr

Mit Sirenengeheul braust die Feuerwehr heran. Das Gebäude des „Texas Schulbuchverlages", vor dem die Szene und das Attentat stattfanden, wird mit einem Seil-Kordon abgeriegelt. Den Presseleuten und den Politikern, die den Geschehnissen unentschlossen gefolgt waren, wird nahegelegt, dem Wagen des Präsidenten zu folgen. Lyndon B. Johnsons Auto hatte schon früher, als der Tumult am Tatort ausbrach, die Jagd aufgenommen.

Jetzt endlich dringen Sicherheitsbeamte mit Revolvern und Maschinenpistolen in das Verlagshaus ein. Ihre Suche beginnt im sechsten Stockwerk. Eine Treppe tiefer steht in dem Eckzimmer eines der beiden Fenster offen.

Auf dem Fußboden liegt das abgenagte Skelett eines gebratenen Hähnchens. In einer Stellage auf dem Gang findet man ein altes italienisches 6,5-mm-Gewehr mit langem Zielfernrohr . . .

12.37 Uhr

Dr. Malcolm Perry, der diensthabende Arzt, trifft im Operationssaal Nr. 1 des Parkland Hospitals ein.

12.38 Uhr

William Greer fährt den Wagen des Präsidenten vor das Parkland Hospital am Harry Hines Boulevard. Es war ihm nicht schwergefallen, es zu finden, denn wie alle Geheimdienst-Chauffeure des Präsidenten mußte er sich vor Beginn der Fahrt mit der Lage aller Krankenhäuser in der Umgebung der Fahrtroute vertraut machen.

Immer noch hält Mrs. Kennedy den Kopf ihres bewußtlosen Mannes in ihrem Schoß. Geheimagenten und Polizisten haben die neugierige Menge zerstreut. Sie umringen nun das schwarze Cabriolet. Der blutüberströmte Präsident wird von Sanitätern vorsichtig aus dem Auto gehoben und auf eine Bahre gebettet.

Jacqueline Kennedy steigt aus. Sie wirkt völlig gefaßt. Den Hut trägt sie nicht mehr. Ihre Haare sind

einschalten, einstellen: gewaschen!

RONDOMAT DE LUXE der Waschautomat mit Schleuderabteil wäscht in einem Arbeitsgang 5 kg Trockenwäsche: einfach einschalten und einstellen – das übrige besorgt der Automat – die Wäsche ist gewaschen. Jede Wäsche, auch die feinste. Für die Gewebe aus Kunstfaser gibt es spezielle Waschprogramme. 2-Laugen-Waschverfahren, 2fache thermische Steuerung – das heißt, schonendes und doch gründliches Waschen. In der Trockenschleuder mit der wäscheschonenden Vollwandtrommel wird die Wäsche fast bügeltrocken: bemerkenswert der Trocknungsgrad – bemerkenswert der RONDOMAT DE LUXE.

Informationen durch den Fachhandel
oder direkt von Rondo-Werke GmbH., 583 Schwelm (Westf.), Abt. St 15

Rondo bekannt weil zuverlässig

Ein Geschenk für alle,

denen wir von Herzen Gesundheit und ein langes Leben wünschen!

mit den natürlichen Vitaminen aus Weizenkeimen und Zitrusfrüchten

stärkt Herz, Kreislauf und Nerven,
steigert die Leistungskraft und Vitalität,
gibt erschöpften Frauen und Männern
neuen Schwung, neue Lebensenergie,
hemmt vorzeitige Alterserscheinungen.

schmeckt so köstlich und wirkt so spürbar!

Erhältlich in Apotheken und Reformhäusern

Ein wertvolles Geschenk - der Gesundheit zuliebe!

DAS ATTENTAT

vom Wind zerzaust. Ihr rosa Kleid, die weißen Handschuhe und die Strümpfe sind mit dem Blut ihres Mannes bedeckt. Sie spricht kein Wort. Neben der Bahre geht sie ins Krankenhaus.

Der schwerverletzte Gouverneur Connally ist bei vollem Bewußtsein. Er hat viel Blut verloren. Als er auf eine Tragbahre gelegt wird, beugt sich ein Freund über ihn. „Kümmere dich um Nelly", bittet der Schwerverletzte und zwingt sich ein Lächeln ab.

Mrs. Connally verliert die Fassung. Als man den Gouverneur ins Spital bringt, beginnt sie laut und hemmungslos zu schluchzen. Das helle Kostüm, das sie trägt, zeigt ebenfalls Blutspuren.

Die beiden Männer – zuerst Connally, dann Kennedy – werden auf fahrbaren Tragbahren durch die Schwingtüren des Krankenhauses gefahren, den mit Fliesen belegten Korridor hinunter, vorbei an einem Wartezimmer, dann wieder durch Schwingtüren in die Unfallstation.

Connally wird in den Unfallraum Nr. 2 gerollt und sofort untersucht. Nach fünf Minuten liegt er auf dem Operationstisch. Die Ärzte nehmen sofort eine Brustoperation vor.

Kennedy wird in den Operationsraum Nr. 1 gerollt. Starke Tageslichtlampen, keine Fenster. Die Wände sind mit grauen Fliesen gekachelt. Man legt den Bewußtlosen auf den Operationstisch, dessen schwarzer Lederbezug mit einem weißen, desinfizierten Laken bedeckt ist.

Kennedy atmet einmal tief durch. Dann liegt er leblos.

Jacqueline Kennedy nimmt auf einem Holzstuhl vor der Tür von OP 1 Platz und faltet ihre Hände im Schoß. Oberschwester Doris Nelson fragt sie, ob sie einen Schluck Wasser möchte oder ein Handtuch. Frau Kennedy schüttelt den Kopf. Sie will auch keine Beruhigungsspritze.

12.40 Uhr

Der diensthabende Arzt Dr. Perry erkennt auf den ersten Blick, daß das Leben des Präsidenten nicht mehr zu retten ist. Er stellt eine große und tiefe Wunde am Hinterkopf fest. Das Gehirn ist getroffen, und Gehirnflüssigkeit ist ausgetreten. Eine weitere Wunde befindet sich am Hals, unmittelbar unter dem Adamsapfel.

Gleichzeitig wird die erste Bluttransfusion vorgenommen. Konserven mit Blut der Blutgruppe des Präsidenten waren schon vor Tagen vorsorglich bereitgestellt worden.

In OP 1 sind zehn Ärzte versammelt. Dr. James Carrico versucht künstliche Beatmung durch eine Röhre, die er in den Mund des Präsidenten einführt. Aber wegen der Wunde am Hals dringt der Sauerstoff nicht in die Lunge.

Dr. Perry, der keine Zeit gefunden hat, sich einen Operationskittel überzuziehen, öffnet die Kehle des Präsidenten unterhalb der Wunde und führt die Sauerstoffröhre in die Kehle ein.

Jacqueline Kennedy betritt lautlos das Operationszimmer. Sie schaut Dr. Perry über die Schulter.

Die Ärzte nehmen an, daß Blut und Luft sich im Brustraum des Präsidenten sammeln. Dr. Perry führt daraufhin eine weitere Röhre zwischen den Rippen ein, um den Brustraum von Blut und Flüssigkeit zu befreien und einen Lungenkollaps zu verhindern.

John F. Kennedy atmet nicht mehr.

Dr. Perry stellt sich am Kopfende des Patienten auf einen Schemel und beginnt mit einer Massage am Brustbein. Es ist ein letzter, verzweifelter Versuch, den Herzmuskel zu beleben und die Blutzirkulation wieder in Gang zu bringen.

Der Chefchirurg des Parkland-Krankenhauses, Dr. Kemp Clark, betritt den Operationssaal. Er schließt einen Elektrokardiographen am Körper des Präsidenten an, um Kennedys Herzschläge zu überwachen.

Schweigend steht er einige Minuten neben dem Apparat und beobachtet die Aufzeichnungen des elektrisch gesteuerten Graphitstiftes auf der Papierrolle.

Dann wendet er sich an Dr. Perry: „Es ist zu spät, Mac."

Dr. Jenkins, der die künstliche Beatmung des Patienten kontrolliert hatte, zieht ein weißes Leinentuch über den Kopf von John F. Kennedy.

Bei dem fieberhaften Versuch, das Leben des Präsidenten zu retten, hat niemand auf die Uhr geachtet. Dr. Kemp Clark setzt den Eintritt des Todes willkürlich auf 13 Uhr fest.

•

Der Streifenpolizist J. D. Tippitt stoppt seinen Funkwagen, sechs Kilometer vom Tatort entfernt, springt heraus und stellt sich dem Ex-Marinesoldaten Lee Oswald in den Weg, der in großer Hast durch eine Straße der Innenstadt läuft. Polizist Tippitt war auf Oswald aufmerksam geworden, weil der Ex-Marinesoldat ungefähr jener Personenbeschreibung entspricht, die inzwischen zwei Augenzeugen von dem vermutlichen Attentäter abgegeben haben.

Die beiden Zeugen hatten den Attentäter für den Bruchteil einer Sekunde gesehen, bevor er von dem Fenster im fünften Stock des Lagerhauses verschwunden war. Oswald ist in diesem Verlag angestellt.

Streifenpolizist Tippitt verlangt Oswalds Ausweispapiere. Oswald zieht einen Revolver aus der Tasche, schießt Tippitt nieder und läuft davon.

Ein Straßenpassant stürzt zu dem verlassenen Streifenwagen, ergreift das eingebaute Funktelefon und meldet der Polizeizentrale von Dallas: „Einer eurer Leute ist gerade hier niedergeschossen worden." Danach gibt er eine genaue Personenbeschreibung. Die Jagd nach Oswald beginnt.

Vizepräsident Johnson trifft im Parkland Hospital ein. Er ist bleich, seine Miene grimmig. Er preßt die rechte Hand fest vor die Brust. Anwesende Reporter notieren: Vizepräsident Johnson hat einen Herzanfall. (Die Meldung wird am nächsten Tag vom Weißen Haus dementiert. Die Red.)

Die beiden katholischen Geistlichen Oscar L. Huber und James Thompson kämpfen sich im Wagen

durch das Verkehrschaos, das die Straßen von Dallas seit dem Attentat beherrscht. Pfarrer Huber sagt immer wieder: „Das kann nicht sein! Das darf nicht sein!"

13.00 Uhr

Lee Oswald tritt aufgeregt an die Kasse eines kleinen Kinos und verlangt eine Eintrittskarte. Er trägt ein braunes, offenes Sporthemd und eine blaue Hose. Am Kragen schaut das weiße Unterhemd hervor. Als er im Zuschauerraum in der dritten Reihe Platz nimmt, ruft die Kinobesitzerin, die selbst an der Kasse sitzt, die Polizei an und meldet, daß ein junger Mann, der ihr wegen seines atemlosen, aufgeregten Benehmens verdächtig erschienen sei, soeben das Kino betreten habe. Die Frau sagt: „Der Mann hat schon dreimal im Zuschauerraum den Platz gewechselt ..." Sie gibt die Personenbeschreibung. Im Kino spielt man den Film „Krieg ist die Hölle".

Vier Polizeibeamte stürzen in das Kino. Das Licht geht an, die Beamten kommen von der Bühne. Lee Oswald springt von seinem Sitz auf und ruft: „Jetzt ist es soweit!" Dann zieht er einen Revolver und drückt auf den nächsten Polizeibeamten ab – den Wachtmeister Hill. Die Waffe versagt.

Ein heftiges Handgemenge, die Polizisten schlagen Oswald das linke Auge zu. Dann schließen sich die Handschellen. Oswald schreit: „Es ist alles vorbei!" Zuschauer rufen: „Er ist es gewesen. Hängt ihn auf!"

Zwei Männer kommen aus dem Parkland Hospital. Sie tragen den blutverschmierten, dunkelgrauen Anzug des Präsidenten und seine Schuhe und legen sie in den schwarzen „Lincoln".

Die Pfarrer Huber und Thompson fahren vor dem Krankenhaus vor. Beamte der Einsatzpolizei führen sie sofort in den ersten Stock. Als sie den Operationssaal betreten, liegt der tote Präsident noch auf dem Operationstisch.

Ärzte, Krankenschwestern und Geheimpolizisten stehen im Hintergrund. Mrs. Kennedy ist bei ihrem Mann. Da der Präsident keine Beichte mehr ablegen kann, erteilt Pfarrer Huber dem Toten eine Absolution unter Vorbehalt. Während er auf der Stirn des Toten mit dem Daumen das Heilige Kreuz schlägt, spendet er ihm die Heilige Ölung und spricht die Worte: „Ich entbinde dich von allen Sünden im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes."

Die Anwesenden schlagen das Kreuz. Als der Pfarrer das Vaterunser spricht, tritt Mrs. Kennedy neben ihn und spricht mit fester Stimme mit.

13.15 Uhr

Pfarrer Huber tritt aus dem Operationssaal. In der Eingangshalle des Krankenhauses sagt er im Vorbeigehen zu den wartenden Journalisten: „Präsident Kennedy ist gestorben, nachdem er die Sterbe-

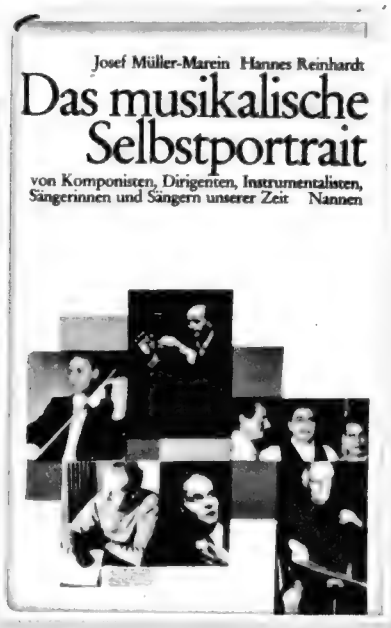
Erholung für den Weihnachtsmann

Wenn sich der Weihnachtsmann an einem herzhaften Schluck labt, statt seine Gaben abzuliefern, dann ist es klar: In der Flasche - kein Zweifel - ist SCHWARZER KATER. Aber zum Glück gibt's ja überall eine neue Flasche, die voll ist...

Auch in Österreich erhältlich

SCHWARZER KATER

aus dem edlen Saft schwarzer Johannisbeeren.
Einmalig und unnachahmlich in seiner Art.
Nur echt in dieser Originalflasche.



„Gehört in die Hand eines jeden, dem Kultur eine Herzensangelegenheit ist." Allg. Wochenztg. d. Juden in Deutschland

Erna Berger
Boris Blacher
Leo Blech
Rudolf Bockelmann
Karl Böhm
Hans Heinz Bollmann
Gottfried v. Einem
Wolfgang Fortner
Ferenc Fricsay
Christel Goltz
Gerhard Gregor
Elisabeth Grümmer
Hans Hotter
Maria Ivogün
Philipp Jarnach
Eugen Jochum
Margarete Klose
Erika Köth
Ernst Krenek
Erich Kunz
Frida Leider
Tiana Lemnitz
Rolf Liebermann
Max Lorenz
Christa Ludwig
Enrico Mainardi
Lauritz Melchior
Yehudi Menuhin
Dimitri Mitropoulos
Martha Mödl
Karl Münchinger
Bernhard Paumgartner
Michael Raucheisen
Hermann Reutter
Hans Rosbaud
Helge Rosvaenge
Irmgard Seefried
Hans Schmidt-Isserstedt
Karl Schmitt-Walter
Wolfgang Schneiderhan
Carl Schuricht
Rita Streich
George Szell
Astrid Varnay
Helmut Walcha
Bruno Walter
Günter Wand
Wolfgang Windgassen
Lawrence Winters
Henny Wolff

508 S., 32 Kunstdrucktafeln, umfassende Diskographie, Verzeichnis mit über 1000 Namen, Leinen DM 22,80. Erhältlich in jeder Buchhandlung. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die BUCH-HANSA, 2 Hamburg 1, Spaldinghof.

Nannen-Verlag

DAS ATTENTAT

sakramente empfangen hat." Pfarrer Huber ist der Mann, der einer erschütterten Welt den Tod des 35. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mitteilt.

13.30 Uhr

Vizepräsident Lyndon B. Johnson verläßt unbemerkt das Krankenhaus.

13.36 Uhr

Im Erdgeschoß, neben dem Eingang zum Krankenhaus, ist ein Klassenzimmer für die Krankenschwestern eilig in einen Pressekonferenzraum verwandelt worden. Die Journalisten unterhalten sich flüsternd. Manche von ihnen sind persönliche Freunde des Präsidenten, viele haben seine wichtigsten Reisen und Wahlschlachten mitgemacht.

Plötzlich steht Malcolm Kilduff, der stellvertretende Pressechef des Weißen Hauses, unter ihnen. Mit tränenerstickter Stimme und rotumränderten Augen gibt er bekannt:

„Präsident John F. Kennedy starb ungefähr um 13 Uhr Central Standard Time (20 Uhr deutscher Zeit, d. Red.) heute hier in Dallas. Er starb an einer Schußwunde am Gehirn. Ich habe keine Einzelheiten bezüglich des Attentats auf den Präsidenten mitzuteilen."

Mr. Kilduff gibt auch offiziell bekannt, daß Mr. Lyndon B. Johnson unversehrt ist und sich „unter dem Schutz des Geheimdienstes an einem unbekannten Ort", vermutlich aber auf dem „Love-Field"-Flugplatz, aufhalte.

13.45 Uhr

Die Leiche des Präsidenten wird in einen bronzenen Sarg gebettet und in einem Krankenzimmer abgestellt. Jacqueline Kennedy verharrt neben dem offenen Sarg bei dem Toten.

13.58 Uhr

Jacqueline Kennedy küßt zum letztenmal ihren toten Mann. Sie zieht den Trauring von ihrem Finger und legt ihn in den Sarg. Geheimpolizisten schließen den Deckel.

14.00 Uhr

Ein beigefarbener Leichenwagen mit schwarzen, gerafften Vorhängen fährt auf der Krankenhausrampe vor. Der Sarg mit der sterblichen Hülle des Präsidenten wird aus dem Krankenhaus getragen.

Jacquelines Hand ruht auf dem Sarg, als sie zu dem Leichenwagen geht. Sie trägt noch immer das blutbefleckte, himbeerfarbene Kleid. Ihr Gesicht ist bleich und starr wie eine Maske. Der Blick ist auf den Boden gerichtet.

Sie nimmt neben dem Bronzesarg im Leichenwagen Platz. Aus dem Lautsprecher eines Funkstreifenwagens krächzt eine Stimme: „Ja, weiß denn niemand, was mit dem Präsidenten los ist?"

Aus den Fenstern des Krankenhauses schauen Schwestern und Ärzte und flüstern miteinander.

Der Leichenwagen fährt zum Flugplatz von Dallas.

14.37 Uhr

Der Bronzesarg des Präsidenten trifft auf dem Flugplatz in Dallas ein. Er wird in die bereitstehende

Düsenmaschine „Air Force 1" getragen. Jacqueline begibt sich an Bord des Flugzeugs.

Dort warten 25 bis 30 Personen auf sie, unter ihnen Vizepräsident Lyndon B. Johnson und seine Frau, Lady Bird, einige Reporter, Fräulein Pamela Turnure, die Pressesekretärin von Frau Kennedy, Frau Evelyn Lincoln, die persönliche Sekretärin des toten Präsidenten, der stellvertretende Pressechef des Weißen Hauses, Malcolm Kilduff, und die Richterin Sarah T. Hughes.

Im vorderen Teil der luxuriös ausgestatteten Präsidentenmaschine wird Mr. Lyndon Baines Johnson als 36. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika eingeschworen.

14.39 Uhr

Lyndon B. Johnson steht zwischen seiner Frau, Lady Bird Johnson, die ein hellbeiges Kleid trägt, und Jacqueline Kennedy.

Richterin Hughes nimmt die Eideszeremonie vor. Ihre Augen sind von Tränen gerötet. Johnson legt die Hand auf eine schwarze, ledergebundene Bibel und wiederholt die Eidesformel, die Richterin Hughes ihm vorspricht:

„Ich schwöre bei Gott, daß ich die Pflichten des Präsidenten der Vereinigten Staaten nach meinen besten Kräften ausführen werde und daß ich die Verfassung der Vereinigten Staaten schützen werde."

Lyndon B. Johnson ist damit der 36. Präsident der Vereinigten Staaten.

Als er die Eidesformel gesprochen hat, umarmt er schweigend Frau Kennedy und hält lange ihre Hand. Dann umarmt er seine Frau und Frau Evelyn Lincoln, die Privatsekretärin des toten Präsidenten. Die Anwesenden verharren in Schweigen.

J. E. Currey, der Polizeichef von Dallas, ergreift Jacqueline Kennedys Hand und sagt: „Gott segne Sie, kleine Frau. Wollen Sie sich nicht ein wenig hinlegen?"

Jacqueline antwortet mit fester Stimme: „Nein, danke, es geht mir gut, wirklich." Dann wendet sie sich zu ihrer Pressesekretärin Miß Turnure: „Ich muß stark bleiben – wenigstens für ein paar Tage!"

Die erste Anweisung des neuen Präsidenten gilt dem Flugkapitän: **„Okay, laßt uns das Flugzeug nach Washington zurückbringen!"**

14.46 Uhr

Die blau-weiß-rote Düsenmaschine des Präsidenten hebt von der Piste des „Love-Field"-Flugplatzes von Dallas ab und nimmt Kurs auf Washington.

In der separaten Privatkabine des Präsidenten, im hinteren Teil der Maschine, steht Kennedys Sarg. Während des dreieinhalbstündigen Fluges weint seine Frau neben dem Toten.

18.25 Uhr

Die Präsidentenmaschine landet auf dem Militärflugplatz Andrews bei Washington. Justizminister Robert Kennedy, Bruder des toten Präsidenten, geht an Bord und küßt Jacqueline.

Ein Krankenwagen wartet auf der Landebahn. Der Sarg wird von Polizisten und Geheimagenten in den Wagen gehoben.

Robert Kennedy nimmt Jacqueline an der Hand und führt sie zum Ausgang der Kabine. FBI-Agenten helfen der Witwe, die den Pressefotografen ein von Schmerz gezeichnetes Gesicht zeigt, aus der Maschine. Sie wankt zu dem Krankenwagen, will die Tür öffnen und einsteigen. Aber die hintere Tür des Wagens ist verschlossen.

Ein Polizeibeamter tritt schließlich hinzu und schließt die Wagentür auf. Jacqueline setzt sich auf die Bank neben dem Sarg. Der Wagen fährt zum Marinehospital, wo die Leiche des Präsidenten gewaschen und einbalsamiert wird.

04.35 Uhr

Der Sarg des Präsidenten, begleitet von seiner Frau, wird in das Weiße Haus übergeführt. Jacquelines Kinder, die sechsjährige Caroline und der dreijährige John, liegen in ihren Zimmern und schlafen.

Jacqueline geht in das Arbeitszimmer ihres toten Mannes, nimmt die Familienfotos von seinem Schreibtisch und zieht sich in den privaten Flügel des Hauses zurück.

Sie trägt noch immer das himbeerfarbene Jackenkleid, das sie am Morgen in Fort Worth anzog, in dem sie sich der jubelnden Menge in Dallas zeigte, das seit 12.30 Uhr vom Blut ihres Mannes getränkt ist.

Über den Tod von Präsident Kennedy berichteten für den STERN aus Amerika: Erik G. Ell, Rolf Gillhausen, Max Scheler, Yvonne Spiegelberg, Egon Vacek.

Ausgewählten Uhrenfachgeschäften — durch dieses ZentRa-Zeichen erkenntlich — ist das Angebot der ZentRa-Modelle vorbehalten

„Eines merkt Euch
das ist wichtig:

Hammer
Jubelbrand

ist immer richtig!"

der alte Weinbrand
für junge Herzen

Schöner leben - Hammer heben!

Der Präsident aus Texas

Fortsetzung von Seite 19 G

verhält sich auch als Politiker geradeso wie Gary Cooper als Sheriff ohne Pistole. Wie ein Friedensrichter den Nachbarn und Viehdieben, so redete Johnson als Senator Demokraten und Republikanern ins Gewissen — mit Schläue, Gerissenheit und Härte. Eher als andere spürte er, woher der Wind wehte, und er machte sich rechtzeitig zum Sprecher der jeweiligen Mehrheit, ein Führer, der den Majoritäten folgt.

Mit allen Wassern der amerikanischen Innenpolitik gewaschen, charmierte, überredete, lockte oder bedrohte Johnson seine Partner. Er kannte sie alle; er klopfte ihnen auf die Schulter oder auf die Knie.

Von weitgesteckten Zielen, von Ideen, die Widerstände hervorrufen, hält er nichts. Die planende Vernunft Kennedys und seiner Berater blieb ihm fremd. „Ich muß das Fleisch der Menschen spüren und ihnen in die Augen sehen", sagte er. Doch de Gaulle, Harold Wilson oder Chruschtschow auf die Knie oder die Schulter klopfen? — Ihre Welt ist von Texas ebenso weit entfernt wie die listenreiche Tag-für-Tag-Taktik des Indianerkrieger-Enkels von der weltbürgerlichen Konzeption Kennedys.

Die Summe seiner Lebenserfahrung, sagte der neue Präsident, bestimme seine politische Denkweise. Seine Lebenserfahrung aber ist von der südstaatlichen, konservativen Atmosphäre der texanischen Provinz geprägt. Doch

Lindener
Samt

in Lindener Ausrüstung
mit erhöhter Druckresistenz
in herrlichen, modernen Farben
für die anspruchsvolle
Damenbekleidung.

Immer wieder schön und edel
über ein Jahrhundert hinweg

Lindener Samt
G. m. b. H.
HANNOVER-LINDEN

Von der Wissenschaft bewiesen:
„Bei Einnahme der Dr. Boether Bronchitten erlebt man eindrucksvoll die hustenmildernde, schleim- und krampflösende Wirkung ihrer Bestandteile, die sich besonders bei asthmoiden Katarrhen überzeugend offenbart." („Der Deutsche Apotheker" 1961/2, S. 55-58)
Dr. Boether Bronchitten sind in allen Apotheken erhältlich.

Dr. Boether
Bronchitten
Ein Naturheilmittel der Medopharm-München

Denkt an BERLIN

Berlin braucht Leben. Jeder Verantwortliche, der eine fällige Tagung nach Berlin einberuft, hilft der Stadt und ihren Menschen.

Boppas
KÜHLSCHRANK
Compr. Luxusausführung
130 ltr. nur DM 268,-
Gemüseschale + DM 12,-
Auch in Raten bis 24 Mon.
Eig. Werkst., Kundendienst.
Lieferg. m. eig. Fahrzeugen.
Fordern Sie Spezialprospekt.
Postkarte m. Alter u. Beruf.
Bahnbrecher für niedrige Preise
Radio-Fietz, Abt.: V
4 Düsseldorf
Gustav-Poensgen-Str. 29

Texaner Johnson vor seinem Farmhaus

mit dem Amt wächst auch der Mann. Harry S. Truman, der — im Gegensatz zu Johnson — als unerfahrener und ahnungsloser Vizepräsident die Nachfolge Roosevelts übernahm, hat sich als starker Präsident erwiesen. Auch von Lyndon B. Johnson könnten wir Überraschungen erleben.

Das sind frühere Äußerungen des neuen Präsidenten zu politischen Fragen:

Es gibt keine einfachen Lösungen für unsere Probleme in der Welt von heute. Diejenigen, die auf einfachen Lösungen beharren, wollen sich damit vor den geistigen Auseinandersetzungen drücken. Es sind meist jene Leute, die am liebsten der Sowjetunion den Krieg erklären würden.

•

Wenn die Russen die Zusammenarbeit mit Amerika haben wollen, können sie sie haben. Wenn sie Amerikas Feindschaft haben wollen, können sie sicher auch die provozieren. Aber wir sind bereit, über genau umrissene Themen begrenzte Abmachungen zu treffen und an diesen Entscheidungen im Interesse der Menschlichkeit festzuhalten.

•

Und das sagte Johnson über Berlin, als er nach dem Bau der Mauer im August 1961 in die bedrängte Stadt kam:

Dem Fortbestand dieser Stadt haben wir verpfändet, was unsere Vorfahren bei der Gründung der Vereinigten Staaten gelobt haben: unser Leben, unser Gut, unsere heilige Ehre.

Jetzt ist die Zeit für Vertrauen, Gelassenheit und Glauben — alles Eigenschaften, die sich mit dem Namen Berlins eng verbinden, von einem Ende der Welt zum anderen.

Ich bin hierhergekommen, um Ihren Mut und Ihr Vertrauen in die Freiheit zu ehren und Ihnen zu versichern, daß Ihre Freunde niemals ihre für Sie übernommenen Verpflichtungen vergessen werden. Diese Stadt wird weiterhin die Festung der Freien sein, weil sie das Heim der Tapferen ist.

Sie haben Berlin geteilt, aber sie haben uns dadurch noch stärker vereint, und wir werden uns weder durch kommunistische Tricks noch durch kommunistische Drohungen trennen, das ist das Versprechen, das ich Ihnen vom freien Amerika bringe.

Das freut Frauchen

Hunde- und Katzenhaare

Fusseln, Fäden, haftenden Schmutz beseitigt die neue PROGRESS Turbobürste mühelos und schnell -

- selbst von festverlegten Teppichen

Dieses Staubsauger-Vorsatzgerät bürstet und saugt gleichzeitig, daher die erstaunliche Leistung. Die PROGRESS Turbobürste ist die wertvolle Ergänzung zu den modernen PROGRESS Staubsaugern*

*(und anderen Fabrikaten mit entsprechend hoher Saugkraft und 30 mm Rohrdurchmesser).

Richtpreis DM 98.-

TURBOBÜRSTE
saugt und bürstet

Erhältlich beim guten Fachhandel, Druckschriften durch

PROGRESS VERKAUF GMBH 7 STUTTGART-BOTNANG

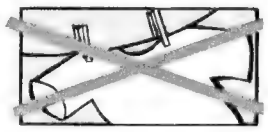
Erkältet? Schnupfen?

Dann gleich WARNER*, die hilft!

Tun Sie gleich das Richtige, wenn sich Ihr Kind mit einer Erkältung quält. Die neue WARNER Erkältungs-Salbe bringt wohltuende Linderung bei allen Erkältungen, bei Schnupfen, Husten und Katarrh. WARNER Erkältungs-Salbe ist klar wie Bernstein, nicht fettend, etwas ganz Neues von WARNER! Bald löst sich die Erkältung. Ihr Kind atmet wieder frei und schläft ruhig.

WARNER Erkältungs-Salbe lindert wohltuend, ist hautfreundlich – deshalb keine Hautreizungen, selbst bei Ihrem Baby

WARNER Erkältungs-Salbe ist nicht fettend. Deshalb bleibt die Wäsche rein



Standardpackung DM 2.80
Kleinpackung für Säuglinge DM 1.50

In allen Apotheken

*WARNER Erkältungs-Salbe

Philippe Jullian

Schloß Glück

Roman, 204 Seiten, mit Illustrationen vom Autor, Ganzleinen DM 12,80

Niemand könnte treffender diese tragikomische Mischung aus Versponnenheit und mondäner Konvention, schwärmerischen Idealen und handfesten Skandalen darstellen — amüsant und boshaft mit Herz.

Nannen

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die BUCH-HANSA, 2 Hamburg 1, Spaldinghof.

RHEUMA-HEXENSCHUSS?

ABC-Pflaster lindert und heilt rheumatische Schmerzen durch hochwirksame Heilkräuter-Extrakte auf natürliche Weise. Es fördert die Durchblutung und Erwärmung, scheidet die schmerzverursachenden Stoffe über die Blutbahn aus und beseitigt in den meisten Fällen rasch die Beschwerden.

ABC pflaster Beiersdorf

DM 1,50 in Apotheken

P 3104

HANS HABE

Der Haß zerreißt Amerika

Präsident Kennedy ist nun schon einige Tage tot.

Sein Mörder ist tot.

Die Nation ist krank.

Hat Lee Oswald den Mord an John F. Kennedy aus eigenem Antrieb begangen? Wer stand hinter ihm? Wer stand hinter dem Attentäter, der Oswald erschoß? Für mich, der ich zwei Monate lang meine Hand am Puls dieses Landes hielt, ist es nur noch von untergeordneter Bedeutung. Ich weiß, daß den Präsidenten und seinen Attentäter der Haß gemordet hat, der an den Lungen dieses Landes nagt, an seinem Gehirn und an seinem Herzen.

Zwei Tage vor dem Attentat auf John F. Kennedy fuhr ich durch den Südstaat Georgia, von dem man sagt, es sei ein „Musterstaat des Südens". Dort finden jetzt Gouverneurswahlen statt. Einer der Kandidaten heißt Philipps. Auf Reklametafeln, so gigantisch, wie man sie nur im Lande der Reklame sieht, schreit es in Riesenlettern: „K. O. the Kennedys! Wählt Philipps!" Knock out the Kennedys!

Jetzt wehen die Fahnen halbmast über den Tafeln. Knock out the Kennedys! Lee Oswald hat es getan.

Wenige Tage vor dem Attentat sprach ich mit einem Taxichauffeur in Houston, Texas. Ich fragte ihn: „Was halten Sie von Kennedy?" Er antwortete: „Er soll nicht nach Texas kommen." Ich fragte: „Warum?" Er antwortete: „Seine Kinder gehen nicht mit ‚Niggers' in die Schule." Ich fragte: „Was hat das mit Texas zu tun?" Er antwortete: „Texas wird zeigen, was es von ihm denkt."

Texas hat es gezeigt. Die Kinder John F. Kennedys gingen hinter seinem Sarg.

In der Radio- und Fernsehstation von New Orleans sprach ich mit einem der Führer der John-Birch-Society, der extremen Rechtsorganisation Amerikas. Ich fragte ihn, ob er Senator Goldwater unterstützen würde, den rechtsradikalen Republikaner. „Wenn er nicht weich wird", antwortete er. „War Eisenhower weich?" fragte ich. Er antwortete: „Truman, Eisenhower und Kennedy gehören der Weltverschwörung der Kommunisten an. Sie müssen verschwinden."

Einer von ihnen ist schon verschwunden.

In New Yorks Negerviertel Harlem sprach ich mit der rechten Hand von Elijah Muhammad, einem Führer der ultraradikalen „Black Muslims". Ich sprach von dem Fortschritt der Neger unter Kennedy. Der Negerführer sagte: „Kennedy ist ein Lügner. Er will uns ‚schenken', was uns gehört. Der weiße Mann ist der Teufel. Kennedy ist ein weißer Mann."

Zwei Monate lang habe ich in Amerika Haßgesänge gehört, Verleumdungen, Lügen. Man hat sie mir ins Ohr gehämmert, wie einem hier alles ins Ohr gehämmert wird bei Tag und bei Nacht, bis man wie ein Gefangener unter „Gehirnwäsche" die „Slogans" nur lallend wiederholt – kauft nur diese Zigarette, trinkt nur dieses Getränk, haßt nur diesen Mann.

Man hatte mich gewarnt, aber ich fuhr nach Tuscaloosa im Staate Alabama. Dort sitzt der Führer des Ku-Klux-Klan. Eine Geheimorganisation? Mitnichten. An der Einfahrtsstraße des Städtchens steht neben harmlosen Tafeln des Rotary- und Lions-Clubs eine Tafel, die anzeigt: „Du betrittst die Stadt des Ku-Klux-Klan."

Die Stadt hat 63 370 Einwohner. Aber der Polizeichef, Mister Marble, ist Generalmajor der Polizei. Man braucht einen Generalmajor, um in dieser staubigen Stadt, die den Atem anhält, Ordnung zu halten.

Der Polizeichef bat mich, ich möge nach meinem Besuch beim Chef des Ku-Klux-Klan zu ihm kommen. Wollte er wissen, ob ich heil davongekommen war? Er fragte nur: „Wie sieht es im Hauptquartier von Mister Shelton aus?" Ich fragte: „Waren Sie noch nie da?"

Er schüttelte den Kopf. Die Polizei in Alabama hat noch nie das Hauptquartier des „Kaiserlichen Zauberers" betreten, obwohl es sich auf der Hauptstraße im wichtigsten Bürohaus der Stadt befindet.

Dieses Land ist krank an Haß, aber auch krank an Furcht. Es ist das Land, dem seinerzeit Präsident Franklin D. Roosevelt unter den vier Freiheiten die „Freiheit von Furcht" versprochen hat.

Aber: Man wunderte sich in New York, weil ich nachts nach Harlem fuhr – kein weißer Taxichauffeur fährt freiwillig „ohne Negerbedekkung" nach Harlem.

Aber: Die einzige Neger-Studentin der weißen Universität im Staate Alabama geht unter der Obhut von drei weißen Polizisten zur Schule.

Aber: Als ich mit dem einzigen schwarzen Mädchen der Westend High School in Birmingham sprechen wollte, baten mich die beiden Damen, die das Gespräch vermittelt hatten, des Nachts zu kommen – sie fürchteten die Geheimpolizei des Gouverneurs George C. Wallace.

Aber: Auch heute noch, Monate nach dem Anschlag auf die Negerkirche von Birmingham, ist die Synagoge der Stadt Tag und Nacht bewacht. Die sehr beträchtliche jüdische „Minderheit" von Birmingham lebt in der Angst, daß „sie dran kommen wird".

Aber: Der Chefredakteur einer großen Zeitung im Süden erzählte mir, daß Gouverneur Wallace in der Harvard-Universität ausgepfiffen

worden sei — und am nächsten Morgen war die Schlagzeile seiner Zeitung: „Triumph des Gouverneurs in Harvard."

Was ist geschehen? Ist etwas geschehen, woran der Mann schuld sein könnte, der unter der Kugel eines feigen Attentäters gefallen ist?

Die Wahrheit ist, daß sich in Amerika — zum ersten Male seit hundert Jahren, seit genau hundert Jahren, als Abraham Lincoln 1863 in Gettysburg dem Freiheitsgefühl des amerikanischen Volkes Ausdruck verlieh — eine Minderheit der überwiegenden Mehrheit zu beugen nicht bereit ist.

Ich sehe diese Minderheit. Sie besteht aus dem „White Trash" des Südens und Südwestens — wie man, heute nur noch heimlich und flüsternd, den „weißen Abschaum" nennt. Das sind — wer könnte es genau sagen? — fünf bis zehn Millionen Menschen, die nichts wissen, nichts gelernt haben, nichts können und nichts wollen: Sie verdanken ihr Einkommen ausschließlich ihrer Hautfarbe.

Sie fürchten, daß sie, wenn die Neger wie Weiße behandelt werden und wie Weiße Arbeit finden, ihr kärgliches Brot verlieren. Sie fürchten den Wettbewerb. Sie säen den Terror.

Zu dieser Minderheit gehört eine Handvoll von Ölmillionären in Texas, die ihr ungeheures Vermögen dem Zufall verdanken und dem Land, das ihnen unglaubliche Möglichkeiten eröffnete, die keinen Dollar an Steuern bezahlen wollen. Ich habe ihre Häuser gesehen, Monumente des Geldes und der Geschmacklosigkeit. Sie fühlen sich als neue Aristokratie in einem Lande ohne Aristokratie und stemmen sich mit beiden Schultern gegen den Fortschritt, den sie fürchten, weil er, just im Moment ihres Reichwerdens, Möglichkeiten für alle anderen proklamiert hat.

Manche von ihnen sind nicht gebildeter als ihre Negerdiener — haben nie ein Geschichtsbuch gelesen und wissen nicht, daß sie mit den Pistolen, die sie noch immer unter der Schulter tragen, gegen Windmühlen kämpfen.

Zu dieser Minderheit gehören Weiße, denen John F. Kennedy als ein Apostel der Neger erschien — und Neger, denen er zu wenig versprochen hat.

Zu dieser Minderheit gehören Bankiers, die im geheimen Hunderttausende Dollars gespendet haben, damit der Ku-Klux-Klan auch im Norden „Filialen" eröffne; gehören Generale, deren frevlerische Hand am Abzug des Atomgewehrs John F. Kennedy gepackt hat; gehören Neger, die nichts gearbeitet haben und, vom Ausland finanziert, wieder nichts arbeiten; gehören vor allem jene Millionen von Ungebildeten, die kaum lesen und schreiben können und den ganzen Tag vor dem Fernsehschirm sitzen und in John F. Kennedy den gebildeten Intellektuellen, den „häßlichen Europäer" sahen.

Über das ganze Land verteilt aber

Bitte vergleichen Sie:

Tun Sie's! Einmal, zweimal – immer wieder! Vergleichen Sie Rama mit jedem Brotaufstrich, der auf Ihren Tisch kommt! Sie werden staunen, was eine Ecke Brot beweist: Rama schmeckt einzigartig, naturfein – immer wieder! Weil für Rama nur beste pflanzliche Öle und Fette verwendet werden. Darum ist sie auch so gesund, bekömmlich, nahrhaft: Ein Lebensmittel von höchstem Wert!

Welcher Brotaufstrich schmeckt besser?

Ra 104 Z

RAMA

...naturfein im Geschmack

schmeckt einzigartig

Die Schönsten nur von allen Uhren, die ANKRA prüft, erhalten die Gelbe Wertplombe. Die Eleganz, die Schönheit der Form — stilvoll und modisch zugleich — ist für ANKRA entscheidend: Der internationale Chic

internationaler Chic — vollendete Technik

Die besten Uhren nur von Tausenden, die ANKRA prüft, erhalten die Gelbe Wertplombe - als Qualitäts-Symbol für die bestandenen elektronischen Fachprüfungen: Die vollendete Technik

ANKRA

Gemeinsamer Garantie-Service von über 1000 ANKRA-Uhrenfachgeschäften

Der Haß zerreißt Amerika

sind die Agitatoren — uneinig in ihren Zielen, geeint nur im Haß.

Auch sie sah ich. Ich sah den gut gekleideten Neger, der — im Eisenbahnzug zwischen Louisiana und Texas — plötzlich vom Speisetisch aufstand und den überraschten schwarzen Kellnern das Heil, das nur aus Moskau kommen kann, verkündete, während der weiße Oberkellner minutenlang ratlos dastand. Ich sah den Agitator der ultraradikalen Birch-Society, der vor dem jüdischen Warenhaus einer südlichen Kleinstadt auf- und abging und die Käufer am Betreten des Geschäftes hindern wollte, weil dort „Nigger" arbeiten.

Ich hörte den Negerprediger in South Carolina, der seine ganze Sonntagspredigt der Verdammung der „kapitalistischen Neger" widmete, die nicht besser seien als die weißen Kapitalisten. Ich hörte an einem sonnigen Sonntagmorgen einen Mann mit riesigem Texashut, der in der Halle des großen Hotels in Houston seinen Kindern das Märchen vom „schwarzen Teufel" erzählte; ich hörte den Zeitungsverkäufer in Dallas, der seinem Kunden die Frage stellte, aus welchen dunklen „Quellen" wohl das Geld zum Bau einer neuen katholischen Kirche fließe.

All diese Agitatoren aber, von Texas-Millionären und Moskau-Agenten bezahlt, hatten sich auf den Namen des Mannes geeinigt, der für Fortschritt im Schritt der Demokratie, für Gleichberechtigung ohne Gleichmacherei und für Frieden in Ehren gefochten hatte. Nichts, auch nicht meine fremdländische Aussprache konnte diese Agitatoren und ihre Herde daran hindern, mir in diesen letzten zwei Monaten von „ihrem" Präsidenten wie von einem Teufel zu sprechen, einem unamerikanischen Amerikaner, einem Landesverräter. Sie sprachen von seiner Familie in Ausdrücken, die der Geschmack mir verbietet, heute wiederzugeben. Sie sprachen von der großartigen Frau, die stolz und ungebeugt wie ein junger General dem Sarg ihres Mannes folgte, als sprächen sie von Marie Antoinette.

Das Amerika Kennedys, das ich in den letzten zwei Monaten leben und sterben gesehen habe, gleicht dem Swiftschen Gulliver am Strande der Zwerge.

Einmalige Sonderausgabe

„Dies ist die große Story vom genialen Reporter." **Die Welt**

Sefton Delmer
Die Deutschen und ich
revidierte Sonderausgabe, 792 Seiten, mit Dokumentar-Anhang und Namenregister, Paperback, DM 19,—

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Belieferung des Buchhandels im Ausland durch die BUCH-HANSA, 2 Hamburg 1, Spaldinghof.

Nannen-Verlag

für moderne menschen

ein modernes schmerzmittel

temagin

t 2111

10 tabletten -,95 DM 20 tabletten 1,70 DM 60 tabletten 4,20 DM in apotheken

Die Zwerge haben den Riesen gefesselt. Man muß sich Amerika als den am Strande liegenden Riesen vorstellen, mit dem Kopf nach Osten, die Beine nach dem Westen, in der Mitte der kranke Unterleib. Die östlichen und nördlichen Staaten Amerikas, der größte Teil des Mittelwestens: Das ist der Teil des Körpers, der noch nicht gefesselt ist und mit dem Amerika denkt. Der Westen von dem sonnigen Süden Kaliforniens bis zu den klaren nördlichen Gewässern des Staates Washington, das sind die Gliedmaßen, die sich noch frei bewegen. Dazwischen Georgia und Alabama, Mississippi und Texas.

Die Zwerge, die den Riesen gefesselt haben, sind aus den Löchern dieser Staaten gekrochen, hinterhältig wie der Mann, der aus dem Fenster des Geschäftshauses von Dallas sein Gewehr auf den ersten Mann des Staates gerichtet hat.

Sie sind hervorgekrochen aus den schäbigen Hütten der weißen Menschen von Texas, die oft nicht besser sind als die „Shacks" von Cleveland Street im Negerviertel von Houston. Sie verkriechen sich aber auch in den „Million Dollar Houses" von River Oaks, wo bei Whisky und Cocktails jahrelang nur Haß, Haß und wieder Haß gepredigt wurde.

Sie sind hervorgekrochen aus den Nachtlokalen und Spielhöllen und Strip-tease-Buden, deren Vulgarität in Europa nirgends ihresgleichen hat, so daß es zwar Ironie, aber kein Zufall ist, wenn der zweite Mörder von Dallas, Jack Rubinstein, zwei von ihnen betrieben hat.

Aber so mächtig und gefährlich sie heute scheinen mögen: Gulliver, nicht die Zwerge – das ist Amerika.

Seit hundert Jahren herrschte in Amerika die Mehrheit. Seit dem schwarzen Freitag des 22. November 1963 weiß Amerika, was die Minderheit zu bedeuten vermag.

Ich habe auch die Mehrheit gesehen. Da sind die Männer in Washington, die mit staatsmännischer Klugheit die Polizei von Dallas daran gehindert haben, den Mord am Präsidenten, wie es in der ersten Polizei-Erklärung hieß, in eine „weltweite Verschwörung" umzudeuten. Das sind die Studenten an den nach Hunderten zählenden Hochschulen des Landes, die jährlich über 480 000 „Doktoren" hervorbringen – junge Männer und Frauen, die Amerika nach jenen „neuen Grenzen" führen, von denen der junge John F. Kennedy gesprochen hat.

Das sind die verantwortungsbewußten Männer der öffentlichen Meinung, wie die Redakteure der „Atlanta Constitution", einer großen Zeitung, die, im Herzen des Südens, täglich unverzagt das Menschenrecht verkündet. Das sind Weiße und Schwarze, die – unbekümmert um Drohungen von beiden Seiten – in Massenvereinigungen wie der „National Association for the Advancement of the colored People" zusammenstehen.

Das sind die Menschen, die ich schluchzen gesehen habe, als in dem Zug, der mich nach New York zurückbrachte, die schreckliche Nachricht aus den Lautsprechern tönte; das ist die Indianerfrau am Bahnhof von Albuquerque, die auf mich zukam, um mir zu sagen: „Verurteilen Sie nicht Amerika!"; das ist der Taxichauffeur in Chicago, der seinen Wagen mit schwarzem Tuch verhängt hat; das ist eine amerikanische Freundin in Los Angeles, die mir telegrafiert hat: „Ich schäme mich." Und das sind die Millionen, die ihren großen Toten auf seinem letzten Weg begleiten.

Es wäre ein schlechter Dienst an Amerika und seinen Verbündeten in der freien Welt, wenn man heute vergessen wollte, daß John F. Kennedy in jenem immer noch „wilden Westen" gefallen ist, der Texas heißt.

Man wird nicht vergessen dürfen, daß in Dallas/Texas vor wenigen Wochen der Botschafter Adlai Stevenson bespuckt und niedergeschlagen wurde, weil er von den Friedenszielen der Vereinten Nationen zu sprechen gewagt hatte.

Man wird nicht vergessen dürfen, daß in der nämlichen Stadt der heutige Präsident Lyndon B. Johnson und dessen Frau beinahe gesteinigt wurden, als sich Johnson, Senator aus Texas, vor drei Jahren zum ersten Male zum Programm des verstorbenen Präsidenten bekannte.

Die Krankheit der Nation, diese Krankheit des Hasses und der Angst, ist am 22. November des Jahres 1963 virulent geworden. Und obwohl schon kleinere Bazillen als die, die wir jetzt auch ohne Mikroskop sehen, einen gesunden Körper vernichtet haben, will es scheinen, als ob sich, nach dem Wochenende des Schreckens, die Nation auf ihre Krankheit besonnen hätte und den Weg zur Heilung zu beschreiten entschlossen wäre.

Ich blickte aus meinem Fenster auf die New Yorker Fifth Avenue hinaus. Es war, als führen die Automobile langsamer, als wolle der Lärm der Stadt verstummen, als gingen die Menschen bedachter und als hielten sie näher aneinander. Die Zeichen waren gut: ein Volk in Trauer – nicht ein Volk in Haß.

Ganz Amerika saß vor den Fernsehschirmen, um in Gedanken John F. Kennedy, dem Vielgeschmähten, das letzte Geleit zu geben. Ich sah Tausende gesenkter Köpfe – gesenkt nicht nur in Trauer, sondern in Scham. Bill Mauldin, Amerikas bedeutendster Zeichner, hat in „The Sunday Sun and Times" von Chicago die Zeichnung der Stunde veröffentlicht: das berühmte Denkmal Lincolns – der steinerne Lincoln senkt sein Haupt in Scham. Ein Land, das sich so tief zu schämen vermag, ist nicht verloren.

Wenn sich der schlafende Riese von den Fesseln der bösen Zwerge befreit hat, hat Präsident Kennedy mit seinem Tod vollbracht, was er, vom Haß seiner Gegner gefesselt, in seinem Leben nicht vollbringen konnte.

Auch Sie werden feststellen: Herzhaft – bekömmlich

...und daher –
klarer Kopf
am anderen Morgen

135-jährige Tradition und meisterliche Kunst der Destillation prägen die herzhaft-bekömmliche Eigenart dieses edlen Weinbrandes

Mord in der Politik

Seit es Menschen gibt, morden sie einander. Um Geld, um Macht, um Liebe, aus Rache. Das waren bis ins Mittelalter hinein – vom echten Tyrannenmord abgesehen – auch die Motive des Mordes in der Politik. Dann kam religiöser Fanatismus, dann Rassenhaß, dann ideologische Besessenheit hinzu. Je unpersönlicher die Motive wurden, desto sinnloser wurden die Attentate. Sie hatten nur noch selten die gewünschte, oft die gegenteilige, mitunter gänzlich unerwartete Wirkung. Doch noch immer folgt Mord auf Mord. Die Beispiele auf dieser Seite sind eine Auswahl aus Hunderten

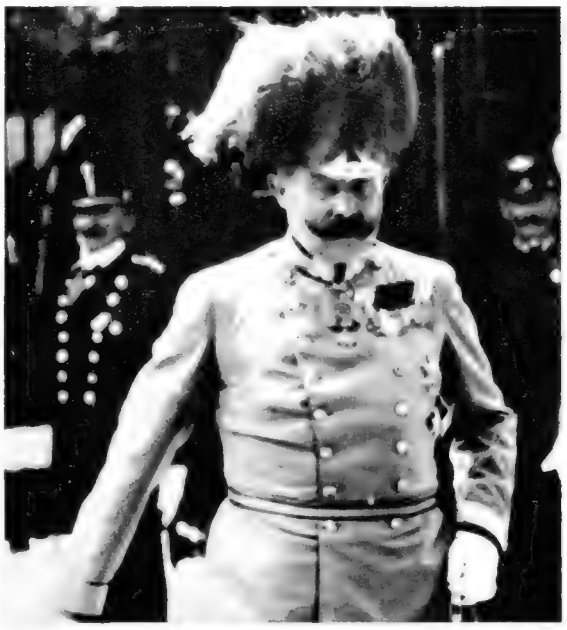
1792 Gustav III., König von Schweden, trug eine schwarze Maske und tanzte, als ihn ein Revolverschuß in den Rücken traf – am Abend des 29. März 1792, auf einem Maskenball in der Stockholmer Oper. Der Mordschütze Baron Anckarström nahm Rache für die von Gustav durchgesetzte Entmachtung des korrupten Adels

1858 Zwei Tote und mehr als 150 Verletzte waren das Ergebnis des Attentats, das der Italiener Felice Orsini am 14. Januar 1858 in Paris auf den Kaiser Napoleon III. verübte (Bild); der Monarch blieb unverletzt. Der Bombenwerfer hatte Napoleon irrtümlich für einen Gegner der nationalen Einigung Italiens gehalten

1868 Am 10. Juni 1868 wurde Michael Obrenović III., Fürst von Serbien, hinterrücks erschossen. Der Mörder war ein Parteigänger des serbischen Fürsten Alexander Karageorgievič, der selber auf dem Thron sitzen wollte. Aber der machtlüsterne Alexander hatte sich verrechnet: Den Thron bestieg Michaels Neffe Milan

1881 „Zar-Befreier" nannten die Russen den Zaren Alexander II. Er entließ die Bauern aus der Leibeigenschaft. Den Anarchisten genügte das nicht: Am 13. März 1881 zerfetzte eine Bombe den Zaren (Bild). Seine schwachen Nachfolger konnten das Ende der Zarenherrschaft nur noch verzögern, nicht mehr abwenden

1908 Karl I., König von Portugal, und sein Sohn, Kronprinz Louis Felipe, wurden am 1. Februar 1908 bei Lissabon von Republikanern niedergeschossen. Ausgelöst war die Tat durch die rücksichtslose Gewaltherrschaft des Königs. Nachfolger Manuel II. konnte die Monarchie nicht retten. 1910 wurde Portugal Republik



1914 Am 28. Juni 1914 starben der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand (oben) und seine Frau in den Straßen von Sarajewo unter den Revolverschüssen des Studenten Princip. Der Attentäter gehörte einem Geheimbund serbischer Nationalisten an, dessen Ziel es war, dem Königreich Serbien die österreichischen Provinzen Bosnien und Herzegowina einzugliedern. Die Schüsse von Sarajewo tränkten den Rock des Thronfolgers mit Blut – und bald die ganze Welt: Österreich erklärte Serbien den Krieg. Rußland, Deutschland, Frankreich und England griffen ein – der Erste Weltkrieg begann

1922 Reichsaußenminister Walther Rathenau wurde am 24. Juni 1922 in Berlin auf der Fahrt ins Ministerium durch Pistolenschüsse und Handgranaten Rechtsradikaler ermordet. Rathenau starb, weil er Republikaner war und durch Erfüllung des Versailler Vertrages Verständigung mit den Kriegsgegnern erreichen wollte

1932 Beispiel für ein völlig sinnloses Attentat ist der Anschlag auf den französischen Staatspräsidenten Doumer, den der russische Wirrkopf Gorgulow am 6. Mai 1932 in einer Buchausstellung anschoß. Am nächsten Morgen starb Doumer. Weder er noch sonst jemand hatte erfahren, was der Attentäter bezwecken wollte

1934 Gut bewacht fuhren König Alexander von Jugoslawien und Frankreichs Außenminister Barthou am 9. Oktober 1934 durch Marseille. Ein kroatischer Nationalist spurtete ungehindert durch die Polizei-Eskorte und feuerte in den Wagen. Alexander sank tot zusammen (Bild), Barthou starb wenige Stunden später

1948 Religiöser Fanatismus setzte am 30. Januar 1948 dem Leben Mahatma Gandhis ein Ende: Ein Hindu erschoß den Mann, der sein Leben lang Gewaltlosigkeit gepredigt hatte und damit ganz Indien die Freiheit gewann. Gandhis Hoffnung auf religiösen Frieden zwischen Hindus und Moslems erfüllte sich nicht

1960 Millionen Menschen sahen am 12. Oktober 1960 auf dem Fernsehschirm mit an, wie der 17jährige Student Otoga Jamaguschi auf einer Wahlveranstaltung in Tokio das Podium erstürmte und mit einem Kurzschwert den Sozialistenführer Inejiro Asanuma erstach. Der rechtsradikale Attentäter erhängte sich drei Wochen später in seiner Zelle.

•

Jamaguschis Tat blieb, wie fast alle modernen Attentate, ohne die erhoffte Wirkung: Der Abscheu vor der meist von aller Welt zu beobachtenden Tat bewirkt das Gegenteil; übrig bleibt gemeiner Mord

Dash wäscht so weiß,
daß sich die Wäsche sehen lassen kann!

Warum?
Dash ist schaumreguliert!

FALSCH:

Zuviel Schaum behindert die Waschaktion und macht das Spülen schwierig. Ergebnis? Die Wäsche ist nicht so weiß, wie sie sein könnte.

RICHTIG:

Bei Dash stimmt der Schaum. Jetzt ist die Waschaktion gründlich – und auch das Spülen leicht. Ergebnis: Wunderbar weiße Wäsche!

Dash wäscht herrlich weiß – so weiß, daß sich die Wäsche sehen lassen kann. Warum?

Dash ist schaumreguliert und hilft damit Ihrer Waschmaschine ihr Bestes zu geben. Deshalb gibt Dash Ihrer Wäsche ein Weiß, das Sie nie mehr missen mögen – ein Weiß, das richtig auffällt – kurz:

Dash wäscht so weiß, daß sich Ihre Wäsche sehen lassen kann!

NEU! Schaumreguliert für jede Waschmaschine!

Fr 6. Dezember

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Glück in Seenot — 12.00 Aktuelles Magazin

Köln: Jugendstunde
17.00 Was willst du werden?
Hochseefischer (Kl. Lindenau)

17.20 Jazz in Hüllen
Film von Gert K. Müntefering

17.35 Jugend diskutiert über aktuelle Politik (Robert Lembke)

18.05 Programmvorschau

18.10 Nachrichten (außer Bayern)

Bayerisch. Rdf.: 18.30 Nachr., Geheimauftrag für John Drake — 19.05 Nachr., Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Berlin: 16.25 Abenteuer auf gefahrvollen Wegen — 18.15 Programm — 18.35 Die Fahrkarte — 19.05 Sandmännchen — 19.20 Nachr., Wetter — 19.25 Berliner Abendschau
Hessisch. Rdf.: 18.15 Tiere der Alpen — 18.50 Sandmännchen — 19.00 Nachr., Hessenschau — Kommissar Freytag — 19.55 Heute in Hessen
NDR u. Bremen: 18.15 Im Zeitraffer — Sandmännchen — 19.00 Nachr., Berichte vom Tage — 19.19 Drei Kumpane — 19.59 Programm
Saarländ. Rdf.: 18.15 Westmagazin — Fritz Dikaros, der Flieger — Sandmännchen — Nachr. — 19.10 Guten Appetit! 19.25 Hüben und drüben
Südd. Rdf. u. SWF: 18.15 Über Berg und Tal — 18.45 Abendschau — 19.12 Nachr. — 19.15 Geheimakte RC 21
WDR: 18.30 Hier und Heute — 19.12 Nachr. — 19.20 Humboldt-Schule — 19.45 Im Land der Tiere

20.00 Tagesschau, Wetter

20.15 Bericht aus Bonn

20.30 Hallo Nachbarn!
Televisionen eines Untertanen
Präsentiert von Richard Münch
Mitarbeiter: Detlev Brewster, Heinz Dunkhase, Wolfgang Ebert, Christian Ferber, Wolfgang Gruner, Eckart Hachfeld, Jo Herbst, Hicks, F. K. Kelling, Karl Heinz Loges, Rudolf Lorenzen, Henri Regnier, Gerhard Riedel, Wolfgang Schwade, Rolf Ulrich und andere

21.15 Weltspiegel

21.45 Tagesschau, Wetter

22.00 Ausscheidungsspiel für die deutsche Eishockey-Olympiamannschaft: Bundesrepublik—Ostzone
Sprecher: Sammy Drechsel
Aufzeichnung aus Füssen

Zweites Deutsches Fernsehen

18.30 Nachrichten. Aus Bund und Ländern

18.45 Kurz notiert für Haus und Haushalt

19.00 Mein unmöglicher Engel
Nur nicht schüchtern

19.30 Heute. Nachr., Informationen

20.00 Die Sport-Information

20.15 Heute Schlagermarkt
Eine bunte musikalische Palette

Ingela Brander aus Dänemark singt in dieser Musiksendung von Rolf G. Gebhard Schlager und spielt Saxophon. Regie führt Kurt Ulrich

Es wirken mit: Ingela Brander, Barbara Evers, Grethe Ingmann, Imca Marina, Beatrice Reading, Clessia Wade, Die Chrisberts, Die Kindli-Sisters, Rainer Bertram, Bobbejaan und andere

21.15 Darüber muß gesprochen werden
„Zuviel Blech am Straßenrand"
Untersuchungen und Vorschläge
Von Karlheinz Rudolph

22.00 Nachrichten

22.05 Programmvorschau

Sa 7. Dezember

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 30 Minuten Aufenthalt — 10.50 Hätten Sie's gewußt? 11.35 Der ehrbare Bandit — 12.00 Aktuelles Magazin

14.30 Wir lernen Englisch
36.: „Walter plays football"

14.45 Spielend leicht (Für Kinder)
München: Wiederholung

15.15 Herr Hofrat war verhindert
Die Geschichte einer versäumten Operetten-Premiere
Aufgezeichnet von Walter Brandin
Mit Karl Schönböck, Walter Beck, Ulrich Beiger, Luise Camer und anderen
Regie: Arthur Maria Rabenalt

16.00 Letzte Paradiese der Tierwelt
Eugen Schuhmacher erzählt

16.30 Ausgerechnet Tatsachen
Von Alfred G. Wurmser

16.45 Hand aufs Herz
Fragen zur Person und ihrer Sache
(Lovis H. Lorenz)

17.15 Das Rasthaus (Günter Jendrich)

18.00 Evangelischer Vespergottesdienst (Stadtkirche Bad Wildungen)

Bayerisch. Rdf.: 18.30 Nachr., Bewährungshelfer Berger — 19.05 Nachr., Viertelstunde
Berlin: 13.00 Zu Gast bei unseren Gästen: Großbritannien — 18.35 Sprung aus den Wolken — 19.05 Sandmännchen — 19.20 Nachr., Wetter
Hessisch. Rdf.: 18.30 Meine drei Söhne — 19.00 Nachr., Hessenschau. Testflug. In dieser Woche
NDR u. Bremen: 18.30 Sprung aus den Wolken — 19.00 Nachr., Berichte vom Tage. Schaubude
Saarländ. Rdf.: 18.30 Die Laubenpieper — 19.00 Nachr. — 19.10 Lieder aus der Gartenlaube
Südd. Rdf. u. SWF: 18.30 Nachwuchs aus Europa. Abendschau — 19.12 Nachr. — Bei uns zu Hause
WDR: 14.00 Die Woche — Hier und Heute — 18.30 Hier und Heute — Nachr. — 19.20 Deutschlands klingend. Porträt. Haben Sie das erwartet?

20.00 Tagesschau, Wetter

20.15 Waidmannsheil
Von Rich. Bars und Georg Okonkowski
Ein reicher Großstädter (Willy Millowitsch) hat seine Liebe zum einfachen Leben auf dem Lande entdeckt und sich ein Landgut gekauft. Seine beiden Töchter aber hatten in der Stadt heimliche Verlobte. Diese versuchen nun, mit den Mädchen wieder Kontakt aufzunehmen ... Übertragung aus dem „Millowitsch-Theater" in Köln

22.00 Tagesschau, Wetter
Anschl. **Das Wort zum Sonntag**

22.15 Von den Bundesliga-Spielen

22.40 Schwurgericht der Toten

Susan Beaumont, Lee Patterson und Henry Oskar in dem englischen Kriminalfilm. Ein Mann, der unschuldig zum Tode verurteilt wird, bringt mit einem alten spanischen Fluch eine dramatische Entwicklung in Gang. Regie: R. Kemplen

Zweites Deutsches Fernsehen

17.30 Programmvorschau

18.00 Wenn das Öl ins Dorf kommt
Von Norbert Stumm

18.30 Nachrichten. Aus Bund und Ländern

18.45 Wie fertig ist das Fertighaus?
Keine Angst vor Holz

19.00 Ihr Star: Loretta Young
In „Verzicht einer Mutter"

19.30 Heute. Nachr., Informationen

20.00 Der Mann, der die Millionen fand
Der Schriftsteller François Nerac (Jean Marais) ist vor Weihnachten in den kleinen Ort Aubinas gefahren, um hier in Ruhe zu arbeiten. Bei einem Spaziergang macht er einigen Kindern ein paar Geschenke. Am nächsten Morgen findet er vor seiner Haustür einen Sack voll Geld ... Regie in dem 1956 gedrehten französischen Spielfilm führt Claude Boissol

21.20 Der Kommentar (Prof. Dr. Ellwein)

21.30 Das aktuelle Sport-Studio

23.00 Nachrichten

So 2. ADVENT 8. Dezember

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Zwischen den Sessionen

11.00 Programmvorschau

11.30 Südsee ohne Illusionen
Evangelische Missionsarbeit in Neuguinea (Martin Lagois)

12.00 Internationaler Frühschoppen

12.45 Wochenspiegel

13.15 Magazin der Woche

14.30 Wir lernen Englisch (Wdhl.)

14.45 Der kleine dicke Ritter
„Augsburger Puppenkiste"

15.15 Die Kinder von Mara-Mara
Ein Abenteuerfilm
Köln: Wiederholung

16.40 Die Roggendorfs
Porträt einer ungewöhnlichen Familie
Filmbericht von Olrik Breckoff

17.10 Bitte recht freundlich
Kriminalkomödie von Allan Moore
Mit Lutz Moik, Ingrid Capelle, Werner Hessenland und anderen
Regie: Rüdiger Graf

18.00 Die Reporter der Windrose
Leitung: Peter von Zahn
Fünf vor zwölf in Mozambique

18.30 Die Sportschau

20.00 Tagesschau, Wetter

20.15 Nun singet und seid froh
Knabenschola der St. Hedwigs-Kathedrale Berlin
Leitung: Viktor von Globuszinski

20.25 Geliebt in Rom

Eine Szene mit Ingrid Andree, Paula Denk und Albert Hehn in dem Fernsehspiel von Jürgen Gütt. — Der jüdische Architekt Robert Levy und Anna, die Tänzerin an der Prager Oper war und mit ihm beim Einmarsch der Deutschen die Tschechoslowakei verließ, leben seit sechs Jahren in Rom. Im Winter 1944 wird auch Rom von den Deutschen besetzt und das Liebespaar findet Unterschlupf im Hotel Belleoni, dem deutschen Offizierskasino ... Regie führt Paul Verhoeven

Umberto ..... Stefan Schnabel
Frau Belleoni ..... Paula Denk
Anna ..... Ingrid Andree
Robert ..... Robert Graf
Hauptmann Konze ..... Peter Paul
und andere

22.15 Schlußbericht über die 2. Session des Vatikanischen Konzils

22.45 Nachrichten, Wetter

22.50 Spätausgabe der Sportschau

Zweites Deutsches Fernsehen

18.30 Adventssingen
Aus der Kirche „Zum Heilsbronnen" in Berlin-Schöneberg

18.50 Sportnachrichten

19.00 Der Indianerbischof
Unterwegs in den Reservaten d. Hungers
(Josef Reding und Franz-Josef Rustige)

19.30 Heute. Nachr., Informationen, Sport

20.00 ... und heute ins Theater
Penthesilea
Tragödie von Heinrich von Kleist
Penthesilea ..... Lola Müthel
Prothoe ..... Eva Kotthaus
Meroe ..... Milia Fögen
Asteria ..... Margarete Salbach
Megaris .... Annelene Hanke-Reichert
und andere
Inszenierung: Heinrich Koch
Eine Aufführung aus d. „Großen Haus" der Städtischen Bühnen in Frankfurt/M.

21.45 Nachrichten

Mo 9. Dezember

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Die Sportschau — 10.50 Zwischen Turm und Toren (Nördlingen) — 11.35 ... denn es kann geladen sein — 12.00 Magazin

17.00 Kleine Welt - Handtasche
Heitere Beobachtungen im Alltag

17.20 200 Jahre Berliner Porzellan
Bericht über die Staatliche Porzellan-Manufaktur. Mit Hilde von Hollander

18.10 Nachrichten (außer Bayern)

Bayerisch. Rdf.: 18.30 Nachr. — Abenteuer im Lehnstuhl — 19.05 Nachr., Viertelstunde — 19.25 Münchn. Abendschau
Berlin: 16.25 Japan zwisch. gestern und heute — 18.35 Shannon klärt auf — 19.05 Sandmännchen — 19.20 Nachr., Wetter — 19.25 Berliner Abendschau
Hessisch. Rdf.: 18.15 Sommerlicher Winter — 18.50 Sandmännchen — 19.00 Nachr., Hessenschau. Die Zeitungsstaffette — 19.55 Heute in Hessen
NDR u. Bremen: 18.15 Sportschau — Sandmännchen — 19.00 Nachr., Berichte vom Tage. Hafenpolizei — 19.59 Progr.
Saarländ. Rdf.: 18.15 Westmagazin — Flimmer-Telebox — Sandmännchen — Nachr. — 19.10 5 Minuten f. Jazzfreunde — 19.25 Hüben und drüben
Südd. Rdf. u. SWF: 18.15 Heute abend neu — Abendschau — 19.12 Nachr. — Sprung aus den Wolken
WDR: 18.30 Hier und Heute — 19.12 Nachr. — 19.20 Besuch in Tokio — 19.45 Florian, der Blumenfreund

20.00 Tagesschau, Wetter

20.15 Report. Zu Nachrichten von gestern und morgen

21.00 Nur kein Unsinn
Dorus, der Clown mit Herz, und sein holländisches Ensemble Rita Corita, Rosy Parish, Mieke Telkamp, Willy Sibbelee, Sven Smeele, Cor Steyn und Antoni Wink. Dorus: Tom Manders
Regie: Ernst Schmucker

21.45 Stille Rekorde
Seltenheiten und Kuriositäten aus der Welt des Sports

22.30 Tagesschau, Wetter

22.45 Wie weit macht Meinungsbefragung Meinung?
Eine Diskussion mit Meinungsforschern, Politikern und Fernsehverantwortlichen unter der Leitung von Prof. Dr. E. Kogon

Zweites Deutsches Fernsehen

18.30 Nachrichten. Aus Bund und Ländern

18.45 Der Weihnachtsmann kommt. Ein Zeichentrickfilm

19.00 Streifenwagen 2150
Autobahnpolizei im Einsatz
Inspektor Mathews (Broderick Crawford) vom Streifenwagen 2150 erhält die Meldung, daß auf dem Güterbahnhof ein Arbeiter erschlagen worden ist. Aus dem Verhalten der Witwe des Toten, die keine klaren Aussagen macht, schließt der Inspektor, daß es sich nicht um einen einfachen Totschlag handelt

19.30 Heute. Nachr., Informationen

20.00 Tagebuch
Aus der evangelischen Welt

20.15 Nils Holgersson lebt ohne Risiko
Schwedische Jugend heute
(Kl. Katz u. K. H. Scheibenpflug)

21.00 Die Barrings

Nadja Tiller als Gerda von Eyn in dem deutschen Spielfilm aus dem Jahre 1955. Unter der Regie von Rolf Thiele spielen u. a. Lil Dagover, Olga Tschechowa, Ida Wüst, Paul Hartmann, Dieter Borsche und Ernst von Klipstein

22.40 Nachrichten

Oh.... PRALINÉ Piasten

Di 10. Dezember

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/ Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Die Schaubude — 11.00 Freundschaftsspiel — 12.00 Aktuelles Magazin

Oslo: Eurovisionssendung
16.00 Verleihung des Friedensnobelpreises
Sprecher: Guido Schütte

Stockholm: Eurovisionssendung
16.30 Feierliche Überreichung der Nobelpreise
Sprecher: Hermann Rockmann

18.10 Nachrichten (außer Bayern)

Bayerisch. Rdf.: 18.30 Nachr., Die Laubenpieper — 19.05 Nachr., Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Berlin: 18.35 Abenteuer im Lehnstuhl — 19.05 Sandmännchen — 19.20 Nachr., Wetter — 19.25 Berliner Abendschau
Hessisch. Rdf.: 18.15 Die Uhr. Sandmännchen — 19.00 Nachr., Hessenschau — 19.20 Das gibt es nur in Rom — 19.55 Heute in Hessen
NDR u. Bremen: 18.15 Im Zeitraffer — Sandmännchen — 19.00 Nachr., Berichte vom Tage. Fernöstlicher Bilderbogen — 19.59 Programm
Saarländ. Rdf.: 18.15 Westmagazin. Funkstreife — Sandmännchen — Nachr., — 19.10 Schlagzeilen des Jahrhunderts — 19.25 Hüben und drüben
Südd. Rdf. u. SWF: 18.15 Abenteuer unter Wasser — Abendschau — 19.12 Nachr. — 19.25 Fallen, Schlingen, Pfeile
WDR: 18.30 Hier und Heute — 19.12 Nachr. — 19.20 Nachsitzen für Erwachsene — 19.45 Wir bauen uns ein Haus

20.00 Tagesschau, Wetter

20.15 Pariser Journal
Georg Stefan Troller

21.00 Die Frau des Bäckers

Louise Martini und Hinrich Rehwinkel in der Komödie von Marcel Pagnol (Deutsch von Uz Oettinger). Der Bäcker Aimable wird von seiner jungen Frau Aurélie hintergangen. Ihr Auserkorener ist Dominique, ein Diener des Marquis. Als Aurélie und der Diener schließlich flüchten, wendet sich der Bäcker an den Marquis, um die beiden suchen zu lassen ... Die Regie führt Pierre Léon

Aimable .... Jochen Brockmann
Aurélie ..... Louise Martini
Marquis ..... Richard Häußler
Pfarrer ..... Ernst Ronnecker
Lehrer ..... Günther Tabor
und andere

22.30 Tagesschau, Wetter

22.45 Sportübertragung

Zweites Deutsches Fernsehen

18.30 Nachrichten. Aus Bund und Ländern

18.45 Unterm Lampenschirm
Die Ferienreise

19.00 Kreuz und quer durch die Welt
Armand und Michaela Denis berichten in der heutigen Sendung von einem Privatzoo in Nairobi und dem neuen Nationalpark am Naguru-See in Ostafrika. Hier ist „das Paradies der Flamingos"

19.30 Heute. Nachr., Informationen

20.00 Der Sport-Spiegel
„Start ins Ungewisse"
Im Freiballon über die Schweizer Alpen

anschl. **Auto-Test**
(Rainer Günzler, J. Springer)

20.30 Schmuck aus schwarzen Koffern
Über die Gold- und Diamantenwelle in der Bundesrepublik
(Sybill Tünnermann)

21.15 theater in ulm - klein geschrieben
Dokumentation von Reinh. Holl

22.15 Nachrichten

Mi 11. Dezember

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/ Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Das Fernsehgericht — 11.45 Ouvertüre zu „Freischütz" — 12.00 Aktuelles Magazin

Köln: Jugendstunde
17.00 Aus dem Bücherschrank geholt:
Alessandro Manzoni „Die Verlobten"
Renzo .... Heinz H. Bernstein
Lucia ..... Lotti Krekel
Don Abbondio .. W. Ruhrmann
Der Ungenannte .. Klaus Bauer
Der Kardinal .... Claus Clausen
Don Rodrigo .... A. Höckmann
und andere
Regie: Peter Podehl

17.50 Winterliche Impressionen
aus Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald und Berchtesgaden

18.10 Nachrichten (außer Bayern)

Bayerisch. Rdf.: 18.30 Nachr., Geheimakte RC 21 — 19.05 Nachr., Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Berlin: 16.25 Wohin mich meine Brettl tragen — 18.35 Humboldt-Schule — 19.05 Sandmännchen — 19.20 Nachr., Wetter — 19.25 Berliner Abendschau
Hessisch. Rdf.: 18.15 Impresario gesucht. Sandmännchen — 19.00 Nachr., Hessenschau — Geheimauftrag für John Drake — 19.55 Heute in Hessen
NDR u. Bremen: 18.15 Es geht ums Geld — Sandmännchen — 19.00 Nachr., Berichte vom Tage — 19.19 Shannon klärt auf 19.59 Programm
Saarländ. Rdf.: 18.15 Westmagazin. Meine drei Söhne. Sandmännchen. Nachr. — 19.10 Postkarte genügt — 19.25 Hüben und drüben
Südd. Rdf. u. SWF: 18.15 Peru. Menschen zw. Eis und Wüste — Abendschau 19.12 Nachrichten — 19.15 Kapitäne der Landstraße
WDR: 18.30 Hier und Heute — 19.12 Nachr. — 19.20 Dennis, Geschichte eines Lausbuben — 19.45 Theo Lingen präsentiert Max Linder

20.00 Tagesschau, Wetter

Frankfurt:
20.15 Ein Platz für Tiere
Mit Prof. Dr. Bernhard Grzimek

Köln:
21.00 Zwietracht unter roten Fahnen
Zerfall des Weltkommunismus

21.45 Sportübertragung

22.30 Tagesschau, Wetter

Saarbrücken:
22.45 Edvard Munch
Eine Zeit in der Hölle
Zum 100. Geburtstag des großen Norwegers
Eine Studie von Paul Thiery zu Selbstbildnissen von Edv. Munch mit Texten von Arthur Rimbaud

Zweites Deutsches Fernsehen

18.30 Nachrichten. Aus Bund und Ländern

18.45 Wunder des Meeres
So leben Schalentiere

19.00 Privatdetektiv Harry Holl

Ein Höflichkeitsbesuch, den Harry Holl eines Tages seinem alten Freund Inspektor O'Conner von Scotland Yard abstattet, bringt ihn zum erstenmal mit dem Fall des berüchtigten Nebelmörders in Berührung. Die Jagd nach dem Täter entwickelt sich zu einem Wettkampf zwischen dem Privatdetektiv und den Polizeibeamten. Unser Bild: Eine Szene aus dem Kriminalfilm „Es geschah im Nebel"

19.30 Heute. Nachr., Informationen

19.45 Sportübertragung

21.15 Zur Person: Edward Teller
Gespräch des Monats
Sendung von Günter Gaus

22.15 Nachrichten

Do 12. Dezember

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/ Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Das Fernsehgericht (2) — 11.45 Rendezvous mit vorgestern — 12.00 Akt. Magazin

Köln: Kinderstunde
17.00 Kinder und Schwalben
Film aus Japan

17.45 Mim und Mum

17.50 Rhythmische Gymnastik

18.10 Nachrichten (außer Bayern)

Bayerisch. Rdf.: 18.30 Nachr., Der Stärkere überlebt — 19.05 Nachr., Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Berlin: 16.25 Wohin mich meine Brettl tragen (2) — 18.35 Aus den Kindertagen des Films — 19.05 Sandmännchen — 19.20 Nachr., Wetter — 19.25 Berl. Abendschau
Hessisch. Rdf.: 18.15 Hessen in unserer Zeit. Sandmännchen — 19.00 Nachr., Hessenschau. Das alte Hotel
NDR u. Bremen: 18.15 Perspektiven. Sandmännchen — 19.00 Nachr., Berichte vom Tage. Begegnung mit einer Sängerin — 19.59 Programm
Saarländ. Rdf.: 18.15 Westmagazin. Bei uns zu Hause. Sandmännchen. Nachr. — 19.10 Kl. Intermezzo mit M. Minnich
Südd. Rdf. u. SWF: 18.15 Funkstreife Isar 12 — Abendschau — 19.12 Nachr. — 19.15 Sag die Wahrheit
WDR: 18.30 Hier und Heute — 19.12 Nachr. — 19.20 Hafenpolizei. Extrablätter

20.00 Tagesschau, Wetter

20.15 Medea

Maria Wimmer als Medea und Wolfgang Arps als Jason in der Tragödie von Euripides, die in einer Aufnahme aus dem Düsseldorfer Schauspielhaus gesendet wird. Regie: Karl Heinz Stroux

Medea ..... Maria Wimmer
Die Amme .... Gerda Maurus
Jason ..... Wolfgang Arps
Kreon, König von Korinth .... Heinrich Ortmayr
Aigeus, König von Athen ..... Alf Pankarter
und andere

21.45 Ich, der König
Die Tragödie Ludwigs II. von Bayern. Dargest. von A. Müller

22.45 Tagesschau, Wetter

23.00 „studio"
Aus Kunst und Wissenschaft
(Jürgen Möller u. Gerd Kairat)

Zweites Deutsches Fernsehen

18.30 Nachrichten. Aus Bund und Ländern

18.45 Tips für Autofahrer
Der LKW-Fahrer und sein Rückspiegel

19.00 Das kleine Fernsehspiel
Die Straße (Ingrid Baché)

19.30 Heute. Nachr., Informationen

20.00 Reportagen mit jedermann
„Nürnberger Christkindlmarkt"
mit Hannelore Knab und Guido Baumann als Reporter und Anja Buschoff, Lawrence Winters, den Münchner Chorbuben und den Regensburger Domspatzen
Regie: Chuck Kerremans, Klaus von Boro

20.30 Blickpunkt. Unsere Korrespondenten berichten

21.00 Tote zahlen keine Steuern
Posse von Nicola Manzari
Marco Vecchietti ist ein kleiner Beamter im Finanzministerium. Eines Tages erfährt er von einer Behörde, daß sein Wohnungsanspruch nicht berücksichtigt werden könne, da er schon seit acht Jahren amtlich tot sei. Marco nützt diese Chance und beginnt ein neues Leben ... Regie führt Allan A. Buckhantz

Marco ..... Georg Thomalla
Amalia ..... Ina Peters
Raffaello ..... Erich Buschardt
Barabo ..... Karl Hanft
Gigi ..... Gernot Duda
und andere

22.00 Nachrichten

Änderungen vorbehalten

Sieh fern mit Stern

HOLLAND Kanäle 4–7, 10

Fr., 6. Dez. 14.00 Schulfernsehen — 19.30 Zukunftsmusik: Testpilot — 20.00 Tagesschau, Wetter, Aktuelles — 20.45 **Stiefbeen en zoon** (5) — 21.20 Aktuelles — 22.05 Maison Rouge (5) — 22.30 Andacht
Sa., 7. Dez. 15.00 Film — 16.30 Sport — 17.00 Für Kinder — 19.30 Jim Backus — Het Manneke — 20.00 Tagesschau, Wetter, Aktuelles — 20.45 Spielfilm — 21.15 **Kein Entkommen.** Fernsehspiel — 22.15 Cabaret
So., 8. Dez. Nachm.: Bericht aus Enschede: Gymnastik der Damen — 19.30 Wochenschau — 19.55 Tagesschau, Sport — 20.30 Erik Sikkes — 21.00 Unterhaltungssendung — 21.30 **„Kiekeboe".** Heiteres Progr. — 21.55 Das „Kunstmaandorkest" aus den Haag — 22.30 Epilog, Nachr.
Mo., 9. Dez. 19.30 Relig. Programm f. d. Jugend — Kulturfilm — 20.00 Tagesschau, Wetter, Politik — 20.30 **Film** (Titel lag nicht vor)
Di., 10. Dez. 19.30 Beverley Hillbilly — Het Manneke — 20.00 Tagesschau — 20.20 Spezial-Report — 20.50 **„Herrie om Harrie"** (1) — 21.50 Islam. Kulturfilm — 22.30 Nachrichten
Mi., 11. Dez. 17.00 Internat. Jugendnachrichten — Film — 19.30 Dick van Dyke Show — 20.00 Tagesschau, Wetter, Aktuelles — 20.35 **Scala.** Heiteres Programm — 21.30 England-Film — 22.15 Literarisches — 22.50 Nachrichten
Do., 12. Dez. 15.00 Für die Frau — 16.00 Für Kinder — 19.30 Fragen — Het Manneke — 20.00 Tagesschau. Aktuelles — 20.30 **„Boefje".** Fernsehspiel — 21.55 „Caroline". Chansons — 22.15 Andacht, Nachrichten

LUXEMBURG Kanal 7

Fr., 6. Dez. 19.00 Kochrezept — Mickey-Magazin — 20.00 Tagesschau — 20.30 Fortsetzungsfilm (Sitting Bull) (5) — 20.50 **Der dritte Mann** — 22.00 Catch — 22.20 Nachrichten
Sa., 7. Dez. 17.00 Spielfilm — 18.30 Unser Jahrhundert, wie Amerika es sieht — 19.00 Sport — 19.30 Komikerfilm — 20.00 Tagesschau — 20.30 Landpolizei: Der Pferdedieb — 20.50 **Spielfilm** — 22.25 Ballett aus Frankreich — 22.45 Nachrichten
So., 8. Dez. 9.00 Weihe der Kathedrale Unserer Lieben Frau von Luxemburg u. Pontifikalamt — 17.00 Film — 18.30 Das Spinnengewebe — 19.00 Europ. Music Hall — 20.00 Nachr., Sport — 20.20 Disneyland — 21.20 **Noces de Sable.** Film nach Cocteau
Mo., 9. Dez. 19.00 Zoo ohne Gitter — Mickey-Magazin — 20.00 Tagesschau — 20.30 Fortsetzungsfilm: Rouletablille contre Dame de Pique (1) — 20.50 **Spielfilm** — 22.15 Nachrichten
Di., 10. Dez. 19.00 Film — 19.30 Magazin der Frau — 20.00 Tagesschau — 20.30 Fortsetzungsfilm (2) — 20.50 **Der unsichtbare Mensch:** Nacht und Gefahr — 21.20 Catch — 21.50 Blick auf die Welt — 22.10 Nachr.
Mi., 11. Dez. 19.00 Philatelistisches — 19.20 Endziel Gefahr: Der entscheidende Augenblick — 20.00 Tagesschau — 20.30 Fortsetzungsfilm (3) — 20.50 **Spielfilm** — 22.20 Nachrichten
Do., 12. Dez. 17.00 Jugendsendung — 19.00 Kinderpost — 19.10 Für die Frau — 19.25 Herr und Frau Detektiv — 20.00 Tagesschau — 20.30 Fortsetzungsfilm (4) — 20.50 **La Belle et la Bête.** Mit Jean Marais

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4–8, 10

Fr., 6. Dez. 18.30 Nachr. — Balzac. Biographie — 19.00 Tiprevue — Markt — 19.25 Für Sie notiert — Nachr. — Zeit im Bild — 20.15 **Orden für die Wunderkinder** — 21.35 Auf den Spuren von Heimito von Doderer — 22.15 Nachrichten
Sa., 7. Dez. 15.00 Zwischen Zirkuskuppel und Manege — Was könnte ich werden? — 16.00 Schwarze Teenager — 16.30 Bücherecke — 18.30 Nachr. — Was sieht man Neues — 19.25 Für Sie notiert — Nachr. — Zeit im Bild — 20.15 **Der kriminalistische Herr Sebek** — 21.00 Musik aus Studio B (Chris Howland) — 21.35 Nachrichten
So., 8. Dez. 17.00 Welt der Jugend — 17.30 Stadtgespräche — 18.30 Betthupferl — 18.55 Im Scheinwerfer — 19.30 30 Minuten Pause: Ballett — 20.00 Nachr., Sport — 20.25 **Geliebt in Rom** — 22.15 Schlußbericht über die 2. Session des Vatikanischen Konzils — 22.45 Nachrichten
Mo., 9. Dez. 18.30 Nachr. — Zuviel Tiere im Haus — 19.00 Tiprevue — Sport — 19.25 Für Sie notiert — Nachr. — Zeit im Bild — 20.15 Sportstammtisch — 21.00 Bayer. Rdf.: **Nur kein Unsinn** — 21.45 Nachrichten
Di., 10. Dez. 18.30 Nachr. — Wiener Modeträume — Tiprevue — Nachsitzen für Erwachsene — 19.25 Für Sie notiert — Nachr. — Theo Lingen — Zeit im Bild — 20.20 **Einundzwanzig** — 21.00 Expedition zu den Bergpapuas (Heinr. Harrer) — 21.45 Nachrichten
Mi., 11. Dez. 17.00 Kasperls Abenteuer — Modische Handarbeiten — 18.30 Nachr. — Expedition ins Unbekannte — 19.00 Tiprevue — Streiflichter — 19.25 Für Sie notiert — Nachr. — Zeit im Bild — 20.15 Wunder der Tierwelt — 21.00 **Tag des Zorn.** Filmtragödie (Nur f. Erw.)
Do., 12. Dez. 11.00 Schulfernsehen — 18.30 Nachr. — Mein Schiff, meine Welt — 19.00 Tiprevue — Sport — 19.25 Für Sie notiert — Nachr. — Zeit im Bild — 20.15 **Der Schauspieldirektor** (Mozart) — 21.15 Montur ohne Zauber — 21.45 Nachrichten

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

Fr., 6. Dez. 20.00 Tagesschau — Die Antenne — 20.35 Das lahme Pferd — 21.00 **Europa-Magazin** — 22.00 Nachrichten
Sa., 7. Dez. 17.00 Magazin der Frau — 17.40 René Gardi erzählt — 19.30 Gesundheit, aktuell! — 20.00 Tagesschau — 20.20 Aus dem Millowitsch-Theater Köln: **Waidmannsheil!** — 22.30 Wort zum Sonntag
So., 8. Dez. 16.00 Landwirtschaftl. Rundschau — 16.30 Für Stadt und Land — 17.10 Es darf gelacht werden — 17.55 Toto-Resultate — 18.00 Von Woche zu Woche — 18.30 Sport — 20.00 Tagesschau — 20.15 Musik zum Advent — 20.25 Bayer. Rdf.: **Geliebt in Rom** — 22.30 Nachr. — 22.35 Sport — Nachrichten
Mo., 9. Dez. 20.00 Tagesschau — Die Antenne — 20.35 Naturkundl. Streifzüge — 21.05 **Tom-Manders-Show** — 21.50 Filmsaison (Dr. Paul Münch) — 22.25 Nachrichten
Di., 10. Dez. Keine Sendung
Mi., 11. Dez. 17.00 Kinderstunde — 20.00 Tagesschau — 20.15 Die Antenne — 20.35 René Gardi erzählt — 21.05 **Maßarbeit** (Alfred Hitchcock) — 21.30 Zwölf Milliarden statt sechs (Baukosten der Nationalstraßen) — Anschl. Nachr. — Plauderei
Do., 12. Dez. 8.25 Die Vereinigte Bundesversammlung wählt den Bundesrat — 17.30 Jugendstunde — 19.30 Englisch — Weltpolitik — 20.00 Tagesschau — 20.15 WDR: **Medea** (Euripides) — 21.45 Session im Bundeshaus — 21.50 Nachrichten

Oh.... PRALINÉ Piasten

KAFFEE
HAG
höchst bekömmlich
reich an Aroma
HAG
Schnellkaffee
HAG
Schnellkaffee
sofort löslicher Kaffee Hag
ONKO
KAFFEE
GOLD
BREMEN
Festlich
und köstlich
In der stilvollen Dose 500 g ONKO KAFFEE